BORNEO & SPORENBURG | GAMES & MUSIK | BENJAMIN WILD | MILTOS MANETAS | SCOTT MCCLOUD | 237 REVIEWS

4 194931 102806 02

MONATSZEITUNG

FEBRUAR 2002. € 2.80
Schweiz: SFR 5,50

DE:BUG 56

ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE

MUSIK MEDIEN KULTUR SELBSTBEHERRSCHUNG

DE:BUG

DAS NEUE NAPSTER?

Pressplay & Musicnet.

Die Major der Musikindustrie haben 2 Plattformen ins Netz gestellt, bei denen man Musik-Abonnent werden kann. Ob Pressplay und Musicnet die neuen Napster werden? Wir testen ihre Serviceleistungen und wundern uns. ‹Seite#11›

CAMPER

Bonus-Shopping.

Schuhe kaufen und Graffiti malen. In den Camper-Shops können sich die Kunden mit Eddings an den weißen Wänden künstlerisch verewigen, um so den "Temporary Shops" eine Identität auf Zeit zu verpassen. Der Innenarchitekt von Camper findet das toll. ‹Seite#04›

DONNA REGINA

Schneeflocken-Pop.

Nach "A Quiet Week In The House" haben sich Donna Regina für ihr neues Album daran gemacht, die definitive Kombination aus sanfter Elektronik und den Wunderwerken der akustischen Instrumentenwelt auszuloten. Eben "Northern Classic". ‹Seite#05›

KUNST & CODE

Zwischen den Servern.

TEXT: MERCEDES BUNZ | MRS.BUNZ@DE-BUG.DE

Was passiert nun mit all dem kreativen Potential, das sich unsere Gesellschaft während der New-Economy-Hochphase herangezüchtet hat? Was machen all die Screen-Designer, Webkonzepter und Coder mit ihrer Produktivität in der vielen freien Zeit? Werden sie zu Gentechnikern umgeschult? Für die Bedienung von Backstraßen ausgebildet? Mit Sicherheit passiert zumindest eines nicht: Aus den Scharen von freigewordenen Radikalen werden keine Medienkünstler. Bis auf einen vielleicht. Dennoch bewegt sich viel. In den nächsten Monaten hagelt es Medienfestivals. In Berlin eröffnet im Februar die Transmediale, in Karlsruhe im ZKM hagelt es dieses Frühjahr Preise: Im März wird zusammen mit dem Bayerischen Rundfunk im Rahmen des Festivals "Intermedium2" der "Neue Preis für Medienkunst" verliehen, im April ist dann der Einsendeschluss für den Medienpreis des SWR und in der Schirn Kunsthalle Frankfurt findet mit "Frequenzen" eine Ausstellung an den Rändern von Musik und Kunst statt. In der New Economy - oder in dem, was davon übrig geblieben ist - entdecken die Kreativen in der Zwischenzeit die Software als neues Experimentierfeld und für die kommende Whitney Biennale hat sich Miltos Manetas schon mal whitneybiennial.com gesichert. Grund für uns, einen Rundblick zu wagen. Neben dem Interview mit Tafelbild- wie Internetkünstler Manetas sprechen wir mit Andreas Broeckmann, dem Leiter des Medienkunstfestivals "Transmediale" in Berlin, und Sebastian Lütgert von textz.com, einer programmatischen Seite zur Vervielfältigung von Texten wie Antonio Negris und Michael Hardts "Empire" wider die Copyright-Beschränkungen. Daneben resümieren wir über den Aufstieg des Programmierens vom Handwerk zur Kunst und begleiten dieses Special zur Verschränkung von Kunst und Code mit einer ausgewählten Liste zu den schönsten und vergnüglichsten Kunstwebsites. Eingangs sondieren wir jedoch erst einmal. Wie verhalten sich zeitgenössische Kunst, Webdesign und Medienkunst zueinander? Welche Beziehungen pflegen sie, wo zeigen sie Familienähnlichkeiten und an welchen Stellen können sie sich nicht leiden? Ein Blick auf die Kreativität der Neuen Ökonomie, die Medienkunst und die junge zeitgenössische Kunst in der Galerie.

‹Seite#13FF›

ENGLAND'S DREAMING

Baby Ford.

TEXT: JAN JOSWIG | JANJ@DE-BUG.DE / FOTO: TILL BUDDE

ENGLANDS DREAMING. BABY FORD / Wenn England träumt, gebiert es Monster. Zumindest gerne im House. Niemand weiß das besser als Baby Ford. Peter "Baby" Ford brachte vor 13 Jahren mit "Oochy Koochy" oder "Chickie Chickie Ahh Ahh" die Ibiza-Acid-Euphorie auf den überkandidelten Siedepunkt. Ganz vorne ritt er mit auf diesem mythischen Patchwork der Stile und Haltungen, umrankt von Gebinden aus Smileyblüten um Gitarren und 303s. Er jubilierte T. Rex' "Children of the Revolution", um die XXX-T-Shirt-Träger auf ihr politisches Profil zu stoßen, weigerte sich, ein Betonkopf der UK-DJ-Mafia zu werden wie Danny Rampling und baut seitdem sein unerschütterliches Label-Luftschiff aus "Trelik" und "I-Fach" über dem Monster-Pfuhl, der von Muzik, DJ, MixMag, Ministry of Sound und solchen Magazinen angerührt wird, aus. Ein stiller Gigant, der in England für Don Quichotte, auf dem Kontinent (Deutschland und Spanien vor allem) aber schlicht für den Don des dunklen Funk gehalten wird. Wie Dan Bell oder Jörg Burger steht Baby Ford für einen Typus von Musiker, der im Halbanonymen des 12Inch Business an einer kreativen Langzeitkarriere mit permanentem Jungbrunnen basteln kann, die man sonst nur aus der Klassik kennt (weiße Mähne, keine Zähne, geniale Strähne), die im Grellsichtbaren des Pop ihr 'Langzeit' aber generell durch völlige Verzombisierung erkauft, siehe Mick Jagger oder Rolf Eden. Mo vom Elektro Music Department, langjährige Duz-Kollegin von Baby Ford, hat sich mit ihm bei Tee verständigt über die Tücken einer unbeirrten Künstlerexistenz, die überall mehr gilt als im eigenen Lande. Ein Präzedenzfall.

‹Seite#13FF›

SOUND, IMAGE, MOTION

Audiovisuals von Golan Levin.

Der MIT-Schüler Golan Levin kombiniert Sounds und Bilder zu Animationscollagen und wurde u.a. für seine Skribble Performance auf der Ars Electronica 2000 ausgezeichnet. Der Auftakt zu einer Interviewreihe in Zusammenarbeit mit dem Buchprojekt 72dpi-Anime. ‹Seite#30›

GEOMETRISCH HACKEN

Konsolenspiel Rez.

Digitale Spielewelten sollen immer realistischer aussehen? Das Hacker-Spiel Rez geht den umgekehrten Weg und feiert die ganze Pracht geometrisch abstrakter Netzwerke, damit Code Code und Pixel Pixel bleibt. Anti-Anti-Aliasement. ‹Seite#31›

PHILLY-SOUL

Vikter Duplaix.

Vikter Duplaix verfolgt zwischen King Britt und Jazzanova das Soul- bis Hip Hop-Erbe seiner Heimatstadt Philadelphia. Erklärtes Ziel: West London via Philly in die Charts zu tragen: Frisch, ganz locker und herrlich zart. ‹Seite#18›

Medien.

GAMES UND MUSIK ‹SEITE#08›
MEDIENKUNSTFESTIVAL TRANSMEDIALE ‹SEITE#26›
ÖLBILD UND INTERNET MIT MILTOS MANETAS ‹SEITE#27›
AUDIOVISUALS VON GOLAN LEVIN ‹SEITE#30›
TEXTZ.COM GEGEN COPYRIGHT ‹SEITE#31›
GAMES-ENTWICKLER NAUGHTY DOG ‹SEITE#33›
PLUGINS & MUSIKTECHNIK ‹SEITE#34›

Kultur.

WAS TRAGEN WIR IN DIESEM KRIEG? ‹SEITE#02›
SHOPDESIGN FÜR CAMPER-STORES ‹SEITE#04›
BILDERKRITIKEN ‹SEITE#08›
MUSIK-ABO IM INTERNET ‹SEITE#11›
KUNST- UND MUSIKFESTIVAL OBSERVATORI ‹SEITE#19›
FREQUENZEN: AUSSTELLUNG ZU KLANG UND RAUM ‹SEITE#36›
GOTO: EVENTS ‹SEITE#36›

Musik.

BORNEO UND SPORENBURG ‹SEITE#03›
STATIC ‹SEITE#12›
BENJAMIN WILD ‹SEITE#13›
C ROCK ‹SEITE#14›
CLOINK ‹SEITE#21›
FORM RECORDINGS ‹SEITE#23›
FUTURE BEAT ALLIANCE ‹SEITE#24›

Impressum.

DEBUG VERLAGS GMBH
BRUNNENSTR. 196, 10119 BERLIN
Email Redaktion: bug@de-bug.de
Anzeigenleitung: marketing@de-bug.de
Abo: abo@debugOS.de
Fon: 030.28384458, Fax: 030 2838 4459

HERAUSGEBER:
Alexander Baumgardt, Mercedes Bunz, Jörg Clasen, Jan Rikus Hillmann, Sascha Kösch, Fee Magdanz, Riley Reinhold, Anton Waldt, Benjamin Weiss

REDAKTION:
Mercedes Bunz (mrs. bunz@de-bug.de), Marcus Hauer (server@debug-digital.de), Thaddeus Herrmann (thaddi@de-bug-digital.de), Jan Joswig (janj@de-bug.de), Sascha Kösch (bleed@de-bug.de), Anne Pascual (server@debug-digital.de), Sven von Thülen (sven.vt@debugOS.de), Clara Völker (caynd@debug-digital.de),

REVIEWREDAKTION:
Sascha Kösch (bleed@de-bug.de), Jan Ole Jöhnk (janole@lebensaspekte.de)

BILDREDAKTION:
Ole Brömme (ole@de-bug.de)

REDAKTION NEW YORK:
Nico Haupt (nicohaupt@gmx.li)

REDAKTION WIEN:
Anton Waldt (waldt@debug-digital.de)

TEXTE:
Mercedes Bunz, Jörg Clasen, Verena Dauerer, Felix Denk, Nils Dittbrenner, Anett Frank, Oke Göttlich, Ulrich Gutmair, Felix Hahn, Katja Hanke, Marcus Hauer, Nico Haupt, Stefan Heidenreich, Thaddeus Herrmann, Rikus Hillmann, Jan Joswig, Oliver Köhler, Sascha Kösch, Kai Krocker, Andreas Krüger, Joachim Landesvatter, Mo Loschelder, Heike Lüken, Moritz Metz, Christian Meyer, Newstoday.com, Anne Pascual, Christian Rindermann, Janko Roettgers, Kerstin Schäfer, Olian Schluz, Florian Sievers, Katja Stier, Sven von Thülen, Katharina Tietze, Anton Waldt, Alexis Waltz, Benjamin Weiss, Aljoscha Weskott

FOTOS:
Ali Kepenek, C Rock, Claudia Burger, Claudia Rorarius, Douglas Campbell, Ina-Maria Rittmeyer, Inga Knöllke, Marcus Gruber, Ole Brömme, Paul Spencer, Stephan Benn, Sven Michel, Tasek, Till Budde

REVIEWS:
Stefan Heidenreich as sh, Thaddeus Herrmann as thaddi, Jan Joswig as jeep, Sascha Kösch as bleed, Clara Völker as caynd, Felix Denk as felix, Aram Lintzel as aram, Christian Meyer as meyer, Christian Chilla as chilla, Anett Frank as anettf, Sven von Thülen as sven, Christoph Jacke as cj, Andreas Brüning as asb, Florian Schreiner as xenya, René Josquin als m.path.iq

DE:BUG ULTRA BEAUTY OPERATORS:
Jan Rikus Hillmann (hillmann@its-immaterial.com), Tjoss May (tjoss@debug-digital.de), Andreas Sachwitz (andreas@debugos.de)

FONT:
Kievit™. © 2001 by Method Inc. / San Francisco.

VERTRIEB:
ASV Vertriebs GmbH,
Süderstrasse 77, 20097 Hamburg
Fon: 040/347 24042
Fax: 040/347 23549

EIGENVERTRIEB (PLATTENLÄDEN):
Fon: 030 2838 4458

ABOBOTS EURES VERTRAUENS:
Sven von Thülen, Clara Völker
030.2838 4458 /email: abo@debugOS.de

DEBUGTERMINE:
dates@debug-digital.de
Stichtag Februarausgabe: 01.02.2001

GESCHÄFTSFÜHRER: Sascha Kösch

MARKETING UND ANZEIGENLEITUNG:
Email: marketing@de-bug.de
Mari Lussmann, Andreas Sachwitz
Fon: 030/2838 4457 - 030/2838 8891
Es gilt die Anzeigenpreisliste Januar 2001

V.I.S.D.P.: die Redaktion

DEBUG FILE SHARING:
telepolis.de, newstoday.com, 72dpi, reservocation.com

WAS TRAGEN IN DIESEM KRIEG ?

Fashion im Frühjahr 2002

TEXT: KATHARINA TIETZE | KATHARINA.TIETZE@MEDIEN.UNI-WEIMAR.DE

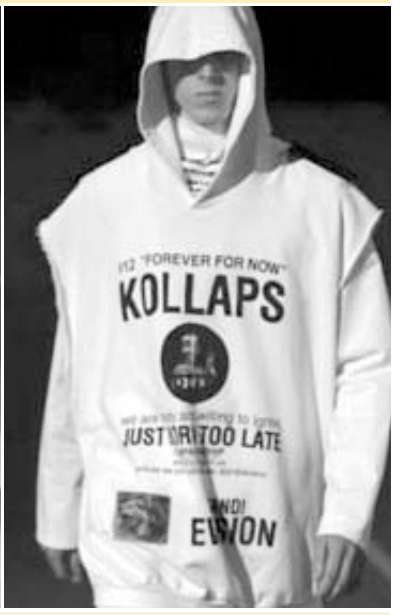
Der Frühling steht vor der Tür, die neue Modesaison klopft an die Geldbörsen. Doch die Entwürfe für die neuen Kollektionen stolperten hilflos über ein Ereignis: Sie, die Frühjahrsmode 2002, wurde vor dem 11. September entworfen. Ehemals entpolitisierter Vermummungsschick bekam - bumm - eine ganz neue Bedeutung aufgepfropft.

Der Frühling steht vor der Tür, die neue Modesaison klopft an die Geldbörsen. Doch die Entwürfe für die neuen Kollektionen stolperten hilflos über ein Ereignis: Sie, die Frühjahrsmode 2002, wurde vor dem 11. September entworfen. Ehemals entpolitisierter Vermummungsschick bekam - bumm - eine ganz neue Bedeutung aufgepfropft.

Vorletzten Winter fand ich mein neues Camouflage-Handy-Cover klasse. Noch im letzten Frühling trugen alle Camouflage und waren damit nicht getarnt, sondern Blickfang. Dann war der Camouflage-Trend vorbei, nur die Military-Mode blieb. Uniformteile wurden dekonstruiert, in andere Zusammenhänge gestellt, neu interpretiert und konnten durchaus auch als Bekenntnis gegen den Krieg gedeutet werden. Bis zum 9-11. Der belgische Designer Raf Simons zeigte im Sommer in Paris seine Männerkollektion für das Frühjahr 2002. Für die Präsentation schickte er vermummte Männer barfuß über den Laufsteg, die aussahen wie die Demonstranten gegen den Weltwirtschaftsgipfel in Genua. Sie trugen weite Hosen und große Sweatshirts, auf denen "Kollaps" zu lesen war. Eine Art zivile Kampfuniform. Nach den Attentaten auf das WTC wurden Simons Entwürfe plötzlich völlig anders ausgelegt: als Terroristenchic. Die Einkäufer orderten nichts aus seiner Kollektion. Laut Womans Wear Daily schrieb Simons sogar Entschuldigungsbriefe an seine Kunden.

Seit 9-11 sind Uniform-Zitate aus dem Alltag verschwunden. Die Modezeitschrift "Style" erschien im Oktober mit einem weißen Cover, das die Sprachlosigkeit angesichts der Ereignisse visualisierte. Jetzt findet der Kriegseinsatz statt, aber er wird in der Kleidung gemieden. Suchen wir nun mit unserem Kleidungsverhalten nach alten Mustern wie dem Peace-Look der 70er Jahre und der damit verbunden Ethno-Folklore oder verleihen unserer Sehnsucht nach Unschuld mit der Farbe Weiß Ausdruck? Die Bilder aus Afghanistan werden Einfluss auf die Mode nehmen, wenn sie auch nur ihre ethische Hilflosigkeit zeigen.

SEIT 9-11 SIND UNIFORM-ZITATE AUS DEM ALLTAG VERSCHWUNDEN. OUT.



A BETTER TOMORROW

TEXT: ANTON WALDT | WALDT@DE-BUG.DE

Die ausgedehnten Inspektionsreisen über "die Tage" haben durchaus erstaunliche Dinge zutage gefördert: Wenn das hier "Der Spiegel" wäre, müsste jetzt "Deutschland wird nett" auf dem Cover stehen und dazu ein pathetisches Bild von einem schlecht gemalten, aber fröhlichen deutschen Michel drauf sein. Ob im Gang eines IR eingequetschte oder bequem auf zwei ICE 3-Sitzen lagernde Eisenbahnkunden oder Berliner Supermarktverkäuferinnen oder sogar die dortigen Busfahrer und Disco-Türsteher oder doppelt-sogar das "Vorauskomando" einer Armee, deren Massenmorde immer noch besser in Erinnerung verbleiben als das Füllen von Sandsäcken im Flutnotfall: Alle liegen in den gleichen Schützengräben einer Nettigkeits-Offensive. Und das soll jetzt kein Zynismus sein. Nur einer griesgramt und sieht dabei immer grauer aus, obwohl er alles bekommen hat, was er sich gewünscht hat: das ist der Otto-Reaktionär. Der darf jetzt sogar die Informanten, die bereitwillig der Presse von all der Nettigkeit berichtet haben, gnadenlos ausforschen, obwohl die Eisenbahnkunden, Supermarktverkäuferinnen, Busfahrer, Disco-Türsteher und Feldwebel sich eventuell lieber die Zungen abgebissen hätten, statt was zu sagen, wenn ihnen klar gewesen wäre, dass der Otto-Reaktionär immer mitschneidet. Die Zielgruppe des "Vorauskommandos" übt sich übrigens auch in Freundlichkeit und will sauber Erhängte nur noch ein Viertelstündchen statt vier Tage baumeln lassen, weil das einfach netter ist. Gesteinigt werden soll ab sofort im Namen der Supernettigkeit und der Oberfreundlichkeit mit viel kleineren Steinen. Aber das kann natürlich auch nur ein Trick sein, vielleicht werden schon heimlich und ohne dass das "Vorauskommando" was mitkriegt, Vorräte an zwar kleinen, aber dafür besonders spitzen Steinen angelegt. Und dann wären auch die Steinigungen nur scheinbar einem entspannten Spaziergang im Frühlingslüftchen ähnlicher als bisher. Für ein besseres Morgen: Schilly als Ehebrecher nach Afghanistan schicken, Herr-der-Ringe-Kinos niederbrennen und feste auf den Euro beißen.

SING WHEN YOU ARE WINNING! UNSER SITZKISSENLOTTO

Dieses Sitzkissen will niemand missen

Na klar, denn was ist der Interieurmodehit im Frühjahr? Barfuß ohne Patschuli. Und genau dazu lädt dieser ultraslicke "Shuffle Puck" der dänischen Möbelfirma Innovation (www.innovationliving.com) im Wert von 350.- EUR ein, der den luftig-eleganten Knautschflair weltgewandter Shuffle-Mobilität zwischen Billy links und Billy rechts verbreitet wie nichts. Wer die Renaissance von "Lümmeln" als hippster Sozialgeste nicht verpassen will, den laden wir ein, an der Verlosung teilzunehmen unter dem Stichwort: Shuffle till you break.

Einsendungen an die Redaktionsadresse:

Debug
Brunnenstraße 196
10119 Berlin

COMPOST GEWINNER:
Den Compost-Haufen, zu dem man statt Gummistiefeln viel adäquater Loafer trägt, hat gewonnen:
Uwe Meyners, Bremen.
Charlie Parkers "It's a fair and beautiful World" pfeifen, freuen und warten auf die nachtblaue DJ-Tasche plus "Future Sound of Jazz 8" und T-Shirt. Herzlichen Glückwunsch!

_House

BAUHAUS ZUM KUSCHELN

Borneo & Sporenburg

Die Stuttgarter Partylichtgestalten Daniel Varga und Frank Wössner ziehen als Borneo & Sporenburg elegant an allen 8oer Plakativitäten vorbei und vertonen den zeitlosen Glanz von stahlweißen Villeroy & Boch-Armaturen.

TEXT: OKE GÖTTLICH | OKE@NONPLACE.DE / FOTOS: PETER HOLL, FRANK WÖSSNER

SERVICEPOINT

Borneo und Sporenborg, RememberToday, ist auf Italic erschienen.

SERVICEPOINT

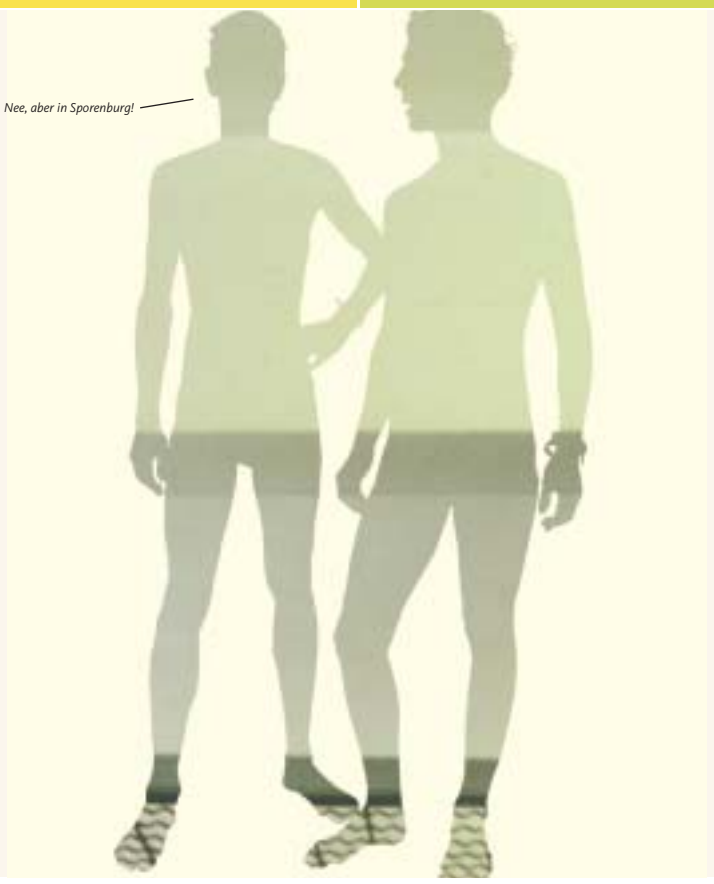
www.italic.de

THIS IS MUSIC ADDED TO MY DAY

Amsterdam ist immer eine Reise wert. Besonders der Hafen ist ein beliebtes Sightseeingziel - gerade für Architekturtouristen. Also Kamera raus, Bleistift und Papier gezückt und ran ans Dokumentieren, Illustrieren und Illusionieren. Borneo und Sporenburg, zwei Inseln am östlichen Hafenrand Amsterdams, sind die Rolemodels aktueller ArchitektInnenträume zwischen Funktionalität und Individualität. Einhundert Appartements pro Hektar türmen sich nur drei Etagen hoch am Wasserrand empor und lassen sich von der Sonne, dem Meer und dem reflexiven Spiel beider Elemente verwöhnen. Sozialhilfeempfänger wie Werber. Alles Leben auf engstem Raum. Zwischen schick und schäbig. Zwischen Südsee (Borneo) und Eisenbahn (niederländisch: Sporen) liegt das Leben und die Sozialisation. Streng nach den Regeln einer ästhetischen und zeitgemäßen Reduktion der Elemente.

Reale Utopien, die auch den Stuttgarter Produzenten Frank Wössner und Daniel Varga die Inspirationen für ihre musikalischen Werke liefern und im architektonischen Studentenstreben des einen (Herr Borneo oder Herr Sporenburg war nicht herauszufinden!) wurzeln. *„Eigentlich funktioniert der Name eher wie Villeroy & Boch, ohne die einzelne Person anzusprechen"*, erklärt Architekturstudent Frank Wössner, der mit seinen verschiedenen Aufenthaltsorten (Stuttgart, Basel, Zürich und zurück) die Schnittmenge zwischen sonnigem Süden und industrieller Produktion verkörpert. Zustände und Stimmungen, die auch die Stücke des nun veröffentlichten Albums "Remember Today" streifen. Die vollzogenen Wechsel musikalisch bereits manifestierter Modelle zwischen Song und Track, vollgesogenem Hedonismus ("What's going on tonight"), Reduktion ("This is music added to my day") und atmosphärischem Treiben ("Remember Today") werden formuliert. Zu keinem visionärem, aber einem kompakten Bauwerk, in dem sich gut kuscheln lässt. Denn auch in der Stadt ließe es sich in einem Einfamilienhaus plus Garten sehr gut aushalten, selbst wenn Frank Wössner glaubt, *"dass dies im städtischen Kontext keinen Sinn machen würde"*. Schade eigentlich. Aber wahrscheinlich auch der Grund, warum guter Techno in dörflichen Gebieten zu Partyflucht führt, da in der örtlichen Disco ja die bekannten Smasher laufen.

Smasher, denen Borneo & Sporenburgs "Somewhere in Metropolis", einer Kombination aus Grace Jones und Human League, am nächsten kommt. Einem Stück, das Vergangenes einkreist, mit eigenständigen Liebeleien verziert wurde und in etwa dem Motto der beiden Stuttgarter entspricht, nach dem es *"blöd ist, sich nur auf die Achtziger zu beschränken."* Der Versuch zwischen zeitgemäßem und zeitlosem Arbeiten stellt demnach auch die tägliche Herausforderung der beiden dar. "Bauhaus, als architektonischer Stil, gehört einer bestimmten Zeit an und ist trotzdem zeitlos", beschreibt Frank Wössner seine Vorstellung von einer ebensolchen musikalischen Version. So wird auf "Remember Today" mit dem Griff in die Plattenkiste vergangener Tage posiert, um es aus der Geschichte heraus weiterzuführen. *"Nur so lebt es weiter, weil es Neues enthält"*; oder der einfachen Regel entspricht, dass man anhand eines Entwurfs niemals das Endprodukt erkennen kann, sondern bis zur Fertigstellung viele Wege zum Ziel führen. Die irrsinnige Idee, trotzdem mehr Einfamilienhäuser mit Garten in die Innenstädte zu verlagern, vorausgesetzt.



REGULAR PANT

Illustration by NUIgraffngraph.de

www.carhartt-europe.com • work in progress - exclusive distributor for europe © 2002 carhartt inc. USA ® carhartt and carhartt logo are registered trademarks of carhartt inc, Dearborn, Mi 48121 U.S.A.

carhartt®

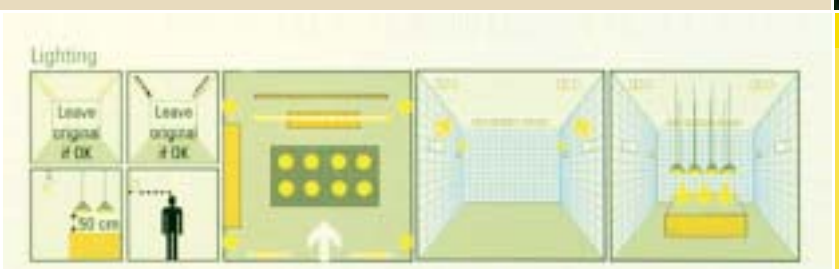
_Desigin | Shopping

TEMPORARY SHOPPING KULTUR

Schuhläden als Meinungslandschaft

Finale Übergangslösung - mit dem Konzept des Temporary Shops für die Ladenkette des Schuherstellers "Camper" bricht der spanische Interieur-Designer Martí Guixé aus dem grenzübergreifenden Wallpaper-Einheitsschick aus.

TEXT: ANNE PASCUAL | MIU@DE-BUG.DE / FOTOS: INGA KNÖLKE & MARTÍ GUIXÉ (CARD), OLE BRÖMME (SHOP)



SERVICEPOINT

The Harvard Design School Guide to Shopping / Harvard Design School Project on the City Edited by: Chuihua Judy Chung, Jeffrey Inaba, Rem Koolhaas, Sze Tsung Leong 2002, Taschen, EUR 45,00

Great Leap Forward / Harvard Design School Project on the City Edited by: Chuihua Judy Chung, Jeffrey Inaba, Rem Koolhaas, Sze Tsung Leong 2001, Taschen, EUR 45,00

"Urbane Räume funktionieren nur noch als Shopping Space", heißt es in der neu erschienenen Studie mit dem irreführenden Titel "Guide to Shopping". Darin wird erklärt, dass Kaufen und Warenanbieten, dieser Genusszwang, so gut wie alle übrigen Bereiche des urbanen Lebens sich verschoben hat. Egal ob Straßen, Bahnhöfe, Museen, Krankenhäuser, Schulen oder auch das Militär ... alles wird von Kauf-Mechanismen geregelt. Shopping ist damit zur letzten und einzigen Form öffentlichen Handelns geworden. Diese These ist von den Studenten des weltbekannten Architekten, Urbanisten und Theoretikers Rem Koolhaas an der Harvard University jetzt untersucht worden. Auf 800 Seiten werden die Techniken, Architekturen und Instrumente analysiert, die zur heutigen Shopping Kultur geführt haben. Wer sich durch das dicke Buch gekämpft hat, weiß am Ende aber nicht unbedingt, was mit der Erkenntnis über die Effekte dieser Konditionierung anzustellen ist. Schließlich steht der nächste Besuch bei Nike Town vielleicht schon an, und dank Naomi Kleins "No Logo" sind wir sowieso ein Stück abgeklärter. Trotzdem, der spannenden Studie sei dank, wir suchen nach Ausnahmen und Auswegen, was mit dem Shop als überkontrollierte Umgebung anzufangen ist. Dazu traf DEBUG den spanischen Interior-Designer Martí Guixé in dem von ihm entworfenen Camper Shop Berlin.

DEBUG: Die Einrichtung dieses Camper Shops ist nur ein Provisorium. Hier steht geschrieben, dass wegen der langen Planungs- und Realisierungszeit des endgültigen Interiors eine temporäre Lösung gefunden wurde. Wie kam es zu diesem Konzept eines "Temporary Shop"?

MARTI GUIXE: *Die Geschichte ist ganz komisch. Vor drei Jahren hat Camper ein Ladengeschäft in Mailand gemietet, auf der schicken Via Monte Napoleone, auf der auch Gucci und Armani ihre Shops gleich gegenüber haben. Eigentlich sollte ein Japaner den Camper Shop realisieren, der brauchte aber 6 Monate Vorlaufzeit. Camper konnte nicht so lange warten, sie riefen mich an und baten mich, eine temporäre Lösung für den Raum zu finden. Bedingung war, dass es schnell geht, wenig Aufwand und Kosten verursacht und vor allem als vorübergehende Lösung erkennbar ist. Ich habe zwei Wochen für die Realisierung des Shops gebraucht. Die Möbel wurden genau wie hier aus Schuhkartons gebaut, an der Decke hängen günstige Lampen von Ikea, Modell "Foto", und die Wände sind einfach weiß lackiert. Allerdings wurden sie umfunktioniert. Wie es in spanischen Tapasbars üblich ist, können alle Besucher mit dicken, roten Eddings Botschaften, Statements oder Kritzeleien hinterlassen. Zu Beginn waren die Wände ganz weiß, aber mit der Zeit werden sie immer dunkler, von den roten Botschaften.*

DEBUG: Das ist kein gewöhnlicher Shop, in dem der Käufer mit Wohlfühl-Gefühlen ruhig gestellt wird. Stattdessen macht sich der Raum bemerkbar, man wird hier aufmerksam gemacht. Dein Konzept sieht vor, dass der potentielle Kunde ein öffentliches Statement hinterlässt, egal, ob er ein paar Schuhe erworben hat, oder nicht. Funktioniert deine Idee mit den Schriftzügen überall auf der Welt?

MARTI GUIXE: *Ja, aber so ein Temporary Shop wird in jedem Land anders. Das Graffiti funktioniert als lokales Element, das im Pariser Shop ähnelt dem in Milano oder dem hier in Berlin überhaupt nicht. Die Italiener haben sich zum größten Teil an die dafür vorgezeichneten Kästchen gehalten, hier wird alles übermalt, die Sprüche sind auch etwas konsumkritischer. Diese lokalen Unterschiede forciere ich. Ich habe zwar eine Bauanleitung erstellt, wie ein Shop aussehen soll, sie lässt aber genügend Freiraum, auf welche Art und Weise er letztlich realisiert wird. In Mailand haben Architekten sehr genau auf Details geachtet, in Paris wurde er von einer Firma, die Messestände baut, fertig gestellt. Sehr faszinierend finde ich auch die unterschiedlichen Reaktionen auf dieses provisorische Konzept. In Milano wurde der Shop als Provokation empfunden, gleich neben den Luxusshops, aber er war deshalb umso erfolgreicher. Hier jedoch ist man solche Zustände gewohnt, es passt in die restliche Umgebung und wurde etwas langsamer angenommen.*

DEBUG: Der Shop dient als Meinungslandschaft sozusagen, nicht als subversive Branding Strategie. Wie lang funktioniert diese Idee?

MARTI GUIXE: *Es muss eine vorübergehende Lösung bleiben, um ehrlich zu wirken. Mich persönlich interessieren solche speziellen Aufgaben nur, solange sie nicht zur Gewohnheit werden. Momentan entwickle ich drei verschiedene Camper Shop Modelle. Neben diesen Temporary Shops gibt es die festen und operativen Läden, aber als nächstes plane ich ein System von Special Shops, in denen es auch möglich sein wird, weitere junge Designer einzubeziehen. Durch solche Kooperationen kommt immer etwas Offenes, Neues hinzu. Es ist zwar wichtig, dass die Marke Camper erkennbar bleibt, aber mindestens genauso wichtig ist, dass Charakter und Persönlichkeit rüberkommt. Die Camper Shops haben viel ausgelöst.*

DEBUG: Aber man merkt deutlich, welchen Einfluss ein Shop ausübt, dass dies ein codierter Raum ist, denn man betritt letztlich eine Marke.

MARTI GUIXE: *Das mag stimmen, aber der Name Camper kann auch durch jeden anderen ersetzt werden. Streich ihn durch und schreibe "Gott" oder "Levis" an die Tür und es verändert sich etwas. Wichtig ist, dass es eine persönliche Form gibt, die eben nicht durch Marketing gemacht, sondern durch die Menschen, mit denen man arbeitet, entsteht. Lorenzo Fluxá, der Chef von Camper, ist eben offen für solche Dinge. Ich beobachte, wie sich alles überall in Europa immer ähnlicher wird. Egal in welcher Stadt du in ein neues Restaurant gehst, sie wiederholen alle diesen Wallpaper Style, sehen alle gleich aus. Das ist auch Globalisierung.*

DEBUG: Du arbeitest nicht ausschließlich für Camper, sondern als freier Designer. Was macht die eigene Arbeit?

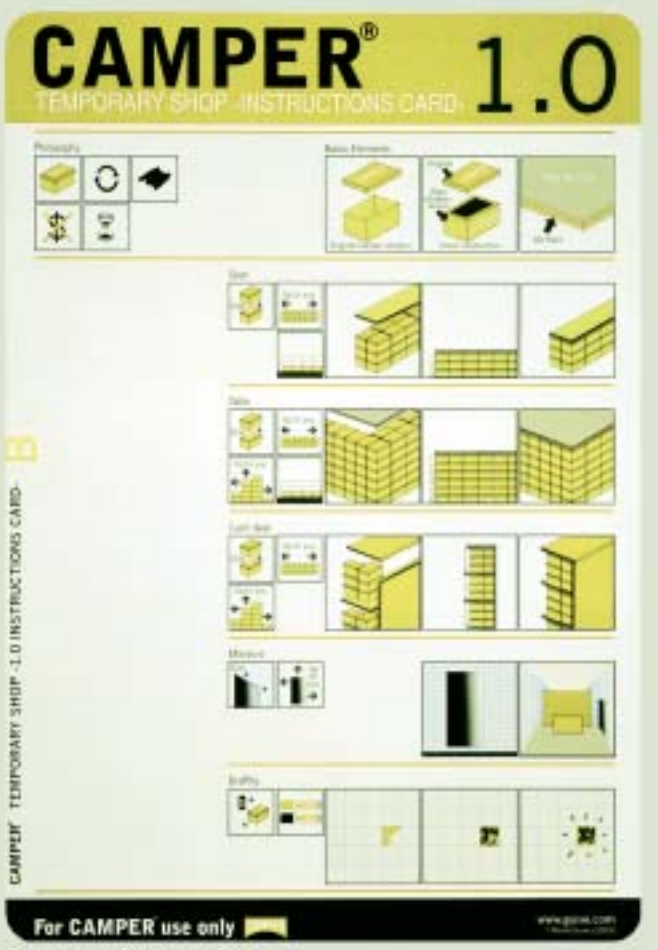
MARTI GUIXE: *Zur Zeit stelle ich ein Buch fertig, in dem ich fast 150 Objekte aus den letzten fünf Jahren zeige. Es wird erst im Frühjahr fertig. Außerdem möchte ich ein eigenes Restaurant in Barcelona eröffnen, gemeinsam mit einem befreundeten Koch. Wir wollen, dass die Gastronomie das Interior aufnimmt. Ein anderes, neues Thema, das mich interessiert, ist Information als Dekoration zu sehen oder zu denken.*

DEBUG: Nicht alle deine Objekte kann man kaufen. Es gibt sie nur als Prototyp.

MARTI GUIXE: *Ich entwerfe nie nur fertige Produkte, sondern Objekte, die übliche Handlungsweisen transformieren - Ideen. Überall kann man nach neuen Wegen suchen, etwas zu gestalten, egal, ob es nun ein Shop oder Fooddesign ist.*

DEBUG: Vielen Dank!

SHOPPING IST ZUR FORM ÖFFENTLICHEN HANDELNS GEWORDEN.



WEB LINKS

Martí Guixé
www.guixe.com

Camper Shoes
www.camper.com

SCHNEEKÖNIGE

Donna Regina

TEXT: KERSTIN SCHÄFER | KERSTIN@DEBUG-DIGITAL.DE / FOTOS: CLAUDIA RORARIUS

Regina Janssen muss ihrem Günther immer wieder entfliegen. Und das ist viel romantischer, als es die Erklärung: Na, sie ist eben Stewardess! profanisieren könnte. Wie sehr schwerromantisch, dem kann man in klarster Form auf Donna Reginas neuem Album "Northern Classic" nachsinnen.

"Die Wände des Schlosses waren gebildet von dem treibenden Schnee und Fenster und Türen von den schneidenden Winden. Es waren über hundert Säle darin, alle wie sie der Schnee so zusammenwehte. Das starke Nordlicht beleuchtete sie alle, und sie waren so groß und leer, so eisig kalt, so glänzend! Nie gab es hier Lustbarkeiten, nicht einmal einen kleinen Bärenball, wozu der Sturm hätte aufspielen und wobei die Eisbären hätten auf den Hinterfüßen gehen und ihre feinen Manieren zeigen können. Die Nordlichter flammten so genau, dass man sie hätte zählen können, wann sie am höchsten und wann am niedrigsten sie standen. Mitten in diesem leeren unendlichen Schneesaal war ein zugefrorener See, der war in tausend Stücke zersprungen, aber jedes Stück war dem anderen gleich, so dass es ein vollkommenes Kunstwerk war."
(Aus "Die Schneekönigin" von Hans Christian Andersen)

Das neue Album "Northern Classic" von Donna Regina fügt sich so nahtlos in das Märchen über die Schneekönigin ein, dass man beim Hören förmlich den Film dazu visualisiert. Und zudem ist es auch das Lieblingsmärchen von Regina Janssen, die zusammen mit Günther Janssen Donna Regina ist und dem Duo die zärtliche, über den Beats schwebende und Zeit-einfrierende Stimme verleiht. Ich sehe sie meistens auf dem Scherben des gefrorenen Sees sitzen und singen.

LET'S GET SLOW

Nach dem vorangegangen Longplayer von 1999 "A Quiet Week In The House", ebenfalls auf Kölns sympathischsten Label Karaoke Kalk erschienen, sind Donna Regina nun dabei, mit ihrem siebenten Album zwanglos eine neue Definition der Kombination von sanfter Elektronik und analoger Akustik herbeizurufen. Eben "Northern Classic". Das klingt dabei unglaublich europäisch. Der Titel und auch das gleichnamige Stück lassen das Herz vor Melancholie fließen und machen ihre Musik mit nichts anderem vergleichbar. Nicht nur wegen der Eigenständigkeit des Sounds sind Donna Regina nicht einfach in die Popschublade packbar, denn dafür besitzt ihre Musik einfach viel zu viel Tiefe und Seele und sind beide zu sehr Musiker aus dem Herzen. Immerhin produzieren sie seit zwölf Jahren gemeinsam und haben mit Veröffentlichungen auf den Labeln Our Choice (Debut LP "Lazing Anway" 1992), Strange Ways (LPs "Almaty" 1993, "Her Beautiful Heart" 1995, "Follow The Sea" 1997 und "Planet Me" 1998) und letztendlich Karaoke Kalk reichlich Spuren hinterlassen. Für Herberts Label Lowtech legten sie noch einmal "Follow The Sea" als 12" auf - mit Remixen von Herbert und ihnen selbst. Das Einzigartige an Donna Regina mag sein, dass sie im Gesamten so harmonisch klingen, was sich als Universalrezept gegen schlechtes Wetter und Liebeskummer erweisen kann. So warm im Klang, was vielleicht auch daran liegen mag, dass die beiden seit Jahren ein glückliches Paar sind und ebenfalls beim Interview eine Einheit bilden können - selbst am Telefon.

BLUE (HAPPY WITHOUT YOU)

Im Vergleich zum letzten Album "A Quiet Week In The House" klingt "Northern Classic" musikalisch abstrakter. Der Beat ist augenscheinlicher, Reginas Stimme ist nicht mehr ganz so fließend in den Sound eingebettet, hat mehr Platz zum Klingen und etabliert sie dabei zusätzlich als eigenständiges Instrument. Regina erklärt, dass dies eine Entwicklung über die letzten Jahre gewesen sei: *"Die Befreiung von lästigem Soundballast ist in den Vordergrund gerückt, der Beat ist mehr hörbar, das ist wahrscheinlich das Auffälligste."* Günther entgegnet dazu, *"dass diese Abstraktion eher als eine allgemeine Tendenz zu verstehen ist. Die Musik verändert sich über die Zeit, genau wie das eigene Aussehen. Man wird älter, bleibt aber im Grunde genommen immer noch erkennbar der selbe."* Reduktion fassen beide allerdings auch nicht als ästhetischen Zwang auf, eher als Tendenz - Donna Regina werden nie minimal klingen. *"Was klingen soll, sind die Stücke im Gesamten, nicht nur die Struktur"*, so Günther.

WHY DO YOU ASK?

Man könnte meinen, Donna Regina fügen sich recht gut ein in das Bild von Köln, die Musik, das Leben in der Großstadt, die manchmal eher klein erscheint. Nach Kollaboration mit Matthias Schaffhäuser ("Lido Hotel - Desire" / Force Inc.), oder Donna Regina-Remixen von Sand 11 ("Yeah Yeah Yeah" / Ladomat), Charles Wilp Remix Compilation ("Michelangelo in Space" / Atatak) oder Decomposed Subsonic ("Blaue Löwen"/ Ware) könnte man meinen, sie sind sehr nah dabei. Doch vollzieht sich die Arbeit für sie eher in einem luftleeren Raum und ziemlich unabhängig von bestimmten Szenen. *"Wir könnten die gleiche Musik machen, wenn wir in Hamburg, oder Berlin wohnen würden"*, so Günther. Nur mit Karaoke Kalk haben sie einen ziemlichen Glücksgriff gemacht, meint Regina, lacht und beschreibt Labelinitiator Thorsten Lütz als musikalisch sehr offen, aber unglaublich geschmackssicher.

FAVOURITE HUMAN

Die spezielle Donna Regina-Mixtur von Text, Gesang, Elektronik und Akustischem macht sich ebenfalls im Undefinierbaren zwischen Lied- und Trackstruktur sichtbar. *"Alles ist irgendwie eins: Lieder, aber nicht die rein elektronische Variante, oder dann Tracks mit Scratches und Hawaigitarre"*, erklärt Günther, der auch alle Instrumente spielt und selbst eine sechs Minuten lange Bassline ohne die Spur eines Computers eben sechs Minuten lang spielt. Mit dem Mix von analogem Equipment - einem alten EMU-Sampler, einer alten Rhythmusmaschine und einer wahrscheinlich beträchtlichen Ansammlung von Instrumenten, bekommt der Klang von Donna Regina eine Qualität, die so unheimlich tief geht, weil sie auf schnelle Produktionen verzichtet und sich durch die eigenen Fehler filtert.

WHO'S YOU WHO'S ME

Die Texte stammen dabei zum größten Teil aus der Feder von Regina, die als Langstrecken-Stewardess ihre Eindrücke festhält, die dann später faktisch gesamplet werden. Und sie liebt das Reisen, da kann sie auch am besten schreiben, sagt sie, Der Text ist zudem häufig der Ausgang für die Stücke, die Melodien werden auf den Text rhythmisiert - aber es darf bloß nicht zu statisch werden, betonen beide immer wieder. Und das Lieblingsthema für Regina wird wahrscheinlich Günther aus der Ferne sein, wie eben bei "Northern Classic". Die Texte müssen immer Hand in Hand mit der Musik gehen, beides soll nicht als voneinander losgelöst betrachtet werden. *"Deswegen stehen die Texte auch nicht im Booklet, ich schreibe ja keine Gedichte, es soll eins mit der Musik sein"*, meint Regina dazu.

DONNA REGINA: SO "NORTHERN CLASSIC" WIE DIE "SCHNEEKÖNIGIN"

WHEN I WAS YOUNGER

Auch eine strikte Trennung zwischen reiner Elektronik und Gitarren haben Donna Regina nie mitgemacht. Warum sich dann auch dem Dogma des Innovationszwanges beugen? Günther liebt die Routine im Umgang mit seinem Equipment, der Entwicklung der Laptop- und Clicks'n'Cuts-Bewegung steht er bis auf wenige Ausnahmen wie Jan Jelinek, Wunder oder Bias 4 emotionslos gegenüber.

SEA PEOPLE

Die Livepräsentation von Donna Regina gestaltet sich dann überraschend anders. Unterwegs mit DJ Steffen Irlinger und dem Donna Regina-Sound auf 8-Spuren im Gepäck, gibt es dann eine Art Live-Remix zu hören, der von Günther auf der Hawaigitarre und von Regina singend begleitet wird. Günther bevorzugt die "großen" Bühnen mit dem Abstand zum Publikum und dem perfekten Klang.

DRIFTING AROUND

Um den Abschluss zu finden: Selten hat mich Musik so an der Seele berührt wie die von Donna Regina. Und die Unvergleichbarkeit macht es wahrscheinlich für den ihnen zugeneigten Hörer noch einfacher, ein "Ja, ich bin ein Fan" auszurufen. Danke an Donna Regina für die schönen Stunden mit ihnen.

SERVICEPOINT

Donna Regina "Northern Classic" erscheint am 04. Februar auf Karaoke Kalk/ Kompakt.
Donna Regina live am 23.02. in Hamburg/ Sankt Pauli Tanzhalle und am 14.03.02 in Düsseldorf/ Nachtclub

WEB LINKS

http://www.karaoke-kalk.net

The chemical brothers
COME WITH US
THE NEW ALBUM
FEAT. SINGLE STAR GUITAR
INCL. IT BEGAN IN AFRIKA
THE TEST (FEAT. RICHARD ASHCROFT)
THE CHEMICAL BROTHERS LIVE
01.04.02 Köln, Palladium
02.04.02 Offenbach, Stadthalle
03.04.02 München, Zenith
music line.de
Virgin
MediaMarkt
WWW.VIRGIN.DE • WWW.THECHEMICALBROTHERS.COM
INTERESSE AM VIRGIN DJ POOL?
KONTAKT: MALKO SOLF 089 / 38 195 216 ODER
MALKO.SOLF@VIRGINMUSIC.COM

BILDKRITIKEN

President Bush, left, helps Japanese Prime Ninister Junichiro Koizumi put on a Camp David Jacket, 30.7.2001. Foto: ppcm, in: Self Service Fall, Winter 2001

Das Foto wurde vor dem 11. September aufgenommen. (Seltsam, dass noch immer kein griffiger Slogan die Definitionsmacht über dieses Ereignis erobert hat.) Die Camp David-Jacken sind vertraut geworden, seit die Bilder von den Kabinettssitzungen auf dem Land im Fernsehen übertragen werden. Nicht nur die Minister, sondern auch Gäste werden Teil der besonderen Atmosphäre von Camp David, indem man ihnen die Lederjacken mit dem Pelzkragen überzieht, wie es das dortige Hofzeremoniell vorschreibt. Fernab der städtischen Kultur werden die wichtigen politischen Entscheidungen von hemdsärmeligen Politik-Arbeitern gefällt. Die Jacke bringt die deutliche Distanz zu den Geschäftsleuten und Managern der Städte zum Ausdruck. In Camp David verkleiden sich die Volksvertreter als Männer des Volkes. Man hilft sich gegenseitig in die Jacken, bevor es an die Arbeit geht. Vielleicht liegt im Nebengebäude frisch gefälltes Holz bereit, das sie nach der Sitzung zu ihrem Vergnügen spalten dürfen. Mit dem Jacke-Überwerfen unterwirft sich die politische Figur einer Transformation ins Lokale. Ganz glücklich scheint sich Koizumi bei dem Ritus seiner Initiation nicht zu fühlen. Aber Amerika hilft.

SH••••

Seydou Keita: Porträt, in: FAZ, 29.11.2001

Das Porträt der liegenden Frau erinnert nicht nur wegen der Pose der Liegenden, sondern auch wegen des Umgangs mit Texturen an Gemälde der europäischen Moderne. Der Maler Édouard Vuillard hat in vielen Gemälden auf ähnliche Weise Texturen kombiniert, um Flächen voneinander abzusetzen. Texturen trugen in Europa um 1900 eine ganz andere Bedeutung als in Afrika um 1960. Monet begann um 1870 damit, sie als stilistische Markierungen einzusetzen. Und um 1900 waren Texturvariationen eine der bevorzugten Methoden der Moderne. Keitas Fotografie zitiert die europäische Moderne, setzt aber ihre Methode in ganz anderer Weise ein. Es handelt sich um einen gegenläufigen Kulturtransfer – entgegen der oberflächlichen Aneignung exotischer Formen durch die Moderne um 1900. Keita übernimmt deren Methoden und Posen als Rahmen für ein Porträt – zu einer Zeit, als man nach dem Ende der Kolonialzeit noch auf eine afrikanischen Renaissance hoffte und von Schrecken der Globalisierung nichts wusste. Am 22. November 2001 starb Seydou Keita in Paris. 1977 hatte er aufgehört zu fotografieren. In den 90er Jahren wurde er in der westlichen Welt entdeckt und war in etlichen Gruppenausstellungen präsent.

SH **•••••**

_Games

RAPPEN IM PROZESSORTAKT

Spiel-Musik auf Konsolen

Musikspiele sind schon seit einiger Zeit in Japan der Hit. Während man in Deutschland immer noch die Spielmaschinen als unterhaltenden Menschenersatz für Einsame begreift, werden sie in Japan als Partykatalysator genutzt. Auch für Zuschauer bieten Spieler und Interface in Aktion beste visuelle Unterhaltung. Versprochen.

TEXT: NILS DITTBRENNER & HEIKO GOGOLIN | NILS@PINGIPUNG.DE, HEIKO@PINGIPUNG.DE

Parappa hadert mit Jesus.

Spätestens seit Einzug der CD-Rom-Technologie in die Konsolenwelt können große Mengen an Audiodateien nahezu in CD-Qualität gespeichert werden. Die direkten Auswirkungen sind den meisten bekannt: Lizenzierter Punkrock als sonischer Hintergrund beim virtuellen Skaten, Fat Boy Slim für Fußballer usw. Etwas länger haben wir auf innovative Konzepte warten müssen, die sich diesen Möglichkeiten annehmen und einen Schritt weitergehen, obwohl die Idee doch so nahe lag wie das Senso in der Hosentasche: Die Koppelung von (User-)Input und (Musik-)Output über ein vernünftiges Interface und deren Einbindung in ein stimmiges Spielprinzip. Vor allem für uns Europäer muten die zumeinst aus Japan stammenden Spiele manchmal seltsam an: Während man in Deutschland von einem Spiel Unterhaltung und Kurzweil erwartet, ist man in Japan zufrieden, wenn einem das Spiel Anstoß zur Kommunikation liefert - das Karaoke Prinzip eben. Aber Sushi und Wasabi hatten ja auch einen weiten Weg vor sich.

FRISCHER HIPHOP-DACKEL

Die sogenannten "Musikspiele“ liefen uns zum ersten Mal 1997 in Form von PaRappa the Rapper (PlayStation), dem frischen HipHop-Dackel, über den Bildschirm. Verschiedene Cartoon-Charaktere reimen uns in sechs Abschnitten etwas vor. Wir müssen deren Flow durch timing-genaues Drücken von Symbolen auf dem Joypad folgen. Ist unser Silbenfluss nicht tight genug, geht das Spiel schnell zu Ende. Das Spektrum der Titel reicht bei PaRappa immerhin vom entspannten Raggatune bis zum abschließenden All Star Posse-Track. Sechs Lieder, alle mittlerweile kleine Hits und per Filesharing zu kriegen.

Das erfrischend einfache Spielkonzept, eine Knuddeloptik und unterhaltsame Gegner sorgten in Japan rasch für einen großen Erfolg, auch wenn PaRappa wegen des geringen Umfangs an einem Nachmittag durchgespielt werden kann. Der Mainstream in Europa war nicht so schnell zu begeistern. Sony versuchte zwar durch eine riesige Werbekampagne inklusive TV-Spots das Game auch in unseren Breiten zu pushen, aber mit geringem Erfolg. Dieser Tage erscheint auf der PS2 der offizielle zweite Teil, nun endlich auch mit 2 Spieler Modus.

Weitere Spiele mit ähnlichem Spielprinzip sind der hammerschwere PaRappa-Nachfolger Um Lammer Jammy (PlayStation), bei dem PaRappas Freundin auf der Gitarre bestehen muss, oder Space Channel 5 (Dreamcast, bald PS2), bei dem die TV-Reporterin Ulala in Barbarella-Retro-Sci-Fi-Optik zu Neo-70ies Untermalung durch Hüftknick und Lovebeam eine Alieninvasion verhindert.

VIBRI, HELD DER VEKTORGRAFIK

Vom selben Programmierteam wie PaRappa, NanaOnSha, stammt auch Vib Ribbon (PlayStation). Dessen Held Vibri spingt quietschfidel durch eine herrlich abstrakte, simple Vektorgrafik und freut sich des Lebens, solange der Joypadhalter die dem Hinderniss zugeordnete Taste(-nkombi) zur richtigen Zeit drückt. Der Clou: Da das Spiel so klein ist, dass es in den Arbeitspeicher der PlayStation passt, können eigene CDs als Hintergrundmusik und Levelgenerator zugleich verwendet werden. Die Idee der Spielwelterschaffung durch Audiodaten hört sich zwar klasse an, aber erfahrungsgemäß lässt sich das Ergebnis leider nicht immer vorher aussagen. So gibt es mit Ambient unterlegte, unspielbare Hektikparcours ebenso wie langweilige, einfache House-Spaziergänge. Da bleibt die Frage, was genau die Algorithmen eigentlich an der Musik auswerten. Trotzdem: Mehr davon!

Britney, Barbie und Barbarella.

PARAPPA THE RAPPER, DER FRISCHE HIPHOP-DACKEL VON PLAYSTATION. JO.

Lammy mit Freund.

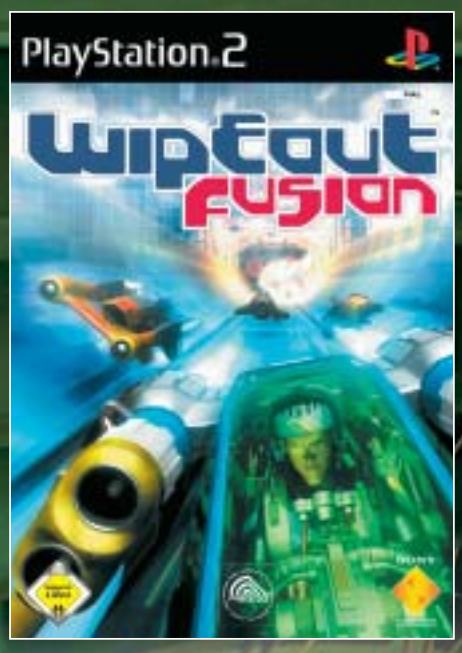
TANZMATTEN & RASSELKONTROLLERN

Andere Games verlassen das Joypad als Kommandozentrale und übergeben das Sagen gleich an Arme und Beine. Bei Tanzmatten und Rasselcontrollern steht der unmittelbare körperliche Einsatz vor dem Bildschirm auf dem Programm. Nur heißt das nicht mehr Tele-Sport sondern DanceDance-Revolution (PlayStation, Dreamcast und N64 Import) bzw. Samba de Amigo (Dreamcast).

Der Spieler muss Bildschirmanweisungen in konkrete, dem Arbeitstakt der Maschine angepasste, physische Bewegungen mit möglichst geringer Fehlerquote umsetzen. Parallelen zu Fließbandarbeit oder Aerobicdrill liegen nahe - macht aber verdammt viel Spaß, schließlich geht es ja um Highscores und Musik. Der Samba kommt auch recht nett daher, bei leicht trashigen Latino-Pop-Coverversionen bricht auf jeder Party das Schaffelfieber aus. Auch für Zuschauer bieten Spieler und Interface in Aktion beste visuelle Unterhaltung. Ebenfalls nett: Beatmania (Playstation) mit Scratch-Interface und Mini-Klaviatur (5 Tasten) oder Maestromusic (Dreamcast, PlayStation, N64, alle Import), bei dem der Spieler mit einem Dirigentenstab (kein Scherz !) General-MIDI-Klassik-Konserven ins richtige Tempo justieren muss.

EIN MUST FÜR MEHRERE

Viele Titel des Genres erscheinen ausschließlich in Japan, dort oft zunächst als Arcade-Automat, wo sie von Trauben karaoke-sozialisierter Otakus lautstark umlagert werden. Musikspiele bieten in der Regel kurzweiligen Partyspaß für mehrere Personen. Allein mit den Rasseln in der Hand vor dem Fernseher zu stehen, fühlt sich etwas seltsam an. Tiefe Storys vermisst man in diesem Fall ebenso gerne wie einen vielschichtigen Spielablauf. In der Erwartung auf ein Spiel für wochenlange Unterhaltung an kalten Winterabenden sollte man sich kein Musikspiel nach Hause einladen. Die meisten Titel sind recht schnell gemeistert. Spannend wird es immer, wenn die Skills des Spielers erhöhte Auswirkungen auf Grafik und Sound haben. Je schlechter man z.B. bei Um Lammer Jammy die Seiten schwingt, desto mehr schmilzt das Visuelle und desto seltsamer wird die Musik. Schön bei Samba: Bei Bestleistung weicht der Hintergrund einem Regenbogenreigen. Exotische Schnittstellen wie Tanzmatten oder Rasselcontroller sind zwar sehr teuer und gehen auch schon mal kaputt, den Hinguck- plus Ravefaktor sollte man aber wirklich nicht unterschätzen. [Wo kriegt man diese Spiele? Da die meisten aus Japan stammen und hier nicht oder nicht mehr erhältlich sind: für Neugierig gewordene - entweder auch Ebay mitbieten oder auch mal An- und Verkaufläden stöbern.]



Wie viel Adrenalin verträgt dein Körper? Mach dich bereit für die Überdosis. Schneller, härter, schöner: WipEout Fusion ist da. 45 futuristische Hochgeschwindigkeitsstrecken, ein fetter Soundtrack (Orbital, Future Sound of London, Timo Maas u. v. m.) und der grandiose grafische Style werden deinen Blutdruck zum Vibrieren bringen. Aber Achtung: absolute Suchtgefahr.

TBWA\FRANKFURT

PlayStation.2

THE THIRD PLACE

PlayStation-Powerline: 01 90/578 578 (0,62 €/Min.) www.DE.playstation.com

Offizieller Sponsor der UEFA Champions League. "PS" and PlayStation are registered trademarks of Sony Computer Entertainment Inc. WipEout™ Fusion © Sony Computer Entertainment Europe. All rights reserved. Published by Sony Entertainment Europe. Developed by Sony Studios Liverpool.

_House

BABY FORD

plaudert mit Mo vom Elektro Music Department

TEXT: MO LOSCHELDER | MO@ELEKTRO.FM / FOTO: TILL BUDDE

Peter Ford produziert als Baby Ford seit 13 Jahren Tracks auf des Schaumes Krone der Aktualität. Von Acid-Poppern bis minimalem Shuffle-Funk, von "Oochy Koochy" und "Chickie Chickie Ahh Ahh" bis "Check your Buddah" und seinem neuen Album "Sacred Machine". Mo vom Elektro Music Department kultiviert mit ihrem langjährigen Freund Peter die Kunst des gehaltvollen Plauderns.

Baby Ford und das IFACH Collective nehmen uns in ihrer "Sacred Machine" mit auf eine Reise, von Track zu Track, vom Teppich bis zum Grand Central.
Auf dem Teppich beginnt's. "Carpet" hat diese Atmosphäre wie auf dem großartigen "Headphoneasyrider"-Album (erschienen 1997 auf Black Market, leider längst vergriffen), besonders wenn die Vocals reinkommen.

THEY LIKE TO SHUFFLE AROUND, YEAH RIGHT.

Dann "On the Floor" (wo sonst?).
DEBUG: Was wird da gesprochen? Zählt ihr beide da? Klingt irgendwie Deutsch!
PETER BABY FORD: Hmm, wir sagen einfach die ganze Zeit 'on the floor'" (kaum zu glauben).

"Tea Party" (das musste ja jetzt stattfinden auf einem britischen Teppich) wurde bereits veröffentlicht auf der "Healing EP" (Klang) und ist mit Sicherheit schon längst ins DJ-Set von Jeff Mills integriert worden.
Baby Ford: *"Ich kann dir ein wenig erzählen zu den beiden anderen, Eon und Thomas Melchior. Eon ist 'my main minimal man', mit ihm hatte ich 92 einen Remix gemacht von 'Fetish' als Minimal Man (Guerilla). Er ist seit der Stunde 1 dabei und hat ziemlich viel Energie. In den Clubs tut es manchmal ganz gut, seine Tracks auf minus 2 runterzupitchen. Er macht sehr viel im Underground und ist ein völliger Nachtmensch – totally nocturnal. Thomas Melchior ist Deutscher und lebt seit 85 in London, genauso lang wie ich. In den frühen 90ern war er zusammen mit Tim Hutton 'Vulva' und hat damals auf Rephlex die 'From the Cockpit EP' rausgebracht. Er macht jetzt sein eigenes Label, 'Aspect Music', und bringt unter dem Actnamen 'Melchior Project' housigere Sachen raus, demnächst auf Playhouse. Unser gemeinsames Projekt nennt sich 'Soul Capsule' und ist auch eher housy. Auf IFACH macht er dann die technoideren Sachen als 'M-Core'."*
"Late Check Out": "Dedicated to anybody who needs a late check out." Mit einem Intro von 3.45 Minuten! Never too late to check it out.
Wenn du das nicht hingekriegt haben solltest mit dem Late Check Out, folgt "Bad Friday". Diese Nummer erinnert ebenfalls wieder an "Headphoneasyrider": shuffling in pure Darkness. Wo du einsam bist, aber nicht verlassen. Er selbst sagt dazu: *"Die Nähe zu Headphoneasyrider ergibt sich wahrscheinlich aus dem ähnlichen Studio-Setup. Das war mir in dem Moment nicht bewusst, und dann liegen 5 Jahre zwischen den beiden Produktionsphasen."*
Bei "Word for Word" schließlich offenbart sich Peters Größe: egal wie "dark" und "deep" er geht, Ford verliert nie eine faszinierende Leichtigkeit. Es gibt immer Hoffnung und Liebe. *"Dieser Track entstand gemeinsam mit Cheru Amadi, die hier singt. Ich kenne sie seit ca. 8 Jahren, und sie macht sonst eigentlich etwas andere Musik. Diese Produktion hat sich so ergeben, ohne großen Plan. Und dann passte der Track einfach gut ins Album."*
"Grand Central" – ich verstehe die Idee dahinter. Klar, mit einer Nummer wie "Icetrain" (Mo's legendärem Stoikertechnomonument auf "Elektro Music Department", Anm. der Red.) erkenne ich gleich das Interesse an öffentlichen Transportmitteln.
Gehört "Sugarspoon" nicht eigentlich zur "Tea Party"? Egal. Baby Ford: *"Weißt du, Mo, wir benutzen zwar unterschiedliches Equipment, aber auf sehr ähnliche Weise. Daraus ergibt sich die ästhetische Nähe zwischen meinen und den Produktionen von Elektro Music Department."*
Kuhglocken! Baby Ford: *"Der Track 'Ambo' war inspiriert worden durch eine Nummer aus den Achtzigern: 'Fascinated' von Ish. Das war HighEnergy aus Miami mit einem Latin Touch. Ich liebe die Cowbell. 'Ambo' wurde zuerst veröffentlicht auf IFACH, Nummer 13. Dann gab's letzten Monat das Original plus 2 Remixe, einer von M.Broom und mir, der andere, wirklich gute von Alter Ego auf KLANG."*
Zusammenfassung: "24hr", der vorletzte Track auf dieser CD, erinnert mich an die seltsam dunklen Produktionen von Kotai/Bader oder FreeCustomer.Com – zuerst!
Denn dann setzt sich ein Icetrain-mäßiger Bass durch und das Ganze beginnt, wie Peter es selbst gerne nennt, zu "shuffeln". Baby Ford: *"Auf der LP hat dieser Track eine Länge von 14 Minuten! So lang hätte er nicht mehr auf die CD gepasst, deshalb mußte ich ihn etwas schneiden."*
"The Healing" – genial. Ein Liebeslied, voller Schönheit und Schmerz.

BABY FORD: *Hallo Mo! Warte kurz, ich muss schnell meine Schuhe anziehen.... Wie geht's?*

DEBUG: Ja ok. Und dir? Was hast du in letzter Zeit getrieben?
BABY FORD: *Also, die letzte Dezember Woche waren Kachina und ich in Spanien, da haben wir uns erkältet. Es war unglaublich kalt. Und der Winter in Spanien ist nicht sehr angenehm, nicht wie in Deutschland, wo's gute Heizungen und solide Mauern gibt. In Spanien soll es kühl sein in den Gebäuden, nicht wahr? Also sitzt du dort und bibberst. Es war so etwa 0° und die Woche vorher minus 22°! In Barcelona, kannst du dir das vorstellen? Und wir hatten ein wenig Sonnenbaden erwartet...*

DEBUG: Habt ihr Ferien gemacht?
BABY FORD: *Nein, ich hab aufgelegt. Die Spanier lieben einen guten Groove, wie die Deutschen. They like to shuffle around, yeah right. Es funktioniert dort einfach. In England dagegen funktioniert es nicht so gut, das I FACH Konzept. Es ist nicht "in your face" genug für England. Du weißt, was ich meine. I FACH ist subtiler. Ist komisch, das "Bretter Ding" in England. Trotzdem lege ich hier in letzter Zeit öfter auf als früher. Im "Fabric" oder auf gelegentlichen Parties. Das "Bretter Ding" verfolge ich nicht wirklich. Aber anscheinend können die Londoner mehr was mit House anfangen. "Bretter Techno" ist offensichtlicher, da ist es einfacher zu sagen: "Nee, gefällt mir nicht." Aber das interessante Zeug geht in England leicht unter. Unsere Hardcore Anhänger sind eher in Glasgow, mehr oben im Norden, weißt du. Nicht nur die Clubszene, auch die Plattenläden sind wichtig. In Glasgow gibt's nen richtig guten Laden "Rub A Dub", und so ist I FACH ziemlich bekannt in Glasgow, weißt du was ich meine? In England brauchen wir mehr Qualität als Quantität – wie in Deutschland! Deutschland zeigt wirklich, wo's lang geht.*

DEBUG: Es stehen mehrere Veröffentlichungen von dir an. Mit wem produzierst du so?
BABY FORD: *Meistens alleine. Oder auch mit Zip von "Perlon"... Letztes Mal in Berlin haben wir zusammen einen schönen Track gemacht, der wahrscheinlich dieses Jahr auf Perlon rauskommt. Eine weitere "BFord & Zip" 12" nach "Window Shopping" (PERLON15). Und sonst mit den üblichen Leuten... Thomas Melchior, Mark Broom, Eon... Aber im Moment meistens alleine. Denn Thomas ist in Brasilien, Zip in Berlin...*

DEBUG: Und wie lange produzierst du schon mit Mark Broom?
BABY FORD: *Broomy? Ich kenn ihn seit '93. Wir haben uns bei "Fat Cat" getroffen, diesem Plattenladen. Also kennen wir uns fast 10 Jahre. Kurz darauf trafen wir Dave Hill. Mark und ich hatten schon mit gemeinsamen Produktionen begonnen, und Dave war dann eigentlich derjenige, der uns in der Idee bestärkte, eigene Labels zu gründen. "..in these shady lights of a dark London backroom"... Ich hab dann mit I FACH angefangen und Mark und Dave starteten PURE PLASTIC, später dann noch REWIRED und als neuestes Label KING OF SNAKES. Seitdem haben wir zusammengearbeitet, ich hab z. B. die "Chopper" (PURE PLASTIC 3) gemacht. Mit Eon mache ich wahrscheinlich sogar schon länger Musik. Weißt du, es gibt in England nicht viele Produzenten, die auf die gleiche Sache stehen. Und dann wohnen wir noch ziemlich dicht beieinander. Mark wohnt in East London und wir in West London, Thomas, Eon und ich. Ja, es ist gut, wir waren ziemlich beständig in unserer Zusammenarbeit.*

DEBUG: Sonst noch Zukunftspläne? Steht was an mit Kotai und Bader?
BABY FORD: *Naja, irgendwann sollte es ein neues "Birds" Album geben. Und dann natürlich eine weitere Produktion von "Midnight Caller"! Wir haben schon drüber gesprochen, wie sich das bewerkstelligen lässt mit dem Datenaustausch, ohne dass ich in Berlin sein muss. Weißt du, Mo, als ich in Chicago war, sind sie dort ziemlich auf "Midnight Caller" abgefahren. Yeah, in Detroit und Chicago gibt's ein paar Hardcore Followers für "Caller's Theme". Ich mach keine Witze, im Ernst! Ich hatte von der Platte immer "Third Kind" gespielt, B1. Mit diesem wirklich schönen, funkigen Break. Aber wenn du "Caller's Theme" in einem Mix verwendest, dann kommt das richtig fett, der Bass und all das. Nicht einfach zum Aufbauen, sondern als ganzer Track. Und so haben sie den Track in Chicago und Detroit benutzt. War eine ziemliche Überraschung. Auch "Headphoneasyrider" war ziemlich populär dort drüben. Dieses Album ist hier nie richtig ans Licht gekommen. Dagegen waren "Midnight Caller" und "Headphoneasyrider" in Detroit so ziemlich alles, worüber sie reden wollten! Wahrscheinlich gibt es dort schon Bootlegs.*

DEBUG: Es ist immer schön, wenn diese Tracks,...
BABY FORD: *...die zu deinen persönlichen Favoriten gehören und sich so gut wie nicht verkauft haben, so eine Reaktion hervorrufen. Sie haben einfach ihren Platz in deinem Herzen, wie "Baird Remo". Das ist auch so ein Beispiel: hat sich beinahe gar nicht verkauft, ist aber total inspirierend. Von solchen Nummern würde ich gerne mehr machen. Auf eine Art ist "Sacred Machine" so. Da gibt's einige Lieblingsstücke. Ich bin sehr froh über das Ergebnis, the way it flows.*

SERVICEPOINT

LAST YEAR:
- *(IFACH 23) PERBEC feat. SOULMAN/LIGHTER*
- *(TR/15) TAN RU 'KEEP REACHIN" 12"EP*
- *(TR/16) SUNPEOPLE "CHECK YOUR BUDDHA" INC SVEN VATH /SOUL CAPSULE REMIXES +ORIG*
- *SOUL CAPSULE "STRAHLEMANN UND SÖHNE" REMIX (SOUL CAPSULE'S RADIANT SUN PEOPLE MIX)*
- *AMBO 12" (KLANG)*
- *ELEKTRONIK inc*
- *ALTER EGO RMX - COMIN SOON*
- *ALEX CORTEX E.P PAL SL 7.*
- *SACRED MACHINE double12"/CD (KLANG)*
- *BFORD/BACKGROUND 12"*
- *MINIMAL MAN TREATMENT FEEL RMX inc TAN RU/SOUL CAPSULE/R*
- *RASH/SUNPEOPLE*
- *RMXS+ORIG ON VINYL SOLUTION*
- *PANTYTEC/SOUL CAPSULES COSMIC WARRIOR RMX PERLON*

LATER...
- *BFORD/ZIP 12" PERLON*
- *BFORD 12" TRAPEZ*
- *BFORD 12" FORCE TRACKS*
- *BFORD LOOP SENDER*

WEB LINKS

www.ongaku.de

NEXT NAPSTER? DER MUSIK-KLUB STARTET

Musik im Abo: Haben es die Majors geschafft?

TEXT: JANKO ROETTGERS | JANKO.ROETTGERS@WEB.DE

Napster ist vertrocknet, doch die Majors haben es endlich geschafft, zwei Plattformen ins Netz zu stellen, bei denen man Abonnent werden kann. Pressplay und Musicnet heißen die Abo-Dienste. Vorerst gibt es sie allerdings nur für US-College-Kids, in Deutschland kommen sie frühestens zur Popkomm im Sommer. Wir haben sie uns trotzdem schon mal angeschaut.

WEB LINKS

http://www.pressplay.com
http://www.musicnet.com
http://www.kazaa.com

PRESSPLAY UND MUSICNET IM PRAXISTEST

Unglaublich, aber wahr: Noch vor dem Jahreswechsel haben die Majors ihre beiden Abo-Plattformen gelauncht. Pressplay als Joint Venture von Sony und Universal, Musicnet als Konkurrenz von AOL Time Warner, Bertelsmann und der EMI. Wobei Konkurrenz eher sportlich zu verstehen ist: Der Markt ist unsicher, dabei sein ist alles. Und am liebsten würde man ja auch alles zusammen verkaufen. Aber irgendwer könnte bei einem Joint Venture von Firmen, die 80 Prozent des Weltmusikmarktes beherrschen, an das böse Wort vom Monopol denken. Also zwei Firmen. Und ein Herz für die kleinen Plattenfirmen ist auch wichtig, weshalb man sich gleich auch noch den Britney Spears-Indie Zomba mit ins Musicnet-Boot geholt hat. Der ja sowieso demnächst von Bertelsmann übernommen wird, aber das ist eine andere Geschichte und interessiert höchstens die Börse. Um die geht's bei den Plattformen zwar auch, aber sie soll uns jetzt mal trotzdem egal sein. Weil: In erster Linie geht es natürlich um die College-Kids. Die Napster-User, die man jetzt mit legalen Angeboten zu anständigen Clubmitgliedern erziehen will. Vorerst sind damit nur US-Kids gemeint, weil in Europa die Lizenzen noch nicht stehen. Wir haben uns die beiden Plattformen trotzdem schon mal angeguckt.

MUSICNET: EINE CHAOTISCHE WG

Musicnet wird bisher nur über Real Networks vermarktet und kostet zehn Dollar für 125 Streams und 125 Downloads. Das Abo ist in den fetten neuen Real One-Player eingebunden, der jetzt schick in silbergrau mit abgerundeten Ecken und integriertem Browser daherkommt. Die Installation geht halbwegs easy von der Hand, doch schon beim ersten Test dann die verblüffende Nachricht: Zugriff auf Musik mit diesem Abo nicht möglich. Ein genauerer Blick auf die Real.com-Website lüftet das Rätsel: Der Player ist tatsächlich an ein Abo gekoppelt, ohne Musik, aber dafür mit Survivor-Streams. RealOne Music wird direkt nebenan angepriesen. Tja, daneben geklickt. Also noch mal die Kreditkarte zücken, um den Test nicht jetzt schon scheitern zu lassen.

Noch mal registrieren erfordert natürlich auch noch mal einen Download (des gleichen) Players. Dann kann es aber endlich los gehen. Erster Eindruck: Der Player sieht schick aus, aber die Navigation ist reichlich verwirrend. Der erste Download klappt problemlos, die ersten Streamversuche auch. Wer übrigens zwei mal den gleichen Titel hört, verbraucht dafür auch zwei Stream-Credits. Zweiter Downloadversuch: "Overprotected" von Britney Spears. Klappt natürlich nicht, scheitert beim "Signing In". Overprotected eben.

Inhaltlich herrscht bei Musicnet gähnende Leere. Von vielen Musikern gibt's nur ein paar Titel, nur ganz selten mehrere Alben. Die "Techno/Electronic"-Schublade kennt ganze 40 Musiker. Wow. Aber vielleicht hat die Plattform ja auch eine andere Zielgruppe? Okay, also zurück zu Britney & Co. Beziehungsweise zu den aktuellen US-Singlecharts. Mal schauen, was die drei Labels hier so zusammengesammelt haben. Creed? Nö. Enrique Iglesias? Nix. Ja Rule? Nada. Usher? Hmmm. Musicnet kennt nur David Usher, den sonst wohl keiner kennt. Egal. Die magere Bilanz: Von den Top Ten der letzten Dezemberwoche hat Musicnet keinen einzigen Titel im Angebot.

Viel ärgerlicher ist aber die seltsame bis dreiste Preisstruktur. 125 Downloads, das heißt bei Musicnet nämlich: Mehr als 125 Titel wird man nie abspielen können. Wer neue Tracks runterladen will, muss alte deaktivieren oder löschen. Und wer das Abo kündigt, kann natürlich sowieso nix mehr abspielen. Vom Übertragen auf portable Player oder dem Brennen von CDs mal ganz abgesehen. Dazu kommen noch die zahlreichen technischen Fehler. Ganz ohne Panne klappen gerade mal 50 % der Zugriffe. Besonders toll war die Fehlermeldung: "Download not possible, clip is in use." Fragt sich bloß von wem, ich habe vorher noch nicht darauf zugegriffen. Ist Musicnet eigentlich eine Musikplattform oder eine chaotische WG?

PRESS PLAY

Für Pressplay muss erstmal der neue Windows Media Player runtergeladen werden, danach noch ein bisschen Windows-Software. Nach der Installation dann das Augenreiben: Sieht das nicht genau so aus wie Musicnet? Nein, sogar eine Spur schicker. Im Unterschied zu Musicnet wurde außerdem ein Forum sowie eine nette Playlist-Austauschmöglichkeit eingerichtet. Peer to Peer light, sozusagen. Und es gibt ein Feature, mit dem vor ein paar Monaten noch keiner gerechnet hat: Man kann tatsächlich CDs brennen. Ganz normale, ungeschützte Audio-CDs. Allerdings lässt sich Pressplay dies gut bezahlen. Für 20 "Burns" werden ganze 25 Dollar fällig, 10 Tracks auf CD gibt's ab 10 Dollar. Allerdings lassen sich maximal zwei Tracks eines Interpreten pro Monat brennen. Die Zahl der Downloads entspricht etwa der von Musicnet, dafür ist die der Streams weitaus höher. Was ja auch Sinn macht.

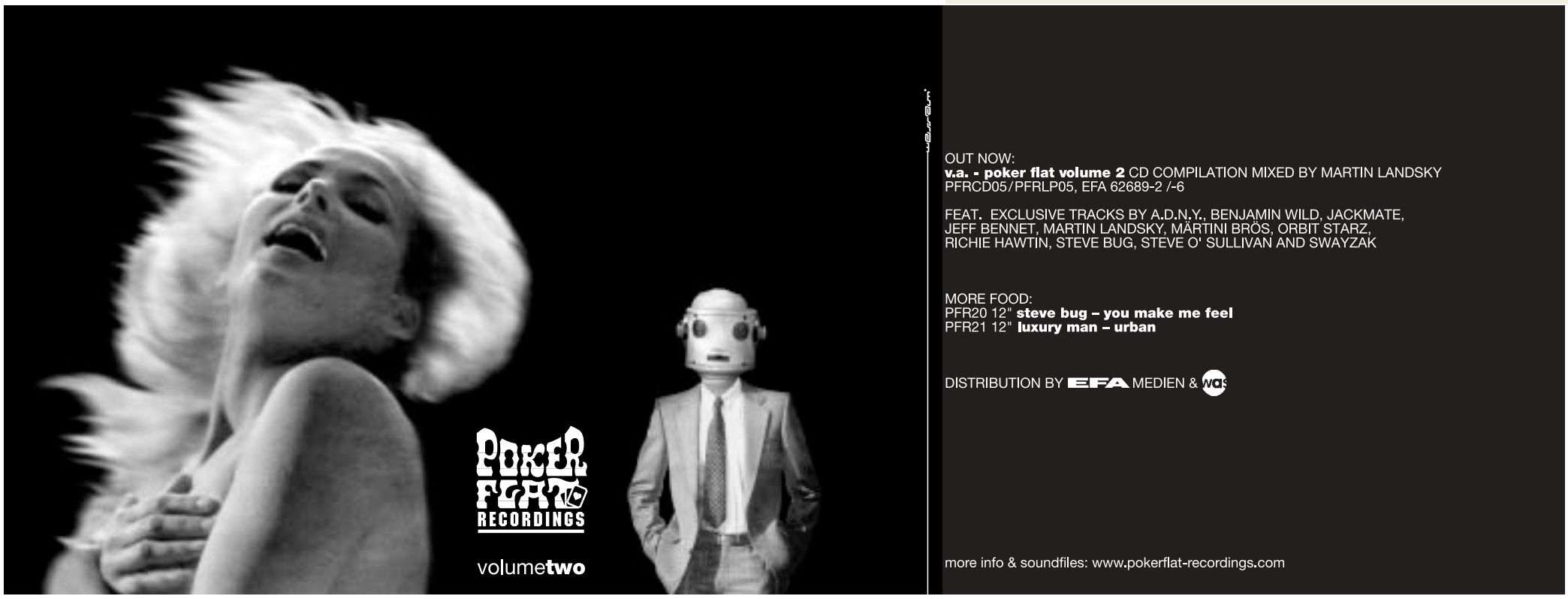
Und es gibt Inhalte. Sogar die Boards of Canada tauchen hier auf, allerdings nur mit einer Platte, und die lässt sich nicht mal brennen. Dafür verzeichnet Pressplay 22 Subgenres für elektronische Musik, die allerdings auch nicht gerade gut gefüllt sind. Ärgerlich auch, dass von vielen Musikern mal wieder nur zwei Tracks verfügbar sind. Und andere gar nicht, obwohl sie eigentlich bei den Pressplay-Labels unter Vertrag stehen. Wer beispielsweise nach Photek (Sony) sucht, findet statt dessen nur Nico. Allerdings nicht den No U Turn-Haudegen, sondern die Velvet Underground-Gastsängerin. In der Drum and Bass-Schublade natürlich.

PRESSPLAY: MAN KANN TATSÄCHLICH CDS BRENNEN. GANZ NORMALE, UNGESCHÜTZTE AUDIO-CDS.

Immerhin hat Pressplay dafür drei der zehn Top Ten-Hits im Angebot. Und die Technik funktioniert - abgesehen von ein paar Speicherproblemen - ziemlich fehlerfrei. In den Messageboards ist man sich deshalb auch uneins darüber, ob Pressplay eine Chance hat. Eine ganze Menge User wollen nach Ablauf ihrer Probezeit wieder kündigen und zurück zu Morpheus. Andere hoffen dagegen darauf, bald auf einen größeren Katalog zugreifen zu können. Auffällig ist allerdings der Marketing-Slang in dem ein oder anderen Posting ("Pressplay ensures the quality of Music environment").

DER LACHENDE DRITTE

Eigentlich käme jetzt natürlich noch der Hack-Test - kann man die Clients austricksen, die Tracks zu MP3s konvertieren? Ist aber gar nicht so interessant, weil die Angebote sowieso zu teuer sind, um eine Chance gegen Filesharing-Systeme zu haben. Pressplay ist zwar sicher ausbaufähig und die Abkehr vom Hardcore-Kopierschutz und hin zum CD-Brennen mutig für eine Major-Plattform. Doch der lachende Dritte heißt in diesem Fall mal wieder Fasttrack. Das P2P-Netzwerk ist mit seinen drei Clients Morpheus, Kazaa und Grokster mittlerweile größer als Napster zu seinen besten Zeiten und daran werden auch Pressplay und Co. nichts ändern. Zumal sich mit Kazaa ausnahmslos alle Top Ten Hits finden ließen.



_Elektronika

FALLEN LASSEN

Static

TEXT: MORITZ METZ | MORITZ@METZNETZ.NET / FOTOS: INA-MARIA RITTMEYER

Hanno Leichtmann ist ein Tausendsassa, der auf zahlreichen musikalischen Baustellen gleichzeitig ackert und bohrt. Für sein Projekt "Static" kombiniert er die Stimmen von Ronald Lippok und Justine Electra mit einem Sammelsurium aus plinkerndem Pop, knarzigem Dub und dem Wohlklang eines Fender Rhodes.

SERVICEPOINT

Static, Eject Your Mind, ist auf City Centre Offices / Indigo erschienen

Record-Release-Party:
8. Februar, WMF, Berlin.

WEB LINKS

www.city-centre-offices.de
www.static-music.de

Hanno Leichtmann aka Static arbeitet in seinem Berliner Studio hinter einer Eisentür, die aussieht wie aus Holz. Sein Album "Eject your Mind" erscheint im Februar auf City Center Offices in einem grauen Cover, das einen kargen Wassertempel aus Beton zeigt. Darin schwimmen aber rote Seerosen. Symbolik, hinter der genauso viel steckt, wie hinter der Pseudoholztür im Staticlab-Studio Geräte stehen. Denn was er wiederum aus diesem Studio hervorbringt, klingt wie Beton und Rosen in ewiger Harmonie: Ein statisch aufgeladenes Knistern, Plinkern, Zirpen und Rauschen, ein Spiel von Hallschleifen und synthetischen Sphären, von akustischen Instrumentalsampeltönen und warm-freundlichen Melodien, die eine einzige Verniedlichung kaum genug verniedlichen kann. Und spätestens, wenn hinter der Eisenholztür noch Gäste wie Ronald Lippok oder Justine Electra mitmischen, wird aus dem Staticlab eine kleine stille Hitfabrik, deren Massenerfolg sich aber mit Bescheidenheit und Experimentierfreudigkeit freiwillig selbst ausbremst. Und es entsteht ein Produkt, das um Lichtjahre besser klingt als die schnöde Bezeichnung "freundlicher minimalelektronischer Dub-Abstraktpop".

STATIC KLINGT WIE BETON UND ROSEN IN EWIGER HARMONIE

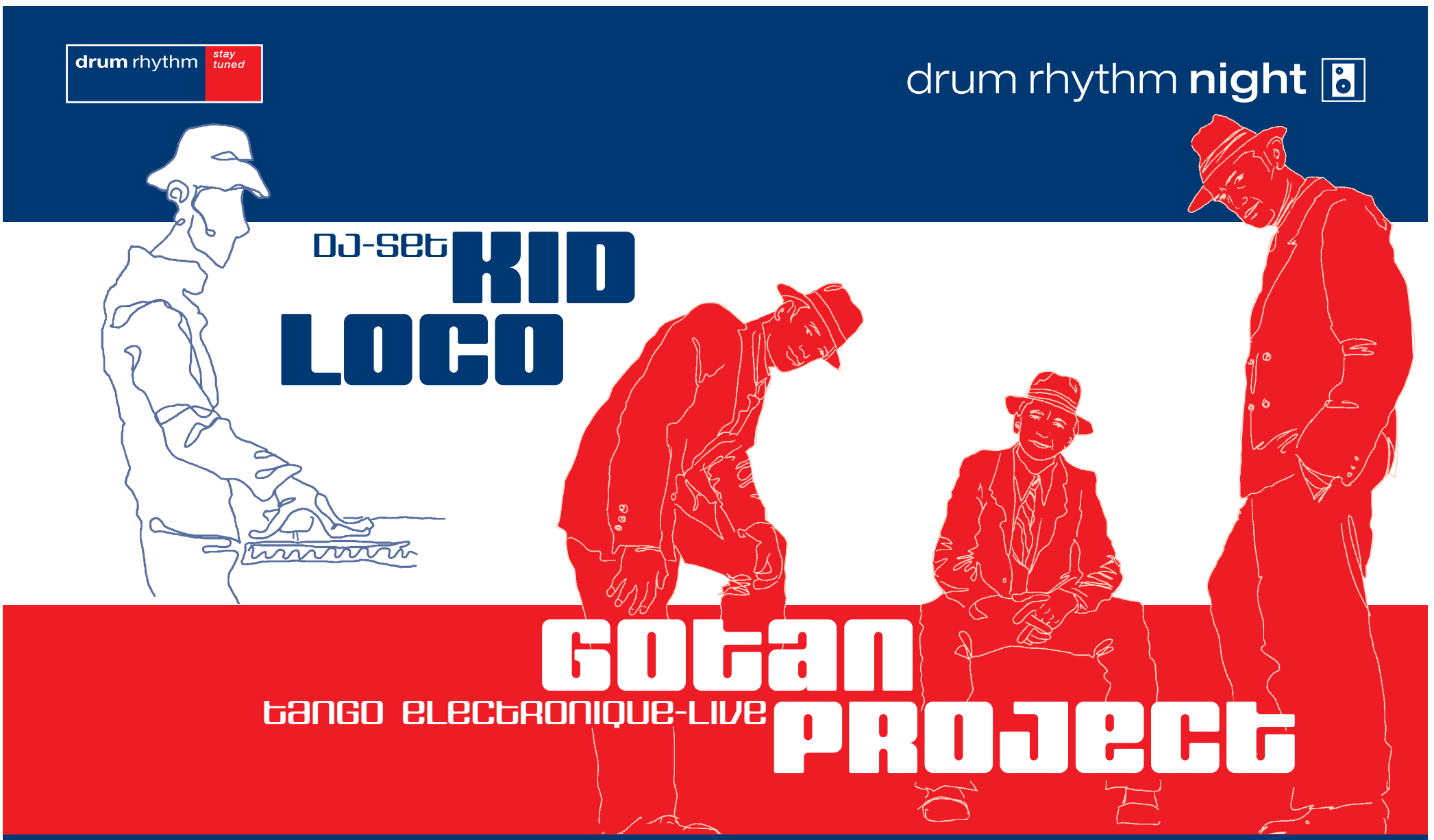
Hanno Leichtmann landete als studierter Jazzschlagzeuger über den Pfad der akustischen Ausbildung in der Elektronikecke und kann kaum in eine Richtung gepresst werden. Eher unter den Namen einer Handvoll Projekte auf eine Menge Platten. Schon "Static" sei eigentlich zweigeteilt, erklärt er: *"Static auf City Centre Offices klingt abstrakter als Static bei Jazzanova / Mermaid Records, die mich sozusagen entdeckt haben. Ich hatte da zwei Maxis gemacht und denen anschließend ein total abstraktes Album geliefert, im Prinzip eben "Eject your Mind". Ich lasse dort sonst mehr den Jazz raus, den Groove, und trommle auch richtig, so dass ich dann für das Album ein anderes Label gesucht habe und bei CCO gelandet bin. Nur war der Sound auch irgendwie Static, also habe ich den Namen beibehalten. Und die beiden Statics sollen sich auch ruhig gegenseitig helfen, die Verbindung bin schließlich ich."*

NIE ALLEIN

Andere gegenwärtige Projekte Leichtmanns, der von sich sagt, dass er *"schon immer so viele Songs im Kopf gehabt hat, dass man sie in einem Projekt gar nicht unterkriegen kann"*, sind die Jazz-Elektro-Seemannsschlager-Dreiercombo "Ich schwitze nie", das jazzelektronisch-relaxtere "Paloma" sowie das schredderelektronische Gespann "DJ Attachée & The Beige Oscillator". Klar, dass er dann für die Staticproduktion viele Kollegen und Freunde eingeladen hat: *"Ich wollte, dass jeder von den Leuten aus dem engsten Umfeld in irgendeiner Form dabei ist. Mein Studio- und Palomakollege Hannes Strobl hat Bass gespielt, Nickel Bussmann (aka Resistance) von Ich schwitze nie und DJ Attachée & The Beige Oscillator sowie Sam Auinger und Bruce Odland (aka O+A) habe ich geremixt."* Text- und Gesangsparts kommen von Ronald Lippok, dessen Hintergrund als "To Rococo Rot"- und "Tarwater"-Musiker sich ultrakompatibel mit dem Staticsound vereint. Und Justine Electras Stimme bringt in "Sometimes I Am Sad For A Few Seconds" einen gewissen Lali-Puna-Flair hinein. *"Das Zusammenarbeiten mit Ronald war supergut, ich hatte seine Stimme für "Headphones" ständig im Kopf, und als er dann hier im Studio stand, war gleich beim ersten Take alles perfekt. Wie auch mit Justine: Ich würde für Static gerne weiter mit ihnen arbeiten, die finde ich irgendwie gut für mich!"*

Obwohl Hanno Leichtmann *"fast alles mit der MPC macht und mit dem Gerät richtig per du ist"*, profitiert "Eject your Mind" von seinen Instrumentalerfahrungen: Er hat sein Schlagzeug eingesetzt, ein Rhodes, einen Synthesizer, *"und wenn auch nur rückwärts als Fläche"* ein Klavier. *"Die Musik ist zwar teilweise sehr poppig geworden, aber ich nehme eben andere Instrumente. Wenn man Headphones mit Schrammelgitarre arrangieren würde, könnte man auch einen Radiohit basteln, die Grundakkorde und Melodien eignen sich dafür, aber ich will das irgendwie noch anders machen. Dass es nach der ersten Strophe noch zwanzig Takte knistert, bis es dann weitergeht! Mit Paloma bin ich da straighter, da knisterts eben nicht in der Mitte!"*

Damit wandert Static genau auf der Grenzlinie zwischen Songs und Tracks. *"Es gibt beides, mal Song, mal Track. Und kann auch fließend sein. "Sometimes" mit Justine ist zum Beispiel ein Hybrid; man denkt zuerst, das wäre ein Song und dann kommt ein ganz langer Instrumentalteil. Man soll sich in dem Album fallenlassen dürfen, deswegen auch der Titel "Eject your mind". Es ist eine Hörplatte, aber eine, die auch gut im Hintergrund funktioniert. Das finde ich optimal, wenn Musik beides kann."*



_Minimal

RICHTIG UND WICHTIG

Benjamin Wild

TEXT: KATJA HANKE | KHANKE@GMX.DE / FOTOS: DOUGLAS CAMPBELL

Deutschlands imposantester Afro-Träger Benjamin Wild setzt aus Frankfurter Kellern zum Höhenflug in den deutschen Househimmel an. Er schüttelt den Swing aus lockiger Pracht. The Wild Sound auf allen Plattformen von Kompakt bis Festplatten.

SERVICECENTER

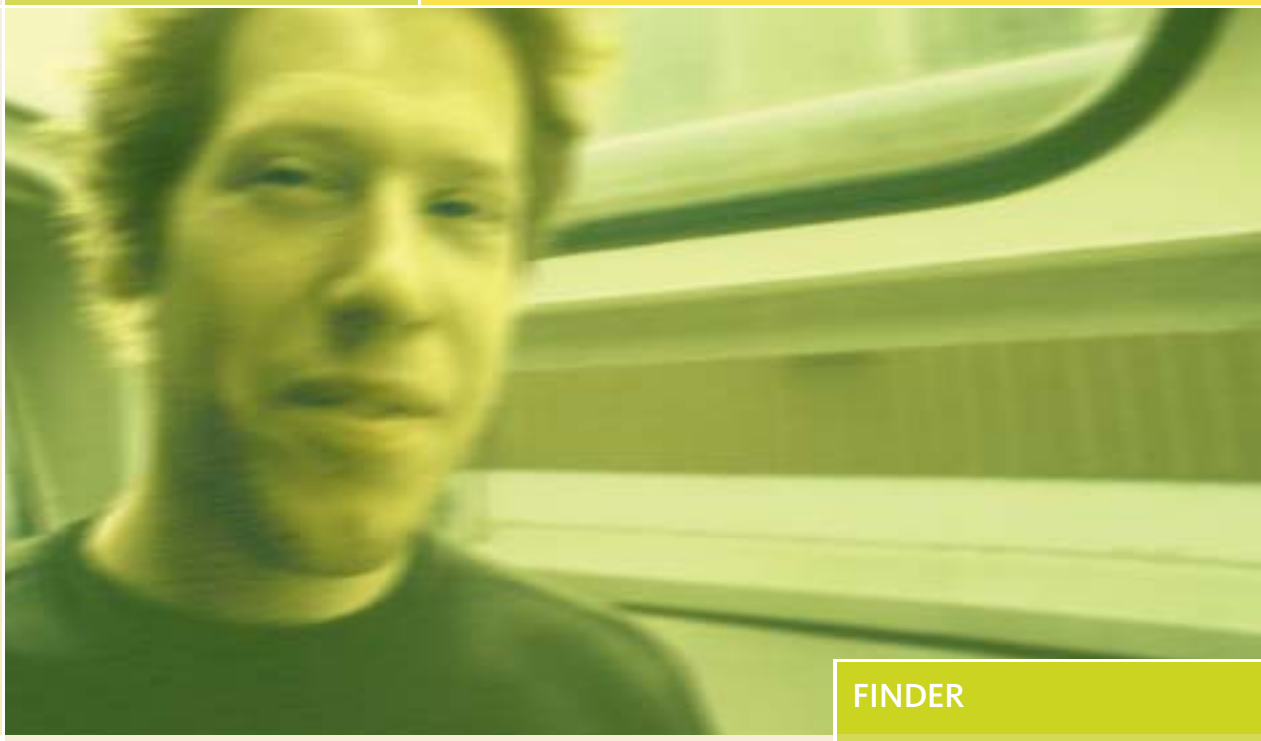
Ein Album wird im März auf Force Tracks erscheinen.

www.wildjamin.de

DISCOGRAPHIE

Kompakt 008 – Kronberg
Perlon 020 – Verschiebungen
Infarkt 010 - Navigator EP
Decode/Rewind 01 - Musik am Morgen
Force Tracks 029 - Wellness EP
Festplatten 009 - Born to be
Force Tracks 039 - Afuro EP

Die "Festplatten" (Regensburg/Berlin) veröffentlichen eine erste umfassende Werkschau und feiern auf der dazugehörigen Release Tour mit den bekannten Label-Protagonisten die Heiterkeit von Minimalhouse bis Retropop. Mit dabei ist Benjamin Wild, der mit seiner "Born To Be"-E.P. Festplatten definitiv als weiteres 'cooles' Label auf seiner Veröffentlichungsliste verzeichnen kann. Er bestätigt erneut die Vielseitigkeit seines House(begriffs), der in seinen Grundzügen vor allem zweierlei ist: minimal und beschwingt. Momentan sieht Benjamin selbst jedoch noch nicht sehr beschwingt aus. Nur wenige Gäste hat es bis jetzt in den Club gezogen. Die Festplatten-Heads Hannes und Andi Teichmann beschallen eine noch leere Tanzfläche. Benjamin Wild blickt sich skeptisch um. Eigentlich wäre er bald dran. *"Das wird schon, wir warten noch ab."* Mehr sagt er momentan nicht. Am Nachmittag hat er viel geredet. Er spricht langsam und bedacht, braucht Zeit. Er kann lange Geschichten erzählen, wie zum Beispiel die vom linken Autonomen, der mit seinem Amiga beginnt, elektronische Klänge zu erzeugen. Das ist fast zehn Jahre her.



BENJAMIN WILD BEWEGT SICH IN EINEM WEITEN FELD VON FETT GROOVEND BIS JAZZIG SWINGEND - IMMER MIT EINEM OHR FÜR DAS SPEZIELLE, FÜR DETAILS

WIE FUNKTIONIERT DAS?

Damals wohnte er in einem Wohnprojekt in Frankfurt. Jemand hatte im Keller seine Anlage mit zwei Technics und Plattensammlung untergebracht. Einmal experimentierten ein Freund und er mit neuen Sounds und beschlossen, den Computer mit der Anlage im Keller zu verbinden. Aus einem Abend wurden zwei Wochen, der Freund ging zum (Kurz-)Film und Benjamin blieb im Keller und bei elektronischer Musik. Er und der Eigentümer der Anlage – Pino Shamlou (Stir15, Separée, Bittersweet) – borgten sich weitere Synthesizer und nahmen sich vor herauszufinden, wie diese Musik funktioniert. In den folgenden zwei Jahren produzierten sie sechs Ambient-CDs für das Frankfurter Label Fax. 1995 trennten sie sich vom Label, senkten ihren Kiff-Konsum und verspürten das Bedürfnis, etwas Neues zu machen: House. Sie zogen in einen neuen Keller und kauften sich bessere Maschinen. In den nächsten zwei Jahren, die Benjamin eine *"Phase der Orientierung"* nennt, entstanden einige *"nicht hörenswerte Platten"*: Trance, eine eher *"seltsame House-Scheibe"* und Remixe. Zu dieser Zeit fing er an, am regen Frankfurter Nachtleben teilzunehmen und selbständig Musik zu hören: Sensorama, Alter Ego und die darüber vermittelten Detroit-Platten – Einflüsse, die ihm immer noch anzuhören sind. Er begann, allein an Stücken weiter zu arbeiten, um zu sehen, wie weit er gehen, wie weit er minimieren kann, ohne dass das Original verloren geht. Vor drei Jahren zog er nach Hamburg und konzentrierte sich dort vorerst auf sein Studium. Mit dem Entschluss, aus Frankfurt wegzugehen, kam der Erfolg: ein Compilationbeitrag für Perlon und darauf folgend die bahnbrechende Veröffentlichung bei Kompakt. Hier beginnt eine neue Geschichte, die vom Labelsammler Benjamin Wild. *"Auf einmal bekam ich Respekt - weil ich eine Kompakt-Platte gemacht hatte."*

DER LABELSAMMLER

Mittlerweile ist der Club gefüllt, die Gebrüder Teichmann haben die meisten der Gäste auf die Tanzfläche gezogen. Benjamin wippt aufgeregt hin und her. Eigentlich mache er sich keine Sorgen, meint er, nur die Übergänge können manchmal ein Problem sein. Ein verlegenes Lächeln. Dann läuft er los. Er beginnt mit dubbigen, ruhigen Stücken, geht zu schwungvollerem House über, bei dem auch mal Disco durchschimmert und Xylophonmelodien fröhlich klimpern, und schließt mit warmen, funkigen Klängen, die jeglicher Verzierungen entledigt sind. Minimalismus in seiner vollen Vielseitigkeit. So vielseitig wie die Musik an sich sind auch die Labels, auf denen er bisher veröffentlicht hat: Force Tracks, Infarkt, Kompakt, Decode, Perlon, Festplatten. Dazu Compilationbeiträge für Raum...Musik, Elektrolux, Dial und eine Zusammenarbeit mit dem Hamburger meta.83 für die aktuelle Poker Flat Compilation. Die Namen stehen für sich. Doch eigentlich sei er nicht bestrebt, das *"volle Spektrum abzudecken"*. Einiges hätte sich einfach so ergeben, doch meistens sei er gezielt vorgegangen. Natürlich entwickle man mit der Zeit auch einen gewissen Ehrgeiz. Einen Sammlerinstinkt würden andere es nennen. Dennoch: Benjamin möchte lediglich für Label arbeiten, von denen er denkt, dass *"tatsächlich etwas dahinter steht"*. Eines dieser Label ist Source, für die momentan eine Produktion im Gespräch ist. Wenn er von diesen Plänen redet, wird er enthusiastisch. *"Die sind ein bisschen frickelig-elektronisch. Sehr ausgewählt."* Die Frage nach einem 'Zuhause' lässt ihn kurzzeitig verstummen. Gute Frage, meint er, doch nein, ein Label, das er sein Haus-Label nennen würde, gibt es nicht. Auch wenn er sich bei Festplatten momentan gut aufgehoben fühlt. Benjamin Wild scheint in der Menge und Unterschiedlichkeit der Labels sein Zuhause zu haben. Er möchte unterschiedliche Plattformen nutzen, um *"Benjamin Wild Platten"* zu veröffentlichen: Platten, die einen Zusammenhang ergeben und eine Künstleridentität kreieren. Benjamin Wild als Marke. *"Dann ist es eben nicht mehr die aktuelle Festplatten oder Force Tracks, sondern die aktuelle Benjamin Wild."* Diese *"Benjamin Wilds"* zeichnen sich neben ihrer Vielseitigkeit vor allem durch eine gewisse Art von Zurückhaltung aus. *"Das finde ich gerade an Minimalismus interessant. Meine Platten sind ja zurückhaltend, aber bringen trotzdem was rüber. Das ist die Kunst daran."*

SCHÖN ZU TANZEN, SCHÖN ZU HÖREN

Nach seinem Set steht Benjamin neben der Tanzfläche, wippt mit dem Kopf und nippt dabei an einem Glas Sekt. Er wirkt erleichtert. Ja, er sei recht zufrieden, es war ein gutes Set. Dann beginnt der eigentliche Abend: tanzen und Spaß haben. Tanzen ist ihm wichtig. Er kann nicht verstehen, dass viele DJs nicht mehr zur Musik anderer tanzen. Tanzen ist für ihn die persönliche Verarbeitung der Musik, das Sich-Entfalten-zur-Musik. Darum stellt er generell den Anspruch der Tanzbarkeit an seine Stücke. Das bedeutet wiederum nicht, dass jedes Stück ein purer Club-Track sein muss. Die Zurückhaltung macht's möglich. Und so bewegt er sich in einem weiten Feld von fett groovend bis jazzig swingend - immer mit einem Ohr für das Spezielle, für Details. Das beweist die kürzlich auf Force Tracks erschienene "Afuro EP". Diese Platte kann man außerdem als einen Wendepunkt in seinem Leben betrachten. An zwei Stücken hatte er kurz vor seinem dritten und letzten Versuch gearbeitet, eine Uni-Klausur unter hohem Druck zu meistern. Den Stücken ist davon nichts anzuhören: locker ziehen sich Dubsounds über elegante Housegrooves, Perkussions wirbeln in den Zwischenräumen und eine warme, tiefe Bassline weist gelassen den Weg nach vorn. Die Platte ist ein Hit, die Klausur verpatzt und Benjamin jetzt Vollzeit-Musiker. Das mit dem Studium ist ihm irgendwie peinlich, er flüstert fast, als er davon spricht. Anders betrachtet, ist er eben auf Umwegen an sein eigentliches Ziel gelangt. Musik ist das Studium seines Lebens.

FINDER

‹#14› C/ROCK
Über Soundschnipsel, Deep- und Dubhouse und den Verlust der Tiefe auf dem Dancefloor.

‹#16› VIKTER DUPLAIX
Von Kunststoff-T-Shirt Hypes und Neo-Nu-Jazz Subgenregewusel in Philadelphia.

‹#17› FRANK MARTINIQ
Minimalismuskonzepte mit Orgel aus dem selbstgewählten Ruhepol Kiel.

‹#18› CAULFIELD
Salinger-Epigonen aus Bremen in juveniler Minimalpopeuphorie.

‹#18› KUCHEN
Von den Pale Saints zu Karaoke Kalk. Leeds Minidisc Elektronika. Peng, fertig.

‹#19› OBSERVATORI
C Rock über Klangforschung und Kunst in ungewohnter spanischer Eintracht.

‹#20› NOTHINGFACE
Kölner Miniaturen treffen auf soziopolitische Selbstreferenz-Ironie.

‹#21› CLOINC
Kabelwirrwarr und Harddiscpflege von André Estermann und Jan Bruhnke.

‹#22› FORMRECORDINGS
‹#23› FUTURE BEAT ALLIANCE
‹#23› BIP HOP
‹#24› CURRENT VALUE

_House

ANGELN NACH DEEP

C/Rock

TEXT: ALEXIS WALTZ & ALJOSCHA WESKOTT | ALJOSCH@YAHOO.DE / FOTOS: SVEN MICHEL

Der Frankfurter Christian Rindermann aka C/Rock ist der internationalistische Kraut-Houser, der als Produzent und mit seinen Labeln Stir15 und Lofi-Stereo nicht das Rad neu erfinden, sondern idiosynkratische Soundschnipsel in den Euro-Standard einschmuggeln will. Cut & Paste heißt sein neues Album.

SERVICEPOINT	WEBSITE
Stardub, Cut & Paste, ist auf Lofi-Stereo / Intergroove erschienen.	*http://www.lofi-stereo.de*

C/Rock aka Stardub aka Dubstar ist das gute Gewissen der deutschen Deephouse-Szene: Mann der ersten Stunde, DJ, Labelmacher, Produzent, Schreiber, Partyorganisator. Schon früh gab es die so wichtigen Anschlüsse an amerikanische Housestile und an Acid House. C/Rock steht aber auch für die typische Sozialisation eines Frankfurter DJs. Niemals konnte nur House allein existieren und dennoch blieb House bis heute der Groove, aus dem das Glück gebaut wird. Seine Label "Stir 15" und "Lofi-Stereo" brachten Releases von Dean DeCosta, Jeff Samuel, Vermittelnde Elemente, Pink Elln und initialisierende Alben von Glance und Glissando Bros heraus. C/Rocks eigenes 98er Album "Track & Feel" verschmolz zum ersten Mal Minimalismus, House und Dub. Diese runtergestrippte Beach-Zusammenkunft war streng und anziehend zugleich. Auf dem neuen Album "Copy & Paste" ist die Lockerheit und Weiträumigkeit verschwunden. Die Dubs sind bedrohlich eng geworden. Die Beats verschwinden für Minuten in Geräuschkulissen. Machen diese Koordinaten klar, dass Deep auch ein Abgrund sein kann? Was ist passiert?

DEBUG: Wie verlief deine musikalische Sozialisation? Bist du Houser "since the first days of school?"

C/ROCK: *Sagen wir mal so, ich habe House von der ersten Stunde an mitbekommen und war von Beginn an infiziert, u.a. von Jamie Principal und frühen Ralphie Rosario Tracks. Und auch diese ganze Sound-Of-Chicago Phase habe ich one-to-one mitgemacht, aber "Houser" von Beginn an kann man nicht wirklich sagen. Fan ja, aber Dogmatiker nicht. Erstens gab es dafür ja viel zu wenig Platten damals, als dass man alles andere hätte fallenlassen können, und zweitens bin ich seit jeher etwas offener für verschiedene Musikstile. In den Anfängen meiner "DJ-Karriere" waren Platten von New Order, The Smiths, Depeche Mode, Club-Remixe von Madonna und ähnliches fester Bestandteil des Programms – was anderes gab es ja auch nicht. In den Anfängen war auch NDW (Fehlfarben, Grauzone, Palais Schaumburg, etc.) mal kurz ein Thema und auch Wave (z.B. Liasons Dangereuses). Natürlich auch Disco (Donna Summer, etc.), frühe deutsche Techno/House-Tracks (Stichwort Frankfurt-Techno), Kraftwerk und später auch eine Menge Gitarren-Rave-Remixes (Stone Roses, Happy Mondays, etc.). Einen Schub hat zwischendrin natürlich Acid House gegeben – das habe ich schon sehr früh in einer puren Form mitbekommen, da ich '89 einen Sommer lang auf Ibiza war. Im Prinzip habe ich dieselbe musikalische Sozialisation wie andere Frankfurter DJs, nur dass ich damals gerade erst anfing, während andere, z.B. der Sven, schon seit ein paar Jahren auflegten.*

DEBUG: Und House in Deutschland? Bist du zufrieden, wie sich das entwickelt hat?

C/ROCK: *Ich bin eigentlich sehr zufrieden. Die Akzeptanz für Kraut-House ist extrem gestiegen (Needs, STiR15, Records Of Interest, DJ Dixon, etc.), aber im Vergleich zu englischen oder US-Produktionen oder mittelmäßigen französischen Produktionen liegt noch vieles im Argen, vor allem, was den internationalen Status angeht. Ich sehe aber keinen eigenen deutschen House-Stil, so wie man das vielleicht jetzt in New York, Chicago, oder im englischen Progressive-House oder gar 2Step ausmachen kann. Alles, was sich an innovativem deutschen Material entwickelt hat, ist doch im Wesentlichen stark reduzierte Elektronik – hin und wieder natürlich auch mit House-Elementen, aber eben kein eigener Stil. Das ist aber durchaus ok so, man muss das Rad ja nicht immer neu erfinden. Vor allem nicht dann, wenn man hierzulande inzwischen auch wirklich hochwertige Produktionen abliefert, die sich ohne Probleme mit US- und UK-Produktionen messen lassen. Die Franzosen haben uns zwar noch einiges voraus, wenn es darum geht, House in Tüten zu füllen und für den Kommerzmarkt kompatibel zu machen, aber das ist ja auch Ordnung. Nur, wenn ich mir überlege, wie cool manche Releases auf USM oder Jetlag sind und wie wenig Leute die hören, dann muss sich doch einiges tun.*

DEBUG: Es gibt endlos viele Partys und hervorragende Acts, andererseits z.B. in Berlin keinen richtigen Deephouse Abend...

C/ROCK: *Das ist genau das Problem. Überall wird von Deephouse geredet und überhaupt. Aber wenn man dann mal gebucht wird und den Leuten Deephouse serviert, glotzen sie einen doof an. Letztendlich muss es auch in den meisten Deephouse-Clubs immer wieder knallen. Platz für tiefe Tracks ist da nur selten, aber das ändert sich langsam. Nelson Machado und ich haben das in den letzten zwei Jahren auch in unserem Resident-Club etablieren können, in dem sonst eher progressiverer House-Sound läuft.*

DEBUG: Manchmal wird die Musik in einer verklemmeten pseudo Seventies Gangster Visualität rübergebracht (wie bei Pokerflat) oder dient der Selbstdarstellung neuer Mittelklassen. Was wäre deine ideale Housepolitik, schielst du da eher nach New York oder Chicago?

C/ROCK: *Das würde ich jetzt nicht überbewerten, das ist wirklich eher nur ein plakativer Promo-Schachzug, der sehr up-to-date ist und eine gewisse Coolness vermitteln soll, die den Platten ja auch entspricht. Wenn ich die Wahl zwischen NY und Chicago hätte, dann ganz klar für Chicago. Ich will das aber nicht ganz so polarisierend sehen. Frankfurt ist ja schließlich auch ein starker Einfluss, in dessen Richtung wir auch tendieren.*

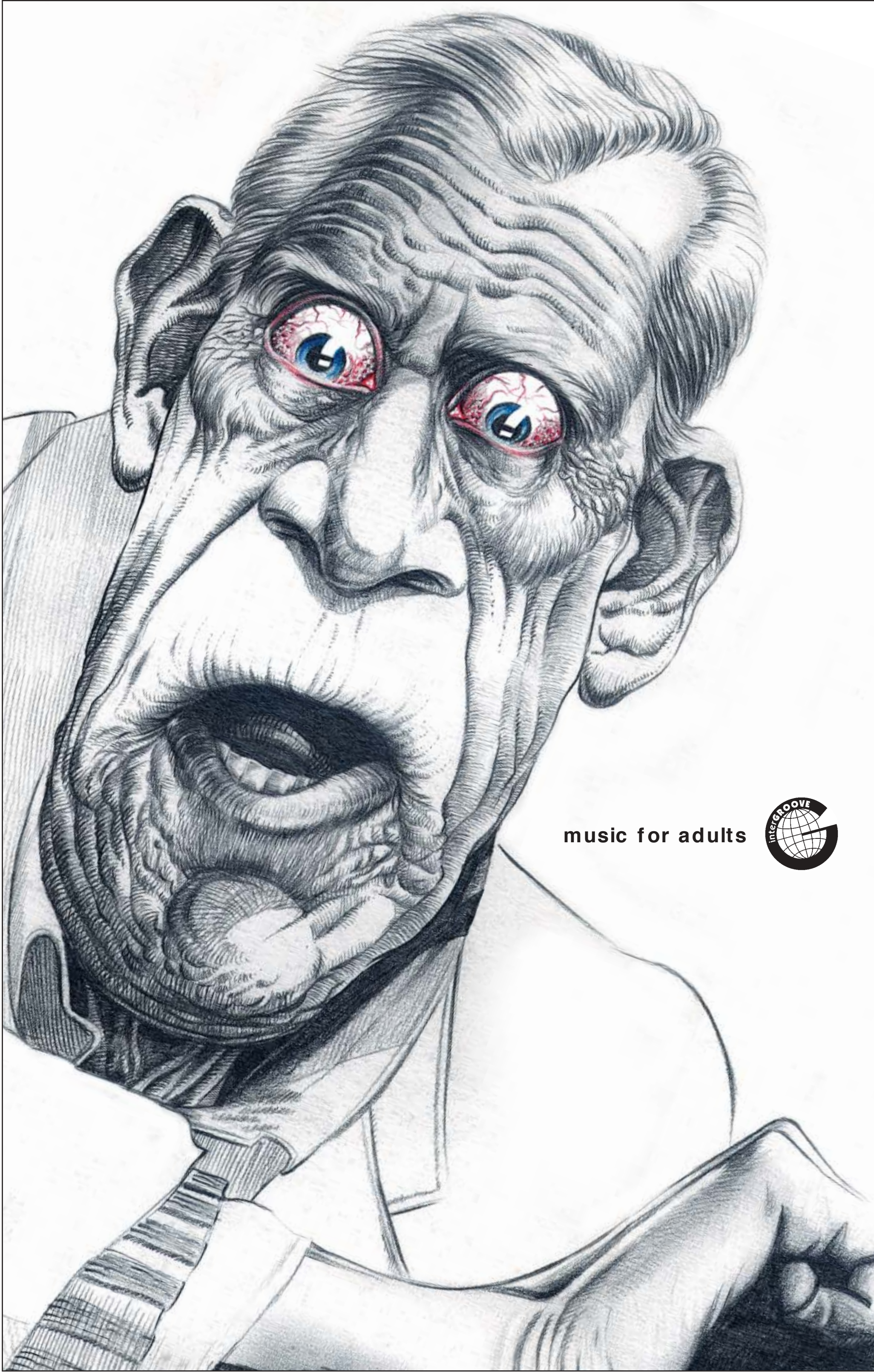
DEBUG: Die Weiträumigkeit von Track & Feel gibt es auf Copy & Paste nicht mehr. Die Strukturen sind dichter und gedrängter. Kannst du das nachvollziehen?

C/ROCK: *Klar, das ist genau das, was es auch sein soll. "Track & Feel" war eine Art Rundumschlag, sogar mit einem Technotrack drauf. So was würde heute keiner mehr verstehen, leider, da würden sich viel zu viele Leute fragen, was der denn will, House? Dub? Techno? Listening? Ja was denn nun? Das ist ja schon bei "Cut & Paste" schwer zu vermitteln für viele, obwohl die Ausflüge in die Randgebiete dort schon sehr begrenzt sind. Sobald etwas nicht gleich beim ersten Anspielen knallt, hat es bei den meisten Schlüsselpositionen keine Chance mehr. Angefangen beim Vertrieb bis hin zum Endkonsumenten. Deshalb ist "Cut & Paste" sehr konzeptionell geworden, schließlich ist so ein durchlaufendes Konzept auf einem Album immer noch etwas, dass ein paar Leuten hilft, neue Sounds zu erschließen.*

DEBUG: Das Geräusch wirkt wieder wie das Primäre (S-Bahn, Natur etc.), aus dem etwas entsteht...

C/ROCK: *Das ist eben der "Cut & Paste" Faktor, um den es ja schließlich geht beim Album. Ich mag solche Einschübe einfach. Egal in welchen Zusammenhängen sie nun verwendet werden. Ob als Crazy-Break in einem Moodyman-Track, in dem der Beat fast zwei Minuten weg ist und eine Straßenszene zu hören ist, oder als Intro oder was auch immer. Wenn ich mit Musik die Möglichkeit habe, meine Sicht der Welt zu vermitteln, dann kann ich das neben Text vor allem mit solchen kleinen Soundschnipseln tun. Eigentlich sollte das alles auf dem Album noch viel extremer werden, aber dann wäre ich Gefahr gelaufen, in ein Pseudo-Hörspiel abzurutschen.*

WENN MAN DEN LEUTEN DEEPHOUSE SERVIERT, GLOTZEN SIE EINEN DOOF AN.


music for adults
interGROOVE

_House

DER SLICKE KICK

Vikter Duplaix

TEXT: FLORIAN SIEVERS | FLORIAN.SIEVERS@GMX.DE / FOTOS: ALI KEPENEK

SERVICEPOINT

„DJ Kicks" von Vikter Duplaix ist bei !K7 erschienen.

WEB LINKS

www.studio-k7.com

Ob NuJazz, NeoSoul, HipHop oder House - Vikter Duplaix verbindet sie alle. Mit Gesang, Rhythmus und Fingerspitzengefühl erhofft er sich Chartpositionen und verliert dabei als Hintergrund weder Philadelphia noch Tanzmusik aus den Ohren.

Vikter Duplaix baut Brücken. Brücken zwischen Europa und den USA, zwischen Underground und Mainstream, zwischen Kreativität und Handwerk, zwischen West London, Philadelphia und Berlin, zwischen UK-Offbeat und US-HipHop - und überhaupt zwischen sämtlichen Tanzmusiken, die dabei entstanden sind und auf seinem Weg noch entstehen könnten. Brükken, um auf ihnen Wissen über alle möglichen Szenen zu transferieren. Und er sitzt da in einem pelleengen, kreischend bunten, ärmellosen Kunststoff-T-Shirt und erzählt eigentlich ganz nett davon. Das ist überraschend, denn seinen bisherigen Auftritten in der Tanzmusik-Presse zufolge hätte sich auf diesem Stuhl ebenso gut ein überbordendes Ego hinter einer großen, verspiegelten Sonnenbrille rumflläzen können. Aber abgesehen von Vikters, äh, man sagt wohl: "ausdefinierten" Oberarmmuskeln wirkt der Mann entspannt, intelligent und gebildet. Alleine mit dem US-üblichen "Ich bin der Größte, you know what I'm sayin'"-Geseier, das etwa Timbaland zur Zeit so gerne loslässt, hätte er sich auch kaum auf die Ausnahmeposition manövrieren können, die er jetzt besetzt: Vikter Duplaix ist der Mann. Die kommende Macht aus Philadelphia, ein möglicher interkontinentaler Superstar im dritten Jahrtausend, der Andockpunkt für HipHop-Heads ebenso wie für Offbeat-Connaisseure, für Neosoul-Romantiker genau so wie für Deephouse-Fanatiker.

EIN MULTITALENT ÜBT DEN SPAGAT

Denn Vikter ist Produzent, Musiker, DJ und Sänger in variablen Szenen, Gewichtungen und Geschmacksanteilen. *"Das gehört für mich alles ganz einfach zusammen"*, sagt er und grinst. *"Es geht schließlich immer um dasselbe: um Musik."* Er ist 29 Jahre alt - "aber ich könnte 50 sein, wenn man bedenkt, was ich schon so alles gemacht habe", sagt er und grinst schon wieder, nett und gar nicht angeberisch. Und schließlich hat er tatsächlich schon an mehr als 100 Platten in der einen oder anderen Form mitgearbeitet. Bislang meist als Produzent oder Studioengineer, ab jetzt immer häufiger als Sänger und Musiker. Und diese Karriere baut er ziemlich schlau auf: Sein in diesem Jahr anstehendes Debütalbum, für das 4Hero ihm schon ein paar Lieder geschrieben haben, wird bei einem US-Majorlabel erscheinen. *"Oh, ich will auf jeden Fall in den Charts auftauchen"*, betont er. *"Das heißt doch nur, dass man eine Menge Menschen berührt."* Vorher aber gibt es für die Underground-Crowd noch eine "DJ-Kicks"-Folge, die wie ein Frühneunziger Kid-Capri-HipHop-Mixtape aufgebaut ist - nur dass hier die Reise von NuJazz über Herbert-House zu R'n'B, HipHop und zurück geht. Und ebenfalls bei K7 folgt demnächst eine Sammlung seiner bisherigen Maxis zusammen mit ein paar neuen Remixen als "Early Works".

"Das", sagt er, *"gibt mir eine gute Gelegenheit, erstmal ein etwas größeres Publikum zu erreichen, ohne dass ich mich schon mit zu viel Business rumschlagen muss, während ich noch meine Kunst und mein Können entwickle."* Daneben singt Vikter noch auf zwei Stücken des kommenden Jazzanova-Abums sowie auf der gerade erschienen "That Night"-Maxi und bemüht seine Stimmbänder regelmäßig für King Britts Scuba-Projekt. Vikters erste Solo-Gesangs-Veröffentlichung war 1999 die großartige "Messages"-Maxi auf dem Label von Masters At Work. 2000 folgte der fantastische Offbeat-Soul von "Manhood/ City Spirits" beim Kölner Groove Attack-Label und nochmal ein Jahr später eben dort Remixe davon. Eigentlich aber gibt es schon viel länger Musik aus Vikters sanften Händen zu hören. Denn schon als 13jähriger startete er in seiner Heimatstadt Philadelphia als DJ Master Vik. Damals war er noch so jung, dass er eigentlich gar nicht in die Clubs gehen durfte, in denen er dann abends Hip Hop auflegte. Und seine Mutter musste ihn immer hinbringen und wieder abholen.

HE'S THE DJ, I'M THE ENGINEER

Schon damals freundete er sich mit dem älteren Mit-Philadelphian Jazzy Jeff an. Während Vikter noch zur Schule ging, verdiente Jeff einen hübschen Batzen Geld als Popstar zusammen mit dem Fresh Prince Will Smith. Jeff legte sich Studioequipment zu und suchte jemanden, der mit der ganzen Technik kreativ umzugehen wusste. Ein Job für Vikter. So stieg er 1990 als Studioengineer bei Jazzy Jeffs Produktionsfirma "A Touch Of Jazz" ein und lernte dort bald darauf den Philadelphia-Übervater Kenny Gamble kennen, der zusammen mit Leon Huff und dem Philadelphia International-Label in den 70ern den Soulsound der Stadt etabliert hatte. Von Gamble lernte Vikter viel über die Musikindustrie und über Songwriting - geheimes Wissen und Handwerkszeug sozusagen. Er war gerüstet und gründete mit seinem A Touch Of Jazz-Kollegen James Poyser den Produktionsfirmen-Startup "Axis Music Group", weil sie selbständig sein wollten. Ihr erster Job waren zwei Lieder des zweiten Eric Benet-Albums, dann ging es Schlag auf Schlag, und bis heute haben James und Vikter schon an einem Haufen Philly-Lieblingsplatten wie etwa denen von Bilal, Musiq Soulchild, Common, Jill Scott oder Erykah Badu Hand angelegt. Daneben engagiert sich Axis auch in Management und Künstlerentwicklung, hat eigene Musiker wie etwa Vivienne Green unter Vertrag und arbeitet für 20 bis 30 Label - Indies wie Majors.

VICTER DUPLAIX IST DER ANDOCKPUNKT FÜR ALLE.

Solche Verbindungen zwischen glamourösem Massen-Entertainment und abseitigen Special-Interest-Untergrund sind typisch für Vikter. Schließlich wurde der US-Amerikaner von King Britt vor ein paar Jahren mit der Nase auf europäische Tanzmusik und die damit verbundene Jugendbewegung gestoßen. *„Überall auf der Welt gab es diese Familie aus Produzenten, DJs und Clubpublikum - und ich hatte keine Ahnung davon"*, erzählt Vikter. *„Das war eine gleichzeitig schockierende und inspirierende Entdeckung. Danach bin ich süchtig geworden. Ich musste so viel Neues lernen. Ich ging in einen Plattenladen und wollte ein paar Houseplatten kaufen - und merkte dann, dass es mindestens 40 unterschiedliche Subgenres von House gab. Das hat mich umgehauen. Und natürlich nahm ich zuerst immer exakt die falschen Platten mit nach Hause, lauter Scheißplatten, die mich aber nur zum Weitersuchen angespornt haben."* Heute kennt Vikter sich mit 2Step aus London, Basic Channel aus Berlin oder dem Aufstieg und Fall von Drum and Bass ebenso detailliert aus wie mit dem fast schon stadiontauglichen Soul und HipHop, den er in den USA produziert. Er tauscht sein Mainstream-Produktionswissen bei NuJazz gegen kreativen Input für seine R'n'B-Jobs. Ein Bindeglied eben.

MUSIZIEREN IST MENSCHLICH

Für das erstaunliche Phänomen "Philadelphia" zwischen Jill Scott, den Roots, Erykah Badu, Ursula Rucker und Bilal, das von Europäern wie 4Hero oder Jazzanova in den vergangenen Jahren mitgeschaffen wurde und auf unserem Kontinent wohl geschlossener wahrgenommen wird als in den USA, hat er eine einfache Erklärung parat: *"Es gibt dort zur Zeit eben Musiker, die wirklich spielen können. Und die zusammen einen Sound und einen Vibe schaffen, der anders klingt als jeder andere. Freier fließend und menschlicher."* Und dann sagt er den Satz, den er wohl sagen muss, wenn er wirklich an seine Stadt glaubt: *"Wir haben noch nicht annähernd unser wirkliches Potential erreicht."* Denn verglichen mit der Größe von Philly International damals sei das doch alles noch sehr, sehr klein. *"Aber es werden fast täglich Künstler aus der Stadt von Plattenfirmen gesignt. Wirklich fast täglich! Allerdings funktioniert Musik heute fast nur noch imagezentriert. Und wir haben in Philly alle noch keine richtigen Star-Images - nicht mal Erykah. Die stammt übrigens ursprünglich aus Dallas. Jedenfalls werden wir da wohl noch ein paar Kompromisse machen müssen, um wirklich durchzubrechen. Schließlich kann es in Philadelphia nicht um ein paar verhuschte Nerds gehen, die zwar seelenvolle Musik spielen, das aber nur für wenige Menschen. Wir wollen nämlich wirklich etwas verkaufen."*

_House

EMBEDDED SWING

Frank Martiniq

TEXT: SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE

Der ernste Blick des Herrn Martiniq.

SERVICEPOINT

Frank Martiniq, Schwingkomplex, ist auf Boxer/ Groove Attack erschienen.

Ein Mensch aus Kiel. Frank Martiniq nutzt diese zugige Außenseiterposition, um seine virtuelle Orgel richtig durchzulüften und zwischen Funk und Shuffle nach dem Swing zu forschen. Gesucht, gefunden. Kein Wunder bei einer Wohnung mit Strand.

Schwenken wir kurz nach Kiel, Eingeweihte kennen es vielleicht als Stadt im Norden von Deutschland, dort wo eines Tages der erste Kühlschrank den weltverändernden Satz sprechen wird: Keine Sprotten mehr da, geh einkaufen. Frank Martiniq kommt mitnichten von da. Ist aber irgendwann, als es in Recklinghausen nicht mehr groß was zu tun gab, das sich Lebensplan nennen dürfte, und sich die Möglichkeit bot, in Kiel in einem Plattenladen zu arbeiten, nach Neumünster gezogen. Das liegt zumindest in der Nähe von Kiel. Und nun sitzt er dort, verbreitet große Platten für eine Welt, die meist auch nur mit den Plateauxturnschuhen aus dem angeschlossenen Modeladen zufrieden wäre, und schummrig swingendes Glück auf seinem Konzeptalbum und Boxerdebut "Schwingkomplex".

"Boxer Sport" und "Boxer" sind die Nachfolgelabel des in Köln entstandenen "Mehrwert Records", das sich aus verschiedensten Gründen im letzten August mit der ersten EP von Frank Martiniq auf Boxer Sport, seinem mythischen Orgelhit "Adriano", verabschiedete, um schnell unter anderem Namen wieder aufzuerstehen. Frank produzierte früh ein paar klare Technotracks für "Acid Orange", inspiriert vom Bochumer Planet, und verband sich mit "Polymorf Records", ohne dass daraus wirklich dringend ein Label hätte werden müssen, das seine Tracks releast. Er tauchte dann eine Zeit lang unter, um mit seinem ersten Album für Mehrwehrt fast wie aus einer anderen Welt in einem in Deutschland damals kaum konfektionierten Elektronika Land wieder aufzutauchen, in dem Melodie und Beats, ruhige Sounds und dezent verdrehte Lässigkeit so etwas wie eine Allianz eingingen, die nicht aufzubrechen war und Musik als Landschaft entwirft, die gar nichts mit dem urbanen System aus DJ, Club, Klüngel und Leistung zu tun hat, die sich in langweiligen, überteuerten Bookings wiederspiegelt, sondern mit dem Rückzug ins Studio, der kleinen Desktopmedienfabrik im eigenen Zuhause.

BEI FRANK MARTINIQ IST GENUG VOM ALLEM DA, WAS EINE ELEKTRONISCHE PERSON SO BRAUCHT.

DA SCHWINGT WAS

Konzeptalbum? Gibt es das überhaupt noch? Und wenn ja bezeichnet es nicht genau das Gegenteil von dem, was man hört, wenn man sich in die harmonischen, elegisch kickenden Tracks von Martiniq reinlegt? Kann man so relaxt überhaupt ein Konzeptalbum machen? Man muss. Schließlich ist das die Grundlage von Minimal-Irgendwas. Ideen, Konzepte. Die Tracks für "Schwingkomplex" sind alle in ein paar Wochen entstanden. Erfrischend antiretro aber dennoch Pop, abstrakt und dennoch eine Heimat, etwas, in dem sich ein paar Geräte und Software, ein paar Hände und Ideen sich auf einer klar umrissenen Szene selt eine satt schunkelnde Orgel nach der anderen, als ginge erst mit ihr immer die Sonne unter und die Nacht könnte erst beginnen, wenn sie ihre algorithmischen Kreise zieht. Diesen vierdimensionalen Raum nennt Frank schlicht "Frank". Es ist genug davon da für alles, was eine elektronische Person so zusammensetzt. Denn elektronische Musik wurde ja erst in dem Moment so persönlich, als die Technologie langsam ganz einsickerte in eine Art von aufgesaugter Distanz der Alltäglichkeit.

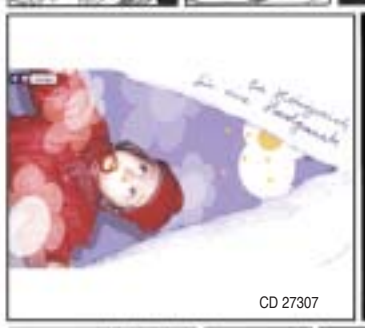
Seit Jahren versucht man, so etwas wie eine Persönlichkeit entstehen zu lassen aus den Bilderbuch-Acts elektronischer Musik, die ja bekanntlich mit jedem Ansatz eines neuen Stils die Namen wechseln. Etwas, das nicht nur eine Haftung für Marktstrategien erzeugt. Eine Persönlichkeit unter Rückgriff des Konzepts austoben können, ohne den Boden unter den Füßen zu verlieren. Aber in dieser Szene besteht ein Konzept nicht mehr aus einer Erzählung, irgendwas, das abbildhaft die Welt erklären wollte, sondern aus einem hybriden Gemisch aus einem PlugIn, einem Takt, Tempo, einer Stimmung und, tja, einem Namen. Die Welt dreht sich im Housetempo, die Bassdrum fragt nicht mehr nach, weil sie immer dort ist, wo sie im 4/4 Takt hingehört, unbekümmert, sich wohl fühlend und stolz. Die Stimmung lässt Raum für Funk und Shuffles und die zentrale Hauptperson ist das B4-PlugIn und säuauf Popkonzepte aus den Achtzigern, so als wäre alles Wichtige notwendigerweise irgendein Damals gewesen, ob man es in Stilmerkmalen oder Haarschnitten, in 16tel Basslines oder Kraftwerk meets Slackerstyle ausdrückt. Künstlichkeit ist irgendwann dennoch einfach auf der Strecke geblieben. Künstlich sieht irgendwie nicht mehr künstlich aus. Keine Chance. Jeder Versuch, so etwas wie eine Visualität und Szenerie elektronischer Musik zu einem "wir" hochzustilisieren (egal ob damit schwarzgeschminkte Augen, Roboterbewegung, süffisant gelangweilter Hedonismus oder Fricklerexegesen gemeint sind), scheitert spätestens dort, wo man eh keine Unterscheidung mehr macht zwischen Technik und Style. Embedded Swing. Man braucht gar nicht erst zu versuchen, ein "tollkühner Typ" mit "kleiner Kiste" zu sein, selbst wenn aus dem eher schüchternen Producer Frank Martiniq live jemand wird, der sich das Keyboard schon mal mit einem Gürtel umschnallt um loszurocken. Die digitale 1 tickt längst fröhlich im Einklang mit der biologischen Null.

Seit Martiniq in der Nähe von Kiel lebt, ist sein Leben so relaxt, dass ihm sogar Köln hektisch vorkommt. *"Ich habe einen Strand vor der Haustür."* Das relativiert die Weltsicht. Macht sie klar. Baden gehen muss man da gar nicht mehr und kann es vielleicht auch nicht. Distanz aber wird wichtig, nicht als eigene Verortung in einem abgetrennten Pop- oder Clubkosmos, sondern als Weite, die ein Raum bekommt, wenn er zur Produktion wird, als Inszenierung seiner eigenen Szene, die wie selbstverständlich für jeden und alles offen ist.

GLOBAL GOON - Vatican Nitez
(Rephlex)

GLOBAL GOON laviert zwischen abstrakten, knarzigen Sounds und spielerischen Melodien, "die an die ersten hymnischen warmen Aphex-Zeiten" erinnern und für die das schöne Wort "catchy" erfunden wurde: "Elf Killertracks." **(Platte des Monats in De:Bug 01/02)**

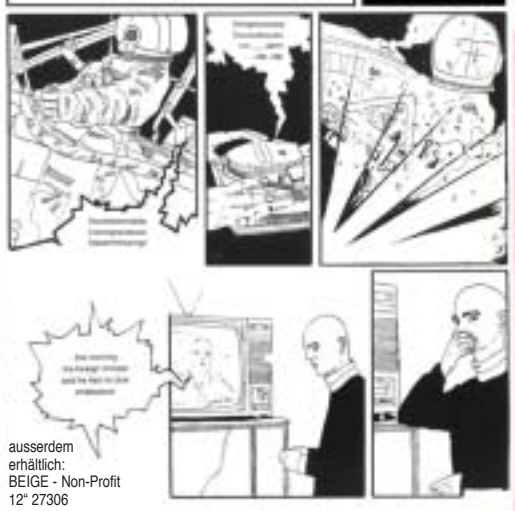
CD/LP (Picture Disc) 80718



CD 27307

BEIGE -
Ein Königreich Für Eine Handgranate
(Nonplace)

Das zweite Album des Kölner Nu-Future- Phunksters Oliver Braun aka BEIGE zielt auf Kopf und Fuss. Schneidender Hi-Energy-Funk, futuristische Timbaland - Scapes und gewitzte Clink-Clonk-Beats, frisch vom Planeten Nonplace.



ausserdem erhältlich:
BEIGE - Non-Profit 12" 27306

baby ford
and the ifach collective
present

sacred machine

CD/2xLP 56426

BABY FORD & THE I-FACH COLLECTIVE -
Sacred Machine
(Klang)

Peter Ford aka BABY FORD präsentiert sein neues Album auf Klang Elektronik. Die Londoner Acid House-Legende greift in den 11 Tracks vielschichtige Errungenschaften des Minimal-Techno - und House auf, verdichtet sie eindrucksvoll und lässt sie in seinem eigenen Klangkosmos neu entstehen.

EFA
http://www.efa-medien.de

VS KITTY-YO

V.A. - Vs. Kitty-Yo
(Quatermass)
CD/LP 27674

Die vierte Runde der Vs-Reihe: Quatermass steigt in den Ring mit den Berliner Indie-Champions Kitty-Yo. Neben Originaltracks von GONZALES, PEACHES, COUCH, RECHENZENTRUM und STOL gibt es exklusive Remixes von ADD N TO (X), MIRA CALIX, CALLA, TAL und FIBLA.

_House

POP MACHT DER HÖRER

Caulfield

TEXT: ANETT FRANK | ANNETFRANK@DE-BUG.DE / FOTO: ESEL MEDIA INDUSTRIES

Seinen Namen hat er der Romanfigur aus "Fänger im Roggen" entlehnt. Und in der Tat packt der Bremer Caulfield so subtile wie juvenile Melancholie in seine Housetracks. Eine Discolounge mit Fenstern, um einen Regentag zu genießen.

Der Mann in Bremen hat kein Handy und bis dato auch keinen Anrufbeantworter, und das ist alles erträglich, wenn man nicht unbedingt über sein neues Album "Longing" auf "Esel" schreiben möchte und das Telefoninterview vergeigt ist und man sich auf die gute alte Post verlässt. Aber das alles ergibt auch einen Sinn, wenn man weiß, dass sich Caulfield seinen Namen von der Romanfigur aus "Fänger im Roggen" von J. D. Salinger entliehen hat. Im Roman rebelliert der Protagonist gegen die Verlogenheit der spießbürgerlichen amerikanischen Gesellschaft, und sein Traum von einer Welt ohne Krieg wurde zum Traum einer ganzen Generation (und zum Albtraum aller, die jemals "Hair" sehen mussten). Er weiß nicht so recht, was er in seinem Leben anfangen soll und spiegelt damit ein Problem wieder, dem sich Heranwachsende jeder Generation aufs Neue stellen müssen. Sensibilität und Gefühlsverwirrung vermag sich hinter seiner coolen Fassade nur unzureichend zu verbergen. Frei nach dem Motto: *"Ein Esel ist doch wenigstens menschlich."* Doch das nur am Rande.

RÜCKZUG AUF DIE INNERLICHKEIT

Wenn die subtile Melancholie in den Raum schwebt, dann ist Caulfield mit seinem leicht sentimentalen, harmonischen, entspannenden, aber auch glamourösen Sound nicht weit. Doch hier geht es weder um Schwermut noch um Trübsinn. Bei Caulfield aka Torsten Meichsner ist es eben so, dass eine feine melancholische Stimmung eine Menge Inspiration veräußert. *"Melancholie bedeutet für mich nicht unbedingt eine absolute Traurigkeit, sondern eher ein natürliches, fast notwendiges Lebensgefühl, aus dem man sich auch wieder herauszieht."* Esel sei Dank bleibt dieses Lebensgefühl nicht unerhört, sondern zeigt seine schluffige, warme und auch verspielt naive Seite auf dem Bremer Label. Sehr solide und freundlich umschmeichelt es seine Tracks. Mit sachtem Groove gestaltet er intelligent und feinfühlig flächendeckende, melodische Harmonien.

Wenn man sich Caulfield Platten kauft, dann ist da immer auch ein gewisser Hang zum Pop mit dabei. Das meint aber nicht unbedingt die Anlehnung an abgedroschene Songstrukturen, sondern artikuliert sich im Aufmerksamkeitsfokus der Rezipienten. Sei das Label auch klein, es präsentiert mit nahezu jedem Ausstoß norddeutsche Perlen wie bspw. Caulfields letzte, "Quirrl", mit Leichtigkeit und seinem Hang zum leicht verspielten Pop oder auch "Clochard" auf der Compilation mit dem lustigen Memory-Cover (Esel 10).

HOUSE OHNE REUE

Caulfield dazu: *"Ein gewisser Popcharakter ist, nach meinem Verständnis von Pop, in vielen Stücken vorhanden, meist immer von einem reduzierten Gewand umhüllt. Die reduzierte, tiefe (Tanz-)Musik wird ja von einigen wahrgenommen und ist dann auch populär." Und diese Popambitionen werden wohl auch nicht so leicht verfliegen, denn Caulfield ist bei zukünftigen Produktionen geneigt, sie durch Gesangseinlagen noch mehr zu betonen.*

EIN ESEL IST DOCH WENIGSTENS MENSCHLICH.

DISKOGRAFIE

Caulfield Ware 15
Caulfield – Quirrl (Esel 06)
Caulfield – longing (Esel 12)

WEB LINKS

www.esel-net.de

Doch bleiben wir beim Album. Caulfield bestückt Esel mit einer weiteren House-Variation. "Longing" ist als 12te (!) Esel ein Arrangement von Tracks, die aus einer meist traurigen Stimmung heraus entstanden sind, aber trotzdem nichts und niemandem etwas Böses wollend in der Stube funktionieren und das Tanzbein schwingen lassen.

KONVERSATION REVIEW

Ich unterhalte mich ja immer ganz gerne über die einzelnen Stücke. So auch hier. Das vierte Stück wirkt ungewohnt und reduziert. Ein fast schon brachiales Lied, blubbernd gefiltert und klingend verspielt mit rauschendem Applause. Oder Stück sechs. Nebst flächig gestörten, soften, tiefen Bässen ist man gerade aus dem Ultraschall-Raum des Hinterstübchens rausgesprungen, um es sich in der groovigen Lounge gemütlich gut gehen zu lassen. Caulfield sagt, dieses Stück ist für ihn *"die Discolounge mit Fenstern, um einen Regentag zu genießen."* Mit zunehmender Spieldauer werden die Tracks immer aufgeweckter. Der siebte Track ist bezaubernd smooth und strömt entspannt rhythmisch – *"der Song mit der Zeitlupenkaribik"*. Charmant und schön, wie dieses Album generell sowohl vom abwechslungsreichen Arrangement als auch vom Trackaufbau her ist. It`s from the heart.

_Elektronika

REZEPTE FÜR PENG! UND CELLO

Kuchen

THADDEUS HERRMANN | THADDI@DE-BUG.DE

Seit einiger Zeit hört man immer wieder von Bands, die im englischen Leeds gespielt haben, dass ihnen nach den Konzerten Kuchen überreicht wurden. Leckere, tolle, große Kuchen, die dann alle gemeinsam gegessen haben. Meriel Barham heißt die Bäckerin. Und natürlich macht sie selber auch Musik.

"Das war die einfachste Art und Weise, mich bei den Bands für die wunderbaren Konzerte zu bedanken. Anstatt nach den richtigen Worten zu suchen und am Ende doch nur aufdringlich zu wirken, bekamen sie einen Kuchen und eine MiniDisc mit meinen Tracks. Natürlich haben wir hier in England keine so tolle Kuchenkultur wie bei euch in Deutschland, aber mittlerweile habe ich eine ordentliche Sammlung internationaler Kuchenrezepte", erzählt Meriel, die in Leeds vor dem Kamin sitzt, gerade von der Arbeit kommt und mit ihrem Album "Kids With Sticks" eines der wunderbarsten Erstlingswerke seit ich weiß nicht wann abgeliefert hat. Kleinteilige, herzzerreißende, plinkernde Miniaturen, vollgestopft mit kleinen Melodien, die tapfer die Ärmchen in die Höhe recken und Aufmerksamkeit wollen, dazu etwas, was wie eine Gitarre klingt, und allerhand Geräusche, die die rhythmische Struktur herstellen. Kids With Sticks ist wie einer dieser nie enden wollenden Tage am Meer.

SICH SCHEIDEN LASSEN

Auch wenn Meriels Album auf Karaoke Kalk ihre erste wirkliche Auseinandersetzung mit der Elektronik ist, eine Unbekannte ist sie nicht, im Gegenteil. Von 1990-1995 spielte sie bei der 4AD-Band Pale Saints und war maßgeblich an deren bestem Album *"In Ribbons"* beteiligt. *"1995 war dann unwiderruflich Schluss. Eine sehr schmerzliche Erfahrung, weil wir uns nicht wirklich im Guten getrennt haben. Nachdem dann das Geschäftliche auseinandergepuzzelt war, war ich der festen Überzeugung, nie wieder Musik machen zu wollen und zu können. So wie man nach einer Scheidung erst mal vorsichtig mit neuen Beziehungen ist. Es hat lange gedauert, bis ich mich überhaupt wieder für Musik zu interessieren begann. Ich ging viel aus, verbrachte Zeit in Clubs, fand elektronische Musik spannend. Gleichzeitig hatte ich aber kein wirkliches Vertrauen in die Technik. Es brauchte Zeit, bis ich mich an die neuen Geräte gewöhnt und mir zuhause ein kleines SetUp zurecht gebaut hatte. Dann habe ich lange experimentiert und gedaddelt und irgendwann hatte ich ein paar Tracks. Natürlich habe ich mich nicht getraut, die jemandem zu geben, bis mich Freunde überredet haben, die doch mal im 'Vector' hier in Leeds zu spielen. Alle waren begeistert und ich habe die MiniDiscs immer auf die Kuchen gelegt."*

SICH WIEDER VERLIEBEN

Was bei Kuchen besonders Spaß macht, ist die Unbedarftheit, die Meriel nie verloren hat und die andere schwerfällig neu erlernen müssen. Mit technischen Fähigkeiten oder dem neuesten Equipment lässt sich heute niemand mehr beeindrucken. Die Suche nach der Seele in der Musik und dieser Luftigkeit in den Tracks beherrscht Meriel aus dem ff. Ein Loop hier, ein Peng! da, ein leises Cello und fertig ist der Kuchen. Mehr will und braucht man nicht. *"Das Album ist wie mein Tagebuch. Alle Tracks sind extrem persönlich und es überrascht mich wirklich immer wieder, dass die Menschen das gut finden. Das bin nur ich, die abends nach Hause kommt, ihren alten Rechner anschaltet und schaut, was passiert. Ich könnte auch nicht sagen: 'Das oder das hat mich beeinflusst.' Ich versuche einfach, kleine Stücke zu schreiben. Über Dinge, die in meinem Kopf rumschwirren."* Dinge und Töne, die man nicht unbedingt in Leeds erwarten würde. Aber Meriel beteuert, dass die Stadt nach Wien nicht nur die meisten Parks besitzt, sondern viele kleine, feine Clubs und Galerien, in denen sich Menschen unbefangen neue Musik vorspielen. *"Leute fragen mich schon, ob ich nicht live spielen möchte. Bislang habe ich nur ein paar mal aufgelegt und ein paar Tracks von mir eingebaut. Vielleicht belasse ich es einfach dabei. Auflegen und vielleicht nebenher Kuchen verteilen im Club. Ich will, dass sich die Menschen wohlfühlen."* Das tun sie schon. Und in Zukunft kann sich Meriel sogar wieder vorstellen, mit anderen Musikern zusammenzuarbeiten. *"Das ist ein ganz langsamer Prozess. Ich habe erst neulich wieder angefangen, Gitarre zu spielen. Nach den Pale Saints konnte ich das Instrument jahrelang nicht mal mehr anschauen. Aber die Zeit heilt alle Wunden. Nur eine richtige Band will ich nie wieder. Eine Scheidung im Leben ist genug."* Stimmt.

DAS BIN NUR ICH, DIE ABENDS NACH HAUSE KOMMT, IHREN ALTEN RECHNER ANSCHALTET UND SCHAUT, WAS PASSIERT.

SERVICEPOINT

Kuchen, Kids With Sticks, ist auf Karaoke Kalk erschienen.

WEB LINKS

http://www.karaoke-kalk.net

_Festival

TIPP STATT VIP

OBSERVATORI Festival, 06.12. – 09.12.2001 in Valencia Spanien

Stardubber und Stir 15-Labelbetreiber C-Rock begeisterte auf dem spanischen Festival für Musik und Kunst genau so, wie er selbst begeistert war. Eine warme Empfehlung von jemandem, der es besser wüsste, wenn es besser gäbe.

TEXT: CHRISTIAN RINDERMANN | STIR15@T-ONLINE.DEE / FOTOS: C.ROCK

Es scheint, als ob sich Spanien zunehmend zu einer Enklave zeitgenössischen Kulturguts entwickelt. Neben dem langsam in die Jahre kommenden SONAR Festival, das nach wie vor jeden Juni für Furore sorgt, entstehen auch in anderen spanischen Städten vermehrt Festivals, die es sich zum Ziel gesetzt haben, Musik und neue Kunst zu verbinden. Eines davon ist das valenzianische OBSERVATORI Festival, das 2001 zum zweiten Mal stattfand. Im Gegensatz zum SONAR konzentriert sich das OBSERVATORI mit seinem Programm aber mehr auf den Kreativsektor Kunst und Klangforschung und bietet quasi im Rahmenprogramm auch ein ausgesuchtes musikalisches Angebot für die Nacht. Mit aktiver Unterstützung der Stadt Valencia ist der Großteil des Festivals im und um das Museum für moderne Kunst in Valencia (El Museo Valenciano de la Ilustración y la Modernidad, kurz Muvim) untergebracht. Neben einem großen und sehr gut zusammengestellten Angebot an Illustrationen und Grafiken sowie Foto-Exponaten, Installationen und Performances finden hier auch die Konzerte der Klang-Abteilung statt, in der unter anderem PAN SONIC aus Finnland oder JOHN DUNCAN aus den USA zu sehen waren. Letzterer mit einem eindrucksvollen Quadrophonie-Noise-Set, bei dem er die vier aufgestellten PA-Türme des Festival-Zelts separat ansteuerte. Die Atmosphäre des gesamten Festivals ist sehr entspannt und freundlich – Wichtigtuerei und VIP-Hysterie anderer Festivals oder übertriebene Pseudo-Intellektuelle, wie man sie häufig hierzulande auf Kunst- und Musik-Events antrifft, sucht man glücklicherweise vergebens. Auch wenn es sich abgegriffen anhört, aber hier verschwimmen die Grenzen zwischen Kultur und Unterhaltung wirklich - Berührungsängste zwischen Kunst, Künstlern, Musik und Partystimmung existieren nicht und ermöglichen demzufolge allen Interessierten auch einen leichteren Zugang zum jeweils unbekannten Element.

WICHTIGTUEREI ODER VIP-HYSTERIE ANDERER FESTIVALS SUCHT MAN IN VALENCIA VERGEBENS.

WEB LINKS

http://www.observatori.com

U-BAHN FAHREN MIT PAN SONIC

Nach einer kurzen Phase der Eingewöhnung entsteht vor allem bei den deutschen Besuchern des Festivals ein ungeheures Gefühl des Neids auf dieses Projekt. Das soll jetzt bitte nicht falsch verstanden werden, aber immer wieder kommt da die Frage auf, warum so etwas nicht auch hierzulande stattfinden kann? Man stelle sich mal vor: das Frankfurter MMK lädt spanische Minimal-Elektronik-Künstler ein, die kein Schwein kennt, Levi's sponsort das Ganze und zur Belohnung helfen auch noch die Stadt Frankfurt und die Lufthansa bei der Durchführung – undenkbar!

Besonders erwähnenswert wäre hier vor allem die vorbildliche Zusammenarbeit des Festivals mit den Offiziellen der Stadt und mit den angeschlossenen Privat-Firmen wie zum Beispiel der Betreiberfirma der Metro. Diese hat in Kooperation mit der Festivalführung ein Projekt mit dem Namen SUBSONIC entwickelt, dass die Musik des Festivals in die U-Bahnen und die U-Bahnhöfe der Stadt brachte. So wurden alle Metro-Stationen während des Festivals mit Musik der eingeladenen Künstler beschallt. Unter anderem liefen in den Gängen der Metro Beiträge von Akufen, Pan Sonic, Stillupsteypa und Stardub.

Neben dem sehr ausgesuchten Angebot des Observatori-by-day ist natürlich auch das schon angesprochene Nachtangebot des Festivals ein wichtiger Teil des Gesamtkonzepts. Im Bereich der Techno- und Housemusik konnte sich Valencia in den letzten zwei Jahren einen guten Ruf erarbeiten, schien hier doch jahrelang nicht viel zu passieren. Unter der aktiven Mithilfe örtlicher Clubs, Plattenläden und regionaler DJs (z.B. Roberto C.) entwickelte sich hier in letzter Zeit eine sehr agile und frische Szene, die z.B. regelmäßig Chris Duckenfield (Swag) aus England holt und vor kurzem auch eine Needs-Night präsentierte. Inzwischen wagen auch mehr und mehr DJs aus Valencia den Schritt, eigene Produktionen zu veröffentlichen, die dem internationalen Vergleich durchaus standhalten können. Der musikalische Schwerpunkt in Valencia liegt momentan eher im Bereich des Minimal-House und Labels wie Kompakt, Force Tracks und auch Lofi-Stereo oder SubStatic zählen zu den angesagtesten Namen unter den DJs der Stadt. Dementsprechend lag dann auch das musikalische Angebot des Observatori Nocturni mehr im festivalkompatibleren Mininmal-House- und Technobereich. Unter anderem wurden hier neben spanischen Support-DJs auch Stewart Walker (live), MRI/Konvex Konkav (live), Akufen, Falko Brocksieper (Substatic) und Stardub/Dubstar (Lofi Stereo) verpflichtet. In den Räumen der Diskothek Roxy fanden sich in den drei Festival-Nächten dann auch jeweils bis zu 1000 Besucher ein, die sehr euphorisch und aufgeschlossen auf das musikalische Programm reagierten.

Rückblickend war zumindest für uns deutsche Künstler das Observatori-Festival eines der Highlights in 2001, wobei die vielen internationalen Gäste dies wohl durchaus unterschreiben können. Sowohl die Wärme und Ungezwungenheit unserer Gastgeber als auch das gebotene Programm und die Grundstimmung waren eindrucksvoll und nahezu konkurrenzlos. Zuviel Lob könnte zwar zugegebenermaßen den ein oder anderen Zweifler auf den Plan rufen, aber nach nunmehr über 15 Jahren Party- und Festivalerfahrung auf meiner Seite kann ein solches Projekt mit all seinen Non-Profit-Mitarbeitern und der vielen guten Unterstützung seitens der offiziellen Stellen gar nicht zu viel gelobt werden. Keep it like it is – you guys rock!

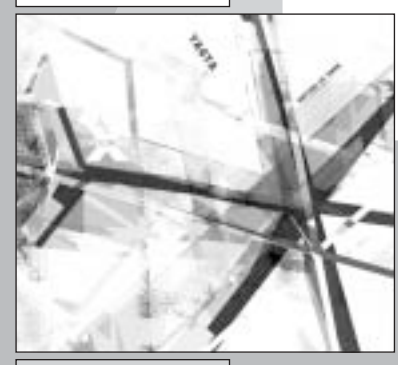
FORCE INC. MILLE PLATEAUX FORCELAB

FORCE INC. — NEU — http://www.force-inc.com

VARIOUS ARTISTS — MONTREAL SMOKED MEAT

FIM56 _ CD / 2xVINYL

YAGYA — RHYTHM OF SNOW



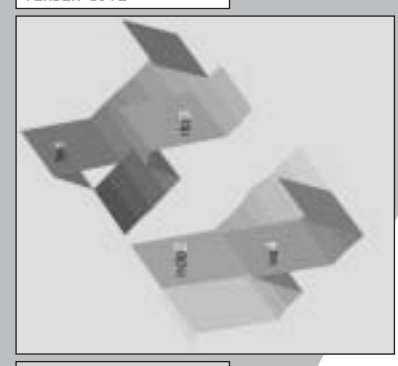
FIM57 _ CD / 2xVINYL

MILLE PLATEAUX — NEU — http://www.mille-plateaux.com

THOMAS KÖNER — DAIKAN

MP 107 _ CD

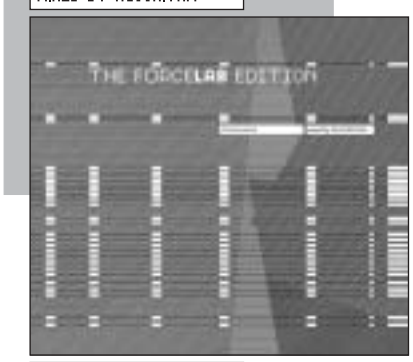
SND — TENDER LOVE



MP 108 _ CD / 2xVINYL

FORCE LAB — NEU — http://www.force-lab.com

THE FORCE LAB EDITION — MIXED BY ALGORITHM



FLAB 10 _ CD

EFA

SHOP — NEVER ONLINE VERTRIEB — http://www.force-inc.com/shop

NEU

erweiterung des online shops:

12k	intr_version	sender
alien8	kompakt	shitkatapult
background	line	sigma
bip_hop	max ernst	sonig
carpark	mego	subrosa
comatonse	mitek	tigerbeat6
die stadt	parade amoureuse	traum
disco bruit	quatermass	treibstoff
eternity	raster noton	ware
festplatten	salo	whatness
gernblandsten	selektion	

DE:BUG 138 X 426 DESIGN@REVDESIGN.PT + LIA@SIL.AT

_Elektronika

IDEOSYNKRATISCHE ELEGANZ

Nothingface

TEXT: SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE / FOTOS: STEPHAN BENN

SERVICEPOINT

Nothingface, Changeman, erscheint diesen Monat auf Eleganz.

Der ehemalige Jörg Burger-Soundnachforscher "Nothingface" hat sich von Köln aufgemacht in die Miniaturbeete, in denen einträchtig AgitProp-Techno, Schunkelelektronik und Handtaschenimperativ angepflanzt werden. Ein Hippie gegen Ressourcenverschwendung.

Vor gar nicht all zu langer Zeit, in einem unbekannten Land (Köln), da ergab es sich, dass jeder Produzent reduzierter, elektronischer Musik kaum anders konnte, als zum Kölner Sound zu pilgern. Dort traf er unweigerlich ein Triumvirat aus Bassdrum, Pop und konzeptueller Dichte an, dem kaum auszuweichen war. Vor einigen Jahren noch hieß die entscheidende Frage, mit der man dieses Dilemma lösen konnte, quasi die Losung zum Eintritt in die Szene: Burger oder Inc? Dann aber sprudelte die Stadt durcheinander, die Konzepte verwebten sich und man ging auf die Suche nach den Zwischenräumen in diesem Sound. So fand Burger zu Nothingface und die Welt dachte mal wieder in Pseudonymen. Nothingface aber war gar kein Burger, kein Klon, kein Geist, sondern ein realexistierender Mitkölner, der nur zufällig den gleichen Ton traf, was Burger noch nie überhört hat, weshalb er ihn schnell mit auf sein Label "Eat Raw" nahm. Und die Welt des glitzernden Popminimalismus klarer einfacher Sounds und leichter Grooves hatte einen neuen, kleinen, unbekannten Stern. Von diesem Ort aus machte sich Nothingface schnell auf, um auf diversen Labeln wie z.B. dem damals noch mit zum Burger Imperium gehörenden "Harvest" oder auch "Treibstoff" zu releasen, bis er schließlich in Eleganz mit seinem ersten Album eine Art neutraler unkölscher Zone fand, ohne wirklich danach gesucht zu haben, um seinen Handtaschen-Sound (wir verstehen das im positiven Sinne einer Miniaturisierung der mobilen Werte und spielen damit offen auf eine Serie an, die von dem ersten Album auf Harvest mit seinem Schminkkästchen Cover über sein erstes bei Eleganz Namens "Ultraboutique" geht) weiterzuverfolgen, dem das spiegelnde Glitzern nun grade ein zweites Album eingebracht hat: "Changeman", nach einer alten Spielekonsole benannt, deren Design vermutlich in vielen Jahren nicht als Infowaroverkillkonsole in einer Retroforward-Orion Serie landen können wird, weil heutzutage in Filmen das eherne Gesetz des Kopierschutzes gilt. Von Musik als Schmuck aber geht es dort hin zu einer Musik zwischen Miniaturen, Bassdrum und Funk, zwischen Design und Partymanifest, dessen Konzept nicht mehr so übersichtlich ist, weshalb wir ihm hier ein paar Fragen stellen wollen.

DEBUG: Irgendwie hält man dich für so etwas wie einen "heimlichen Außenseiter" des Kölner Sounds. Ist das nicht langsam zur lästigen Rache deines Pseudonyms geworden?
NOTHINGFACE: *Dass ich der heimliche Außenseiter bin, hab' ich auch erst durch dich erfahren. Ich kann ehrlicherweise nicht genau einschätzen wie bedeutsam oder unbedeutsam Nothingface im Kölner Musikkosmos ist. Das liegt hauptsächlich daran, dass ich eigentlich niemanden hier aus der "Szene" kenne. Und Jörg Burger (mein Entdecker) ist ja auch eher ein Außenseiter (wenn auch ein sehr erfolgreicher): erfolgreicher Außenseiter entdeckt unbekannten Außenseiter. Das Pseudonym Nothingface kokettiert natürlich ein bisschen damit - unidentifizierbar und irgendwie namenlos zu sein. Aber eigentlich ist es in erster Linie eine Referenz an die kanadische Metalband Voivod. Eine Platte von denen heißt so. Es gibt auch noch so eine Trashmetal Band mit gleichem Namen. Das Eleganz Label ist ja auch nicht so ganz in der Cologne-Scene drin. Von daher passt das ganz gut.*

DEBUG: Deine neue Platte ist deutlicher denn je gleitend, was man wahrscheinlich bei deinen Tracks oft und ich glaube immer positiv glatt nennt, so etwas wie ein konzentriertes Eintauchen in kleine Fragmente. Was magst du am "kleinen" Format?
NOTHINGFACE: *Das, was du hier positiv umschreibst, ist eigentlich eine Schwäche von mir. Ich bin musikalisch total ungebildet. Dass die Tracks so kurz geraten, hängt manchmal einfach damit zusammen, dass ich denke, hier hilft noch nicht mal ein dramaturgischer Bogen, um die "Glätte" interessant zu gestalten. Also mache ich saubere kurze Tracks. Das gibt den Stücken oft diesen digitalen Soundtrack-Charakter. Aber eben das mag ich sowieso sehr gerne: kurze intensive Momente: in der Musik - im Film - äh, manchmal auch im Leben. Paul Verhoeven, der holländische Regisseur, hat mal gesagt, dass er einen Film meistens nur wegen einer Szene macht (bei Robocop z.B. die Szene, als er durch die verlassene Wohnung geht und sich Erinnerungsbilder vor seinen Augen abspulen). Das könnte ich auch sagen. In jedem Stück sollte es einen großen Moment geben. Dann ist alles klar.*

DEBUG: Wie sind die Gesangstracks mit Duft und Nightdoctor entstanden?
NOTHINGFACE: *Nightdoctor habe ich in meinem eigentlichen Beruf kennengelernt und der hat immer gesagt: "Deine Tracks brauchen Vocals". Das hat er solange gemacht, bis ich ihn angerufen habe und gesagt habe: "Ich brauche Vocals". Ich hatte ein paar Stücke auf Halde, die sich gut für zusätzliche Arrangements eigneten. Duft und Nightdoctor haben sich das Material angehört und darauf getextet und gesungen. Diese Vocals hab ich wiederum dafür verwendet, um neue Tracks auf die Vocals zu schreiben. So entstand v.a. "Wir marschieren". Ich fand die Vocals so eingängig, dass ich mich sozusagen dazu genötigt fühlte, eine sehr einfache, popmäßige Struktur zu entwickeln. Alle sagen es wäre ein Hit. Ich glaub's aber ehrlich gesagt nicht. Dieser "strittige" Text wird dem Hit wohl zum Verhängnis. Dass der Text ironisch ist, kriegt man eigentlich nur mit, wenn man den ganzen Text komplett mitbekommt. Normalerweise bleibt aber nur "Wir marschieren" hängen, die anderen Textpassagen sind wenig merkfähig. Also werden es die meisten Hörer wahrscheinlich für ein Pseudo-Rammstein-Stück mit Mädchenstimme halten. (Na gut, dann wird's wohl doch ein Hit).*

IN JEDEM STÜCK SOLLTE ES EINEN GROßEN MOMENT GEBEN. DANN IST ALLES KLAR.

DEBUG: Gibt es für dich so etwas wie ein Verhalten zu Retropop oder Neo-80er?
NOTHINGFACE: *Ich bin ein durch-und-durch-80er-Kid. Die Einflüsse sind aber eher sekundär und zu viele, als dass ich mich nur den 80ern verpflichtet fühle. Ok. Die 70er habe ich nur unbewußt mitbekommen, Retro-80er Pop nervt mich ziemlich an, aber die 90ier gingen mir ziemlich am Arsch vorbei, für mich gibt es kaum ein Jahrzehnt, das langweiliger ist. Wenn ich alleine das Design vom ersten Gameboy sehe, weiß ich, wie öde die 90er sind (obwohl der von 1989 ist).*

DEBUG: Durch die Platte zieht so ein gewisses digitales Hippieflair.
NOTHINGFACE: *Interessant, dass du das Wort "Hippie" verwendest. Also ohne Scheiß, ich glaube, dass ich ein Hippie bin. Ich lebe in einer sehr seltsamen Konstellation - bin berufstätig, habe eine Tochter und lebe getrennt von der Mutter (bin zu 45% alleinerziehend). Die Mutter lebt wiederum mit einem anderen Typen zusammen und wir alle vier (Tochter, Mutter, Freund, Nothingface) machen oft Sachen zusammen und verstehen uns ziemlich gut. Freunde von uns sagen, wie macht ihr das? Das hat so was kommunenhaftes. Ok, ich rauche nicht, ich trinke nicht und ich gehe um 22.00 ins Bett, aber ich höre Bongwater. Also, wenn ich kein Hippie bin, dann weiß ich's nicht. Schön, dass man das auch auf meinen Platten hört. Ich wäre gern radikaler, aber am Ende ist immer alles glatt, wie meine Stücke. In meinem Kopf spinne ich meistens ganz andere Sounds zusammen und wenn ich dann an den Geräten sitze, kommt immer wieder dieser seltsame "elegante" Sound raus. Das sind meine persönlichen musikalischen Grenzen - da bin ich mir ziemlich sicher.*

DEBUG: Was bedeutet für dich Technologie?
NOTHINGFACE: *Mein Leben ist sehr technologisch. Ein seltsamer Mix aus gegenwärtiger und veralteter Technologie. Meine Instrumente sind überhaupt nicht retro. Dafür habe ich sehr viele alte Computergames. Die Limitierung der Ideen und Formen hat fantastische Dinge hervorgebracht. Ich mag keine Dinge, die mehr können, als sie können müssen, z.B. Handys oder Computer. Ich möchte für jede Funktion ein eigenes Gerät. Natürlich komplett kompatibel miteinander.*

IM ZWEIFELSFALL IMMER BUNTE KABEL...

Cloinc

TEXT: FELIX DENK | FELIX@DE-BUG.DE / FOTOS: MARCUS GRUBER

Jan Bruhnke und André Estermann lassen aus buntem Kabelgewirr ihre ereignisdichten Rhythmusstunts kapriolen: Cloinc. Zwei unterschiedliche Temperamente mit einer Vision auf der Flucht von der IDM-Insel.

SERVICEPOINT

Cloinc, Lonely Bits, ist auf Sellwell erschienen.

WEB LINKS

www.sellwell.de
www.musikausstrom.de

IDM ist die Abkürzung für Intelligent Dance Music. Der Coverterm für alles, was zwischen Funkstörung und .snd passt, kann auch als Drohung verstanden werden, klingt er doch schwer nach Kopflastigkeit, Humorlosigkeit und Party im Studentenwohnheim mit allerhand nerdigem in der Ecke Rumgestehe. Muss Tanzmusik unbedingt intelligent sein, beziehungsweise kann Musik überhaupt intelligent sein? Und was passiert, wenn man beim Tanzen mal blöd guckt? Schwierig...

Cloinc, das sind Jan Bruhnke aus Müchnen und André Estermann aus Essen. Zusammen arbeiten sie konzentriert daran, dass das mit der intelligenten Tanzmusik nicht zu ernsthaft wird. Jan beklagt sich ein wenig über seine Zunft, die zwar sehr findig darin ist, immer komplexere

DER ARIADNEFADEN AUS DEM TROCKENEIS

André veröffentlichte bereits Anfang der 90er Jahre als "Moellhoven" auf Stefan Robbers "Eevo Lute" Label und als "Analogical" zwei EPs auf "Djax Up", die in etwa so klangen wie der Name vermuten lässt, also die obligatorische 909 angereichert mit allerhand Percussion und waberigen Sequenzen. Zur gleichen Zeit betrieb Jan Gabba Acid Techno Projekte, die Sorte, wo man die Bassdrumm durch den Phonoeingang des DJ Mixers zieht, damit es genau so zerrt wie bei Lenny Dee oder Freddy Fresh.

Später, als der Geschmack von Trockeneis allmählich schal wurde, machte sich André unter seinem bürgerlichen Namen einen guten Ruf in der entstehenden deutschen Elektronika Szene und veröffentlichte auf dem Funkstörung Label

WAS PASSIERT, WENN MAN BEIM TANZEN MAL BLÖD GUCKT?

Rhythmusstunts auszuknobeln, darüber hinaus aber manchmal den Sinn für das kleine Augenzwinkern zu verlieren scheint: *"Es gibt wenige Leute, die auch was Lustiges machen. Bei vielen Leuten fehlt mir eine Portion Selbstironie. Dass man sagt, wir machen jetzt mal irgend einen Kack, machen uns dabei selbst lächerlich und finden das aber dann wieder toll."*

TATMENSCHEN MIT GUTER LAUNE

Wie sich so etwas anhören kann, lässt sich anhand des gerade erschienen Erstlingswerks von Cloinc, "Lonely Bits", auf dem Münchner Down-, Break- und Merkwürdigbeatlabel Sellwell, nachvollziehen. Lonely Bits ist die Musik gewordene Liebe zum Detail. Bleepige Telespiel Sounds treffen auf elegische Streichersätze und werden von verwegenen Breakbeats bombadiert, die ihrerseits mit hochgepitchten Kindergeburtstagsvocals unterlegt sind. Bossa Nova Rhythmen laden zum Schunkeln in der Bar von Weltraumgangster Jabba The Hut ein, aber nur wenn man vorher noch das Bonuslevel von Super Mario geschafft hat. Auch in ruhigeren Momenten hört man "Lonely Bits" die gute Laune und den ausgeprägten Tatendrang an. Aber auch der Verweis auf die musikalische Sozialisation von André und Jan ist in die Stücke mit einprogrammiert. Schon die Spielkonsole im Kinderzimmer hinterließ mit ihren kleinen staksigen Melodien einen bleibenden Eindruck. Die in der Pubertät gehörten Depeche Mode- und Human League-Kassetten sensibilisierten für Melodien, Emotionalität und allerlei Popschaum. Bleeps, clonkige Basslines und analoges Acidgeblubber gaben schließlich den Anlass für die ersten eigenen Produktionen.

"Musik aus Strom", unter anderem als "Aemic" zusammen mit Michael Fakesch. Jan nannte sich "Electric Sheep" und veröffentlichte ebenfalls auf Musik aus Strom und Sellwell. Über die gemeinsame Labelplattform dauerte es nicht mehr lange, bis sich die beiden schließlich auf dem Interference Festival 1999 trafen, wo alle diejenigen hingehen, die zwar am Loveparade Wochenende nach Berlin kommen, aber nicht, um da unter der Siegessäule zu raven.

Seit gut einem Jahr basteln die beiden mit unterschiedlichem Temperament, aber gemeinsamer Vision an dem Sound von Cloinc, was zunächst mal einiges an Reisewegen bedeutete, da man zwischen zwei Studios pendeln musste. Letztendlich wurden die meisten Stücke von Lonely Bits in Essen produziert: *"Hier in Essen ist halt nicht so viel los, da kann man sich besser auf die Musik konzentrieren"*, erklärt André in einem Tonfall, der diesen Sachverhalt überzeugend zu illustrieren weiß. *"In München sind eher die Connections, das Label zum Beispiel, in Essen ist eher das ruhige Studio auf dem Land"*, kommentiert Jan die Raumtrennung.

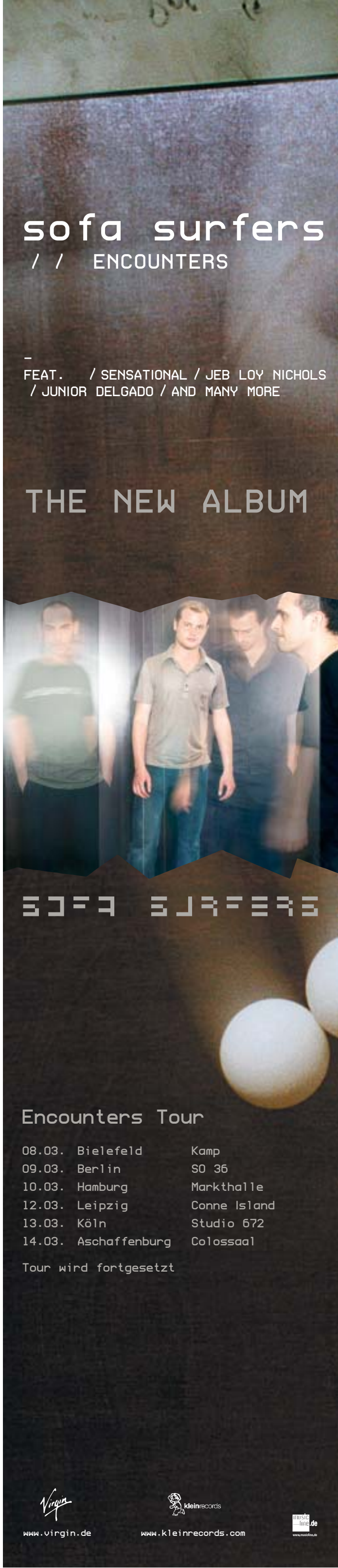
ERST PRODUZIEREN, DANN REDUZIEREN

Einmal im Studio angelangt entstehen Nummern, die nicht gerade arm an dramaturgischen Wendungen sind. Da bedarf es schon einer ruhigen Hand, um all die Ideen etwas zu kanalisieren, so dass trotz vieler versteckten Albernheiten die Soundgimmicks nicht zum Selbstzweck mutieren. Die Balance zwischen nachvollziehbarem Aufbau und überraschenden Momenten ist ein wesentlicher Arbeitsschritt, wie Jan ausführt: *"Wenn wir ins Studio gehen, dann nehmen wir uns vor, was ganz Cooles zu machen. Das fängt dann meistens ganz gut an, wir haben dann einen coolen Beat oder so, aber dann kommt die erste Melodie und das wird alles so übereinandergeschichtet und baut sich dann so auf, dass es so kitschig wird, dass wir wieder etwas Kitsch Outsourcing betreiben müssen. Dann wird das meistens ganz schön. Es ist aber schon so, dass wir uns da ein bisschen distanzieren von diesen normalen Songstrukturen. Wir wollen, dass das abwechslungsreich ist, das Songs zu erkennen sind. Aber natürlich müssen dann die Breaks drin sein, dass da was kommt, was nicht so zu erwarten ist."*

Das Wort 'Song' ist bei Cloinc kein verbaler Lapsus, sondern programmatisch als Gegenmodell zum Track zu verstehen, wie André betont. *"Die Sachen sollten halt die ganze Zeit, die man sie hört, interessant sein. Mir geht das so bei vielen Tracks, die zwar eigentlich ganz cool sind, wenn man sie hört, die aber mindestens 5 Minuten zu lang sind, weil die ersten 3 Minuten für den DJ zum Mixen sind."*

Als wahre Elektronik Frickler der alten Schule haben Jan und André ihre alten analogen Synthiefreunde noch nicht auf dem Schrottplatz der Musikgeschichte geparkt, mit der Begründung, dass das Powerbook das jetzt ganz alleine kann. All die blinkenden Lämpchen, Drehregler, Knöpfe und Kabel besitzen eben ihren ganz speziellen Reiz. Es hat aber durchaus auch einen produktionstechnischen Hintergrund, wie Jan erklärt: *"Es macht halt Spaß, das ist ungefähr wie Autotuning. Wenn man sich ein neues Studio einrichtet, möchte man auch in andere Soundsphären kommen, was meiner Meinung nach nur mit viel Hardware geht. Wenn man nur mit Laptops arbeitet, glaube ich nicht, dass man dann einen richtigen Studiosound hinbekommt, und da wollen wir ja mal hin. Wir haben da auch Anforderungen an den tontechnischen Aspekt. Wir wollen musikalisch interessant klingen, aber auch technisch. Außerdem sieht das Studio viel lustiger aus mit vielen bunten Kabeln."*

Damit das Ganze nicht all zu sehr zu einem Jungsding wird, dafür sorgen in Zukunft die Sängerinnen Violetta Parisiniv und Catriona Shaw (die Stimme von Queen of Japan), die beide auf künftigen Cloinc Produktionen zu hören sein werden.



_Drum and Bass

FORMGEBUNG

MTC Yaw, Rollin B & Formrecording

TEXT: HEIKE LÜKEN | HEIKELUEKEN@WEB.DE / FOTOS: TASEK

Derbe können sie sein, die Hamburger Drum and Bass Jungs von Formrecording. Lieber horchen sie aber den Sounds der verschiedenen Länder nach und retten das Arrangement vor Formatbeschränkungen. Die Engländer lieben sie dafür.

Man kann spekulieren, was hinter einem prägnanten Labelnamen bei der Namensgebung gestanden hat: Ging es um die Diskussion von Inhalt und Form? Form als Format für Musik? Eine Abkürzung für Future Organization Regarding Music? Und warum heißt es nur Formrecording ohne s? Sollte es etwa nur eine geben?

MICH HABEN IMMER SOUNDS BEGEISTERT. MEIN LIEBLINGSSOUND IST DAS SCHWERT VON DARTH VADER.

1998 kreuzen sich die Wege von Yaw Aframund Roland Bogdahn aka MTC Yaw und Rollin B. in Hamburg. Die beiden lernen sich über das Auflegen kennen, was vor allem MTC Yaw schon seit Jahren betreibt, und beschließen mit der Zeit, gemeinsam zu produzieren. Zwei Jahre später entsteht nach vielen Sessions die Idee zum eigenen Label: Formrecording soll vor allem Plattform für die Arbeit der beiden sein. Mit der ersten Veröffentlichung ernteten sie viel Aufmerksamkeit, vor allem auch auf der Mutterinsel des Drum and Bass. "Vicious" ist von vielen DJs und Dancefloorists gespielt und gehört worden. Mickey Finn kam auf den ersten Erfolg hin auf die beiden zu und verlinkte sie mit dem englischen Vertrieb Nu Urban Music. Ein guter Start, besonders wohl für eine deutsche Produktion. Aber – gerade - nicht nur die Tanzfläche wollen MTC Yaw und Rollin B. bedienen. Amen als Geheimrezept zum Sell Out soll nicht zum ewigen Einsatz kommen und auch wenn der Labelstart bewusst smashig gehalten wurde, geht es bei Formrecording viel mehr um deepen Sound, wie die beiden betonen. Und so kam der zweite Form-Release "Cube" unter dem Projektnamen Consequence in Zusammenarbeit mit Seriously Tight schon wesentlich experimentierfreudiger daher. Yaw und Rollin B. wollen Tracks produzieren, die durch ihre Feinheiten bestechen und bei denen man immer wieder etwas Neues entdecken kann. Und die weniger auf den Raves als viel mehr im Club funktionieren, denn von ersteren distanzieren sie sich mehr und mehr. Die beiden bringen ihre verschiedenen Einflüsse - Yaws Wurzeln liegen im HipHop, Rolands eher im New Wave - und Interessen als Team in Einklang.

Mit dem Jahr 2002 gibt es einen neuen Release auf Form. Die "Boogietroit-EP" soll in 4 Tracks das Spektrum des Labels erweitern. Zeit für einen ersten Zwischenbericht.

INHALT UND FORM

DEBUG: Was war denn die Initialzündung zum eigenen Label?

ROLLIN B.: *Wir haben uns in die Sache eher rein gesteigert. Wir wollten nicht groß rauskommen und in mir hat auch nie das Verlangen gesteckt, jemanden überzeugen zu müssen. Die Tracks sollten mir gut gefallen und ich hatte immer Lust auf ein eigenes Label. Die Leute, die in Deutschland schon eine Basis haben, haben bestimmte Meinungen. In den Pool wollte ich nicht rein. Wir haben unsere Sessions gemacht, es lief gut und dann kam ganz einfach die Idee, ein eigenes Label zu machen.*

DEBUG: Wie arbeitet ihr? Gibt es bestimmte Aufgaben?

ROLLIN B.: *Manchmal fängt Yaw einen Track an und ich ergänze dann etwas. Man lässt den anderen heran und es entsteht eine gute Kollaboration. Andererseits ist es auch gut, dem anderen nur einen Tip zu geben und ihm erstmal nur zuzuhören. Manchmal hört man dann ganz andere Sachen. Vier Ohren hören immer mehr als zwei. Wenn man sich auf den Partner verlassen kann, weil die Geschmacksrichtung übereinstimmt oder auch ein bisschen abweicht, dann hat man immer einen guten Einfluss. Zu viele Leute bei einer Produktion sind aber nicht gut, dann wird der Track meist zu voll, weil jeder versucht hat, sich selbst zu verwirklichen. Wenn es also mehr aus einem Mind kommt, dann hört man auch Gradlinigkeit. Ich finde, das sollte ein Track verfolgen. Er sollte in sich straight bleiben.*

DEBUG: Wie war das Produzieren für die Boogietroit-EP? Was waren eure Ideen?

ROLLIN B.: *Der Titeltrack 'Boogietroit' ist eine Zusammenarbeit mit Seriously Tight und Yaw als Consequence. Der Boogy-Vibe und Swing hat uns beeinflusst und ich hatte Lust, einen abstrakteren Beat zu machen. Wir haben verschiedene Beatmuster ausprobiert und das passte auf diesen Blues-Style. Und das '...troit' im Namen kommt von Detroit, weil da der technoidere Einfluss herkommt. Ich liebe eben Detroitsachen. Und das Ganze klingt dann etwas jazziger und hat einen Swingbeat. Die EP setzt sich aus vier ganz verschiedenen Tracks zusammen. 'Exactor' habe ich mit Seriously Tight zusammen gemacht und der Track ist etwas wütender.*

MTC YAW: *Ich bin ja leider etwas von diesen Raves vorbelastet, weil ich da eben groß geworden bin. 'Vicious' passte in das Bild rein. Ich glaube, es war mir damals auch wichtig, dass der erste Release so ein Dancefloor-Kracher wird. Es hat funktioniert. Ein Amen Ding. Dadurch erwarten die Leute jetzt so einen Sound wie bei 'Vicious'. Mittlerweile ist es in Ordnung, auf diesen Raves aufzulegen, aber das musikalische Niveau ist dort einfach sehr niedrig. Man entwickelt sich weiter. Gerade durch die Produktionen mit Roland komme ich von diesem Ding weg und will andere Sachen machen. Als ich mich an den Track 'Motation Tween' für die EP gesetzt habe, wusste ich, ich kann jetzt wieder so ein derbes Ding machen. Aber das ist gar nicht das, was ich momentan will.*

ROLLIN B.: *Wenn wir zusammen produzieren, lachen wir viel. Das ist keine verkopfte Sache. Aber es gibt immer ein ernstes Arbeiten und am Ende des Tages tritt man zurück, hört sich alles an und sieht sich erstaunt an, was da entstanden ist. Je mehr solcher Momente es gibt, desto motivierter ist man. Ich mache vor allem Sound-Design. Mich haben immer Sounds begeistert. Mein Lieblingssound ist das Schwert von Darth Vader. Man kann mit Sounds herum experimentieren und eine ganze Welt schaffen. Mich interessieren auch die Sounds verschiedener Länder. Warum klingen die Drums in bestimmten Ländern genau so, wie sie klingen? Ich liebe es zu sehen, woher die Sachen kommen, und dem wollte ich beispielsweise bei 'Corn' auf der EP nachgehen. Verschiedene Einflüsse bereichern die Musik und bringen sie voran. Und ich liebe Intros. Oft merke ich, dass ich ein Intro mache und danach gar keine Lust mehr auf das sture Drum and Bass-Format habe. Drum and Bass muss einfach ein bestimmtes Arrangement haben, es ist Clubsound, der mixable sein muss. Zur Zeit nervt mich dieses Format fast. Daher überlege ich gerade, wie man das Arrangement trotzdem bündig machen kann.*

Rätsel gelüftet. Es gibt nicht nur eine Form und es wird auch in Zukunft welche geben. Neben dem Inhalt wird auch auf die Verpackung viel Wert gelegt, wie Flyer, Websi- te und Plattencover beweisen. So heißt die Tour zur EP "Join us form it". Manchen Einladungen kann man ruhig mal nachgehen.

SERVICEPOINT

Boogietroit EP wird im Januar /Februar auf Formrecording erscheinen, über Groove Attack (VÖ stand bei Redaktionsschluss noch nicht genau fest)
Bisherige VÖ's:
Form 2001: Vicious/Recall
Form 2002: Consequence/Cube

Join us form it ...! -Tour:
12.01.2002 Ulm: Mahatma
18.01.2002 München: Orange House
19.01.2002 Stuttgart: Rude Club
25.01.2002 Mannheim: Phaze Club
08.02.2002 Hamburg: GUM Club
15.02.2002 Bremen: Rosige Zeiten
22.02.2002 Frankfurt: Fresh

WEB LINKS

www.formrecording.com

_Buch

NAMEDROPPER'S PARADISE

"All Music Guide to Electronica"

TEXT: JOACHIM LANDESVATER | LANDESVATTER@GMX.DE

Die Website www.allmusic.com bietet neben einer lustigen Übersetzungsfunktion, die beispielsweise aus HipHop im Deutschen Hüften-Hopfen macht, viele Infos und Bilder zu Musikern und Sounds aller Stilrichtungen. Nach Guides in Buchform zu Blues, Jazz, Rock und Country, folgt jetzt der "All Music Guide to Electronica". Dieses Werk von fast 700 Seiten lässt keine Wünsche offen. Die lexikalischen Einträge bieten, neben biographischen Daten und anderen Infos zur Karriere der Musiker, viele schön subjektive Plattenkritiken mit Noten von 1 bis 5 Sternen. Interessant ist stellenweise der US-Amerikanische Blick auf europäische Releases. So kam Consoles „14 Zero Zero" laut Reviewer *„two Electro revivals to late to sound like anything but a mistake"*. Auch Euro-Dance-Trash-Acts wie "2 Unlimited" werden nicht hämisch niedergemacht, sondern durchaus ernsthaft respektvoll besprochen. Die Verkaufszahlen rechtfertigen wohl diese Berücksichtigung.

"Electronica" wird als Kategorie sehr weit gefasst und viel mehr als die ansonsten üblichen introvertierten, experimentell unclubbigen Spielarten elektronischer Musik darunter zusammengefasst. Miles Davis fehlt da genauso wenig wie David Sylvians Band Japan, die Turntablist-Supergruppe X-Ecutioners, Dub-Legende Scientist oder Vertreter der akademisch angehauchten Musique Concrète.

Leider bietet das Buch nicht mehr als das Webangebot. Bilder der Interpreten gibt es auf Papier gar keine. Besonders die Links bzw. stilistischen Querverweise zu den „Styles Essays & Maps" (die anschaulich zeigen, wie die einzelnen Stilrichtungen interagieren und zusammenhängen), den Plattenreviews und natürlich zu naheliegenden Künstlern oder Pseudonymen der gleichen Person sind im Netz nur ein Click entfernt, auf Papier dagegen blättert man sich Blasen an den Fingern und hat gleich wieder vergessen, wohin man eigentlich unterwegs war. Zum Offline-Nachschlagen und -Schmökern in der U-Bahn oder am Frühstückstisch ist das Buch aber auf jeden Fall für Anfänger und Fortgeschrittene empfehlenswert und die inhaltliche Vielfalt immmens. Vom Bildschirm abzulesen ist ja schließlich nicht jedermanns Sache.

SERVICEPOINT

"All Music Guide to Electronica" Backbeat Books
$24.95, ISBN 0-87930-628-9

WEB LINKS

http://www.allmusic.com

_Elektro

KAMMERMUSIKALISCHE AUDIOFOTOS

Future Beat Alliance

Matthew Puffet aka Future Beat Alliance kümmert sich auf seinem Album "Disconnected" nicht um Club-Kompatibilitäten, sondern projiziert den Stern Detroits lieber auf die englische Kanalküste und entwirft eine Poesie des elektronischen Alltags, bei der es nicht länger schwerfällt, einfach offline zu sein.

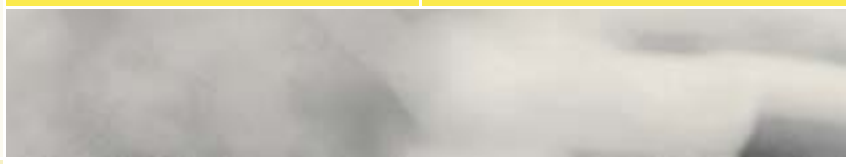
TEXT: ALJOSCHA WESKOTT & ALEXIS WALTZ | ALJOSCH@YAHOO.DE / FOTOS: PAUL SPENCER

SERVICEPOINT

Future Beat Alliance, Disconnected, ist auf Delsin erschienen.

WEB LINKS

www.delsin.org



NUDE PHOTO

Europa hat die elektronische Musik bastardisiert. Die diskrete Medienpolitik Detroits wurde zum Bandbreitenschlager Eurodance ausgebaut, aus Chicagos Ethik der sexuellen Differenz machte man Arschwackel-House, auf dem sich die neuen Mittelklassen ihre Distinktionsgewinne abholen. Für Räume, die Intensitäten gar nicht erst aufkommen lassen, entwickelte man die akustische Form elektronischer Halsbandmodelle: TripHop, Lounge, Easy etc. Sicher kann Minimalismus in diesem stillgestellten Ensemble die massivste Differenz erzeugen, denn die Überschreitungen von Fusion oder Jazzrock sitzen einem noch zu sehr im steifen Nacken, als dass man sich vorbehaltlos auf Nujazz einlassen könnte. Von minimaler Klarheit und Weiträumigkeit will man bei "Delsin", dem Label, auf dem "Future Beat Alliance“ veröffentlichen, nichts wissen. Die filigranen, poetischen Kunstwerke sind Überaffirmationen des guten Geschmacks unter dem Stern Detroits. Die Komplexität wird bis ins Labyrinthische gesteigert, um sich unangreifbar zu machen. 4/4 und alle anderen Integrationsmodelle hat man dem Feind überlassen: Breakbeat in Verbindung mit Nicht-Expressivität als Garant von Inkompatibilität.

MIT KÜHLER EINDRINGLICHKEIT

Future Beat Alliance aka Matthew Puffet entwirft auf "Disconnected", Delsins erstem Artist-Album, Techno als Kammermusik. Zur Bassline schreien kann hier niemand, die Musik hat nichts Übermächtiges. Hier wird zunächst ein kühles, aber nicht unfreundliches Ensemble aus Claps, Chords & Strings erzeugt, in das einbrechend die 303 extrem technologisch wirkt. Die elektronischen Sounds werden liebevoll gespielt, im Sinne Aril Brikhas, der sagt, er sei Keyboard Player, kein Programmierer. Heute, wo auch ein Kid-Rock-Song voll digital hergestellt wird, soll der Moment, an dem das Elektronische wichtig wurde, noch einmal nachvollzogen werden, um die Geilheit des Elektronischen überhaupt fassbar zu machen. Die einzelnen Spuren schichten sich behutsam aufeinander. Sie schließen sich aber nie zu Songs, wirken eher wie Schatten. Wo man die Entwicklung einer Melodie erwartet, passiert schon etwas Neues. Es war eben nicht mehr das Aufflackern von etwas, vielleicht einer Erinnerung. Wie die Strings in Carl Craigs "Blakula", die keine Ergänzung der anderen Elemente des Tracks sind, die vielmehr eine neue Dimension einbringen, mit der nicht gerechnet werden konnte. Viele Sounds und Melodien wirken im ersten Moment wie naiv, erzeugen aber eine Eindringlichkeit, deren Entstehen nicht nachzuvollziehen ist. Genauso wie die Fotos auf www.delsin.org, die zunächst wie Heterosexualitätskitsch wirken, dann aber doch eine Atmosphäre erzeugen, die im Netz unbekannt ist. 'Total verständlich' und 'überhaupt nicht zu begreifen' liegen nah beieinander.

'TOTAL VERSTÄNDLICH' UND 'ÜBERHAUPT NICHT ZU BEGREIFEN' LIEGEN NAH BEIEINANDER.

ZUR POESIE DES ELEKTRONISCHEN ALLTAGS

In den drei auf dem Cover vermerkten Straßen Oxfords und Brightons, in denen die Musik entstand, wird sowohl die Normalität als auch die Avantgarde britischer elektronischer Musik außen vor gelassen. Als Orte von Szenen und Nachtlebensintensitäten sind diese Orte für Matthew Puffet nicht wichtig. Nach Brighton gezogen, sei der wesentliche neue Einfluss das Meer gewesen. Einer der wenigen Referenzpunkte im Hier und Jetzt sind Kirk Degiorgio und Russ Gabriel. Allgemein schätzt man die Westlondoner Szene und "Archive", auch wenn man kaum Platten kauft. Feste Referenzen und begrenzte Räume sind wichtig, um so ein konsistentes Ensemble erzeugen zu können, "Disconnected" eben. Da für Matthew Puffet alles Film werden könnte, ist die LP auch eine programmatische Abfolge von Audiofotos, die über den spielerischen Einsatz von Synthesizern verbunden werden. Der Albumtitel ist nachdrücklich gemeint: Der Vorschlag, ihn als Aufforderung zu verstehen, das Netz abzuschalten, gefällt Mathew, der keinen Email-Account hat und dessen Telefonanschluss auch mal abgeschaltet sein kann. Dennoch wird keine Innerlichkeit hergestellt. Future Beat Alliance produziert eine Poesie des elektronischen Alltags, ohne an Bilder sozialer Erfahrungen zu apellieren. Matthew Puffets Projekt ist daher keine Imitation Detroiter Futurismusmaschinen. Auf dem Album entsteht eher eine Begegnung mit europäischen Erfahrungen, d.h. "Filmen" des Alltags, die nicht die erlittenen politischen Niederlagen eines afrodiasporischen Projekts in anderen musikalischen Räumen neu ausfechten und umkehren. Es zählen die kleinen Momente, nicht die Freundin, die mit einem Schluss gemacht hat, sondern der Fernseher, der in der Nachbarswohnung läuft, aber auch die winzige und trotzdem endlose Distanz zum nächsten Raum. Die Traurigkeit der Musik ist nicht programmatisch, es ist die Stimmung, mit der man ins Studio geht. Nicht der Soundtrack des Boulevards, sondern der weniger illuminierten Kieze, die nicht weniger glamourös klingen können. Dabei ist aber die Gefahr, keinen Ausweg zu finden, real und doch Bedingung für alles, was Filme der Gegenwart erzeugt.

_Elektronika

POSTPUNK MIT LUSTPRINZIP

Bip Hop Nonstop mit Philippe Petit

TEXT: OLIAN SCHULZ | OLIAN@WEB.DE

Der Marseiller Vernetzungsenthusiast Philippe Petit sucht auf seinen bip-hop-Compilations nach dem roten Faden von experimentellem Lärm bis experimentellem Lamento. Nur technophil muss es sein, was Acts wie Rechenzentrum, Mira Calix oder Frank Bretschneider für Petit einspielen.

SERVICEPOINT

Bereits erschienen bei bip-hop/Hausmusik/Target:
- bip-hop Generation (Volume 1 bis 5)
- Si-(cut).db "enthusiast" [bleep 07]
- Cray "undo" [bleep 09]

März 2002
- Reciprocess: vol. 1
Bovine Life and/or/vs. Komet (Frank Bretschneider) [bleep 10]

WEB LINKS

http://www.bip-hop.com/

Philippe Petit ist Punk geblieben, im positiven Sinne. Er verabscheut Autoritäten und Passivität. Deshalb ist der ruhelose Macher in bester Hardcore-Tradition seit Mitte der 80er in der Musikszene aktiv, obwohl er selber nie etwas aufgenommen hat. Ob als DJ oder Herausgeber von Fanzines, in Radiosendungen oder als Chef des experimentellen Noise-Labels "Pandemonium" (41 Releases!): Von seiner Heimatstadt Marseille aus versucht Philippe, *"kreative und intelligente Szenen zu dokumentieren."*

ICH WEIß SEHR GENAU, WAS ICH NICHT HABEN WILL: DIE X-TE KOPIE VON AUTECHRE ODER OVAL.

Im neuen Jahrtausend fehlt der alternativen Rock/Jazz-Umgebung die Inspiration. Hungrig überlässt sich Philippe einem frischen Faible und gründet mit "bip-hop" ein Label für Elektronika. Wie Pandemonium funktioniert bip-hop als gewinnfreie Vereinigung. Nur ein paar Freunde helfen gelegentlich bei der Webseite oder der Covergestaltung, während Philippe tagtäglich vom Mac sein enormes Netzwerk beackert. Mira Calix, Rechenzentrum, Warmdesk und Wang Inc.: Für die zunehmend kohärenten Compilations "bip-hop generation" (Volumes 1 bis 5) produzieren die Musiker einen langen, exklusiven Track. Dazu werden inzwischen auch noch reine Künstleralben veröffentlicht. Sehr gelungen zum Beispiel die CD "Enthusiast" von si-cut.db. Ohne dass wir diesen Ursprung zunächst wahrnehmen, hat der Engländer Douglas Benford überwiegend Geräusche von Holzarbeiten zu swingenden, dubbigen Tracks zusammengebaut. Parallel starten Philippe und das irische Label "Fällt" ihre Serie "Reciprocess". Zwei Musiker sollen Koproduktionen und Solo-Stücke nebst gegenseitigen Remixen auf eine CD bannen. Für die erste haben sich jetzt Frank Bretschneider und Chris Dooks aka Bovine Life vorgewagt.

DEBUG: Die Kinder des Techno entdecken gerade wieder verstärkt den Klang der Gitarren. Kommt dein Label für elektronische Musik nicht etwas spät?

PHILLIPPE: *Für die einen bist du immer zu früh, für die anderen immer zu spät. Ich achte kaum noch auf diese Kategorien. Das erste Konzert meines Lebens war 1976 Kraftwerk. Ich funktioniere nach dem Lustprinzip und mochte schon immer verschiedene Musikstile. Eine ganze Menge der Noise- und Experimental-Musiker von Pandemonium machen heute elektronische Musik, viele meiner aktuellen Kontakte kommen aus diesem Bereich. Mit bip-hop wollte ich vor allem aus einer Monotonie ausbrechen: Ein Label funktioniert nach einigen Jahren wie von selbst. Ich wollte einen Neuanfang.*

DEBUG: Manche Leute finden deine Compilations "bip-hop generation" willkürlich, ohne roten Faden ...

PHILLIPPE: *Natürlich sind sie willkürlich, schließlich sind die Compilations nach meinem Geschmack zusammengestellt. Aber mit der Behauptung, sie seien "ohne roten Faden", bin ich gar nicht einverstanden. Ich interessiere mich für die Dokumentation von verschiedenen Stilen aus dem Bereich der experimentellen Elektronika. Ich erfreue mich an der Vielseitigkeit der Klänge. Der Leitfaden ist, dass Musik-Technologie eine Rolle bei der Komposition der Stücke spielt. Die Werke guter Musiker veröffentlichen und weiterhin positive Ideen in die Welt setzen...daran ist mir sehr gelegen.*

DEBUG: Wie suchst du die Leute für die Künstleralben aus?

PHILLIPPE: *Ich höre mir sehr viele Sachen an. Manchmal ist da ein kleines Plus, das den Unterschied ausmacht. Ich kann es wirklich nicht erklären. Dagegen weiß ich sehr genau, was ich nicht haben will: Die x-te Kopie von Autechre oder Oval. Oft fehlt es bei Elektronika an Menschlichkeit, an einem Blick von außen. Deshalb sind und werden viele Alben auf bip-hop Koproduktionen.*

DEBUG: Du arbeitest sehr international. Beim Club Transmediale in Berlin machst du zum Beispiel einen bip-hop-Abend.

PHILLIPPE: *Die Transmediale ist ein bedeutendes Festival. Viele Leute, die ich schätze, sind eingeladen. Ich bin glücklich, dass ich auch dabei sein kann. Ich bin in Marseille geboren, da ist das Leben schön und angenehm. Aber kulturell gibt mir das Leben dort sehr wenig. Klar würde ich mich in einer künstlerischen Metropole wie Berlin besser fühlen, wenn es hier nur nicht so kalt wäre!*

DEBUG: Merci, Philippe!

_Drum and Bass

MASCHINENPARK OHNE MENSCHEN

Current Value

TEXT: FLORIAN SIEVERS | FLORIAN.SIEVERS@GMX.DE

Wie hypermoderne Hochtechnologie aus Industrielabors: Current Values Drum and Bass spricht von einer düsteren Zukunft, in der jede Wärme am menschlichen Größenwahn erstickt ist.

Drum and Bass ist nicht exzentrisch und ausschweifend, nicht bacchantisch und orgiastisch, nicht verspielt und experimentell. Zumindest nicht bei Current Value. Klar, auch mehr als sechs Jahre nach der Erfindung dieser Musik splittern auch hier noch Drumschrapnelle über Bassmassive und entfalten Traktion für die Tanzfläche. Aber wo der Drum and Bass von anderen vielleicht wie Jazz ist oder wie Punk, ist er bei Current Value so präzise geschliffen, solide geschraubt und wuchtig genietet wie hypermoderne Hochtechnologie aus Industrielaboratorien. Wenn Current Value-Macher Tim Hielscher über seine Musik spricht, dann gebraucht er Formulierungen wie *"Disziplin"*, *"Durchexerzieren von Ideen"* oder *"akurate Ausführung"* und sagt Sätze wie: *"Man muss sich dahintrimmen, die Ideen und Gefühle, die im Kopf ablaufen, schnell und effektiv umzusetzen."* Nach diesem Grundsatz arbeitet der 25jährige Berliner an einer unsubtilen Demonstration der Macht von Breaks und Bässen - und die Musik, die dabei herauskommt, wirkt, ebenso wie ihr konzentrierter, ruhiger, ernsthafter Macher, irgendwie sehr deutsch.

Aber, um das hier sofort ganz klar zu stellen: jede Art von Deutschtümelei, von platt-posigen Aussagen wie *"German Engineering"* (Panacea) oder von Politik überhaupt liegen Tim so fern wie verkiffte Jamsessions. Es geht ihm nur um Effizienz und Effekt. Schon als kleines Kind lernte er beim Klavierspielen Selbstdisziplin. Vor neun Jahren dann brachten ihn ausgerechnet Marushas Radiosendungen zu elektronischer Musik. Über "Radio Massive", eine Drum and Bass Show auf Berlins Radiosender "Kiss FM", kam er schließlich zu Drum and Bass und Don-Q aus Hamburg. Von dort wurde er zu Position Chrome weitergereicht, *"weil recht schnell klar wurde, dass meine Arbeit eine härtere Plattform brauchte"*. Und nach mehreren Maxis und drei Alben bei dem Force Inc.-Ableger erscheint jetzt die vierte Platte "Beyond Digits" auf dem Berliner Label Klangkrieg - weil Position Chrome kein Vinyl mehr produzieren wollte und er sich doch als DJ-Tool-Lieferant versteht. Vom restlichen Labelprogramm wie dem Japan-Krch von Sonic Dragolgo oder der "American Breakbeat"-Crew (siehe gleichnamige Compilation auf Klangkrieg) distanziert sich Tim aber ausdrücklich: Das ist ihm zu unsauber und unfokussiert.

ES GIBT HALT VIEL MUSIK, DIE EINEN VERKOMMEN UND VERWEICHLICHEN LÄSST.

THE HARD WAY

Drum and Bass dagegen interessiert ihn auch heute noch, weil man zum Produzieren *"unglaublich viele Skills"* benötigt, schnelle Reflexe etwa, Rhythmusgefühl und Präzision, und weil ihm die engen Grenzen des Genres eine brauchbare Versuchsanordnung bieten. *"Es gibt halt viel Musik, die einen verkommen und verweichlichen lässt"*, sagt Tim. *"Aber das ist eine Musikrichtung, bei der man immer sofort auf den Punkt produzieren muss."* Dabei scheint es für ihn eine Art handwerkliche Ehrensache zu sein, dass er seine Bassdrums nicht einfach irgendwo raussamplet sondern komplett selber bastelt. Current Value Musik handelt vom Mangel an Bescheidenheit bei den Menschen, die heute ernsthaft glauben, sie könnten sich mit ihrer Technik über die Natur stellen, obwohl sie doch nur ein kleines Rädchen im Getriebe sind. Weil der Mensch dabei untergeht, sprechen hier, wie bei einem düsteren Menetekel, nur noch die Maschinen miteinander. *"Kleinmachende Maschinenpark-Atmosphäre ohne menschliche Handreichung"*, charakterisiert Tim das. Aber eigentlich liegt ihm Rumphilosophieren nicht, und darum erzählt er auch noch schnell ein bisschen davon, wie sehr ihn Videospiele inspirieren. Das hört man seiner Musik auch an. Egoshooter, Kampfrobotersimulationen oder rasend schnelle Gleiterrennen vermutlich.

SERVICEPOINT

Current Value, Beyond Digits, erscheint bei Klangkrieg / Hausmusik

WEB LINKS

www.hausmusik.de

Tresor. 2002

www.tresorberlin.de

out now

Various Artists - Annex 4
CD/56180-2
Tresor.180

incl. Drexciya, Matthew Herbert, The Advent, Subhead, DJ Shuffle-master, Sender Berlin, Tobias Schmidt, Ben Sims, Neil Landstrumm , Diskordia, Dave Tarrida, Stewart S. Walker, Holy Ghost

out now

Drexciya
Harnessed The Storm
CD/DO-EP 56181-2/6
Tresor.181

März

A Decade of Techno History
Tresor Compilation Vol. 10: True Spirit
3 x CD 56185-2
2 x Do-EP 56185-6, 56186-6 **Tresor.**185

Release Tour from April to June 2002
Dates still available!
Get your Tresor Records Night now!

Tresor Booking Agency:
contact Alexandra & Vera
e-mail: booking@tresor-berlin.de,
Phone +49 30 695 377 13
Fax +49 30 695 377 10

Maxis

out now

Tobias Schmidt
Real Life EP
MS 56179-6 **Tresor.**179

out now

Drexciya
Digital Tsunami
MS 56182-6 **Tresor.**182

Release 12.01.2001

Subhead
Baby Takes Three EP
MS 56178-6 **Tresor.**178

www.tresorberlin.de

EFA e:motion

_Kunst & Code

KUNST & CODE

Zwischen den Servern

TEXT: MERCEDES BUNZ | MRS.BUNZ@DE-BUG.DE

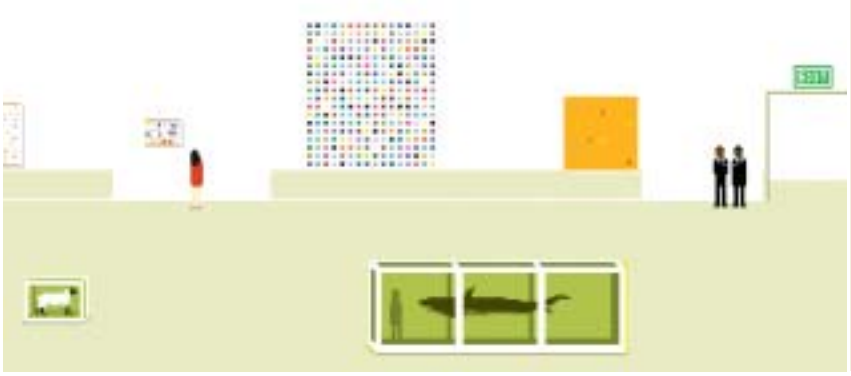
Wie verhalten sich zeitgenössische Kunst, Webdesign und Medienkunst zueinander? Welche Beziehungen pflegen sie, wo zeigen sie Familienähnlichkeiten und an welchen Stellen können sie sich nicht leiden? Ein Blick auf die Kreativität der Neuen Ökonomie, die Medienkunst und die junge zeitgenössische Kunst in der Galerie.

WEBDESIGN, MEDIENKUNST UND ZEITGENÖSSISCHE KUNST PFLEGEN SEHR SELTSAME BEZIEHUNGEN.

1. KREATIVITÄT UND NEUE ÖKONOMIE

Ausgerechnet die New Economy war es, die uns vom Mythos der Kunst erlösen sollte, weil sie Kreativität und die Finanzierbarkeit von Kreativität unter neuen Vorzeichen durchspielte. Man traf im Netz auf Arbeiten, die der strengen Kantschen Kategorie eines interesselosen Wohlgefallens entsprachen und sich somit rein theoretisch als "Kunstwerk" deklarieren konnten, das aber sinnvoller Weise nicht taten, sondern die Ränder des Agenturlebens bevorzugten. Webdesign und funktionslose Websites, die spielerisch und experimentell programmiert waren, kamen von den gleichen Namen, den gleichen Personen und manchmal auch den gleichen Agenturen. Als Pioniere fungierten io360.org, die schon 1996 Spezialisten gleichermaßen für skurriles Interface-Origami und solchem für Microsoft waren und die der Internetgott seelig zu sich gekauft hat. Oder Futurefarmers.com aus San Francisco, die als kleine Agentur eigene Projekte ebenso featuren wie die von Kunden. Oder Flipflopflyin.com von Craig Robinson, der mittlerweile von London nach Berlin zu Defcom.de als Senior Designer geholt worden ist. Diese und andere Teile der New Economy standen für eine Synthese aus Kunst und Technologie, die den bisherigen Rahmen der Kunst sprengte, indem sie sie einfach ignorierte. Die Ökonomie wurde quasi - vorübergehend wie gesagt - zur neuen Popkultur, die den Anspruch auf Selbstverwirklichung nicht nur auf die Tätigkeit, sondern auch auf die Kontoführung übertrug. Es ging nicht mehr darum, Grenzen zu sprengen, sondern sich in ihnen einzurichten, visuell und finanziell. Das klappte nur halb, bis das große Geld mobil dazwischenfunkte und die spielerische Dynamik der Agenturen erst wegrationalisierte und dann abstürzen ließ. Trotzdem: Die Krise der Neuen Ökonomie hat zwar nicht unbedingt dem kreativen Potential des Digitalen geschadet, es aber auf jeden Fall in Bedrängnis gebracht, denn seitdem denkt man bei Internet eher an Konkurs, Insolvenz, Blasen und Scheitern, und nicht an visionäres Potential.

Oben: Futurefarmers.com | unten: Flipflopflyin.com



2. DAS MEDIUM UND DIE KUNST

Die andere Seite der Synthese aus Kreativität und Technologie, die Medienkunst, hat sich umgedreht dazu verleiten lassen, das Netz als technisch gewordene Utopie der Moderne zu feiern. Eine Unabhängigkeit von Institutionen, die Betonung einer Interaktion mit dem Betrachter, das Werk als Prozess - all diese Kriterien schienen in das Netz technisch implementiert zu sein. Und alle diese Kriterien verliefen sich im Sand. Denn sicher, das Ausstellen im Netz stand jedem offen. Doch es tauchte keine ernstzunehmende unabhängige Netzinstitution auf, eher etablierten sich ein paar Künstlerwebsiten wie jodi.org. Vor allem Kunstmuseen, große fette Kunstmuseen wie das Museum of Modern Art in San Francisco, waren es, die qualitativ hochrangige Netzkunstausstellungen präsentierten. Parallel entdeckte man, dass die Abhängigkeit der Arbeit vom Betrachter im Netz auch meist nur darin bestand, zwischen zwei Wegen zu wählen anstelle von einem, also letzten Endes auch nur so etwas wie eine figura serpentinata gewesen ist, deren Vielansichtigkeit einem durch ihre schlangenförmig gewundene Schraubbewegung schon seit der Antike offen lässt, ob man um eine Skulptur links- oder rechtsherum läuft. Und darüber hinaus in der Version der "Interaktivität" eine gnadenlos zu Tode gehypte Form gefunden hatte, bis uns der Begriff des Hypertextes zu den Augen heraushing. Und der prozessuale Werkbegriff, der sich im Netz in Betaversionen äußerte, hatte sich ebenfalls schon lange von der Skizze bis zum Ölbild rückwärts aufgerollt.

Es blieb das eigene Medium, der eigene Kontext, wahlweise das Netz oder der Code, von dem aus man den seit der Renaissance üblichen Paragone der Kunstformate ansteuern konnte, den zuletzt die Videokunst über sich ergehen ließ. Damit und von Anfang an hat sich jedoch die Netzkunst auf das System Kunst bezogen: Jodi - von Kunstkritikern und Nerds beidermaßen geliebt und geachtet - hat Künstlerstipendien angenommen, 0100101110101101.org waren sehr stolz darauf, auf der Venedig Biennale "sub-subversiv" einen Virus ausgestellt zu haben. Anders als elektronische Musik hat Netzkunst keine eigene kulturelle Formation gebildet, von der aus es das System Kunst ignorierte und veränderte. Anstelle praktiziert die Medienkunst eine durch Hassliebe geprägte Annäherung. Doch auf die Kunst wirkte man wenig ein, wahrscheinlich gerade weil man als "Netzkunst" konzeptuell nicht wirklich etwas Neues, sondern die Erfüllung der Moderne gewesen ist. Man hat keine explosive Kapsel gebildet, die im System auftauchte, Störungen verursacht und schließlich aufgeht, um zusammen mit ihrem Kontext etwas anderes und hoffentlich besseres zu werden.

3. IN DER GALERIE

Vielleicht war das auch gar nicht notwendig. Denn das Seltsame: dass die zeitgenössische Kunst, jene in den Galerien und Gruppenausstellungen, gleichzeitig mutierte - zumindest an einem Ende - und ihre eigentliche Kompetenz - die Visualität - wieder entdeckte. Und gerade an dieser Stelle clashen Welten aufeinander, weil die Medienkunst zu den Bekehrten predigt, indem sie auf einen elitären Kunstbegriff zielt, der höchstwahrscheinlich am Aussterben ist. Von selbst. Hoffen wir. Während die jüngere Kunst ein elitäres Pathos bereits hinter sich gelassen hat und spielerisch die Grenzen zwischen klassischen und populären Motiven übertölpelt. Indem sie Visualität und Formales als Problematik neu entdeckt und füllt, greift man ausgerechnet in der sogenannten Medienkunst doch gerne auf die hehre Sonderposition in der Gesellschaft zurück, mal augenzwinkernder Weise [siehe transmediale-Interview mit Leiter Andreas Broekmann], mal ernsthaft, wie im Reader zu den *"Formen interaktiver Medienkunst"*, der gerade bei Suhrkamp erschienen ist [siehe Reviewfolder]. Die Kunst als Ort der Kritik, der in einem interesselosen Wohlgefallen begründet ist? Die Kunst als Ort einer ausgezeichneten Sichtbarkeit und nicht eines bestimmten Sehens? Der Gegner der allmächtigen Ökonomie, obwohl man gerade vor kurzem im zeitgenössischen Kunstdiskurs nochmals ausgiebig deren Verwurstelung an die Oberfläche des Diskurses gezogen hatte und in den Neunzigern die Panzerschrankreichen Sammler Saatchi explizit die Wetterfrösche der Kunsttrends spielten.

FAZIT

Die Kreativität in Webdesign, Medienkunst und der zeitgenössischen Kunst überlappen ihre Diskurse an allen Ecken und Enden. Sie pflegen seltsame Beziehungen. Webdesigner sind näher am Habitus der zeitgenössischen Kunst als Medienkünstler. Medienkünstler stellen sich stärker in kunsthistorische Traditionen als zeitgenössische Künstler. Zeitgenössische Künstler scheuen das Neue Medium. Es bleibt spannend.

PS: Ach ja. Bleibt noch das Rätsel von dem einen Künstler zu lösen, von dem wir eingangs sprachen: Joshua Davies von Praystation ist dem Aufruf der Ars Electronica *"Take over - Wer macht die Kunst von morgen?"* und der Rezession in seinem Land gefolgt, zwangsweise, denn ihm wurde gekündigt, folglich ist er vom Webdesigner zum Künstler mutiert. Sagt er jedenfalls.

FINDER

‹#25› KUNST & CODE SPECIAL
Die Kunst und das Basteln von Software sind nicht länger ein Widerspruch, denn Programmieren wird endlich doch noch zu ganz normaler Kunst. Auf 5 Seiten eine Zwischenbilanz über die Gratwanderungen zwischen Institutionalisierung und Kritik mit Miltos Manetas, Golan Levin, Transmediale, der Transformation der Künstler zu Nerds und jede Menge Links zu lekkeren Projekten.

‹#31› TEXTZ.COM
Textz.com meinen es immer ernst mit der alles Handeln untermauernden linken Theorie. Denn die Theorie ist Text, und der Text muss frei sein. Wieso das so sein muss, erklärt Textz.com Gründer Sebastian Lütgert.

‹#33› NAUGHTY DOG
Naughty Dog aus L.A. haben einst mit "Crash Bandicoot" ein genreübergreifendes und allseits beliebtes lustiges Spiel entwickelt und arbeiten jetzt an einem neuen Streich.

‹#34› REZ
Nichts checken aber trotzdem hacken? Kein Problem. Mit dem Hackerspiel REZ gehts ab ins flashige Tron-Retro Universum, hinter in Daten wildernden Polygonen herschnüffeln.

‹#32› SCOTT MCLOUD
Nach "Understanding Comics" kommt nun "Reinventing Comics" und siehe, die letzten Helden der Tuschzeichnung gehen Online, als Comic versteht sich.

‹#31› ITALIENISCH FÜR ANFÄNGER
Von Dogma in die Volkshochschule oder Problemlösungen des dänisches Autorenfilms. Ein Interview mit Lone Scherfig, dänische Autorenfilmerin.

‹#35› MUSIKTECHNIK
Unsere tollkühnen Kisten des Monats: der prozesshungrige Halion VST Sampler , RME Hammerfall DSP System für Multichannel Laptopfreakery und ein Cubase VST Update mit dem bezaubernden Namen 5.1.

‹#36› GOTO IM FEBRUAR
Packt die Sandalen ein, ihre Messeschluffis und Happening Addicts, denn hier geht es los ins wilde Eventgetümmel der multimedialen Art.

SERVER I

TEXT: ANNE PASCUAL & MARCUS HAUER

ANEMONE
Auch im Netz kann man zu mehreren gleichzeitig auf der selben Oberfläche Spuren hinterlassen. Zeichnen, schreiben, krickeln, egal wie, es sieht tatsächlich immer aus wie schönes Chaos. Und der Gedanke, dass dieses "Bild" ein kollektives Produkt ist, gibt dem Ganzen noch mehr Flair.
www.anemone.cx

AUTOILLUSTRATOR
Das automatisierte Zeichentool, mit dem jeder "Designers Republic" nachbasteln kann, ohne lange Wartezeiten. Gib dem Zufall eine Chance!
www.auto-illustrator.com

BABEL
Ein Datenbrowser von Simon Biggs, mit dem ihr alle möglichen Arten von Webseiten erreichen und durchreichen könnt. Ein bisschen wie bei "Matrix" im endlosen Meer aus Daten.
www.babel.uk.net

CARNIVORE
Mal angenommen, man würde wissen, was das FBI so mit ihrem Carnivore-System aus dem Datenverkehr des Netzes heraus filtert, dann könnten diese Projekte auch darauf aufsetzen. So ist es nur privater Datenmüll.
www.rhizome.org/carnivore

DESKSWAP
Setzt euch des Nachbarn Desktop vor die Nase! Mark Daggett hat sich ein Screen Saver ausgedacht, der Snapshots des eigenen Desktops an alle sendet, die Deskswap installiert haben. Natürlich ohne preiszugeben, bei wem und wann das gerade passiert.
www.deskswap.com

EDEN GARDEN 1.0
Und Gott schuf html... sagten sich Entropy8Zuper! Ihr Garten Eden funktioniert wie ein Browser und Code definiert die Grenzen der Welt, soweit die Programmatik. In Wirklichkeit spielt sich das Ganze wie ein gewöhnliches Character-Game, aber hier geht es bekanntlich blumig zu.
eden.garden1.0.projects.sfmoma.org

ELEKTRONIC ORPHANAGE
Und Gott schuf html... sagten sich Entropy8Zuper! Ihr Garten Eden funktioniert wie ein Browser und Code definiert die Grenzen der Welt, soweit die Programmatik. In Wirklichkeit spielt sich das Ganze wie ein gewöhnliches Character-Game, aber hier geht es bekanntlich blumig zu.
eden.garden1.0.projects.sfmoma.org

FEED
Programm, das man mit Daten füttern kann und das einem eine Mischung aus medizinischen, börsianischen und gentechnisch veränderten Visualisierungen zurück gibt.
feed.projects.sfmoma.org

GOD BLESS AMERICA
Mitten in der Flut der 11. September-Memorial-Art steht dieses kleine Stück stellvertretend für alle übrigen. Das Projekt ist eine Antwort auf die amerikanischen Radioübertragungen in Afghanistan nach dem WTC-Anschlag und kommt ganz ohne gruselige Photos aus.
www.rhizome.org/artbase/2973/godblessamerica

IDEALINE
Wieder Wattenberg hat ein feines, lebendiges Wellen-Archiv gezaubert, das alle Stränge der Netzkunst miteinander verbindet, findet dankbare Wühlmäuse und macht Spaß in der Bedienung.
www.whitney.org/artport/idealine

MAP OF THE MARKET
Der Klassiker unter den Informationmaps ist von Martin Wattenberg. Immer noch richtungsweisend, weil einfach und gut.
www.smartmoney.com/marketmap

MEET IN A NICE RESTAURANT
Wenn sich Menschen mit Menschen zu einem Medienfestival treffen, wird eigentlich in Form von Vorträgen, Diskussionen, Panels und Ausstellungen ein Update erstellt. Hier macht man etwas ganz anderes: Man isst, trinkt und tanzt. Einfach anmelden!
www.meet-in-a-nice-restaurant.org

_Kunst & Code

GO PUBLIC! JETZT ERST RECHT

Die 'transmediale'

TEXT: MERCEDES BUNZ | MRS.BUNZ@DE-BUG.DE

Medienkrise papperlapapp? Seit letztem Jahr hat sich das Berliner Festival 'transmediale' zum eigenständigen Medien-Kunst-Event gerappelt. Das diesjähreige Motto: "Go public!" ist ebenso Wunsch wie Aufforderung, denn als Videokunstfest stand die 'transmediale' lange im Schatten ihrer mächtigen Film-Schwester 'Berlinale'. Leiter Andreas Broeckmann mailte den Stand von Gegenwart und Zukunft.

DEBUG: Go Public, das Motto der diesjährigen 'transmediale', wie kann man das verstehen? Ist man vorher in Kunst und Technologie nicht "public" gewesen?

ANDREAS BROECKMANN: *Die Aufforderung 'go public!' bedeutet im Englischen - vor allem in den letzten Jahren - den Börsengang eines Unternehmens, das 'IPO', initial public offering. Zugleich hat 'to go public' natürlich die Bedeutung, eine Sache, ein Projekt oder eine Information öffentlich zu machen. Wir wollten nach dem 'Do it yourself!' Thema der letzten 'transmediale' dem Festival diesmal eine deutlichere politische Ausrichtung geben. Nach dem 'Ihr könnt das auch selber machen' die Frage nach dem 'Was' und 'Wozu' stellen. Es gibt schon seit Jahrzehnten eine Diskussion über den Stellenwert der Öffentlichkeit in modernen Gesellschaften, die in den letzten Jahren durch die Entwicklung der digitalen Medien und des Internets neu aufgeflammt ist. Für mich ist Öffentlichkeit eine Zone des gesellschaftlichen Austauschs, des Handelns und Verhandelns, die nicht schon von vornherein durchgeplant und durchkontrolliert ist. Die 'transmediale.02' zielt mit dem 'go public!' Thema auf verschiedene Aspekte der Frage danach, was heute 'Öffentlichkeit' und öffentliches Handeln bedeutet.*

IMAGE, INTERACTION, SOFTWARE!

Wir laden Künstler ein, die teils konkrete, teils versponnene Ideen und Vorschläge dazu haben, und versuchen auf verschiedenen Ebenen eine Diskussion darüber in Gang zu bringen. Der Bezug zum Börsenhype der letzten Jahre ist dabei einerseits ironisch gemeint - das kommt dabei raus, wenn man 'Öffentlichkeit' mit 'Markt' verwechselt. Uns hat aber dann auch interessiert, ob in der 'Veröffentlichung' eines Privatunternehmens an der Börse vielleicht auch ein nützliches Modell steckt, ob in dieser Form der ökonomisch begründeten 'Vergesellschaftung' möglicherweise eine interessante Alternative zur aufklärerisch-romantischen Version der Öffentlichkeit steckt, der ich selber immer wieder verfalle.

DEBUG: Auch wenn sie eine alte, graue Dame ist: Die Nominierungen der letzten 'Ars Electronica' haben verdeutlicht, dass es nicht mehr ohne weiteres möglich ist, die Orte kreativer Produktion nur in der Kunst festzumachen. Habt ihr ähnliches festgestellt? Wie geht Ihr mit einer Trennung Kunst/Nicht-Kunst um?

A. BROECKMANN: *Die Orte kreativer Produktion sind noch nie nur in der Kunst festzumachen gewesen. Die Behauptung vom 'Take-Over' bei der letzten 'ars' ist dort ja auf zwei schon etwas ausgeleierten Schienen verfolgt worden - den hippen jungen Designern und der Kooperation von Kunst und Wissenschaft, wie sie von den alten elektronische Kunst-Onkeln Leonardo und ISEA schon seit dreißig Jahren und mit wechselndem Erfolg gepredigt wird.*
Man setzt sich natürlich immer in irgendwelche Nesseln, wenn man sagt, was Kunst ist, aber was für mich Kunst von Design unterscheidet, ist das Herauskitzeln von Inkompatibilitäten, das Betonen von Reibungsflächen, die Suche nach Überraschendem, vielleicht Überwältigendem, auch das eloquente Verweisen auf Kritik und Widersprüche und das in einer dem Thema, dem Material und den Produzenten - ob Künstler oder Nutzerkollektive - angemessenen ästhetischen Sprache. JODIs Arbeit mit den Bugs in Web-Browsern ist ein bekanntes Beispiel, aber auch die überdrehten Game-Environments von Joan Leandre aus Spanien, die wir diesmal in der Ausstellung zeigen werden.
An einem wirklichen Take-Over der Kunst, auch der Kunst mit digitalen Medien, durch alle möglichen Formen kreativer Produktion, glaube ich nicht. Das hat für mich gar nichts mit dem Verteidigen von Bastionen zu tun, sondern damit, dass es eine ästhetische und politische Kritikfähigkeit gibt, eine Mentalität, die in der Kunst entwickelt und weiter getragen wird und die zu Fragen und Formulierungen führt, die es in der Form im Design oder in der Wissenschaft weiterhin nicht gibt. Bei der ars waren zwei Jungs, die haben so ein tolles Online-Spiel vorgestellt, das sie für einen großen Konzern gemacht haben, mit dem eigentlich eine unauffällige Form des Recruiting und Profiling ausprobiert werden sollte. Dieser ökonomische Zusammenhang - und die Möglichkeit, dass die Arbeitsbedingungen im 'kreativen Sektor' vielleicht deshalb so schlecht sind, weil auf solche leichtsinnigen Methoden gebaut wird - wäre in einem guten Netzkunstprojekt von jemandem wie Cornelia Sollfrank oder Rachel Baker natürlich Thema; in der Präsentation bei der 'ars' gab es nicht den leisesten Hinweis auf diese rauhe Stelle. Wenn das im September in Linz der 'Take-Over' war, dann braucht sich die Kunst keine großen Sorgen zu machen.

DEBUG: Du leitest zusammen mit Susanne Jaschko dieses Jahr zum zweiten Mal die 'transmediale' - Gibt es etwas, was sich in der Grundhaltung von den Projekten im letzten Jahr unterscheidet?

A. BROECKMANN: *Die Qualität der Einreichungen war in diesem Jahr aus meiner Sicht eher bescheiden, viel Mittelmaß, manches Mangelhafte, wenig wirklich Herausragendes. Aber das hängt auch damit zusammen, dass die Aufgeregtheit und die Übertreibungen der letzten Jahre abgeebbt sind und die Zeit der Blender vielleicht vorbei ist. Für mich waren genügend gute Arbeiten dabei, dass wir eine interessante Ausstellung, ein paar tolle Video-Screenings und eine auch inhaltlich herausfordernde Medienlounge zusammenstellen konnten. Aber es ist unwahrscheinlich, dass der Jahrgang 2001 wegen seiner Medienkunst in Erinnerung bleiben wird... Die wichtigste Veränderung bei diesem Festival ist, dass wir aus dem Podewil ins Haus der Kulturen der Welt umziehen, ein überwältigender Raum, in dem wir eine Ausstellung mit 15 Medienkunstinstallationen machen können, eine großzügige Lounge im Foyer einrichten und dann verschiedene Räume für Workshops, Panels oder Konferenzen nutzen.*
Ganz wichtig ist uns auch die Fortsetzung des 'club_transmediale', der nicht nur während der 'transmediale', sondern über den gesamten Berlinale-Zeitraum hinweg jeden Abend mit einem vollen, internationalen Programm an Musik und audiovisuellen Experimenten aufwartet. Denn eins ist klar: der Take-Over mag nicht in der behaupteten Form stattfinden, aber die Clubs haben sich zu einem genuinen Ort medienkünstlerischer Arbeit entwickelt, voll gleichwertig den Galerien, den Festivals oder dem Netz. Und so tritt denn auch der New Yorker nato-Pilot Kurt Ralske, der mit seiner Video-Performance 'UR.02' für den 'transmediale.02 Image-Preis' nominiert ist, am 10.2. mit den 242.pilots im 'club_transmediale' auf.

FOTO: CLAUDIA BURGER

DEBUG: Ist eure Finanzierung durch die Krise der New Economy schwerer geworden, sind die Sponsoren vorsichtiger, oder seid ihr von je her staatlich getragen? Wie und von wem werden Preise und Ausstellung finanziert?

A. BROECKMANN: *Die Grundfinanzierung der 'transmediale' - mit der Ausstellung - ist zum Glück auch in diesem Jahr zu über 50% durch die öffentliche Hand gesichert. Was private Gelder angeht, bleibt es aus meiner Sicht schwierig, für Medienkunst Sponsoren zu finden, die Cash geben können. Es gibt sehr gute, zuverlässige Partnerschaften mit einigen Firmen, aber selbst in dem Bereich hat es ein paar Rückzieher gegeben, nach dem Motto, 'wir lieben euch, können aber in diesem Jahr leider nicht'. Das zieht sich durch die ganze Branche und geht bis zu der Beobachtung, dass sich noch nie so viele 'freigesetzte' Designer bei uns gemeldet haben, ob wir nicht Arbeit für sie hätten. Die finanziellen Spielräume für zusätzliche Marketing-Aktionen wie das Stiften von Preisen sind offenbar überall eingedampft - Sponsorenwerber sind in diesen Zeiten nicht zu beneiden.*

SERVICEPOINT

transmediale im Haus der Kulturen der Welt Berlin, John Foster Dulles Allee 10, Berlin-Tiergarten
Festival: 5.-10. Februar 2002
Ausstellung: 5.-24. Februar 2002

WEB LINKS

www.transmediale.de

_Kunst & Code

MALEN, MUSEEN & INTERNET

Miltos Manetas

TEXT: MARCUS HAUER | YUKO@DE-BUG.DE / PAINTINGS: MILTOS MANETAS / FOTO: CLAUDIA BURGER

SERVICEPOINT

Für mehr Informationen und die Abgabe von Flashfilmen bitte eine Email an info@whitneybiennial.com. Die Show wird in einer vertraulichen Location nahe des Whitney Museums stattfinden.

WEB LINKS

www.manetas.com
www.biennale.net
www.manetics.com
www.electronicorphanage.com
www.iamgonnacopy.com
www.whitneybiennial.com

Er hat es zu seiner Aufgabe gemacht, die Grenzen zwischen Kunst und Internet aufzuwirbeln und so romantisch und unvorhersehbar wie möglich zu transformieren. Miltos Manetas ist in Griechenland geboren, lebt in L.A. und New York und arbeitet mit Ölfarbe und im Internet.

Eigentlich ist Miltos Manetas ein Ölmaler. Er bringt so tolle Motive wie "Laptop from the top" in Galerien unter. Als er jedoch letztes Jahr die Tirana Biennale mitkuratierte, merkte man schon, dass hier noch einiges auf uns zukommen würde. Im Projektraum von seiner Gruppe "ElectronicOrphanage" in San Francisco bezahlte er Kids dafür, dass sie Videogames spielten und im Internet surften, weil er dazu keine Zeit hatte. Mittlerweile hat er eine Menge Leute um sich, die je nach Aufgabe neugierig alles mögliche für ihn erledigen. Eine Marke sozusagen.

DEBUG: Du arbeitest mit einer Menge Menschen zusammen, die aus den verschiedensten Kontexten kommen. Einmal die klassischen Webdesign Hippster wie PrayStation, Futurefarmers und Sodaplay, auf der anderen Seite aber auch mit den schon länger im Bereich von net.art operierenden Projekten wie Jodi, Dextro und Numeral. Nach welchen Kriterien hast du sie ausgewählt: Coolness oder aus objektiven Gründen?

MILTOS MANETAS: *Sie haben sich selber ausgewählt, ich weiß nämlich nicht viel über Design. Ich habe einfach mit drei oder vier Leuten begonnen, deren Arbeit mir gefiel, und sie nach weiteren Vorschlägen gefragt. Mittlerweile habe ich um die 50 Leute zusammen. Eigentlich sollte es ja nach 1995 keinen Unterschied mehr zwischen Kunst und Design geben. Der Computerbildschirm ist ein alltäglicher Ort geworden und unsere Erfahrung des leeren "realen" Raums - der einer Galerie oder eines Museums - ist auch irgendwie an einem Endpunkt angekommen. Man kann heutzutage "Kunst" in manchem Design finden, in dem man mehr über die Sicht des Produzenten erfährt als über die Absichten ihres Klienten. In gleicher Weise ist viel von dem, was man "Contemporary Art" nennt - also das, was man auf den verschiedenen Biennalen trifft - eher klassisches Design oder Illustration. Natürlich verwirrt das einige Kuratoren und Direktoren der verschiedenen Kunstinstitutionen und Magazine, denn die meisten von ihnen benutzen ihre Computer nur, um ihre E-Mails zu checken. Wenn man wissen willl, was heute Kunst oder eben gutes Design ist, dann muss man einfach folgenden Test machen: Passt eine Arbeit in den Kontext, dann ist sie normalerweise schlecht. Wenn sie den Kontext transformiert, dann ist sie meistens gut.*

DEBUG: Erklär doch noch mal das Konzept von "Neen"!

MILTOS MANETAS: *Wir haben uns ein neues Wort von der Lexikonfirma branden lassen, die "Powerbook" und "Pentium" erfunden hat. In altgriechisch bedeutet das "genau jetzt". Gute Kunst und gutes Design sind "Neen". Schlechte Kunst und langweiliges Design sind nichts. Um dieses "Nichts" zu produzieren, braucht man Kunden: Ausstellungen, Publikationen oder einen Jobauftrag. Um allerdings "Neen" zu produzieren, muss man nur so romantisch und unvorhersehbar wie möglich sein. Heutzutage gehören Webdesign- und Flash Animations-Tools zu den billigsten Mitteln, um "Neen" zu kreieren und zu veröffentlichen. Gleichzeitig ist es genau das, was das konservative Establishment am wenigsten versteht. Deshalb suche ich auch vor allem nach Leuten, die Flash und Webdesign machen, oder überrede jeden intelligenten, zeitgemäßen "Kunstschaffenden", es damit zu versuchen.*

DEBUG: Bei der Tirana Biennale warst du für den Onlinebereich zuständig. Ist sie denn nach deinen Vorstellungen abgelaufen?

MILTOS MANETAS: *Die Tirana Biennala war eine Gelegenheit, Leute zusammenzubringen, die wir für "Neen" halten. Die Ausstellung war uns letztendlich egal, selbst wenn wir einige Leute nach Tirana geschickt haben, um das Projekt der biennale.net-Webseite zu entwickeln, die verschiedenen anderen Projekte vorzustellen oder als Demo in der New Yorker Galerie von Jeffrey Deitch in Soho und in der Via Farini Galerie in Mailand laufen zu lassen. Unsere Idee ist, Museen und Galerien als eine Art Hotel zu benutzen. Bringt eure Freunde mit, wir treffen uns da, aber wahrt eine Distanz zur normalen Situation. Deshalb haben wir bei Deitch z.B. einen Draht installiert, der die Leute, die in die Show involviert waren, und ihre Freunde vom generellen Publikumsverkehr getrennt hat. Jeder konnte sich das gleiche ansehen, aber es gab so eine Art VIP Raum ohne Wand für diejenigen, die sich vorgenommen hatten, anders zu sein. Diese Selektion war allerdings eher automatisch. Das Publikum blieb meistens von selber draußen, nur einige Interessierte stiegen über den Draht und schlossen sich uns an. Das lustigste war, dass die meisten der so genannten Netzkünstler New Yorks nicht die Courage aufgebracht haben, diese lächerliche Linie zu überschreiten. Hinterher wurde dann auf Rhizome und anderen Listen über die Show gejammert. Das nächste mal werden wir einen Terminal installieren und die Leute müssen entweder eine Webseite submitten oder etwas Intelligentes schreiben, um über den Draht zu dürfen. Schöne Menschen dürfen natürlich eh kommen, auch wenn sie dumm sind und ihnen nichts einfällt.*

PASST EINE ARBEIT IN DEN KONTEXT, DANN IST SIE NORMALERWEISE SCHLECHT. WENN SIE DEN KONTEXT TRANSFORMIERT, DANN IST SIE MEISTENS GUT.

DEBUG: Es gibt gerade eine Menge Streit zwischen dir und der Kunstposse, weil eine Frau bei deiner Ausstellung die Arbeit einer anderen kopiert hat, ohne sie vorher zu fragen. Darauf hin hast du die Website iamgonnacopy.com ins Leben gerufen, bei der jeder ja oder nein zum Copyright sagen kann.

MILTOS MANETAS: *Mir macht Iamgonnacopy.com vor allem deshalb Spaß, weil die Leute dort noch Antworten auf Fragen geben, die sich in der Zukunft eigentlich von selbst erklären sollten. Ähnlich wie sich die Frage, ob die Schwarzen oder überhaupt jemand Sklaven sein sollten, erübrigt hat. Heute sagen wir selbstverständlich, "Frei!", aber für Leute wie Plato, Aristoteles, Shakespeare oder Descartes war das nicht so einfach. Die Ökonomie ihrer Zeit und damit auch ein großer Teil ihres Einkommens funktionierte nur auf Grund einer Akzeptanz der Sklaverei.*
Die Absicht von Iamgonnacopy.com ist nicht, das Copyright oder das intellektuelle Eigentum abzuschaffen, denn dafür werden ganz andere soziale Kämpfe notwendig sein - wie auch bei der Sklaverei. Es geht darum, den Gedanken der Produzenten unserer Tage einen Spiegel vorzuhalten. Wie auch immer: Tatsächlich gibt es keine "Kreation" ohne Kopiervorgänge.

DEBUG: Programmierst und designst du deine Web-Seiten selbst?

MILTOS MANETAS: *Ich mache selbst gar nichts. Es ist einfach interessanter, jemand anders zu fragen, ob er die eigenen Ideen interpretieren kann oder eben etwas herstellt, das man hinterher als so etwas ausgeben kann. Ich sehe mich selbst als eine Art zusammengesetztes Signal, also versuche ich jeden, den ich kenne, in das Webdesign meiner Seiten zu integrieren. Die Seiten werden so etwas wie ein sich selbst schreibendes Buch, in dem die Ideen, Charaktere und das Design die Story entwickeln.*

DEBUG: Was hältst du von den verschiedenen Institutionen, die sich in den USA der net.art zugewandt haben, dem San Francisco MOMA, dem Withney oder Rhizome? Inwiefern unterscheidest du dich von ihnen?

MILTOS MANETAS: *Ich pflege eine Art Hassliebe zu Institutionen, das ist so wie mit einer Familie. Sie glauben immer zu wissen, was gut für dich ist, manchmal bieten sie dir sogar eine Menge Unterstützung an, aber es ist besser, argwöhnisch zu bleiben und bereit zu sein, sich von ihnen zu trennen, denn sie sind per Definition konservativ. Die Technik im Umgang mit ihnen, und auch hier kann man von einer Familie lernen, sollte sein: Ruf sie jeden Monat einmal an, versuche dir soviel Geld wie möglich überweisen zu lassen und versuche niemals, ihnen etwas zu beweisen. Natürlich muss man ständig darauf vorbereitet sein, dass sie einen vergessen. Das Leben einer ganzen Menge an Freunden, mit denen ich zusammen angefangen habe, sieht mittlerweile so aus: Eine große Veröffentlichung beim Phaedon-Verlag, den Terminkalender mit Ausstellungen durchgeplant für die nächsten 5 Jahre und manche von ihnen kaufen sich sogar schon Häuser. Die Kuratoren lieben sie, aber ihre Prudukte sehen gar nicht mehr verlockend aus, sondern irgendwie erwachsen und so verständnisvoll. ElectronicOrphanage und Manetic hingegen sind keine Institution. Sie sind ja sowieso schon Kunst.*

Sie sammeln Waisenkinder und lassen sie so. Es ist keine Gruppe, sondern eine Art U-Bahn, in der fremde Leute sich austauschen und ihre Ästhetiken optimieren.

DEBUG: Wie lauten deine Pläne zur Withney Biennale. Du planst ja ein Parallelprojekt?

MILTOS MANETAS: *Es war wieder mal Whitney-Zeit und so zog ich los, um nachzusehen, ob die Domain www.whitneybiennial.com registriert war. Siehe da: Sie war noch zu haben! Kunst-Organisationen haben ja richtig gehend Angst vor .com-Domains. Sie versuchen immer, politisch korrekt zu sein und .net oder .org zu bekommen. Aber sie benutzen dann doch vorgefertigte Logos, die man aufgreifen kann, ob nun Whitney Biennale, Venedig oder die Documenta. Ich jedenfalls habe mich enschlossen, Whitneybiennial.com zu benutzen, um eine Webseite und Ausstellung zu machen, die zeitgleich mit Whitney 2002 aufmachen wird. Wenn Whitney.org so etwas wie eine Kuh ist, dann wird whitneybiennial.com eine Schlange. Anstelle von individuellen Projekten lade ich Künstler und Designer ein, um einen Teil eines großen Flash Films zu machen. Es sind recht bekannte Leute darunter, aber jeder ist willkommen, einen Teil des www.whitneybiennial.com Films zu machen. Die Entscheidung, wer letztendlich dabei ist, und das Editing wird von Electronic Orphanage übernommen.*
Die Liste der Leute wird zur Eröffnung am 7ten März bekannt gegeben.

DEBUG: Was planst du als nächstes?

MILTOS MANETAS: *Ich mache wie immer ein paar Ölbilder, man sagt mir, das kann ich gut. Ich mag es nicht wirklich zu malen, aber es macht mir Spaß, die Bilder anzusehen und ihnen ihnen den Look einer "Museums Qualität" zu geben.*

TEXT: ANNE PASCUAL & MARCUS HAUER

OCULART
Aufwendiges Projekt mit Unmengen von Schichten und Composings. Ein komplexes Clickabenteuer, bei dem es vieles zu entdecken gibt und zwischen Photoshopbergen und Prozessorengeflüster auch Platz für Ideen war.
www.oculart.com

POTLUCK
Potluck, das ist ein Austausch von Geschenken, bei dem jeder Gast was mitbringt. Bei nutrishnia, einem CD-Rom Projekt von Future Farmers, ist Potluck eine entzückende Sound Mixing Applikation, für die monatlich wechselnde Gäste ein paar Sounds beisteuern. The Sweetest.
www.nutrishnia.org/soundapp

PRAYSTATION
Playground des New Yorker Ex-Designers, der seine Arme immer weiter dem Kunstsystem entgegenstreckt. Hier findet man auf jeden Fall unendlich viele Experimente, darunter auch der bereits erwähnte Carnivore Client "Amalgamatmosphere".
www.praystation.com

PROCE55ING
Eine Programmierumgebung, mit der man Bilder, Animationen und Interaktion erstellen kann und die - wer es genau wissen will - auf einer 2D/3D Java Rendering API aufbaut und OpenGL verwendet. Von den Mitgliedern der Aesthetics + Computation Group um John Maeda.
www.proce55ing.net

RE-MOVE
Keine Monster, kein Kampf, keine Zeitlimit, nur ein Spiel. Will irgendwie objektorientiertes Geplänkel sein, macht aber nichts, weil es wieder die unverwechselbaren minimalen Grafiken zu bestaunen gibt.
www.re-move.org

SODA CONSTRUCTOR
Ein Construction Kit für zweidimensionale, drahtige Gefährten. Funktioniert nach dem bewährten Do-It-Yourself-Prinzip. Ein wunderbares Spielzeug, nein, ein wahres Forschungsinstrument.
www.sodaplay.com

THEY RULE
Eine Karte der Seilschaften, die zeigt, wie die Power Elite gestrickt wird. Auch hier sind die FutureFarmers mit im Spiel. Jetzt, da der Netzwerkgedanke zum 1x1 der Betriebswirtschaft gehört, kommen sicher noch ein paar Oligopole dazu. Notwendig, hübsch & clever.
www.theyrule.net

VALENCE
Ein System, das Texte ausliest und so visualisiert, dass sie zu dreidimensionalen Informationsgebilden anwachsen. Ben Frys Projekt wurde zuletzt auf der Ars Electronica bestaunt.
acg.media.mit.edu/people/fry/valence

WRONG BROWSER
Die Altmeister der Netzkunst. "Jodi" haben für einige Domainkategorien jeweils eigene Browser entwickelt, die sich bei Benutzung auch auf den Rechner übertragen.
www.wrongbrowser

01001011101011O1
Das Vorzeigenetzkunstpaar aus Bologna hat mehrere Projekte am laufen: Einmal den Virus zur Biennale und zum anderen das "Life Sharing" Projekt, bei dem sie der Welt ihren Rechner zugänglich machen.
www.01010010101.org

DER NERD ALS KÜNSTLER UND UMGEKEHRT

Software als Kunstexperiment

ANNE PASCUAL & MARCUS HAUER | SERVER@DE-BUG.DE / FOTO: CLAUDIA BURGER

Die Kunst entdeckt den Nerd. Schnittpunkt: experimentelle Software. Der Blick geht nicht mehr auf die Desktopoberfläche und die Ästhetik der Pixel, sondern hinein in die Funktionsweisen der Rechner, in die Kunst des Programmierens. Ob deshalb jeder Flashfilm schon als Software gefeiert werden muss?

Software ist das neue Experimentierfeld, gerade so als ob Innovationen im Wohnzimmer entwickelt werden, die großen Labore dagegen immer noch Usability-Studien am laufenden Band machen. Ganz unmerklich hat experimentelle Software die Festivals und Kongresse erobert und findet Nutzer und Liebhaber bei Biennalen.

Dass es sich bei den hier beschriebenen Projekten nicht immer um Software, also um ein fertiges Produkt oder eine lauffähige Applikation handelt, dürfte klar sein. Es scheint fast so, als reicht es nicht länger aus, einfache HTML-Pages zu bauen, um zur wahren Avantgarde zu gehören. Stattdessen gilt bereits jeder kleine Flash-Film als eine Software und jede CD-Rom als eine Plattform. Kaum geboren, finden sich auch schon zahlreiche Theorien, wie sich dieses Feld kunstorientierter Produktion organisiert und welche Konsequenzen daraus erwachsen. Matthew Fuller, der den *"Webstalker" von "I/O/D"* mitentwickelte, als Pionier dieser Gattung gilt und auch damals schon in einem Zug mit dem Datenbank-Tool *"Thinkmap"* (Visual Thesaurus) von *"PlumbDesign"* genannt wurde, unterscheidet drei verschiedene Richtungen alternativer Software-Entwicklungen: kritische, soziale und spekulative Software. Wir ziehen Parallelen und schauen nach, wie weit dieses Modell reicht.

NICHT JEDER PROGRAMMCODE SOLLTE ALS GEHEIMSCHRIFT GEHANDELT WERDEN, GERADE SO, ALS SPIELTEN SICH MAGISCHE DINGE AB.

WIR ZIEHEN PARALLELEN

Programme wie *"Auto-Illustrator"* von *"Signwave"* alias Adrian Ward stellen die Standardisierungen herkömmlicher Software auf den Kopf, arbeiten aber eigentlich mit den gleichen Schemata, nur dass herkömmliche Metaphern und Routinen ironisiert werden. So ist es auch kein Zufall, dass *"Auto-Illustrator"* jetzt Geld kostet und in der Designszene als ernst zu nehmendes Tool beäugt wird, erleichtert es doch die Arbeit beim Erzeugen von vermeintlich zufälligen Illustrationen und Wortschöpfungen. Hier handelt es sich um kritische Software, sozusagen Software, die Software kritisiert.

Mit einem gewissen Hang zum Masochismus kann man die derzeitige Schwemme an E-Mail Viren auch als Kritik an unserer E-Mail Software verstehen. Wäre doch prima, wenn eure Bekannten zufällig je nach Laune eurer Software Grüße von euch bekommen könnten, eure Bookmarks durch die Leitung sausen würden oder die neuesten Konzepttexte an die Konkurrenz gehen. Diese Viren machen das und mit wachsendem Erfolg. Sammler von diesen, manchmal den Tag erleuchtenden, Mails gibt es auch schon. Und die erste Kunst-Ausstellung dazu dürfte wohl nicht lange auf sich warten lassen.

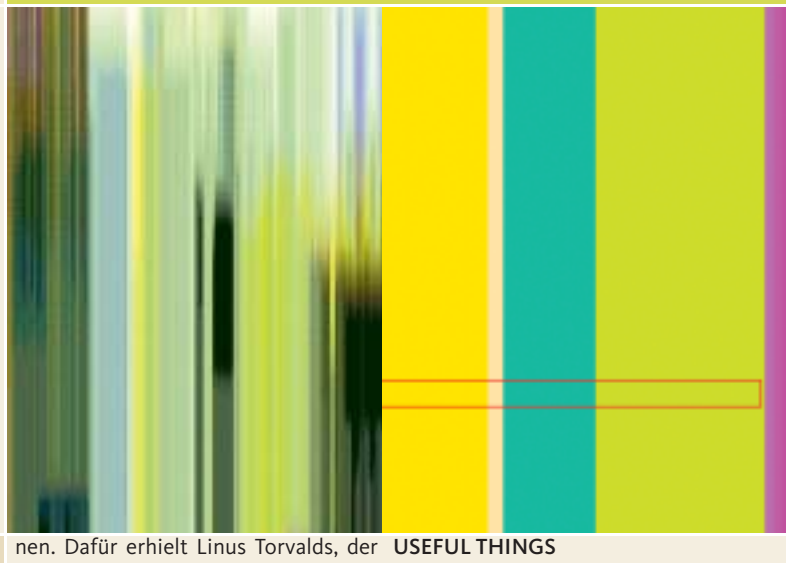
Open Source- und Community-Entwicklungen hingegen gaben den Auslöser für eine zweite Gruppe, die Software zu einer gesellschaftlichen Bewegung ausweitet - soziale Software. Jeder, der an Programm X mitarbeitet, ist in dem sozialen Gefüge von X verankert, ohne dass er dafür außer Anerkennung sonst noch etwas bekommt. Hat User A (der User ist hier auch gleichzeitig Entwickler, meist männlich und arbeitet gern bis spät in die Nacht am Rechner) ein Problem und User B hat das gleiche Problem, dann können User A und B ein Update AB gemeinsam entwickeln und diese Software wieder der Gemeinde von Programm X zur Verfügung stellen. Das ist das Open Source Modell, wie wir es kennen. Dafür erhielt Linus Torvalds, der Entwickler des *"Linux"*-Kernels, dem Herz des Betriebssystems, auch letztes Jahr die goldene Nica der *"Ars Electronica"* zugesprochen, ohne dass er bei der Entwicklung explizit Kunst im Sinn hatte. Da aber *"Linux"* solch enorme Auswirkungen auf den Umgang mit *"Microsoft"* und Freunden, also eine Rückkopplung an reale Wirtschaftsabläufe, hatte, konnte auch ein dem System Kunst vorbehaltener Preis einem Nerd zugestanden werden.

Schließlich fehlt nur noch die Sorte Programmierer, die Algorithmen für spekulative Zwecke einsetzt, um Geschichten zu erzählen oder Funktionen zu erfinden, an die keiner bisher gedacht hatte. Manchmal sind aber auch Ergebnisse dabei, die keiner wirklich vermisst hat. Die derzeitige Experimentalkultur im Webdesign mit *"Macromedia"* Produkten lässt sich hier sehr gut als Beispiel anführen. Werden hierbei doch Algorithmen produziert, die meist visuelle Spielereien ohne größeren Gehalt darstellen. Und trotzdem wird hier spekuliert und an den Balken gebogen, bis die Pixel als Diamanten funkeln, wo keiner es vermutet hätte. Joshua Davis *("PrayStation")*, der sich nun in den Kreis der Kunst vorgewagt hat, weil eben die New Economy erstmal wieder Luft holen muss, um dann wieder voll in das mobile Spielzeug der Zukunft zu investieren, werkelt derzeit an einem dem FBI-Abhörfilter nachempfundenen System. Zusammen mit *"Rhizome.org"* wurde eine Software entwickelt, die den kompletten Datentransfer innerhalb eines lokalen Netzwerks überwacht und für darauf aufbauende Clients verwendbar macht. Diese Clients wurden von *"Entropy8zuper"* Mark Napier und eben Joshua Davis entwickelt.

USEFUL THINGS

Die Zahl der Künstler, Programmierer, Entwickler und auch Theoretiker wächst, die sich wieder mehr mit der Funktionsweise des Computers und des Rechnens selbst auseinandersetzen. Die Faszination für komplexe Abläufe, die mit Hilfe von Programmiersprachen entworfen werden, führt letztlich wieder zu einer Untersuchung unserer Handlungsweisen, sei es in kollektiven Umgebungen, wie es das Internet und andere Netze sind, und der Routinen und Methoden, mit denen wir Informationen aufnehmen und verarbeiten. Noch spannender ist es, sich zu überlegen, wie Prozesse entworfen werden, deren Verlauf wir noch nicht kennen.

Experimentelle Software zeigt noch ein Weiteres. Für die Rezeption digitaler Kunst scheint es nicht länger auszureichen, auf Medien und Kontexte einzugehen, solange die technischen Faktoren so undifferenziert betrachtet werden, wie es momentan der Fall ist. Nicht jeder Programmcode sollte als Geheimschrift gehandelt werden, gerade so, als spielten sich magische Dinge ab. Leider hat sich diese Schlaumeier-Attitude eingebürgert, die Programmierer zu Wissenden und Nicht-Programmierer zu Unwissenden macht. Diese Einstellung wird vor allem bei der Bewertung experimenteller Software zum Problem. Statt das Expertentum auf die Spitze zu treiben, wäre ein wenig Grundlagenfoschung bei innovativen Applikationen angesagt, damit auch der Rest der Menschen weiß, was sich durch numerische Ideen geändert hat und ändern könnte.



SERVICEPOINT

Homepage von I/O/D: bak.spc.org/iod
PlumbDesign: www.plumbdesign.com
www.thinkmap.com
AutoIllustrator: www.signwave.co.uk
Carnivore Projekt Page:
www.rhizome.org/carnivore

Frequenzen [Hz]

Audiovisuelle Räume

9. Februar – 28. April 2002

Knut Åsdam, Mark Bain, Angela Bulloch, Farmersmanual,
Tommi Grönlund\Petteri Nisunen, Carl Michael von Hausswolff,
Ryoji Ikeda, Ann Lislegaard, Carsten Nicolai, Daniel Pflumm,
Franz Pomassl, Ultra-red, Mika Vainio

Performance Serie zur Ausstellung

09. Feb. Pan Sonic / alva noto / Farmersmanual
10. Feb. Ryoji Ikeda / Carl Michael von Hausswolff / Franz Pomassl

15. Feb. Pita / Errorsmith / Frank Bretschneider
16. Feb. snd /Thomas Köner mit Jürgen Reble

22. Feb. Fennesz / Opiate / Mainpal Inv. – Goodiepal
23. Feb. Monolake / Random inc. / Ekkehard Ehlers

28. Feb. Markus Schmickler / Steinbrüchel vs. Onlab / Richard Chartier
02. Mar. Mazk (Masami Akita, Zbigniew Karkowski) / Florian Hecker / coH

07. Mar. Disinformation / Achim Wollscheid / Marc Behrens
08. Mar. Christophe Charles / Stephan Mathieu / Senking

Ort: Schirn Kunsthalle Frankfurt / Beginn: 20.00 Uhr
Kartenvorverkauf: Frankfurt Ticket 069.13 40 400 /
Schirn 069.29 98 82-0

SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

RÖMERBERG D-60311 FRANKFURT AM MAIN WWW.SCHIRN.DE WELCOME@SCHIRN.DE
DIENSTAG UND SONNTAG 11–19 UHR, MITTWOCH BIS SAMSTAG 11–22 UHR

Unterstützt von: MACKIE. ZUMTOBEL STAFF DAS LICHT ®

Medienpartner: Frankfurter Rundschau hr2 journal FRANKFURT DE:BUG WIRE

Zusätzliche Unterstützung von:
Messe Frankfurt: Musikmesse ProLight+Sound, WOM – World Of Music, Radio X, FunDeMental Studios, Das Werk, Publicis, The British Council, DCA, FRAME, Österreich: Bundeskanzleramt – Kunstsektion

SERVER III

TEXT: NEWSTODAY.COM

1. | LESLEY SPENCER
www.lesleyspencer.com

Im November 2000 gelauncht, ist LESLEYSPENCER™ die e-Commerce Site der Pianistin Lesley Spencer, die hier eine Plattform gefunden hat, um ihre Releases, MP3s, Boxsets und T-Shirts zu verkaufen. Diese Website ist wegen ihres minimalen Designs, dem größtenteils auf html-basierten Format und der einfachen Bedienbarkeit seit langem ein Alltime Favorite. Gemacht wurde die Site von Segura Interactive, die schon mit anderen schönen Hypertext-Produkten wie t26.com, 5inch.com und thickface.com in Erscheinung getreten sind. Diese Website ist ein Beispiel dafür, wie ein großartiges Online-Erlebnis mit simplen Mitteln und "leichter" Funktionalität hergestellt werden kann, die sie "heimisch" im Netz werden lassen. Klein, sauber und schnell.

2. | L'OREAL PROFESSIONEL
www.lorealpro.net

Aus Paris, dem Herzen der Fashion-Welthauptstadt, launchen L'Oreal Produkte, Formeln und Techniken, die Friseure in über einhundertfünfzig Ländern inspirieren. Mit der Hilfe von Firstborn Multimedia bieten L'Oreal Professional einen geschmackvollen Einblick in ihre "Education und Fashion Verticals". Eine Pflichtsite. www.firstbornmultimedia.com

3. | DESIGNSCHEIDER
www.designscheider.de

Hin und wieder kommt es vor, dass eine Website auftaucht, die nicht nur die Art, wie wir über das Internet denken neu definiert, sondern auch über das Leben an sich. Eine schwindelerregende, aber gleichzeitig betörende Anzahl von Farben, Bewegungen und Schönheit, nahtlos unter einer URL vereint. Designed von: www.definit.org

3

4. | STOCKHOLM NEW
www.stockholmnew.com

Zeit für ein bisschen schwedischen Style! Stockholm New ist eines unserer absoluten Lieblingsmagazine und auch die Online-Version gehört zu den simpelsten und zugleich innovativsten ihrer Zunft. Mit minimalistischen Mitteln sorgt es dafür, dass man zu jeder neuen Ausgabe zurückkommt. Stockholm New ist ein englischsprachiges Magazin, welches das zeitgenössische Schweden im Allgemeinen und Stockholm im Besonderen einem internationalen Publikum vorstellt. Die Themen umfassen schwedische Kulturgeschichte mit Blick auf aktuelle Entwicklungen. Natur, Design, Mode, Essen und Trinken, Architektur, Musik, Business und sozialpolitische Themen werden alle an prominenter Stelle behandelt.

4

5. | DESIGNOBJECT
www.designobject.com

Im März 2000 von Joshua Distler gegründet, ist designobject.com einer der klarsten, sowohl funktional als auch ästhetisch am besten designten und geführten Online Stores, den man momentan im Internet finden kann. Getoppt wird das Ganze von ihrer Produktlinie, die sich auf ähnlich hohem Niveau befindet. Die Auswahl erstreckt sich zur Zeit von Tech-Überlebensausrüstungen zu Independent Musik, europäischem Design, unzerstörbaren CD-Cases und schnittigen Möbeln. Alles unabhängig von nationalen und internationalen Designern, Musikern und Künstlern hergestellt.

_Design

FÜNF MINUTEN AUFMERKSAMKEIT

Golan Levin

TEXT: JAN RIKUS HILLMANN | AEONFLUX@DEBUG-DIGITAL.DE

Fünf Minuten lang die Aufmerksamkeit des Users komplett und konzentriert einzufangen, diesem Test unterzieht Golan Levin seine eigenen interaktiven Arbeiten. Von der strengen Eleganz der Maeda-Group am MIT beeinflusst, codiert der New Yorker vor allem audiovisuelles Design. 2000 wurde er dafür von der Ars Electronica prämiert. Mit diesem Artikel startet DEBUG in Zusammenarbeit mit 72dpi-Anime und dem Gestalten Verlag eine Interviewreihe zum Thema Motion Graphics.

Der New Yorker Golan Levin interessiert sich als Designer und Komponist für neue Wege eines audiovisuellen Stils. Er entwickelt Systeme, die simultan Sounds und Images erzeugen und zu interaktiven Animationen koppeln. Levins Arbeit ist vom MIT geprägt, an dem er bei John Maeda in der *"Aesthetics und Computation Group"* seinen Abschluss machte. Die Ars Electronica prämierte 2000 seine *"Audiovisual Environment Suite"*, eine interaktive Software, und die dazugehörige audiovisuelle Performance *"Scribble"* mit dem *"Award of Distinction"*.

BEWEGTE BILDER HABEN UNS LÄNGST EROBERT. SCHON LETZTES JAHRHUNDERT. DIESES JAHRHUNDERT IST ES UNSERE AUFGABE, SIE ZURÜCKZUEROBERN.

DEBUG: Was bedeutet es für dich, mit Animationen zu arbeiten?

GOLAN LEVIN: *Die Antwort liegt eigentlich schon in deiner Frage. Denn mit bewegten Bildern zu arbeiten, das ist immer schon ein Bedeutungs-Schaffen. Aber was diese Bedeutung sein kann, hängt davon ab, wer da kommuniziert und was sie sagen wollen. Es gibt eine so enorme Vielseitigkeit von Kontexten für die Produktion und Rezeption von bewegten Bildern, dass es einfach unmöglich wird, einer sich darin bewegenden Aktivität eine Bedeutung zuzuschreiben, mal abgesehen davon, dass es eine unserer wichtigsten, interessantesten und zuweilen auch strittigsten Kommunikationsformen ist.*

DEBUG: Welche Fähigkeiten braucht man dafür?

GOLAN LEVIN: *Seit mehr als zweihundert Jahren gibt es nun schon bewegte Bilder und man hat in diesen Jahren hunderte von verschiedenen Technologien benutzt. Es gab so viele Techniken und Kommunikationsstrategien in diesem Bereich der kulturellen Produktion, dass ich glaube, es dürfte schwierig werden, dahinter ein Set von Fähigkeiten aufzudecken. Ich müsste schon ein neues Wort wie "Spatiotemporales Design" prägen, um die Art von Fähigkeit zu beschreiben, die solche Künstler miteinander gemein haben. Es ist eine Form von Design, die sich damit beschäftigen muss, wie man Raum über eine gewisse Zeit hinweg konstruiert oder füllt und – wenn wir von dem Bereich des Interaktiven reden – Kontingenz und Bedingtheit in Betracht zieht.*

DEBUG: Wie werden diese Bilder lebendig?

GOLAN LEVIN: *Es mag vielleicht wie eine Platitude klingen, aber ich glaube, es ist essentiell, sich auf unseren größten Lehrer einzulassen, die Natur. Die klassischen Disneyanimatoren haben hunderte von Stunden damit zugebracht, Slow-motion-Aufnahmen von gehenden Tieren anzusehen. Nick Park, der Erschaffer von Wallace & Grommit, z.B. verbringt seine gesamte Zeit damit, sein Gesicht in merkwürdige Positionen zu verdrehen, um zu verstehen, wie er seine "Claymations" formen soll. Es ist sehr einfach, Dinge auf mechanische Art und Weise zu bewegen, aber es ist eine ganz andere Sache, wenn man organisch plausible Bewegungen produzieren will, selbst wenn es sich um etwas so Simples wie einen abstrakten Kreis handelt. In meiner eigenen Arbeit verlasse ich mich sehr stark auf Bewegungsabläufe von menschlichen Gesten als eine reiche Input- und Inspirations-Quelle. Aber andere Techniken funktionieren auch gut. Das Anerkennen der Tatsache, dass die Welt als Ganzes durch ein Ensemble von Federn und Stoßdämpfern repräsentiert werden kann, ist eine der grundlegenden Intuitionen in der Erzeugung der meisten zeitgemäßen Computergraphiken.*

DEBUG: Wie würdest du deinen Style bezeichnen?

GOLAN LEVIN: *Wenn ich die Features qualifizieren müsste, die ich versuche zu erreichen, dann würde ich sagen: Grazie, Flüssigkeit, etwas Kapriziöses und eine offene Endlichkeit. Einige Leute haben gesagt, dass meine Arbeiten sehr sichtbar von der Schule, aus der ich stamme, Maedas "Aesthetics and Computation Group" am MIT, kommen. Und sicher hat mich der Wert, der dort auf die technische Strenge und die visuelle Glätte gelegt wird, beeinflusst. Aber ich hoffe, dass mein Stil etwas Eigenes ist, das die Summe des Obengenannten um etwas Persönliches, nicht Messbares übersteigt.*

DEBUG: Reflektieren deine Produkte deine Philosophie und könntest du dafür Beispiele nennen?

GOLAN LEVIN: *Eine meiner mir wichtigsten Dogmen und vielleicht auch das stringenteste Kriterium, an dem ich meine Arbeiten messe, ist, dass eine interaktive Erfahrung fähig sein sollte, meine Aufmerksamkeit als User für mindestens 5 Minuten komplett zu absorbieren. Wenn ich das nicht schaffe, dann heißt es entweder, ab in den Papierkorb damit oder zurück zum Code und besser machen. Es ist ein Kriterium, das man schwerer erreicht als man glauben würde, denn meine Aufmerksamkeitsspanne ist ganz schön gering. Schwierig wird es vor allem deshalb, weil ein interaktives System die User auf ganz andere Weise als ein Film gefangen nehmen muss.*
Ein wichtiges Kriterium für meine Arbeiten ist auch, dass jedes einzelne Element oder jeder Aspekt einer Arbeit irgendwie den Sinn transportieren kann, dass es komplett essentiell ist. Ideell gesprochen hat das vor allem zwei Folgen: Keines der Elemente einer fertig gestellten Arbeit kann herausgenommen werden, ohne das Ganze zu zerstören und – als logische Folge davon – wenn ein Element entfernt werden kann, dann "muss" man es auch entfernen. Das Ergebnis eines solchen Designprozesses ist nicht notwendigerweise minimalistisch. Es kann sogar zu sehr komplexen Pattern führen. Aber es ist recht spartanisch, frei von Dekoration. Ein zweites Ideal, das ich mir beim Design meiner interaktiven Systeme setze, ist, dass sie sofort verständlich, aber dennoch unendlich ausdrucksfähig sind. Wenn ich "sofort verständlich" sage, dann meine ich damit, dass man keine Instruktionen oder Erklärungen für einen neuen User braucht. Die Kontrollmechanismen müssen immer intuitiv sein und das System somit selbst-enthüllend. Simplizität, offen in den Möglichkeiten und Transparenz wären die Qualitäten, die Systeme für mich besitzen sollten.

DEBUG: Welche Soft- und welche Hardware benutzt du?

GOLAN LEVIN: *Ich schreibe meine eigene Software für alles, was ich mache. Normalerweise benutze ich Java für Dinge, von denen ich erwarte, dass sie übers Internet funktionieren sollen, und C++ für Installationen oder Computer, die ich selber konfiguriere. Ich versuche, meine eigene Software zu schreiben, egal, ob es um eine statische, dynamische oder interaktive Arbeit geht. Auf jeden Fall glaube ich, so persönlichere Ergebnisse zu bekommen. Noch vor ein paar Jahren war ich absoluter Mac Fan. Aber ich habe auf Windows gewechselt, weil ich es leid war, dass meine Maschine alle paar Minuten tödlich abstürzt. Es wäre genial, wieder einen Mac zu haben, weil die Hardware, die sie machen, einfach sehr gut ist. Ich bin auch sehr optimistisch, was OSX betrifft, aber ich warte noch, um zu sehen, wie gut sie mit der Java-Implementierung vorankommen.*

DEBUG: Es gibt wenige Beispiele für das Verschmelzen von Film und nicht-linearen Erzählstrukturen. Was macht es so schwierig, einen neuen narrativen Rahmen auf der Basis eines Films für das Internet zu entwickeln?

GOLAN LEVIN: *Meine Meinung hierzu wird viele Leute irritieren, aber ich glaube wirklich, dass interaktive Medien und narrative Medien fundamental unvereinbar sind. Würde ich das etwas abschwächen müssen, dann könnte ich mich überreden lassen zu sagen, dass Narrativität und Interaktivität gegeneinander arbeitende Effekte sind. Für mich dreht sich die Frage darum, was man als Freien Willen bezeichnen würde. Entweder kann man sein Schicksal bestimmen oder nicht. Natürlich gibt es da Kompromisse; oft funktionieren sie auch erstaunlich gut, vor allem aber, wenn man die Timelines der narrativen und interaktiven Teile trennt. Ein klassisches Beispiel sind die typischen Nintendo Spiele, bei denen die momentanen Interaktionen eines Kampfes sehr klar von der längeren Zeitspanne getrennt sind, die sagen: Rette die Prinzessin.*

DEBUG: Wie siehst du die Zukunft von bewegten Bildern? Wie werden sie die Gesellschaft erobern?

GOLAN LEVIN: *Bewegte Bilder haben uns längst erobert. Schon letztes Jahrhundert. Dieses Jahrhundert ist es unsere Aufgabe, sie zurückzuerobern.*

WEB LINKS

Email: golan@flong.com
Flong: www.flong.com

Audiovisual Environment Suite: acg.media.mit.edu/people/golan/aves

Scribble Performance: acg.media.mit.edu/people/golan/scribble

MIT Aesthetics & computation group: acg.media.mit.edu/

SERVICEPOINT

Dieser Artikel erschien zuerst in englischer Sprache im Buch "72dpi Anime", erschienen im Die Gestalten Verlag 2001. Erhältlich im guten Buchhandel oder z.B. bei www.moremedia.de für € 65,45.

Die Gestalten: www.die-gestalten.de

_Copyright

BEFREIT DAS EMPIRE

Textz.com, Copyright und Antonio Negri

TEXT: ULRICH GUTMAIR | SUPERTXT@ZEDAT.FU-BERLIN.DE / FOTOS: CLAUDIA BURGER

Als Antonio Negris und Michael Hardts Buch "Empire" erschien, ging ein Schlachtruf durch das Netz: Befreit das Empire. Denn auch ganz linke Theoretiker beugen sich dem Copyright, zumindest offiziell. Textz.com, Sebastian Lütgert und einige andere griffen pragmatisch in die Diskussion ums Copyright ein und nutzten das Netz, um mit der Lehrmittelfreiheit ernst zu machen.

WEB LINKS

www.textz.com

Letztes Jahr stellte Harvard University Press eine geschützte PDF-Version von Negris und Hardts *"Empire"* ins Netz. Mittels gecrackter Software konnte bereits kurze Zeit später der interessierten Netzöffentlichkeit eine druckfähige Version des Schinkens auf irgendeinem Server zur Verfügung gestellt werden. Gewissenlose Büroarbeiter blieben also eine halbe Stunde länger im Office und druckten sich das Ding aus. Der Weg zum Copyshop kostete eine halbe Stunde, das Bindenlassen weitere 20 Minuten und circa 27 Deutsche Mark.

Da knapp 500 Seiten ziemlich dick sind und die Bindemaschinen nur ungefähr 200 Seiten schaffen, ging man schließlich mit drei, zusammen ungefähr 10 Zentimeter Regalplatz beanspruchenden und relativ unhandlichen Teilen nach Hause. Schon vor der Haustür war der Vorsatz gefasst: Wenn das Buch halbwegs interessant wäre, würde man wohl früher oder später doch die Taschenbuchversion kaufen, allein aus ergonomischen Gesichtspunkten. Was außerdem blieb, war das beruhigende Gefühl, dass das Netz als sozialer Zusammenhang bestens funktioniert, sowie die erneuerte Erkenntnis, dass Filesharing nichts als der konkrete Ausdruck eben dieses Zusammenhangs ist.

Inzwischen kann man sich Empire auch als Ascii-Version bei textz.com besorgen, einer eklektizistischen Sammlung von textwarez, also mehr und weniger legalen "Vervielfältigungen" von Werken, die zu einem großen Teil selbst die politischen und ökonomischen Bedingungen des Internet reflektieren. Neben klassischen Texten wie Adornos *"Culture Industry Reconsidered"* oder diversen Pamphleten der Situationistischen Internationale finden sich hier aktuelle Beiträge wie Rishab Aiyer Ghoshs *"Cooking Pot Markets"*, die *"Californian Ideology"* von Barbrook und Cameron oder John Perry Barlows *"Declaration of the Independence of Cyberspace"*. Sowie kurze und lange Beiträge von Bataille, Baudelaire, Bey, Blissett, Burroughs, Baudrillard, Debord, Deleuze, Derrida etc.

EINE ÖFFENTLICHE FESTPLATTE

Textz.com ist als Nachfolgeprojekt zu Rolux.org entstanden, das Sebastian Lütgert seit 1998 zusammen mit Freunden betrieben hatte, damals noch net.art im Blick. Während Fake-Banner zu Nato, Microsoft und anderen die Verflechtungen des militärisch-kulturindustriellen Komplexes sichtbar machen sollten, manipulierten an anderer Stelle Skripts die Festplatten der User. Daneben wurden jedoch schon damals Texte gesammelt. Rolux verstand sich als eine *"öffentliche Festplatte"* im Sinne einer veröffentlichten Festplatte: Eigene Beiträge, etwa aus dem Fanzine *"Auseinander"*, korrespondierten mit Texten aus dem Umfeld der Situationisten.

Jetzt findet sich dieses Ascii-Archiv auf textz.com wieder, der Fokus aber hat sich verschoben: Wo net.art noch die in Codes, Standards, Formaten wirkenden sozialen, politischen und ökonomischen Bedingungen von Zugängen, Interfaces und Codes thematisierte, stellt textz.com vor allem das Regime des Urheberrechts in Frage, das derzeit eben jene Codes, Standards und Formate zu kolonisieren versucht. Textz.com spricht vor allem durch seine Anwesenheit als dot.com unter vielen. Das ist am Ende wiederum nur eine andere Form des Symbolischen, die allerdings diskursfördernd wirkt. Vor kurzem postete Lütgert auf der Mailingliste *"Rohrpost"* einen erhellenden Dialog, der mit Teilnehmern der Liste "Netzliteratur" geführt worden war.

Auf die Frage der Netzliteraten, ob Raubkopierer letztendlich nicht den Autoren schadeten, gab Lütgert zu Protokoll: *"Mir ist ein pragmatischer Umgang mit illegalen sozialen Praktiken, die der Allgemeinheit nicht ernsthaft schaden (und es wird ja niemand behaupten wollen, dass die finanziellen Schäden durch Software-Piraterie im Vergleich zu ihrem sozialen Nutzen auch nur irgendwie ins Gewicht fielen, oder?), lieber als das Verbot von Dingen, die sich nicht verhindern lassen, und vor allem ist mir die relative Offenheit jener Protokolle, die den gegenwärtigen digitalen Netzen zugrundeliegen und dem reibungslosen Markt-Werden jedes digitalen Austauschs im Wege stehen, wichtiger als die Verwertungsinteressen von Inhabern geistigen Eigentums."*

MIR IST EIN PRAGMATISCHER UMGANG MIT ILLEGALEN SOZIALEN PRAKTIKEN LIEBER ALS DAS VERBOT VON DINGEN, DIE SICH NICHT VERHINDERN LASSEN.

Letztere sind ohnehin immer seltener die Autoren, immer öfter aber die Konglomerate, die den guten alten Verlag mitsamt seinen Visionen und künstlerischen Programmatiken längst abgelöst haben. In diesem Sinn ist textz.com paradoxer Weise auch ein digitales Mahnmal für Formen der Textproduktion, die für den Markt immer uninteressanter werden.

DIE EMPIRE GESCHICHTE

In der Diskussion klärte Lütgert auch die Empire-Geschichte auf: *"Die Autoren werden von mehreren Seiten um die Herausgabe des Manuskripts gebeten. Das müssen sie natürlich ablehnen, sie sprechen aber mit ihrem Verlag. Der muss das auch ablehnen, stellt aber binnen einer Woche ein kopiergeschütztes PDF ins Netz. Tags drauf findet sich ein Crack für Elcomsofts Advanced PDF Password Recovery Tool, und nach ein paar Minuten erscheint das nicht-geschützte PDF, gefolgt von der Plain-Ascii-Version."*

Inzwischen sei eine Floppy-Version des Buchs für den indischen Markt in Vorbereitung, vielleicht sogar mit einem *"Vorwort zur ersten indischen Raubkopieausgabe"* der Autoren. Ein Aktivismus des Offensichtlichen stellt manchmal die besten Fragen, auch wenn sie im wuchernden Weltbild von Copyright-Anwälten bereits eine Schutzverletzung darstellt: Warum sollte ein Buch, das von einer amerikanischen Institution herausgegeben wird, die der Produktion kritischen Wissens verpflichtet sein sollte, nicht zum Preis einiger Floppy-Disks den indischen Massen überlassen werden? Die Frage, ob Empire nun gerade das ist, was letztere brauchen, ist dann immerhin keine des Zugangs mehr.

go public!

transmediale.02
international media art festival berlin
5–10 february 2002
exhibition
5–24 february 2002

transmediale.02 presents

> conference global public media
> workshops free software & aggressive strategies
> presentations art, design, digital film projects
> transmediale awards interaction, image, software
> media lounge screen interaction, internet, ambient video
> club audio-visual live performances

> media art exhibition
interactive, video and sound installations

a project by Berliner Kulturveranstaltungs-GmbH

at/in cooperation with **haus der kulturen der welt**
john-foster-dulles-allee 10, 10557 berlin, and other venues

for information and updates:
info@transmediale.de, www.transmediale.de
fon: +49 (30) 24 72 19 07

DIE NEUERFINDUNG DES COMIC

TEXT: CHRISTIAN MEYER | CHRISTIAN.MEYER@LEBENSASPEKTE.DE

COMICMASTER SCOTT MCCLOUD ENTDECKT DAS NETZ

Bekannt wurde der US-amerikanische Comicautor Scott McCloud 1993, als er seinen viel umjubelten Comicband 'Understanding Comics' veröffentlichte, aus dem die deutsche Übersetzung leider besserwisserisch 'Comics richtig lesen' machte. Neben der ungewöhnlichen Tatsache, dass dieser Theorie-Band in der Form seines Gegenstandes gestaltet war - nämlich als Comic -, bestach das 220-Seiten dicke Buch vor allem durch seine treffende ästhetische Theorie in höchst kurzweiliger Form. Die visuellen Effekte, die von der Comicfigur Scott McCloud, die den Leser dozierend durch das Buch führt, erklärt wurden, konnten so auch gleich anschaulich vorgeführt werden. Sämtliche Koryphäen der Comic-Kunst von Will Eisner bis Art Spiegelman überschlugen sich mit Lob. Wir uns auch. Doch die Koryphäen waren im Gegensatz zu uns nicht lange wohlwollend. Das nächste Projekt McClouds, ein computergeneriertes Album namens 'The New Adventures Of Abraham Lincoln', fand wenig Gnade bei der Kritik. Das erklärt vielleicht McClouds Rückkehr zu der Erfolgsformel "Comic über Comic" in seiner jetzt unter dem Titel "Comics neu erfinden" (Reinventing Comics) auf deutsch erschienenen Analyse.

DIE NEUERFINDUNG

Das Buch besteht aus zwei Teilen: Im ersten beschreibt McCloud neun sogenannte Revolutionen, die die fetten Jahre Mitte der 80er bis Mitte der 90er Jahre gebracht haben. Diese Zeit hat mit Akteuren wie Bill Sienkiewicz, Frank Miller, Alan Moore, Dave McKean u.a. meistens den übermächtigen Superhelden dekonstruiert. Es gab eine sowohl ästhetische als auch thematische Explosion auf dem us-amerikanischen Comicmarkt. Die Marktsituation ist mittlerweile aber nach dem Ende der Aufbruchsstimmung ziemlich schlecht bis katastrophal.

Im zweiten Teil des Buches fragt er daher nach den Möglichkeiten, die Errungenschaften der 'Erwachsenwerdung' der Comics halten und ausbauen zu können. Nach einleitenden Worten über Geschichte und Möglichkeiten von Computer und Internet beschäftigt er sich mit den Fragen der digitalen Distribution, Produktion (auch 'Comics neu erfinden' ist am Computer entstanden) und der komplett digitalen Comics, die nur im Netz existieren. Für den Netzteil spart McCloud nicht an Pathos, denn er sieht hier eine neue Möglichkeit, den künstlerischen Comic finanziell überlebensfähig zu halten und vollkommen neue Wege in der Ästhetik der einzelnen Panels als auch in deren Anordnung zu gehen. Dabei lässt er sich gar nicht einmal so sehr auf multimediale und interaktive Möglichkeiten ein, denn diese Felder möchte er Kunstgattungen überlassen, die dort wesentlich mehr leisten können, sondern hypt die Freiheit von Erzählstrukturen, wie sie durch die Loslösung vom bedruckten Papier entstehen könnten. Wir sind gespannt, warten aber lieber erst mal ab.

Comics richtig lesen
(Carlsen Verlag, 1994/ ca. 220 Seiten, s/w)
Comics neu erfinden
(Carlsen Verlag, 2001/ ca. 240 Seiten, s/w)

www.scottmccloud.com

Scott McCloud

VERZWEIFLUNG UND ALKOHOLISMUS MIT HAPPY END

Der Dogma-Film "Italienisch für Anfänger"

Es klingt düster, doch der Film fasziniert vor allem durch seine Leichtigkeit: Beim Volkshochschulkurs "Italienisch für Anfänger" sucht eine desolate Gemeinde Verzweifelter Trost vor dem Alltag, in den der Zuschauer mitten hineinschrammt, bis zum Happy End. Die dänische Regisseurin Lone Scherfig über ihren Film und die Rahmenbedingungen des Dogma-Vertrags.

TEXT: VERENA DAUERER | VDAUERER@T-ONLINE.DE

SERVICEPOINT

(Italiensk for begyndere), Dänemark 2000, Regie und Buch: Lone Scherfig, mit: Anders Wodskou Berthelsen, Ann Eleonora Jörgensen, Anette Stövelbaek, 108 Min., Start: 17.1.02

DOGMA-FILME HABEN DIESE SELTSAME MISCHUNG AUS KOMÖDIE UND KUMMER GEMEINSAM.

Ein Ex-Junkie, die nach Banküberfällen jetzt als Kirchendienerin arbeitet. Eine verhuschte Frau, die für ihren Despotenvater durchs Leben stolpert. Eine Friseuse, die sich um ihre dahinsiechend alkoholkranke Mutter kümmert. Ein untergebutterter Hotelangestellter, der nicht aus seiner Haut kann und ein ruppiger Gaststättenwirt, der niemanden an seine Haut ranlassen will. Ein Pastor kommt zur Vertretung in einen Randbezirk von Kopenhagen und findet diese desolate Gemeinde von nebenan, die bei einem VH-Kurs für Italienisch Trost sucht vor ihrem Alltag: Einsamkeit, Verzweiflung, Alkoholismus, Familientragödien, Risikokrankheiten ab 35. Ein Film als Runterholer für den Jahresanfang. Regisseurin Lone Scherfig mag Daily Soaps mit ungeschönter Handkamera-Ästhetik in nüchternen Farben und den halbstraff gehandhabten Rahmenbedingungen des Dogma-Vertrages. Ihr Happy End heißt alles gut und ist auf eine lustige Art kitschig, die jeder Alltag vertragen kann. Dafür gab es den Silbernen Bären auf der letztjährigen Berlinale.

DEBUG: Wie sind sie beim Drehbuch vorgegangen?

LONE SCHERFIG: *Es ist teilweise improvisiert, teilweise wurde es für die Locations in der Nähe des Filmstudios geschrieben. Ich bin herumgelaufen und fand die Sets zufällig. Danach habe ich das Script auf die Schauspieler zugeschnitten. Der Rezeptionist zum Beispiel sollte zuerst in einem Ferrari-Autohaus arbeiten, später dann im Hotel. Sein Chef hat seinen Namen von dem Namensschild auf seiner Uniformjacke, die wir für ihn ausgeliehen hatten.*

DEBUG: Klingt ziemlich zufällig.

LONE SCHERFIG: *Ein spontaner, lebendiger Prozess. Alles andere als steif und ein großes Risiko, es hätte ein sehr verwirrter Film werden können. Tagsüber veränderten wir das Script ständig und fast jede Nacht habe ich weiter geschrieben.*

DEBUG: Ist Flexibilität ein Vorteil von Dogma?

LONE SCHERFIG: *Ja. Außerdem hat man mehr Zeit für die Schauspieler. Für die war es besser, weil sie so nah am Team waren, ohne Visagisten und Kostümfrauen. Darum mussten sie sich selber kümmern. Zum Beispiel spielten sie in ihren eigenen Klamotten.*

DEBUG: Warum haben sie die Geschichte in mehrere Handlungsstränge aufgeteilt?

LONE SCHERFIG: *Ich habe ein paar Jahre für Fernsehserien gearbeitet, deshalb ist der Film mit verschiedenen Plots aufgebaut. Im normalen Drama gibt es eine Schlüsselszene für jeden Charakter, in dem er sein größtes Problem überwindet. Hier sind es verschiedene Stories. Bei denen ist nicht klar, was sie untereinander verbindet, bis sie sich langsam zusammenfügen. Es gibt keinen Bösewicht. Die Voraussetzungen für ein Drama sind aber auch die Hindernisse für die Protagonisten. Hier möchte man lieber mit den Leuten Zeit verbringen. Und die Schurken sind in den Charakteren drin, anstatt dass sie von außen kommen.*

DEBUG: Kamen durch die spontane Herangehensweise auch die unerwarteten Wendungen der Charaktere?

LONE SCHERFIG: *Ich wollte beweisen, dass sich Menschen mit sehr wenigen Mitteln zum Positiven verändern können. Ich dachte erst, dass ich das unmöglich so drehen kann, weil es so viele Menschen mit so großen Problemen gibt, die sie nicht lösen können. Denen kann ich nicht einfach sagen, dass sie sich zusammenreißen sollen und dann geht es wieder. Schlechte Laune und schlechte Situationen kommen manchmal von schlechten Gewohnheiten. Hier sterben einige der Probleme einfach weg, sie müssen nicht mal mehr dafür kämpfen.*

DEBUG: Ihnen gelingt das ohne jedes Pathos.

LONE SCHERFIG: *Man kann bei Sentimentalität ziemlich weit gehen, wenn man den Humor behält. Genauso bei sehr traurigen Geschichten, die funktionieren, wenn man hin und wieder Witze einstreut. Wenn das Ende gut ist, darf man auf dem Weg dahin sehr ernst sein.*

DEBUG: Ihre Grundstimmung ist eine Mischung aus Verzweiflung und Ironie...

LONE SCHERFIG: *Das ist meine Art, einen Dogma-Film zu drehen. Hätte man mich gebeten, eine romantische Komödie zu machen, hätte ich abgelehnt. Wenn ich einen Dogma-Vertrag unterzeichne, lege ich mich nicht auf ein Genre fest und schreibe dem Moment die Hauptbedeutung zu statt dem Film als Ganzem. Aber dann muss ich so eine Szene drehen, wie die in der Dusche des Krankenhauses, in der die Tochter ihre alkoholkranke, schreiende Mutter duscht. Das ist nicht schlimmer als das, was in jedem Krankenhaus täglich passiert.*

DEBUG: Harte Szene.

LONE SCHERFIG: *Ja, aber es ist nur jemand, der seine Mutter duscht. Das wirkt nur so hart, weil der Film so leicht ist. Ich bin mir sicher, dass hier jeder im Raum schon Dinge erlebt hat, die schlimmer waren.*

DEBUG: Hat Dogma den Anspruch, authentisch zu wirken?

LONE SCHERFIG: *Ja, das ist Teil dessen, was man mit einem Dogma-Film verspricht. Natürlich muss es "on location" gedreht werden. Wenn die Schauspielerin in einer Szene wie dieser weint, muss sie das auch wirklich mit echten Tränen tun.*

DEBUG: Wird Authentizität zum eigenen Genre?

LONE SCHERFIG: *Dogma-Filme haben diese seltsame Mischung aus Komödie und Kummer gemeinsam. Niemand schreibt einem etwas vor, weil es zu traurig werden könnte. Die Filme sind sich ähnlich, weil wir den gleichen Background haben.*

DEBUG: Warum gerade aus Dänemark?

LONE SCHERFIG: *Die Dänen werden die Weltchampions in Low Budget. Weil wir zu wenig Publikum haben und deshalb auch kein größeres Budget bekommen, müssen wir mit wenig klarkommen. In Island kosten die Filme mehr als in Amerika, aber das ist die Ausnahme.*

DEBUG: Ist Dogma eine Chance für Jungfilmer?

LONE SCHERFIG: *Viel mehr Amateure beginnen, mit einer DV-Kamera zu drehen, weil jeder billig an Equipment kommt. Die werden immer besser und könnten das gleiche Ausmaß auf die Filmsprache bewirken wie die Nouvelle Vague. Dogma hat aber nicht den attraktiven Stil und den Glamour der Nouvelle Vague. Man bewundert sie doch gerade aus ästhetischen Gründen. Dogma schaut dagegen grässlich aus, ist nicht exklusiv und man kann keine Mythen drumherum spinnen.*

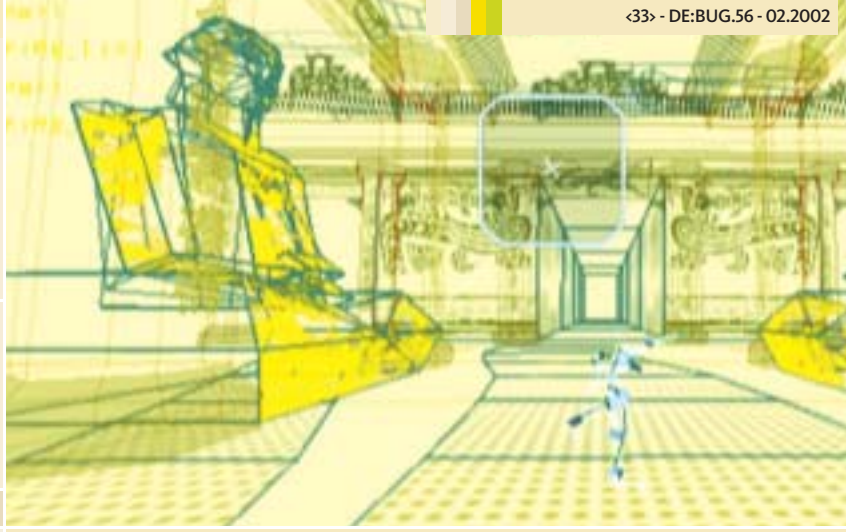
_Games

GRAFISCHES KAWUMM UND OPTISCHER FLOW

Mit Game "Rez" als Hacker im Netzwerk

Das Spiel Rez sieht aus, als hätte sich die selbständige Computergrafik aus Tron von 1982 selbst geupdatet, mit Flash geflirtet und einiges dazugelernt. Als Hacker schießt man sich durch ein Netzwerk und erledigt streng geometrische Gegner.

TEXT: NILS DITTBRENNER | NILS@PINGIPUNG.DE



WILLKOMMEN IM NETZWERK

Rez, der neueste Streich des Programmierteams um Tetsuya Mizuguchi (u.a. Space Channel 5) spielt genau dort, im Netzwerk. Der Dreamcast oder PlayStation2-Eigner am Joypad hackt sich Tron-ähnlich durch das Securitysystem dieses ominösen Netzwerks, soweit die Story. Und kurz gesagt: Rez ist ein Shooter. Man frönt dem ursprünglichsten der Bildschirmvergnügen: der Zerstörung von unphysischen Pixelgebilden mit möglichst großem grafischen Kawumm, ohne selbst Schaden zu nehmen. Das passiert in einer bisher noch nicht da gewesenen optischen Pracht, die aussieht, als hätte sich die selbständig gewordene Computergrafik aus Tron seit 1982 selbst geupdatet, mit Flash geflirtet und einiges dazugelernt.

Der Spieler steuert die Spielfigur durch eine auf schwarzen Hintergrund gelegte 3D-Vektorenwelt, die flüssig an einem vorüberrauscht und manchmal auch im Takt mitwackelt. Viel Aufmerksamkeit kann man der Umgebung aber nicht geben, da unentwegt böse, streng geometrische Gegner erledigt werden wollen. Man steuert ein Zielkreuz über das Geschehen und erfasst so Herumfliegendes mit dem Cursor. Sind max. 8 Gegner eingeloggt, können sie durch eine Art Energiestrahl per Button zum Zerplatzen gebracht werden und man sieht sie in der Unendlichkeit des Netzwerks verschwinden.

Hört sich relativ unspektakulär an, aber solch eine vor verschiedenen Blur-, Blend- und Partikeleffekten strotzende Grafik hat man selten gesehen. Eine 3D-Optik, die ihre Paradigmen wie Polygongrenzen und Berechenbarkeit nicht durch Shading oder gewollte Unregelmäßigkeiten zu kaschieren versucht. Die stolz auf ihre Sterilität und Geometrie ist und ihren Wurzeln wie Tron und Battlezone zuruft: "Seht mal, euch gibt es noch".

CHARAKTERAUFWERTUNG

Jede Ebene hat Sublevel, die grafisch aufeinander aufbauen und von denen in das jeweils nächste durch Cracken - also Zerschießen - kleiner quadratischer Kapseln gewechselt werden darf. Wie bei Vib Ribbon gibt es ein System der Charakteraufwertung: Nach einer bestimmten Anzahl von aufgesammelten Extras steigt man eine Stufe auf, bei Gegnerberührung eine Stufe ab. Die grafische Repräsentation der Spielfigur ändert mit jeder Stufe ihr Aussehen. Von einer verwundbaren Wireframekugel über eine humanoide Polygon-Sandwich-Bauweise bis zu einem metallic-schillernden Cyborg im Yogasitz und einer im Takt pulsierenden Amöbe reicht das Spektrum. Auch der Schuss wird fetter und die Soundeffekte ändern sich mit.

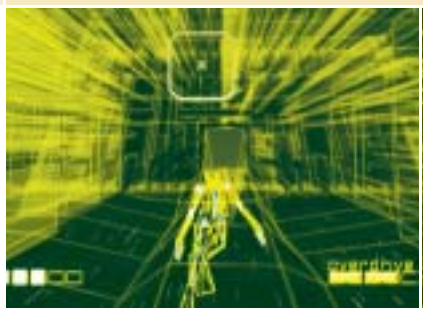
SOUNDS ERSCHIEßEN

Die Hintergrundmusik bleibt leider angesichts einer motivierten Aufforderung beim Starten, das Spiel möglichst laut und mit Kopfhörern zu spielen, hinter den Erwartungen zurück. Jede der 5 Ebenen featured einen eigenen Track, der von Sublevel zu Sublevel Element für Element aufgebaut wird. Die Idee: Die Musik setzt sich im Endeffekt aus dem Beat und manchmal einer Bassline zusammen, plus dem, was der Spieler hinzufügt: Alle getroffenen Gegner und auch das pure Einloggen selbiger werden untermalt durch ein kurzes Sample. Die Auswahl reicht von teilweise reichlich unfunkigen Drummachine-Presets bis zu interessanteren Klängen wie Wabersynths, kleinen Arpeggien, Plocks u.ä., wobei durch den ständigen Mix mehrerer Elemente leider kein richtig cooles Niveau erreicht wird. Die dauernd schlagenden Snares sind oftmals doch zuviel des Guten. Die Sounds fügen sich insgesamt zwar ganz gut in die Tracks ein, aber es fehlt noch ein wenig von dem Flow, an dem man sich bei dem Spiel nicht satt sehen kann.

Ein Gimmick noch: Ab dem dritten oder vierten Sublevel setzt die 4/4-Bass ein und das RumblePack fängt an, im Takt mitzuvibrieren, nett.

Allen im weitesten Sinne an Computergrafik und -design Interessierten kann man eine Runde Rez nur wärmstens empfehlen. Ebenso allen Spielern, die keine texturierten Verliese, Wälder oder ähnlich überbeanspruchten Settings mehr sehen können.

VON EINER VERWUNDBAREN WIREFRAMEKUGEL BIS ZU EINEM METALLIC-SCHILLERNDEN CYBORG IM YOGASITZ UND EINER IM TAKT PULSIERENDEN AMÖBE: DIE SPIELFIGUR MUTIERT.



Der vorhandene Reisemodus (Cruisen zum Sattsehen) lädt zudem immer wieder auf eine Runde Staunen ein. Das flache Spielprinzip, die ganz nette Musik und der doch geringe Umfang hüten mich jedoch davor, das Game einen Meilenstein zu nennen. Ein Wegweiser in eine spannende Richtung ist es auf jeden Fall. So und nicht wie vor der Tür sollte 3D-Grafik in Spielen aussehen, eigene Räume schaffend und schön dabei. Abstraktion statt Realismus, Geometriegewitter statt Bildschirmblut!

_Games

PRÄDIKAT: FÜR 30-JÄHRIGE UND TROTZDEM FUNKY

Spielend von Crash Bandicoot zu Jak & Daxter

TEXT: OLIVER KÖHLER | GAMES@DEBUG-DIGITAL.DE

Crash Bandicoot war ein schusseliger Fuchs, mit dem auch jenseits der Hardcore-Gamer gespielt wurde. Der Erfolg des Spiels lag an den witzigen Moves und seinem Genre-Mix aus Jump-and-Run, Adventure und Rätselgame. Jetzt arbeiten Bandicoots Entwickler, Naughty Dog aus L.A., an ihrem nächsten Spiel. Wieder ein gelungener Mix?

WEB LINKS

Homepage des Spiels: www.jakanddaxterlegend.com

Homepage des Produzenten Sony Computer Entertainment: www.de.scee.com

Naughty Dog: www.naughtydog.com

Als kleine Softwareklitsche begann *Naughty Dog* vor 16 Jahren in L.A. Computerspiele zu entwickeln. Nachdem die beiden Bosse, Jason Rubin und Andy Gavin, ihr Studium abgeschlossen hatten, avancierte der Laden mit dem Titel *Crash Bandicoot* zum Playstation-Zugpferd und wurde daraufhin schnurstracks von dem Riesen "Sony Computer Entertainment" aufgekauft. Die Genre-Mischung war ein breiter Erfolg, was man nicht zuletzt daran bemerken konnte, dass das Game in anderen Formaten wieder auftauchte - die knuddelige Musik fand nicht zuletzt in dem ein oder anderen Track Eingang, wenn auch illegal und heimlich. Mit ihrem neuesten Spiel "Jak & Daxter" arbeiten Naughty Dog wieder an einer Genre-Mischung aus 3D-Adventure und Jump'n'Run. Diesmal für die PS2.

DEBUG: Jak & Daxter ist ja in gewisser Hinsicht das Nachfolgeprodukt zu Crash Bandicoot.

NAUGHTY DOG: *Wir wollten ein Spiel für jedermann entwickeln. Bei Tests in den USA konnten sich auch Ältere, die 30- bis 50-Jährigen, bis zu zwei Stunden mit dem Spiel auseinandersetzen, ohne ein einziges Rätsel zu lösen. Und die sind ja nicht unbedingt die klassische Game-Zielgruppe. Doch sie waren damit zufrieden, die Welt zu erkundschaften. Für den harten Kern bietet das Spiel hingegen genügend Vielfalt an Genres, Aufgaben, Leveln usw., um sie mindestens zehn Stunden zu beschäftigen.*

DEBUG: Was ist das unbedingt 'PS2-artige' an Jak & Daxter?

N. D.: *Spieltechnisch mussten wir uns bei Crash Bandicoot auf feste, zwei-dimensionale Strecken festlegen. Eine riesige 3D Welt, wie wir sie bei Jak & Daxter konstruiert haben, wäre nicht möglich gewesen, eine Welt bis ins kleinste Detail. Animationstechnisch war Crash Bandicoot eine stark vereinfachte Figur. Jak & Daxter können wir auf einem technisch höheren Niveau darstellen und entsprechend bewegen. Viele vergleichen das Entwicklungsniveau der PS2 mit einem Glas, das voller oder leerer ist. Das trifft nicht ganz zu: Momentan haben wir 100% Leistung aus der Konsole rausgeholt. In zwei Jahren, vielleicht, sagen wir, 'Nein, es waren doch nur 80%'. Überall stecken Kniffe, die uns die Arbeit erleichtern. Andy Gavin, unser Technologiedirektor, saß insgesamt drei Jahre an dem Spiel. Der Rest der 36-köpfigen Mannschaft verbrachte zwei Jahre damit. Kostenpunkt alleine für die Entwicklung: $ 10 Millionen.*

DEBUG: Crash Bandicoot war ja euer Zugpferd. Was sprach dagegen, ihm eine Gastrolle bei Jak & Daxter zu geben?

N. D.: *Rechtlich hätte das zu Komplikationen geführt. Crash Bandicoot gehört jetzt UNIVERSAL.*

DEBUG: Im Vergleich zu den Slapstick Szenen bei Crash Bandicoot ist euer Humor etwas zurückhaltender geworden.

N. D.: *Jak ist die Identifikationsfigur des Spiels. Wir haben forciert, dass er zurückhaltender als Bandicoot bleibt. Wenn er in die Klemme gerät, dann leistet sein gesprächiger, breakdancender Sidekick Daxter die Comedy Abhilfe. So fühlt sich der Spieler nicht auf den Schlips getreten.*

DEBUG: Jak & Daxter sind ja gewisse Einflüsse nicht ganz abzusprechen: Banjo Kazooie oder Zelda zum Beispiel. Seid ihr euch eurer Einflüsse selber so bewusst?

N.D.: *Wir spielen jedes Spiel, gehen in jeden Kinofilm, lesen jedes Comic und haben zu Hause eine Bibliothek mit tausenden von Fantasy Titeln! Jedes Mal, wenn einer von uns aus Japan wieder kommt, bringt er Bücher über japanische Architektur, Natur, Design, usw. mit. Anlehnungen zu Filmen wie 'Mononoke – Die Prinzessin' oder 'Battle Chaser' sind gewollt, wir stehen zu unseren Einflüssen. Trotzdem sieht Japan nicht so aus wie in "Jak & Daxter"! Mit der Kombination aus vielen verschiedenen Spieltypen haben wir uns als Ziel gesetzt, das Beste aus Crash Bandicoot, das Beste aus Mario 64, aus Banjo Kazooie, aus Spyra und aus Zelda in einem Spiel zu vereinen.*

DEBUG: Welche Chancen malt ihr euch für den japanischen Markt aus? Wie schwierig ist der Erfolg in Japan für einen Entwickler aus L.A.?

N. D.: *Die Anforderungen des japanischen Marktes lassen sich mit keiner Wissenschaft erklären. Das Spiel ist natürlich sehr bunt, was in Japan hilfreich ist, und die Entwicklung wurde von japanischen Produzenten begleitet. Sie gingen mit Skizzen auf die Straße und holten dort Verbesserungsvorschläge ein. Aber mit Crash Bandicoot verkaufte Naughty Dog als erste nicht-japanische Firma bereits mehr als eine Million Einheiten von einem Spiel in Japan. Inzwischen werden wir sogar in Japan im selben Atemzug wie unser großes Vorbild, der Entwickler Miyamoto, erwähnt. Das ist eine große Ehre.*

_Techno

RME HAMMERFALL DSP SYSTEM

Multichannel Audio Lösung für Laptops

Das Einzige, was Laptopbesitzer vom Verramschen ihrer stationären Rechner bislang abhalten konnte, war die miserable Qualität der internen Audiowandler. Powerbooks zum Beispiel, gerade neueren Baujahres, klingen mehr nach Kloschüssel als nach G4. RME bietet nun ein professionelles Interface, das über die Möglichkeiten der VXPocket und Emagics emi 2|6 deutlich hinaus geht.

TEXT: KAI KROKER | RAWELL@YAHOO.COM

SERVICEPOINT

BEWERTUNG: •••••
PREIS: Pcmcia-card+digiface ca. 850 €
Pcmcia-card+multiface ca. 950 €
SYSTEM: WIN 98SE/ME 2000/XP
Mac OS ab 8.6
1 freier card-slot
INFO: www.rme-audio.com

AUCH EIN PC-MUSIKER KANN EIN GLÜCKLICHER MUSIKER SEIN WENN ER NUR DIE RICHTIGE HARDWARE BENUTZT UND DAS DIGI-/MULTIFACE MACHT DEFINITIV GLÜCKLICH.

Lange musste man als Laptop-Musiker auf eine wirklich professionelle und dennoch transportable Multichannel Audio-Lösung für den mobilen Einsatz warten. Es gibt zwar durchaus gute Interfaces (z.B. das MOTU 828), aber allesamt gehen sie mit ihrer Schnittstelle zum Computer Umwege, die eigentlich nicht nötig sind, da es doch mit dem PCMCIA-Slot eine direkte Anbindung an den PCI-Bus gibt. Genau da setzt das Hammerfall-DSP System an. Es bietet die Möglichkeit, es sowohl an einer PCI-Karte an Standrechnern als auch über den Card-Slot an Mobilrechnern zu betreiben. Doch RME geht noch ein paar Schritte weiter. Dank des eingebauten DSP-Chips wird die CPU des Rechners mit der Bereitstellung der Ein- und Ausgänge gar nicht belastet. Ganz im Gegenteil, der DSP bietet noch genug Leistung um das wirklich professionelle Meter-Bridge Tool (derzeit nicht für Mac, wird aber nachgeliefert) zu berechnen, welches einem ohne Verzögerung genaueste Level-Anzeigen für sämtliche Ein- und Ausgänge bietet.

HAVE A LOOK

Das eigentliche Interface gibt es in zwei Ausführungen: das Digiface mit 48 Kanälen im Adat-Format, sowie das Multiface mit 8 analogen i/o plus 8 Optical-Adat i/o Kanäle. Beide besitzen ein Midi-Interface und eine zusätzliche SPDIF-Schnittstelle. Auch Wordclock-Buchsen und Adat Sync sind mit an Bord. Die Stromversorgung erfolgt über ein Netzteil, es besteht aber auch die Möglichkeit einen kleinen Blei-Akku anzuschließen oder den Zigarettenanzünder im Auto beim nächsten Ferien-Stau zu missbrauchen. Die Kabel hierfür werden mitgeliefert. Gerade die Größe dürfte für viele interessant sein, halb 9.5" passt wohl in jeden Rucksack. Aber auch im Profi-Studio bleiben bei der Ausstattung keine Wünsche offen. In Verbindung mit der richtigen Software (z.B. Nuendo) stellt das Hammerfall-System eine echte, preiswerte Alternative zu Pro-Tools Systemen dar und muss den Vergleich nicht scheuen. Es lässt sich dank der vielen Schnittstellen mühelos in das digitale Setup einbinden und bietet dabei eine Reihe gut durchdachter Features. Natürlich arbeitet es auch im 96khz/24bit Modus, die analog i/o sind symmetrisch als Stereo-Klinken ausgeführt. Viel Theorie die sich gut anhört, was aber zeigt die Praxis?

HAVE A LISTEN

Getestet habe ich es an meinem Dell-Laptop (Inspiron 8100) mit Windows 2000 und auf einem älteren Powerbook (G3/500mhz). Beide Installationen liefen problemlos ab, echtes Plug & Play. Selbst bei Nutzung aller 52 (!) Kanäle des Digiface gab es keine Aussetzer oder Clicks. Die geringste Latenz lag bei 3ms, theoretisch möglich sind 1.5ms. Hier macht sich die direkte Anbindung an den PCI-Bus mehr als bezahlt. Der integrierte Midi-Port arbeitet sehr zuverlässig und vor allem schnell und kommuniziert auch mit Problemkandidaten wie dem Nord-Modular Editor perfekt. Mit Erscheinen dieser Ausgabe wird es auch einen neuen Treiber mit OMS-Einbindung für MacOS geben. Übrigens hat sich RME sehr ausführlich mit dem Thema Laptop und Audio auseinandergesetzt und bietet auf ihrer Homepage (www.rme-audio.com) eine ganze Reihe überaus hilfreicher Tipps. Unter Tech-Infos findet ihr dort Informationen zu getesteten Laptops, Betriebssystem-Tuning und dem Einsatz mit dem Hammerfall-System, und man kann man dort natürlich extensiv sämtliche Features nachlesen, die ich hier nicht erwähnen kann.

Ich muss gestehen: als Windows-User habe ich so manche Wochen gefrustet vor blauen Bildschirmen gesessen und den Zeiten, wo nur eine nicht bezahlte Stromrechnung meine kreativen Ergüsse stoppen konnte, nachgetrauert. Auch die ewigen Predigten "glücklicher" Mac-User doch endlich umzusteigen, schienen bei mir langsam Wirkung zu zeigen. Doch auch ein PC-Musiker kann ein glücklicher Musiker sein, wenn er nur die richtige Hardware benutzt und das Digi-/Multiface macht definitiv glücklich. Ich habe selten ein Produkt im Computer-Bereich in den Händen gehabt, das einen solch professionellen Eindruck hinterlassen hat. Auspacken, Einstecken, loslegen...endlich mal nicht zahlender Beta-Tester sein.

▷▷▷▷▷▷▷▷ Was Sie wirklich brauchen

In KEYS geben kompetente Autoren und Produzenten Kaufempfehlungen aus der Praxis.

Die interessantesten Musiker und Produzenten.
Die spannendsten Produkte für die Musikproduktion.
Die neuesten Technologien.
Die besten Praxistipps.

KEYS –
Jeden Monat neu.

▷▷▷▷ Gleich gratis Probeheft anfordern unter
(0 6 9) 2 7 1 3 7 8 9 2 oder debug@keys.de

Jeden Monat neu im Bahnhofsbuchhandel · Am gut sortierten Kiosk · Im Musikfachgeschäft · Im Abo

_Musiktechnologie

CUBASE VST 5.1 UPDATE

Während das neue Logic Audio in der Version 5.0 als grundlegend neu und völlig überarbeitet angekündigt wird, spendiert Konkurrent Steinberg seinem Sequencer Cubase mit dem Update 5.1 einfach einen ganzen Haufen neuer PlugIns und Instrumente.

TEXT: BENJAMIN WEISS | NERK@DE-BUG.DE

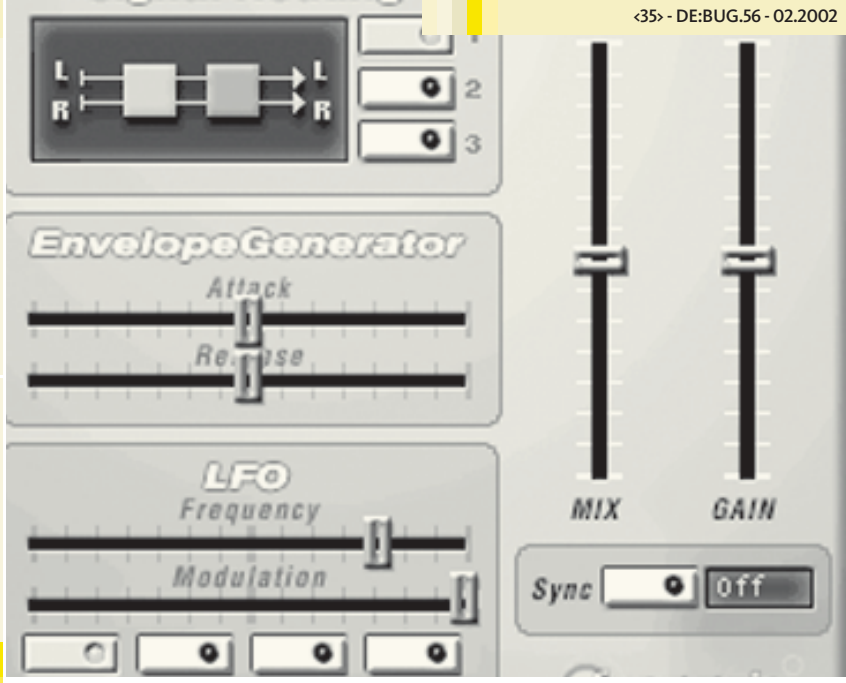
SERVICEPOINT

BEWERTUNG: ••••
SYSTEMVORRAUSSETZUNGEN:
Mac: Power Mac mit 604e Processor, 200 MHz, 128 MB RAM,Mac OS 8.6, 9.0, 9.1
PC: Pentium 266 MHz, 128 MB RAM, Windows 98/ME/2000
DOWNLOAD: www.steinberg.de
PRESEI: für 5.0 User kostenlos

CUBASE 5.1: EINE NETTER DREINGABE VON EFFEKTEN OHNE NEUE BUGS

NEUE EFFEKTE

Die "neuen" Effekte sind fast alle aus Kooperationen bzw Lizensierungen mit den Softwarefirmen FXPansion und MDA entstanden, so dass sie größtenteils aus bereits vorhandenen PlugIns mit neuer grafischer Oberfläche bestehen. So ist zum Beispiel das *"Series One"*-Bundle von FXPansion komplett übernommen worden. Hier ein kurzer Überblick:
"Autopole" ist ein Filtereffekt, der aus zwei Multimodefiltern besteht, die auf drei verschiedene Arten geschaltet (seriell, parallel und über kreuz) und per LFO oder Hüllkurve gesteuert werden können, wahlweise frei oder zum Tempo synchronisiert. Recht simpel gestrickt, aber doch funktional und wirkungsvoll. Der *"BitCrusher"* ist ein Verzerrungseffekt, der die Bitrate reduzieren kann, um Sounds billiger und trashiger klingen zu lassen, was auch ganz gut funktioniert und klingt. *"DaTube"* soll einen Röhrenverstärker und dessen warme Analogverzerrung emulieren. Abgesehen von der leuchtenden Röhre tut sich allerdings nicht allzuviel, hier ist der Griff zur kostenpflichtigen Konkurrenz effektiver. Mit dem *"MidiComb"* verfügt Cubase nun über einen Kammfiltereffekt, dessen Delay Lines und Tonhöhe der Resonatoren sich über Midi-Notenbefehle ansteuern lassen. Der Klang ist recht überzeugend, mit wenigen Handgriffen lassen sich interessante Grooveverschiebungen erzeugen. Ebenso über Midi steuerbar ist *"MidiGate"*, ein NoiseGate. Der *"Mysterizer"* ist das Kaoss Pad light auf VST-Basis: auf einer kreisförmigen, grafischen Oberfläche mit beweglichem Punkt können acht verschiedene Effekte (Ring Modulator, Comb Delay, Mono Delay, Stereo Delay, Tiefpassfilter, Hochpassfilter, Bandpassfilter und Distortion) in jeweils zwei Parametern gleichzeitig editiert werden. *"SubBass"* ist ein Bassverstärker, der bassarmen Signalen mehr Schubkraft geben soll und besitzt drei Modi: Boost verstärkt die Bassfrequenzen, Divide erzeugt ein zweites Signal eine Oktave unter dem Originalsignal und Trigger fügt dem ganzen noch einen zusätzlichen Bassound hinzu, der, wenn man ihn etwas höher stimmt, ein wenig wie eine 909 Bassdrum klingt. Auch einen Vocoder bekommen die Cubase User jetzt gratis dazu: Er ist identisch mit dem Robotik Vocoder aus dem PlugIn Bundle Series One von FXPansion. Er ist recht einfach gehalten, bietet 24 Bänder mit 24 dB Flankensteilheit und Bandpass Charakteristik. Ansonsten ist alles vorhanden, was man bei einem Vocoder braucht, aber auch nicht mehr. Er klingt ganz gut, aber auch hier haben "kommerzielle" PlugIns wie Prosoniq's Orange Vocoder die Nase vorn. *"Rotary"* ist für die Emulation des Leslie Effekts zuständig, der bei der Hammond Orgel das erste Mal eingesetzt wurde und durch rotierende Lautsprecher erzeugt wird. Dabei lassen sich Parameter wie die Geschwindigkeit des Rotors, Material des Lautsprechers und die Resonanz des Raumes ändern. Mit *"PhatSync"* lassen sich anhand von zwei grafisch editierbaren 16-Stepsequenzern Sequenzen für Resonanz und Cutoff Frequenz erzeugen, die sich auch synchronisieren und als Pattern abspeichern lassen. Auch der Sound ist nicht schlecht. PhatSync gehört ganz klar zu den Highlights des Updates. Abgerundet wird Version 5.1 schliesslich mit dem Ring Modulator. In diesem Fall wird das Eingangssignal mit einem Stereo-Oszillator gemischt, der sich über eine Hüllkurve und einen LFO steuern lässt.



NEUE INTRUMENTE

"JX 16" ist ein sechzehnstimmiger virtuell-analoger Synthesizer mit Multimode Filter und eingebautem Chorus, womit eigentlich auch schon alles gesagt wäre. Der Sound ist okay, aber im Vergleich zu dem, was man sonst so als Synthesizer PlugIn serviert bekommt, nichts Besonderes. Ein weiterer Synthiie ist der *"CS40"*. Er ist sechstimmig polyphon und mit zwei Oszillatoren ausgestattet, die auch noch zwei LFOs haben. Auch der reißt mich nicht vom Hocker, ist aber immer noch besser als der berühmt-berüchtigte Neon Synth. Mit dem *"LM7"* gibt es schließlich wieder mal eine neue Version des internen 24 Bit Drumsamplers, diesmal heisst er LM 7 und beruht, wie schon sein Vorgänger LM 9 auf einer abgespeckten Version des LM4. Gerade mal drei Drumsets werden mitgeliefert, was wirklich sehr spartanisch ist.
Alles in allem ist das Update auf Version 5.1 einfach eine Dreingabe mit neuen Effekten, ohne neue Bugs (was ja auch eine Qualität ist), aber auch ohne neue Funktionalitäten. Einige der PlugIns sind wirklich nützlich und machen Sinn und Spaß (vor allem die von FXPansion lizenzierten), andere wiederum sind eher überflüssig. Bleibt abzuwägen, ob einem die neuen PlugIns einen Download von 24 MB (Mac) bzw 30 MB (PC) wert sind.

_Musiktechnologie

HALION - VST SAMPLER

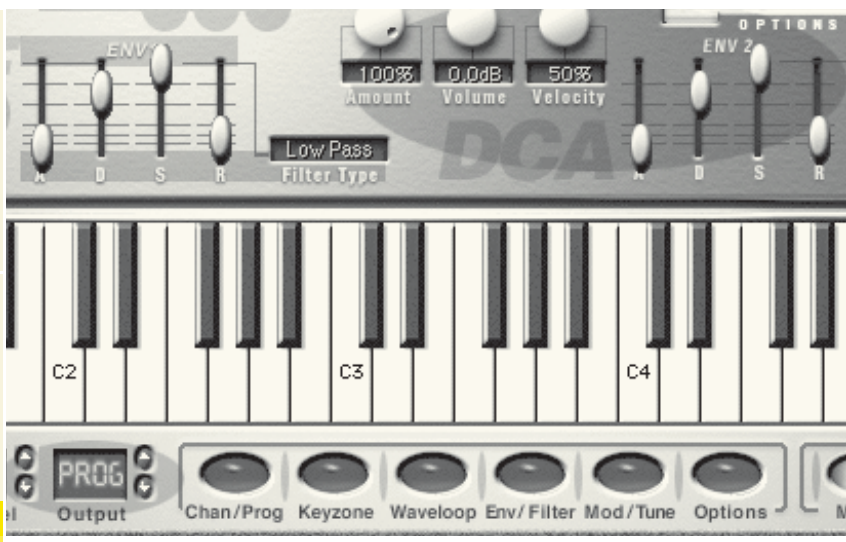
Halion entspricht vom Aufbau her weitgehend klassischen Hardwaresamplern, ist 16-fach multitimbral, unterstützt (in Cubase) bis zu 32 Bit und hat bis zu zwölf Einzelausgänge, aufgeteilt in vier Mono- und vier Stereoausgänge. Es kann losgehen.

TEXT: BENJAMIN WEISS | NERK@DE-BUG.DE

SERVICEPOINT

BEWERTUNG: ••••
SYSTEMVORRAUSSETZUNGEN: Mac: VST 2.0, ab schnellem G3 (500 MHz), 512 MB RAM, schnelle Platte, MacOs 9.1 PC: VST 2.0, Pentium III, 450 MHz, 512 MB RAM, schnelle SCSI Platte, Windows 98/2000
INFO: www.steinberg.de
PREIS: 349 € (682,58 DM)

EIN VOLLSTÄNDIGER SAMPLER MIT VIEL PROZESSHUNGER.

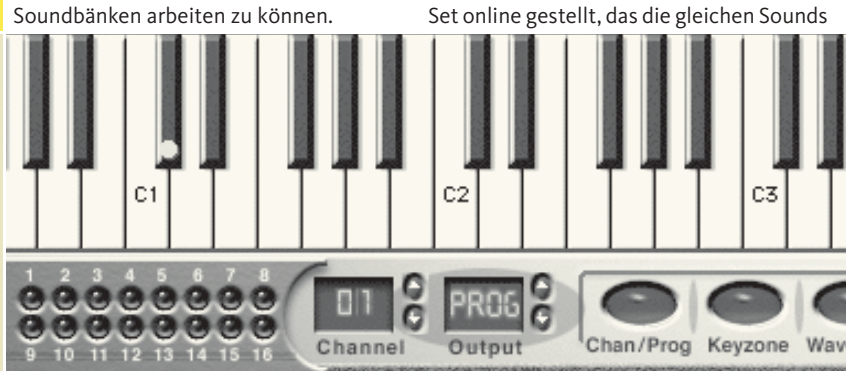


AUFBAU

Das PlugIn gliedert sich in sechs Fenster. Channel/Program widmet sich der Übersicht über die geladenen Programme und deren Midikanäle. Im Keyzone Fenster werden die Samples über die Tastatur verteilt, was komfortabel einfach mit der Maus geht. Ebenfalls per Maus kann man Velocity Zonen definieren und auf der Tastatur benachbarte Keyzones per Crossfade ineinander übergehen lassen. Pro Keyzone lassen sich auf Wunsch auch Parameter wie Modulation und Filter individuell einstellen. Ein interessantes Feature, das aber leider sehr auf die CPU schlägt. Waveloop ist der eingebaute Sample Editor: hier können Samples geschnitten und Loops festgelegt werden. Env/Filter erlaubt den Zugriff auf die Hüllkurven und die Filtersektion des Halion. Pro Stimme steht ein resonanzfähiger Multifilter zur Verfügung, wahlweise als Tiefpass, Bandpass, Hochpass und Notch mit einer Flankensteilheit von 12 oder 24 dB. Der Filter klingt recht gut, verbraucht mit 24 dB Flankensteilheit jedoch ein bisschen zu viel Rechenpower. Zum Anheben des Bassanteils bei hoher Resonanz gibt es noch den Parameter Fatness. Die zwei Hüllkurven sind zunächst der Lautstärke und Soundeinstellung zugeordnet, können über die Modulationsmatrix aber auch andere Parameter steuern. Sie sind mit acht Angriffspunkten wahlweise linear oder logarithmisch definierbar, was auch in einer Hüllkurve gemischt möglich ist. Zudem kann man zur genaueren Einstellung in die Hüllkurve zoomen, was auch nicht selbstverständlich ist.
Außerdem an Bord: Mod/Tune dient der Festlegung von Modulationen, dem Tuning und der Einstellung der beiden synchronisierbaren LFOs, die aus einem breiten Angebot von Wellenformen schöpfen können. Als Modulationsquellen können die beiden LFOs und Hüllkurven von Halion genutzt werden, darüber hinaus ist es aber auch möglich, MIDI Controller zur Modulation zu nutzen. Die Modulationsintensität kann dabei eingegrenzt oder moduliert werden. Schließlich ist da noch das Fenster Options für Master Tune, Import von Fremdformaten, Einstellung der Soundqualität und der Abspielart. Die umfangreichen Importfunktionen sind ein klarer Pluspunkt von Halion: neben dem Standard Akai S1000, können auch die Sampleformate Akai S3000, SoundFont2, Emu, Gigasampler und LM4 geladen werden, desweiteren auch Rex Files, allerdings nicht Rex 2 Files, womit leider ein Großteil neuerer Bibliotheken und die mitgelieferte Soundbank von Reason außen vor bleiben. Das könnte und sollte per Update behoben werden. Ansonsten ist die Integration von Fremdformaten sehr gut, bei allen Tests gab es keine Interpretationsschwierigkeiten.

PERFORMANCE, BEDIENUNG & SOUND

Was die Performance angeht, haben sich die Leute von Steinberg beim Halion nicht gerade mit Ruhm bekleckert. Selbst auf schnellen Rechnern mit viel Arbeitsspeicher kommt man bei Multisamples schnell an die Grenzen des Rechners. Allerdings sind viele der mitgelieferten Soundbänke auch überfrachtet mit Multisamples und komplexen Modulationen, die Normaluser nur selten brauchen. Es muss eventuell also abgewägt werden, welche Funktionen gerade gebraucht wird und welche man separat abschaltet. Zusätzlich kann auch die Abspielqualität verringert werden, um Prozessorressourcen zu schonen, das macht allerdings wenig Sinn, da man so nicht hören kann, was man tut. Kritisch beim gleichzeitigen Betrieb von Audiospuren ist auch das Samplestreaming von der Festplatte, hier wird nur der Anfang des Samples in den Arbeitsspeicher geladen, der Rest nach Bedarf von der Platte gestreamt. Man braucht also einen großen Arbeitsspeicher, einen sehr schnellen Rechner und eine schnelle Platte, um mit komplexeren Soundbänken arbeiten zu können.



Zur Bedienung lässt sich dagegen nichts Negatives sagen, nach kurzer Einarbeitungszeit findet man sich in der übersichtlichen Menüstruktur gut zurecht. Wirklich gelungen ist dabei die Waveloop Sektion, in der Samples geschnitten werden können, weil die Wellenformdarstellung angenehm groß ist und beim Schneiden automatisch der nächste Nullpunkt gesucht wird. Auch die anderen Sektionen überzeugen durch vielfältige und einfach zu erreichende Parameter. Generell sind fast alle Werte sowohl per Maus als auch per Tastatur veränderbar.
Die mitgelieferten Soundbänke geben einen Abriss von natürlichen Instrumenten und ein paar gesampelte Synthesizer und Drumsets. Sie sind allesamt gut gesampelt, aber besonders bei aufwendigen Patches mit Multisamples auch auf schnellen Rechnern nur mit Einschränkungen spielbar. Um dem abzuhelfen hat Steinberg ein Eco-Set online gestellt, das die gleichen Sounds weniger prozessorhungrig und modulationsintensiv abspielt. Der Sound als solcher ist durchgehend solide und durchsetzungsfähig, die Filter klingen ganz gut, wenn man sie nicht gerade mit einem Analogfilter vergleicht.
Halion ist in seiner Funktionalität momentan der beste und vollständigste Sampler mit VST-Integration, allerdings wird ein sehr schneller Rechner mit üppiger Ausstattung benötigt, um ihn vernünftig einsetzen zu können. Bleibt zu hoffen, dass sich der Prozessorhunger in einem umfangreichen Update relativieren wird.

_GoTo

RAUM KLINGT, KLANG RÄUMT

TEXT: ANNE PASQUAL & MARCUS HAUER

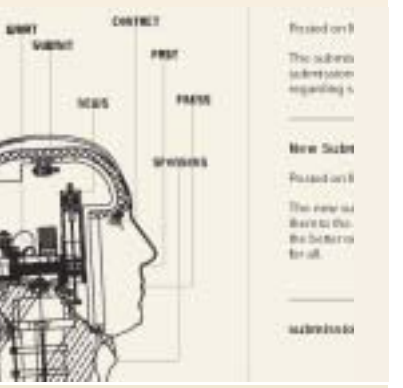
"FREQUENZEN" AUSSTELLUNG IN FRANKFURT

Wenn sich die Frequenzen von Kunst, Klang und Raum vernetzen, entstehen Unmengen von Interferenzen. Die Ausstellung "Frequenzen [Hz]" in der Schirn Kunsthalle Frankfurt liefert aus diesem kreativen Potential ein "Who is who" der Klang- bzw Popkunst. Zwischen Carsten Nicolai, der auch das Rahmenprogramm kuratierte, Daniel Pflumm, Ryoji Ikeda und Mika Vainio dürfte eine Menge utopischer Ideen zu sehen sein. Konzerte und Perfomances mit vielen bekannten Namen, da wären zum Beispiel Pan Sonic, Oval, Snd, Opiate oder Markus Schmickler. Zu bestaunen und besuchen ist die Exhibition ab dem 9. Feburar bis zum 28. April 2002.

www.schirn.de

GOTO FEBRUAR 2002

TEXT: ANNE PASCUAL | SERVER@SCHOENERWISSEN.COM



IMMEDIA 2002
Michigan (USA), 8. - 17. Februar
Die fünf oder mehr Sinne sind das diesjährige Thema der 7. Immedia. Gezeigt wird eine Auswahl von Medienkunstprojekten, die untersuchen, wie sich unsere Erfahrungsweisen durch technologische Umgebungen verändern und welche neuen Intensitäten durch die Apparate -Erweiterungen entstehen. Veranstaltet wird die Ausstellung von der Künstlervereinigung entity, ann arbor's coalition.
http://entity.ummu.umich.edu/immedia/index.php

D-CINEMA FESTIVAL
Vierzon (F), 13. - 17. Februar
Das internationale Cinéma Numérique feiert sich selbst, nun schon zum zweiten Mal in Vierzon, einem netten Städtchen mitten in Frankreich. Für den Wettbewerb konnten digitale Kurzfilme und Animationen bzw. Internetfilme eingereicht werden. Die Gewinner, die Arbeiten mit den advanc-ten digitalen Techniken, werden im Mai nochmal in Cannes gezeigt, im Juni im Centre Georges Pompidou (Paris) und in San Francisco.
www.ville-vierzon.fr/Pages/evenement/actualite/ficn/pages/manifs/manifs.html

CODECON 2002
San Francicso, CA (USA), 15. - 17. Februar
Ein Workshop für die tüchtige P2P und Software Entwickler Community. Teilnahmebedingung ist, dass jeder seinen eigenen Programm Code mitbringt, um ihn neben anderen, neusten Errungenschaften öffentlich demonstrieren zu können. Dieser informelle Ideenaustausch wird durch Panels ergänzt, auf denen jedes Für und Wider von Experten unter die Lupe genommen wird. Denn obwohl es um individuelle und alternative Softwarelösungen geht, sollen die vorgestellten Applikationen vor allem eines: funktionieren.
www.codecon.org

MILIA 2002
Cannes (F), 4. - 8. Februar
Dieser Ausflug nach Cannes ist für viele schon zum festen Date im Jahr geworden. Neben der alljährlichen Multimedia-Messe findet auch wieder die Milia Konferenz statt, bei der die Großen der IT-Branche von Perspektiven des mobilen, drahtlosen Breitband-, oder Unterhaltungsmarktes berichten. Hoffentlich wird nicht nur von Geschäftsbilanzen geträumt. Man sollte aber Hemd und Schlips lieber nicht zu Hause lassen, um als seriöser Partner in Frage zu kommen. Anmeldung unter: www.milia.com/

CORP2002
TU Wien (A), 27. Februar - 1. März
In der Regel entwerfen Stadtplaner Straßen, Plätze, Zubringer oder super moderne Verkehrsknotenpunkte. Sie sehen voraus, wie sich ganze Städte und Regionen entwickeln werden. Jetzt geht es aber um noch mehr: "Wer plant die Zukunft Europas?" ist der Titel der CORP2002 Konferenz, die vor allem die Auswirkungen der Informations- und Kommunikationstechnologien ins Auge fasst. Denn die Auflösung von Zentralitäten betrifft nicht nur Politik und Wirtschaft, sondern auch die räumliche Lebenswelt. Das spannende Programm findet sich unter: www.corp.at/corp2002/index.htm

ABONNEMENT

ALLE DE:BUGS VERGRIFFEN ?
ZU ANSTRENGEND, DE:BUG ZU JAGEN ?

UNSER MONATSANGEBOT:
EIN JAHR DE:BUG MIT CD-PRÄMIE,
SOLANGE DER VORRAT REICHT (MERKE: ZAHLUNGSEINGANG ENTSCHEIDET)

DEBUG VERLAGS GMBH BRUNNENSTRASSE 196 _ 10119 BERLIN
FON 030 2838 4458 EMAIL: ABO@DEBUG-ABO.DE
DEUTSCHE BANK BLZ 10070024 KNR 1498922

HIERMIT BESTELLE ICH 12 AUSGABEN DE:BUG

☐ **INLANDS_ABONNEMENT**
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 28,- € INKL. PORTO UND MWST.

☐ **AUSLANDS_ABONNEMENT**
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 33,- € INKL. PORTO UND MWST.

☐ **GESCHENK_ABONNEMENT**
DE:BUG FÜR EIN JAHR FÜR EINE AUSGEWÄHLTE PERSON („BESCHENKT"-FELD BEACHTEN!)

☐ ICH ZAHLE PER BANKEINZUG
KTO-NR _____ BLZ _____
GELDINSTITUT DEINES VERTRAUENS

☐ ICH ZAHLE MIT VERRECHNUNGSSCHECK ☐ ICH ZAHLE DURCH ÜBERWEISUNG

BESCHENKTE/R
STRASSE
PLZ / ORT / LAND
EMAIL / FON

DEIN NAME
STRASSE
PLZ / ORT / LAND
EMAIL / FON

VON DIESER BESTELLUNG KANN ICH INNERHALB VON 14 TAGEN ZURÜCKTRETEN. ZUR WAHRUNG DER FRIST GENÜGT DIE RECHTZEITIGE ABSENDUNG DES WIDERRUFS.

ORT, DATUM, UNTERSCHRIFT

01 *Coupon ausfüllen, Geschenk für sich wählen (1= sehr gerne, 2= kann ich noch hören, 3= gibt es nicht die anderen noch?) und abschicken an: de:Bug Verlags GmbH, Brunnenstr. 196, 10119 Berlin*

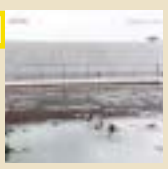
02 *28,- € (Inland) oder 33,- € (Ausland) auf das Konto de:Bug Verlags GmbH - Deutsche Bank. BLZ: 100 700 24. KNR: 149 89 22 überweisen, Verwendungszweck und Namen auf der Überweisung angeben oder als ehrlichen Verrechnungsscheck beilegen.*

03 *Akzeptieren: Falls man nicht spätestens 8 Wochen vor dem Abonnementablauf kündigt, wird es sich durch funky Automatismus sehr wohl verlängern.*

DONNA REGINA - NORTHERN CLASSIC (KARAOKE KALK)
Donna Regina sind zurück. Neue musikalische Tonmalereien mit sich kräuselnden kleinen Wellen, die dem Wind am Meer nachspüren und sich in der Weite der Klänge verlieren. Dabei wird bei Donna Regina am Ende aus Schnee immer Sonne - und das wird ihr Geheimrezept sein, was uns an sie ewig binden mag.

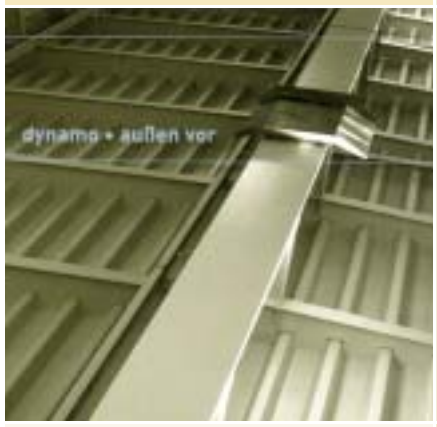
BABY FORD & THE IFACH-COLLECTIVE PRES. SACRED MACHINE (KLANG)
Alles, was man immer nur meinte, von Baby Ford zu glauben, stimmt. Alles, was man geahnt hat, ist richtig und hinter den noch so kleinen Bewegungen von Sound lauert eine tief dunkle Funkyness, die ziemlich unschlagbar vor sich hinbrütet und in einem großen tiefen Brummen alles in Bewegung setzt. Eines der Alben des Jahres.

BORNEO & SPORENBORG (ITALIC)
Borneo & Sporenburg schaffen es, den letzten Funk aus den 80er Synths in einen wohlschmeckenden Brei des Alltäglichen zu versetzen, der merkwürdigerweise kaum was an Klebrigkeit, kaum was von Peinlichkeit, aber dennoch alles von der Popseeligkeit des Kölner Minimalismus hat. Incl. PetShopHeaven17Roxy-Buntstiftinreinzeichnungsleazyness.



STATIC - EJECT YOUR MIND (CITY CENTRE OFFICES)
Static verbindet ruhige DSP-Miniaturen mit warmem, forschendem Popappeal zu einer nahezu perfekten Illusion einer krümelig-knisternden Elektronikaquariumswelt, in der sich kleinteilige Sounds, dubbige Hallschleifen und wunderschöne Melodien die Hand geben, um mit minimalen Beats ausgerüstet in die Welt zu ziehen. Debutalbum des Monats.

SND - TENDER LOVE (MILLE PLATEAUX)
Clickernd geht die Welt auf keinen Fall zugrunde, dachten sich SND für ihr neues Album auf Mille Plateaux und haben uns mit dem klarsten Klang der Beständigkeit dafür belohnt, dass wir jedes noch so dezente Minimalstgeräusch als das verstehen, was es eigentlicht ist. Eine Liebeserklärung ohne Adresse.



CD

DYNAMO - AUßEN VOR[DIN / CDS1]

Auf diese CD habe ich lange gewartet. Ungefähr seit die erste Traktor 12“ auf meinen Plattenspieler plumpste und ich geradezu in den Rillen verschwand. Dynamo. Eine Person, ein Projekt, eine Gruppe von Enthusiasten, die sich noch weniger um Kommunikation und Öffentlichkeit kümmert als die anderen Mitglieder ihrer Berliner Homebase und nach wie vor dem Slogan „Rhythm, Funk, Technology“ verpflichtet ist. Das ist Kommentar genug. Alles andere wird lautstark, hier: wortlos, abgeschmettert. Damit sind wir auch schon mittendrin. Sounds, deren ungeklärter Ursprung jetzt und hier und auch in Zukunft ein Fragezeichen nach dem nächsten generieren, werden von Dynamo solange aufeinander geschichtet, bis einen ein ganzer Berg von technoiden Funkmonstern anspringt. Ungemein modern, eben weil sonst niemand mit diesen metallischen Klängen Tracks baut, die, von einer ab und an auftauchenden 808 mal abgesehen, völlig referenzlos und ungehört in der Sonne blitzen. Dynamo also kompiliert hier Tracks aus den diversen Maxis und EPs der vergangenen Jahre. Und wie. Dicht, sperrig, dabei immer völlig klar und bis auf den Grund durchdacht, stolpert und groovt hier die Großstadt im freien Fall mitten ins Herz. Nobel-Preis-verdächtig sequenziert und mit einem Kilometer-langen Hall als einzigem Verbündeten, heißt es ab sofort: Dynamo bis zum Horizont. Revolutionär und die technologischste Platte überhaupt.

THADDI •••••

CD

BEIGE - EIN KÖNIGREICH FÜR EINE HANDGRANATE [NONPLACE]

Oliver “Beige” Braun hat (s)einen Stil geschaffen und uns Klugscheißer hier draußen mit “I Don’t Either“ 2000 schon einmal verrückt gemacht. 4/4 über Bord und tollsten Funk-Dub-Irgendwas-Beige-Sound ins Haus lassen. Genau diese Perfektions-Obskuritäten-Schere schneidet nun dreizehn neue Schnitte in den mit dümmsten Medienangeboten überladenen Mittellebenskrisen-Alltag. Ein grandioses Ding wie “Doesn’t Hurt (Even If You Try)“ knüpft an “Melodramatic System Error“ vom letzten Album an. Würde man anderen Musikern/Programmierern eine Sound-Stagnation vorwerfen, krempelt Beige dieses Wiedererkennen in Richtung “Wow!“ um. Irre trocken, irre verwinkelt und irre zackig groovt Beige durch die Sound-Kontingenzen. Greift sich anscheinend immer die Kurve, die wir hinter der nächsten Kurve nicht erwartet hätten. Und meint man mal für einige wenige Sekunden die Loipe im Griff zu haben, verschwindet Beige durchgeknallt lachend/brüllend in den vereisten Büschen (das Ende dieses Tonträgers beweist das!), um Nanobruchteile von Sekunden später mit einer Blockflöte oder Mundharmonika neben einem wieder mit dem Schneepflug in die Bahn zu rasen. Das Beste zwischen (notwendiger) Redundanz und (erwarteter) Varietät seit mindestens 2000 Jahren. Wenn Prince und James Brown meine Nachbarn wären, ich würde sie all day long mit Beiges innovativer Funkiness mürbe machen! Get up, verdammt noch mal!

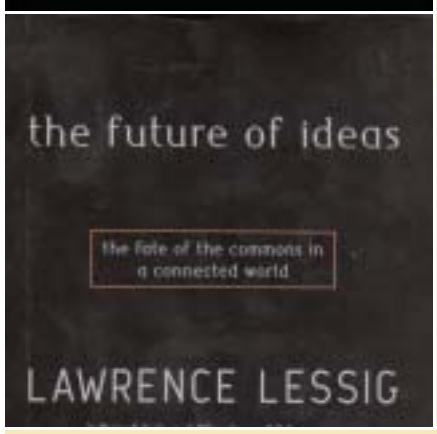
CJ •••••

NETAUDIO

IOTA: CONSTRUCTION OF REALITY [WWW.THISPLAY.COM]

Ehrlich gesagt ist Iota bisher völlig an mir vorbeigegangen, und dass, obwohl er doch in diesem Magazin schon den ein oder anderen Fünfer abgesahnt hat. Sei’s drum. Iota also. Und dazu noch ein ganzes Album. Das wohl keiner rausbringen wollte. Oder Iota wollte es einfach nicht im Media Markt neben irgend welchen Trance-Scheiben sehen. Auf jeden Fall schenkt er uns satte 12 Tracks, alle im 256kb-Qualitatsformat, und jedes Byte lohnt sich. Iota bewegt sich gekonnt in einem Niemandsland, dass sich wohl am ehesten als klassische Sample-Musik beschreiben lässt. Weil er einerseits souverän und mit extremer Leichtigkeit sampelt und weil andererseits die klassische beziehungsweise ja gern ernst genannte Musik der letzten 300 Jahre (grob geschätzt) dran glauben muss. Iota dient sie allerdings nicht als dramatischer Akkordgeber oder billiger Streicherlieferant, sondern als Ausgangsmaterial zur Konstruktion seiner ganz eigenen Realität. Einer Realität, in der man eben auch locker Downbeattracks, frickeligen House und fast schon detailliert schwelgenden Techno auf eine Platte bringen kann. Wow. Nein, so was würd ich auch nicht gerne neben Trance-Platten stehen sehen. Ist einfach viel zu brilliant, um in der Ramschecke zu landen.

JANKO •••••



BUCH

LAWRENCE LESSIG - THE FUTURE OF IDEAS [RANDOM HOUSE]

Großer Titel. Lawrence Lessig hatte mit seinem letzten Buch “Code and other Laws of Cyberspace” nicht nur einen überraschend vernünftigen Erfolg, sondern die nachgezeichnete Beziehung von Code und Gesetz, die schleichende Übernahme, Einschreibung und das Unterlaufen von Bereichen des Rechts durch den Code ist nach wie vor eine ziemlich weitsichtige Geschichte. Dass der Nachfolger “The Future Of Ideas“ ganz offensichtlich nicht radikal Neues formulieren kann und braucht, war schon damals klar. Dafür aber verlagert Lessig den Fokus der Aufmerksamkeit vom atemberaubend wirren Zustand des Rechts im Zeitalter des Netzes auf die Möglichkeiten der Weiterentwicklung von Technologien, Software und den Ideen. Daraus resultieren konkrete Forderungen nach einem neu definierten und staatlich geschützt und geförderten “offenen Raum“ im Digitalen, der sowohl drahtlose und andere Netzwerke (wie das Internet), Copyrights betrifft und den Bereich von Public Domain legislativ neu strukturieren will. War “Code“ eine oft pessimistische Kritik an Zuständen, so ist “The Future Of Ideas“ eine offensive und durch die bisherigen Entwicklungen von “Inhalten“ und “Netzwerken“ begründete Forderung nach gesetzlicher Realisierung von nur scheinbar selbstverständlichen Freiheiten, vor allem aber auch eine Erzählung der technologischen und ideellen Ko-Entwicklung der letzten zwei Jahre in einer Art resolutionistischer Projektierung einer Chronik digital-medialer Kritik und ihrer politisch-legislativen Unausweichlichkeiten für eine produktive Zukunft.

EUR 35,72

BLEED •••••

FINDER

<#37> CDs
<#42> DEUTSCHLAND
<#44> CONTINENTAL
<#44> UNITED KINGDOM
<#45> AMERIKA
<#45> NETAUDIO
<#45> HIPHOP
<#47> BÜCHER
<#47> DRUM AND BASS
<#48> PRÄSENTATIONEN
<#48> DATES

FAVORITEN

1. Dynamo - Außen vor (Din)
2. Akufen - Psychometry Vol.3 (Trapez 013)
3. Modeselektor - In Loving ... (BPitch Control)
4. Baby Ford - Sacred Machine (Klang)
5. Static - Eject your mind (City Centre Offices)
6. Woody - Vibe EP (Fumakilla 005)
7. SND - Tender Love (Mille Plateaux)
8. Outkast - Whole World (Arista)
9. Anna Kaufen (A Touch of Class 007)
10. Nanoloop 1.0 (Disco Bruit)
11. V.A. - Montreal Smoked Meat (Force Inc.)
12. Borneo & Sporenburg - Remember today (Italic)
13. Interkontinental (Traum)
14. Tarwater / Yuppie Flu (Unhip)
15. The Notwist - Neon Golden (Cityslang)
16. Fax - Resonance (Traum)
17. Frank Martiniq - Adriano (Boxer Sport 001)
18. Sonic & Silver (Science Fiction 001)
19. Cabanne (Telegraph 005)
20. Shinichi Atobe (Chain Reaction)
21. Thomas Fehlmann - Whistle (Kompakt)
22. Christian Kleine - Valis (Morr)
23. Lump- Fume (Sub Static)
24. Larry Heard - Praise Remixe (Trackmode)
25. Beige - Ein Königreich... (Nonplace)
26. Otomi - Zusammen/Vertrauen (Emoticon)
27. Andy Vaz - Sounds_Variation 2-2 (...)
28. Akufen - Quebec Nightclub (Perlon)
29. E Dancer - The Dream (KMS)
30. DJ Shadow & Cut Chemist

CD (•)-nein (•••••)-ja

VARIABLE ACCESS [ACTIVE SUSPENSION]

Was ist das für eine Spannung, wenn der Weihnachtsmann vor der Tür, steht obwohl wir schon Februar haben? Genau, die endlos hinausgezögerte musikalisch perfekt umgesetzte aus knisterndem Vinyl, knabbernd glücklichen Glöckchen und ein wenig Bassdrum aus dem Klopfen des Herzens. So in ungefähr beginnt die CD des Labels Active Suspension, das sich über die Jahre hinweg immer als eine Art Markenzeichen für außergewöhnliche Tracks erwiesen hat und auf dieser Compilation diesen Status mit extrem schönen Tracks zwischen analogem Knisterambiente und verspieltem IDM mehr als sichert. Eigentlich ein Verbrechen, dass das Label hierzulande nicht so bekannt ist, denn mit My Jazzy Child, Shinsei, Aerosol, Mils, Hypo, O. Lamm, Dorine Muraille, Encre, Osaka, Melodium und Domotic tummet sich hier eine Posse, die auf keinen Fall übersehen werden sollte. Lofi, Hightech, Experimentalismus bis das Herz platzt, amüsantes bis zum Abwinken und immer mit dieser hintergründigen Stimmung, dass die Stücke vor allem ein Gefühl von Glück verbreiten müssen. Wunder. Ausserdem sollten sie sich ein Patent anmelden auf den Promo-Sticker: „Promotional copy (theoretically) not for sale“. Eine Platte, die man eh nie wieder hergeben würde.

http://www.activesuspension.org

BLEED •••••

UN TRIBUTO TO JAMES T. RUSSEL [ALKU]

Alku war immer schon hart. Kompromisslos. Therre Thaemlitz beginnt hier auf seinen 35 4 Sekunden Tracks für Mr. Russel mit nichts drauf. Yasunao Tone knarzt und wütet in den digitalen Mülleimern, um den digitalen Materialismus der hier gepflegt werden soll, weit mehr als der Klang der daraus möglicherweise entsteht, einzuläuten, Wobbly gibt sich Mühe in Nachfolge von Perry ein zauseliges Cutupwirrwarr in bester Stimmung hinzubekommen, was ihm auch gelingt, und durchaus als klassische Neue Musik gehört werden darf, CD Slopper lassen Digitales wie ein Mobile aneinanderrasseln und biegen derweil die LFOs krumm, Discmen wiederholen Statements von Kodwo auf „Our Love Is A Soft Technique“ als Ovalconsumerskipplounge, Janvier Hernando scheint von Ähnlichem beeinflusst, setzt das aber fast in eine Art Country meets Skiffle in flugs selbstgenerierende Modulationsparameter um, Frank Metzger aka Oval (wir lassen das hier mal so stehen) widmet seine drei Tracks den verschiedensten Sichtweisen auf Skips und Clicks, während zum Abschluss Alku daselbst mit einem kleinen Feuerwerk ein paar CDs verbrennen. Russel nämlich hält einige Patente auf verschiedenste Techniken dazu. Für Freunde des experimentell-materiellen Klangs hinter dem reinen Prozess.

http://personal.ilimit.es/principio

BLEED ••••

MAD PROFESSOR/LEE PERRY - TECHNO DUB [ARIWA]

Der Mad Professor hat sich noch nie um die reine Lehre des Dub gekümmert. Zwar ist der Begriff „Techno“ für sein neues Album völlig ungeeignet, aber auch diesmal vermischt er fette unterirdische Bässe, digitale Sounds und Breakbeats zu seiner recht eigenen Vorstellung von Dub. Zu den Sessions war ebenfalls ein gewisser Lee „Scratch“ Perry zugegen, der nicht nur auf vielen Alben als Produzent jamaikanischer Musik, sondern auch wie in diesem Falle als Quasselstrippe par exelence auffällt und zu solchen Gelegenheiten auch gern mal seine Fahrradhupe mitbringt. Weiterhin beteiligt waren Baby Dread, Dougie Digital, Tagati und Mafia & Fluxy, die sich über die Riddims des vor anderthalb Jahren erschienenen Perry-Albums „Techno Party“ her gemacht haben. Und das mit einem recht anständigen Ergebnis.

ASB *

ABSTRACT Q - STAINS & SCRIBBLES [BAKE RECORDS]

Sehr schöne CD mit Tracks des Italieners Valerio Zucca Paul, der hier die verschiedensten Zwischenräume von klebrig süßlichen Melodien, unpathetischer Deepness und knarzigen Beats ausleuchtet, ohne dabei in die so oft gestellte Falle eines typischen IDM Musters zu tappen. Vermutlich einfach weil seine Stücke zuviel auf außergewöhnliche Samples bedacht sind und gerne mal in eine Richtung abdriften, die man nicht erwarten würde. Stringente kleine Mosaike aus Sound und festgehaltenen Stimmungen, die einem immer wieder aus den Händen gerissen werden durch harsche Klänge, kompromisslose Dichte und zuckeligen Funk bevor sie sich mit schnurrenden Klängen wieder in die Ecke rollen als wären sie eine Housekatze die längst zum Inventar der heimischen vier Wände gehört. Fein.

BLEED ••••-•••••

KYD & KANGO - HIGH ABOVE [BEATSERVICE RECORDS]

April hat ja hierzulande immer viel mehr Impact als das nahestehende Beatservice Label und das dürfte sich mit diesem Album der beiden Norweger, die auch schon auf Slip and Slide veröffentlicht haben, auch nicht wirklich ändern, denn zwar finden sie Alternativen zum percussiven Housestil mancher UK-House Produktionen durch viel klappernd kühles, aber sie verdichten das Ganze dann doch zu stark mit einer Easy-Disco-Attitude, die etwas unentschlossen zwischen der Lounge und dem Dancefloor hin und her wandert und sich nirgendwo recht zuhause fühlt. Weshalb man mit wehmütigem Auge dann doch in so manches Funkstandardfettnäpfchen tapst.

http://www.beatservice.noA

BLEED •••

ARCTIC CIRCLES 3 [BEATSERVICE RECORDS]

Eine Sammlung von gepflegt dezenten Downtempotracks aus dem Norden, die nahezu immer einen Hang zu überschwenglicher Größe haben, so als bestünde die Welt eigentlich aus einem grossen Philharmonieorchester in einem Surroundsoundkino, in dem einem jeder Wunsch sofort erfüllt wird. Heißt, hier geht es zuweilen sehr kitschig zu, sehr behäbig und wenn man nach den ersten drei Tracks noch nicht schlummert, dann lässt man es sich einfach gutgehen in all seiner Faulheit. Smoothes für Leute, die gerne Kissen unter den Füssen liegen haben.

BLEED •••-••••

SI-CUT.DB - ENTHUSIAST [BIP_HOP]

Positiv aufgefallen ist Douglas Benford schon mehrfach auf Firmencompilations aus dem Hause Bip Hop. Oder bei seiner Zusammenarbeit mit Ben Edwards als Tennis. Sein aktuelles Album nun zeigt seine Liebe zu Gedubbtem. Auf Glitch- und Klickerbasis gibt es warme, fließende Sounds und Reggaebässe zu hören. Ein angenehm groovendes Minimal-Techno-Outfit gibt dem Ganzen eine ansprechende musikalische Form, die zwar nicht unbedingt bahnbrechend neu ist, aber eine Spur experimentierfreudiger, subtiler und atmosphärischer als vieles andere in der Richtung ist es auf jeden Fall.

ASB •••••

SMASH TV - ELECTRIFIED [BPITCH CONTROL]

Aus Ellens Label wird langsam ein richtiges Artistding. Hier kommen Smash TV mit ihrem Debut und natürlich sind es vor allem die rockigen Retrotracks mit reduziert knalligen Methoden und stark brummendem Technosound die hier im Vordergrund stehen. Manchmal gerät ihnen die Sicht auf zerrende Synths und packende Untergrundbeats etwas zu Scifi und dark, die Attitude etwas sehr robotik, und ihre Vorliebe für knarzige 8Bit Sounds gibt dem Ganzen endgültig den Sound der sich morgens schon mit Chipkrümmeln aus der Trashkiste die Zähne putzt, aber es rockt dennoch ganz gut und wird grade auf den Tracks die eher Effekte unter die Lupe nehmen und auf die Vocals weitgehend verzichten richtig spannend.

BLEED ••••

ARNOLD DREYBLATT & THE ORCHESTRA OF EXCITED STRINGS - THE ADDING MACHINE [CANTALOUPE MUSIC]

Arnold Dreyblatts neue CD könnte man zunächst als die Country-Version seiner bisherigen minimalistischen Kompositionen missverstehen. Nun haben sich ja bereits auch andere amerikanische Komponi-

delsin. records

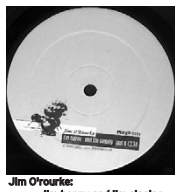
... this is only the beginning ...

22dsr/451 **Newworldromantic** Spirit EP 12"
24dsr/aar-cdlp1 **Aardvarck** Find The Cow 2xLP & CD
25dsr/dms1 **Dimension 5** Control Complex 12"
26dsr/dms-cdlp1 **Dimension 5** Alien Artform 2xLP & CD
28dsr/$tw1 **$tinkworx** Todas Las Noches 12"

HARD WAX
RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
e-mail mail@hardwax.com • www.hardwax.com
business hours Mo-Fr 12.00-20.00 • Sa 10.00-16.00

Pure: The End Of Vinyl
Mego 015 V (Euro 12" @ € 12,50)
droning + harsh noisescapes at the physical edge of what vinyl can carry. nice picture-disc!
34709

ddkern: Gern
Mego 041 (Euro 12" @ € 8,50)
nice trippin' techno w/ industrial-harmonic to dubby soundscapes -TIP!
36263



Jim O'rourke: I'm happy and I'm singing ..
Mego 050 V (Euro LP @ € 13,00)
extendend upbuilding weird to atonal/noisy soundscapes
36264

Kit Clayton: Lateral Forces
Vertical Form 005 (UK EP @ € 9,00)
a/w killer grooves based soundtexture b/w more abstract sacpes - TIP!!!
31896

Kit Clayton: Lateral Forces (Surface Fault)
Vertical Form 006 (UK LP @ € 14,50)
one upbuilding track: deep shaped organic DSP scapes w/ dubby flavour
36143

Smyglyssna: Departures
Vertical Form 011 (UK EP @ € 12,50)
Schematic (!) like reduced abstract funkin' down/midtempo tracks - TIP!!!
36123

DJ Deeon: Headhunters
Data Bass 031 (US 12" @ € 11,00)
funky & fast pumpin´Chicago booty bass & house tracks
36247

DJ Godfather: Who Run This ?
Data Bass 030 (US 12" @ € 11,00)
fast pumpin´ X-rated Detroit electro bass tracks
36248

A.J McGhee: Moulder & Sculfme
Thorn Entert. 002 (US 12" @ € 11,00)
Mr De' prod. fast Detroit bass & "new waved" electro tracks
36249

Static: Eject Your Mind
City Centre Offices LP 06 (€ 13,00)
melodic + atmospheric soundscapes w/ crackling + subtle percussive grooves
36237

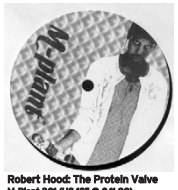
Christian Kleine: Vails
Morr Music 011 (D LP @ € 13,00)
one half of Hermann & Kleine w/ smooth + warm downtempo tunes
36347

Phonem: Ilisu
Morr Music 024 (D LP @ € 13,00)
industrial-esque crypto funkin' beat science vs. beautiful harmonic atmo - TIP!!!
36140

Mr. Fingers: Amnesia
Jack Track Fing 2 (UK Do LP @ € 21,00)
re-issue of a super rare super classic! late 80's house instrumentals TIP!!!
36047

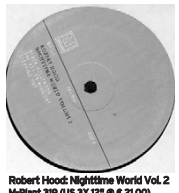
Jeff Mills: AXIS 9 A & B
Axis 009 A/B (US Do 12" @ € 15,00)
finally both EP´s on a double pack; rough & minimal techno master piece
35999

Millsart: Every Dog Has Its Day II
Axis 023 (US Do 12" @ € 25,00)
Jeff Mills prod. deep ambientish & funky lush groovin´& jazzy techno tracks
32241



Robert Hood: The Protein Valve
M-Plant 301 (US 12" @ € 11,00)
classic Hood style killer trks
3403

Robert Hood: Puppet Master
M-Plant 307-2 (US Do 12" @ € 17,00)
Driving minimal techno tracks in Robert.unique style,limited pre-release
17108



Robert Hood: Nighttime World Vol. 2
M-Plant 319 (US 3X 12" @ € 21,00)
deep & jazzed up downtempo, R´n´B flav. & Detroit techno tracks
32627

Titonton Duvanté & Fabrice Lig: Sensual
Seventh City 012 (US 12" @ € 9,50)
ultra deep & laidback Detroit flav. techno house grooves
35483

Derrick May: Wildtime rmxs.
ASAP 002/Bootleg (US 12" @ € 11,00)
classic Detroit sounding techno tracks from 1989
32518

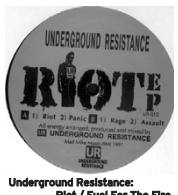
Plastikman: Sheet One
Plus 8028R (US Do 12" @ € 15,50)
excellent 1st Plastikman album, different from the Novamute edition
A375

Mantronix: Music Madness
Sleeping Bag TLX 6 (US LP @ € 17,00)
re-release of a classic freestyle & electro album from 1986
33468

Afrika Bambaataa: Looking For The Perfect Beat
Tommy Boy 831 (US 12" @ € 12,50)
1982 sensational electro hip hop
11820

The Todd Terry Project: Bango (To The Batmobile)
Fresh Records 80117 (US 12" @ € 11,00)
rerelease of a classic N.Y house prod. from 1988
33651

Underground Resistance: Sonic EP
UR 002 (US 12" @ € 9,50)
Jeff Mils & Mad Mike prod. var. style Detroit progressive EP, a classic
9135

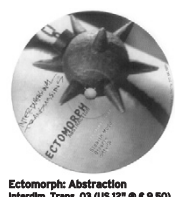


Underground Resistance: Riot / Fuel For The Fire
UR 010 / 012 (US Do 12" @ € 15,00)
anarchic techno for those who know; imperfect org.repressing !!!
A587

M.I.A.: Schoolcraft Bump
UR 018 (US 12" @ € 9,50)
funky freestyle flavored & Detroit electro bass tracks
23385

Ectomorph: Subsonic Vibrations
Interdim. Trans. 01 (US 12" @ € 9,50)
BMG prod. excellent Detroit electro in Dopplereffekt style. A classic!
A2239

Ectomorph: Stark EP
Interdim. Trans. 02 (US 12" @ € 9,50)
serious Detroit bass sounds, re-issue with additional track!
10018



Ectomorph: Abstraction
Interdim. Trans. 03 (US 12" @ € 9,50)
excellent Drexciya style furturistic electro techno sounds
16305

Diese Liste kann nur eine Auswahl aus unserem Angebot sein. Wenn diese Liste vom Drucker kommt, sind manche Platten vielleicht schon vergriffen und andere wieder neu reingekommen (wir setzen nur Platten in die Liste, die wir zu dem Zeitpunkt des eintippens auch wirklich am Lager haben!). Deshalb bei Bestellung bitte möglichst Ersatztitel angeben. Normalerweise bekommen wir jeden Tag Lieferungen mit Neuheiten oder Nachbestellungen. Bestellung telefonisch oder schriftlich und **bitte die Bestellnummern angeben**. Preisangaben unter Vorbehalt (Einzelne Tippfehler können bei den Preisen genauso wie bei Titeln oder Labels vorkommen). **Versand erfolgt per Nachnahme oder Bankeinzug mit Paketpost. Innerhalb Deutschland berechnen wir als Versandspesen pauschal: Paketpost standard NN: € 6,90 (dazu kassiert die Post noch € 1,53 NN Gebühr) / Paketpost Bankeinzug: € 3,30 (eine Standardsendung sollte normalerweise innerhalb 48 Stunden ankommen). Bei einem Rechnungswert über 300,- übernehmen wir die Versandkosten für Standardsendung (nur Inland). Expressversand ist gegen Aufpreis möglich.** Wenn eine Lieferung durch Verschulden des Empfängers zurückgeht, müssen wir die entstandenen Porto- bzw. Rückportokosten berechnen. Großhandelsanfragen sind willkommen. Nachdruck oder Vervielfältigung dieser Liste (auch auszugsweise) ist nicht erlaubt.

call, fax or write for free catalog w/ news or subscribe to our weekly e-mail newsletter at
www.hardwax.com

CD (•)-nein (•••••)-ja

BIS - RETURN TO CENTRAL [ARTFUL]
Ooops, das war mal eine richtige Band mit Zukunft, und nun, da die Zukunft da ist, da müssen sie davon träumen. Aus der Familie rings um Arab Strap und Mogwai halten sie das Genre "frühe U2 treffen auf Seefeel", also "Melancholo-Gitarrengezirpe meets fluffig angerockten Ambientdub" aufrecht wie eine Fahne, in der flüsternd die Vocals bimmeln, als wäre die beste Zeit der englischen Indieszene gewesen, als der erste Glider Mix von Bloody Valentine rauskam und man noch so richtig baggy und funky ringsum sein durfte, aber schon ahnte, was kommen würde. Andere Qualitäten: sie haben in ihrer Jugend viel Industrial Strength gehört, fühlen sich so sexy wie Wham, und holen abends zum kiffen schon mal eine Portishead Platte raus, die sie mit Delay buttern, um bis zum Frühstück durchzuhalten. So lange wie die Batterien halten. Ach ja: der Bonus, funky Vocoder-Elektro-Rip-Off von Joy Divisions "Love Will Tear Us Apart" ist wirklich allerliebst und zeigt genau, was Bis eigentlich sind: verloren im großen Stiluniversum des neuen Jahrtausends, aber irgendwie stolz darauf und glücklich damit.
http://www.artfulrecords.co.uk
BLEED ••••

JP JUICE - SHOTGUN [BEATS BEYOND]
Nach einigen Breakbeat-Veröffentlichungen auf Watermusic, Blueflame und Elektrolux kommt Naoki Kenjis neues Album "Shotgun" auf Beats Beyond einfach supersuper-entspannt daher. Seine Roots gibt der Japaner standesgemäß mit dem Yellow Magic Orchestra und speziell Ryuichi Sakamoto an, als weitere Einflüsse dürften Jean Michel Jarre und eine gewisse Affinität zu südamerikanischen Rhythmen gelten. Eine recht relaxte Klangtapete für blaue Stunden mit zwei zusätzlichen Videotracks, die es schon zum Stammrepertoire der "Flowmotion"- und "Space Night"-TV-Shows gebracht haben.
ASB •••

TRIMMY - TRIMM DICH [BEDROHT/UNIVERSAL]
Dorau und Köhnke treffen auf Quelle-Katalog-Schnüffler Stefan Schwertfeger, und versuchen mit diesem Album so etwas wie das 70er Jahre Missgeschick der Japanisierung der Freizeit-Arbeitswelt durch rektifizierte schlitzäugige Maskottchenhelden in schmalbrüstigem Comic-Glück nach 30 Jahren mitten in der Post-Neoliberalisierungs-Agentur-Mediawelt neu zu installieren. Wann sonst wäre die Zeit dazu, und wer sonst hätte den Überblick dies mit Charme und Klasse so zu tun, daß einem das Herz dabei springt, in 125 Bpm Splitter getanzten Fitnessglücks, wer sonst könnte sagen, dass nur in einem fitten Körper auch ein Discogeist steckt, und dass nur gut schuftet, wer duftet? Keiner. Keiner sonst. Keiner so gut. Abgesehen mal vom mageren "Trimm Dich Boogie" und gelegentlichen Ausrutschern aus zu weit ausgeschlagenen Hosenbeinen ein durchaus unterhaltsamer Abend unter der alles verbindenden großen Discokugel, die sich vom Deckel der Geschichtsbücher über uns dreht wie die Sonne im Teletubbies Land. Infantil, aber im besten Alter - wie man so sagt. Nach uns die Neurosen.
http://www.betrugschallplatten.com
http://www.universal-music.com
BLEED ••••

GREG DAVIS - ARBOR [CARPARK / CRPK 12 CD]
Herr Davis wird mit dieser Platte die Welt verzaubern, soviel ist schon jetzt klar. Einfach weil jeder einzelne Sound genau an der richtigen Stelle hell und freundlich funkelt. Und weil er ein Händchen dafür hat, die Ideen seines Rechners - hier sowieso weich eingebettet in allerhand andere Dinge - im Zaum zu halten, und dafür lieber einen O-Ton vom Strand ganz nach vorne mischt und die verschrobenen Plinkereien auf Distanz hält, ebenso wie die ohnehin schüchternen Beats, die erst zu seiner Akustikgitarre richtig rollen dürfen. Hier geht jemand einen neuen Weg. Doch, doch. Weil Gitarristen in der Regel ja, wenn die Drums wollen, ihren Kumpel Paul anrufen oder sich aber eine Groovebox kaufen. Das ist ok, Grooveboxen sind tolle Freunde, aber diese kleinen Melodien mit ziemlich prozessierten Beats aus Max oder Pluggo zu kreuzen...daran kann ich mich nicht erinnern. Ist neu, zumindest für mich. Ein Songwriter, bestimmt kein Singer, nein, der ohne Lagerfeuer aufgewachsen ist, bzw. dessen Lagerfeuer die Kaffeemaschine im Netz war und ist, Technik also super findet. Nur große Tracks, nur wunderbare Momente, verkettet mit noch schöneren Winzlinkereien.
http://www.carparkrecords.com
THADDI •••••

TETSU INOUE AND CARL STONE - PICT.SOUL [C74-005]
Ja, Cycling `74 ist irgendwie auch ein Label, nicht nur die Softwareentwickler, die und Max/MSP oder radiaL usw. brachten, und damit eine ganze Generation von Clicks und unerhörten Sounds, die man gar nicht mehr wegdenken kann. Veröffentlicht werden sollen in der nächsten Zeit auf dem Label aber nicht nur Releases, sondern auch Live-Performances von Cycling-nahen Systemen oder hybriden Medien. Klar arbeiten Tetsu und Carl mit Max/MSP, wer tut das eigentlich nicht, aber wie es eben so ist, ist das ein Programm, das sich weiter hinter das Hörbare zurückzieht, als fast alles, was es sonst gibt, und so bleibt es eben einfach eine Basis, um Nicht-Linear-Pattern-Sample-orientierte Musik zu generieren, die im Ergebnis immer so verschieden ist, dass man sofort vermuten würde: digitale Beliebigkeit. Nix. Klar finden sich hier auch Tracks, die klingen, als würden Computer eigentlich aus einem unüberschaubaren Kontinentalplatten-großen Arrangement aus mechanisch-roboterartigen Zahnbürsten bestehen, deren Mechanik mal wieder geölt werden könnte, dann aber nicht mehr so gut klingen könnte, und natürlich auch Tracks, die Sounds klingen lassen, als wären sie aus dem Licht gemacht, das zwischen den Wolken über die Landschaft in einem Slowmotion-Zeitraffer-Zeit-Verwirrungs-System rast und schleicht. Sicherlich gibt es auf den Tracks auch Brüche, die systematisiert gesammelt, einen Track so tun lassen, als wäre die Logik nur in Musik so außer Kraft zu setzen, ohne dass sich das dann anders anhören müsste, als ein dennoch wahrscheinlicher logischer Prozess, aber trotzdem atmet man in diesen Stücken etwas, dass einem mit gut gelaunter Stimme fröhlich verkündet: Der Programmierer ist das Gute an sich. Der Rest ist Kapitalismus.
http://www.cycling74.com
http://www.sukothai.com
http://music.hyperreal.org/artists/tetsu/
BLEED •••••

JACEK SIENKIEWICZ - TECHNE [COCOON RECORDINGS]
Es ist eine durchaus bemerkenswerte Entscheidung von Cocoon, dass das erste Artist Album des Labels nicht von einem der zahlreichen bekannten Namen, mit denen man im Kontakt steht, stammt, sondern von dem jungen Polen Jacek Sienkiewicz, der zwar kein totaler Newcomer, aber doch noch ein relativ unbeschriebenes Blatt ist. Dass das Vertrauen völlig gerechtfertigt ist, hört man jedoch gleich, denn mit "Techne" ist Jacek Sienkiewicz ein sehr schönes Album gelungen. Kickend und Moody zugleich, modern glitchy und clicksy im Soundbild, mit gelegentlichem Ausflügen ins Orchestrale, dann wieder mit kleinen plinkernden Einlagen ist es keinen Moment langweilig. Immer wieder überrascht Techne mit dramaturgischen Wendungen, und bewegt sich somit abseits eines strengen Minimalismus oder sonst welcher übertriebenen Vorstellungen von Linearität ohne dabei an Druck zu verlieren. Sehr nah an dem wie man sich Techno heute so vorstellen möchte.
FELIX •••••

DRUM AND BASS CONNECTION 3 LONDON BERLIN [COOLVISION]
Eigentlich zwei Städte, in denen Drum and Bass durchaus einen Namen und (wo wenn nicht dort) Protagonisten hat. Damit aber hat aber diese Compilation Serie nichts zu tun, sondern scheint sich vielmehr die Acts irgendwie von MP3.com zu holen. Was zumindest lustig sein kann, grade weil es zeigt, dass zumindest produktionstechnisch mittlerweile die Programme allein schon dafür sorgen, dass der Sound halbwegs stimmt, und weil die Ideen natürlich meist jenseits von denen funktionieren, die man so von Platten kennen würde, sind sie zumindest überraschend, manchmal frisch, wenn auch öfters weniger für den Dancefloor. Wie Ulbricht da mit seinem 1961er "niemand hat die Absicht eine Mauer zu errichten" als Überblendschnippsel reingerutscht ist, oder auch schon mal ein Heavy Metal Track bleibt mir allerdings ein Geheimnis. Lustig als Doku, wer einen DSL Anschluss hat, dürfte sich allerdings ein wenig an seine Suchen nach guten Tracks auf den MP3 Portalen dieser Erde erinnert fühlen.
http://www.futurebeats.net
BLEED •••

IAN EPPS - AUDIOPHONE [DEAD CEO]
"Audiophone", das erste Album von Ian Epps ist auf dem Chigagoer Label Dead Ceo erschienen. Auf der CD sind 86 mini Tracks, von denen manche einige Sekunden dauern, der längste 4 Minuten. Scheinbar liegt vielen der 86 Tracks ein Material-Pool zugrunde, aus dem kleine Sounds immer wieder neu durch die DSP's geschickt werden. Samples werden bis auf ihre kleinste Einheit herangezoomt, andere blitzen weit entfernt auf. Einzelne Fragmente erkennt man im Laufe der 46 Minuten wieder. Die einzelnen Tracks funktionieren wie Blöcke, die zu Songstrukturen zusammengesetzt werden können. "Audiophone" lebt von minimalen Momenten, die sich mit der Zeit zu vielgeschichteten Ebenen entwickeln.
http://www.deadceo.com
ORSON •••••

STRIP JOINT GROOVES VOL.2 - MIXED AND COMPILED BY VINCENZO [DESSOUS CD 05]
Vincenzo führt zum 2. Mal als mix-dezenter Maitre de la Plüschsalon durch die sacht abgefederten Pfade deutscher Housemusik zwischen Rhodes, Bongo, Dekollete und penetranter Haarpinseligkeit, die man als jazzige Deepness hören soll. "Can you feel what I feel" ist irgendwann bei all dem diskreten Charme, den Hill & Funèz, Gamat 3000, Schmoov!, Needs, Vincenzo selbst, Steve Bug oder Atjazz vertreufeln, gar nicht mehr die Frage, sondern ob man überhaupt noch etwas spürt. Bitte holt das Krachlederne raus, ich retiriere und biege ab zu "Shalark", irgendwo hört Pluralismus auf. Im Einzelnen natürlich vieles viel toll...
JEEP •••-••••

V.A - BLACK COFFEE CHAPTER 4 [ECCO.CHAMBER]
Black Coffee ist eine der Chill-Out-Serien, auf die man achten muss. Der Wiener Klangwirkstoff Scheibosan & eMU bringen das, was auch draufsteht: Jazzy - Nu Groove - Dope Beatz - Lounge. Blue lautet das Thema und das heißt, dass der Jazz ein bisschen mehr Raum bekommt, wie es derzeit allgemein der Trend ist, ohne die gewohnt deepen und dubbigen Elemente auszulassen. Namen wie Tosca (7"-Release auf Straight Ahead), Koop (Neue Jazzanova-Compost-Ikonen), Gotan Project (Die Rache des Tango!), Les Gammas (Compost) oder Boozoo Bajou (Stereo de Luxe) zeigen die Richtung zu essentiellen Alben und das Händchen für die sicheren Dinger. Und das geht auch bei den restlichen Tracks nicht verloren. Insbesondere die Troublemakers, Quantic, Alex Cortiz und Orbit Experience grooven so unverschämt, das man auf der entsprechenden Party dann nicht unbedingt so viele Sofas benötigt. Die Plasma-Lampen kann man aber stehen lassen.
M.PATH.IQ •••••-••••

RADIO MAGENTA - TRACKS FOR ALAN SMITHEE [KEPLAR/002]
Das Passauer Label releast hier ein richtiges Kleinkinderelektronika Album. All die fiesen Soundschweinerein mit DSP und Knarz sind von gestern, scheint es zu sagen und macht lieber neun perfekte Popsongs, in denen jeder Sound vor allem eins ist: Badewannentauglich. Musik, die man auch unter der Bettdecke noch perfekt

hören kann. Etwas für die Variante von Regression also, die bei Techno dazu geführt hat, daß die Kids Schnuller im Mund hatten und bei IDM dazu führen dürfte, dass sich die Adepten mit einem fröhlichen "Platsch!" begrüssen. Nett.
http://www.keplar.de
BLEED ••••

TOSCA - DIFFERENT TASTES OF HONEY [G-STONE]
Tosca a.k.a. Richard Dorfmeister (Ja, genau der!) und Rupert Huber sind vielbeschäftigt. Unter solchen Umständen empfiehlt es sich, etwas Spaß und Arbeit an ein paar Bekannte abzugeben. Schließlich können die beiden ja nicht jede Woche so geile Alben abliefern. Auf dem letzten befand sich auch der Track "Honey". Und wie unterschiedlich Honig schmecken kann, zeigen u.a. Markus Kienzl (Sofa Surfers), Bigga Bush, Freedom Satellite, Faze Action, Supatone oder die portugiesische Nylon-Posse um Massi, Shelter Ave und Azoia. Mal dick und schwer, mal weich und groovend, aber immer streichzart ist der Honig auf dieser Scheibe. Insgesamt 14 Dubversionen mit Elementen aus Downbeat, Reggae, Latin... oder dezent rockenden Schmutzbass. Eine Wiener Melange mit Honig bitte!
M.PATH.IQ •••••-•••

XINLISUPREME - TOMORROW NEVER COMES [FATCAT / FAT-SP03]
Seit dieser 7" vor ein paar Wochen bin ich Fan von zwei Japanern, die von der ersten Sekunde dieses Albums an hier total durchdrehen und 50 Jahre Musikgeschichte kondensieren, zusammenknüllen, wegschmeissen, wiederfinden und dann in ihrem Proberaum mit Surfpunk im Ohr neu denken. Drauf halt. Laut und fiepsend und gebrüllt, mit der Energie, wie ich sie lange nirgends mehr gespürt habe. Einordnen kann man das nicht. Vergesst es. Zumal das Album noch viel weiter geht als die Single, plötzlich Ruhepausen einlegt, fast schon Ambient zu sein scheint, plötzlich die Elektronik ausserhalb des Drumcomputers für sich entdeckt, bevor das Grollen wieder laut und extrem wird, man dafür aber hinter der Wand aus Noise plötzlich eine richtige Popmelodie findet, zu der es sich besonders gut S-Bahn-surft. Mannomann. Macht das Spaß. Diese japanischen Noisecorevalentines.
http://www.fat-cat.com/
THADDI ••••

AIM - HINTERLAND [GRANDCENTRALRECORDINGS/ZOMBA]
Summerbreeze und Fusionbeat, "Lights On In Every Room"- das ist Aim, schwebt über der Dunkelheit der Winterzeit im Hinterland, lässt sich nicht falllen, macht aus HipHop Golden Break. Majestätisch kommt Kate Rogers daher, "The Girl Who Fell Through The Ice", begeleitet Mr.Turner, nimmt den Fahrstuhl im Kühlhaus zum Ort ohne Restriktion. "All You Gonna Do Is Look Inside" - immer tiefer in die phantomhafte Sphäre der Innenwelt hinein oder mit Sonic Youth: "Between Two Walls I Dreamed Of You"- Phoenix, auferstanden aus Gangster-Asche. Butterfly schaut zu, vom Digable Planet zurueck zur Twillight Zone.
MK ••••

AUDIO COMPILATION 4 [FINE AUDIO RECORDINGS]
Und es rattert ohne Grenzen. Michael Burkat stellt eine Mixcompilation aus den letzten zehn Releases des (und wir meinen das durchaus positiv) gesichtslosesten unter den hart schrubbernden Technolabels zusammen, die vor allem eins sein will, reine Intensität. Also geht es hier um Sounds nur als Nebensache dieses Wall Of Sound-Grooves, aber eben gerade die Nebensachen machen auch den Charme dieser CD aus, denn auch auf Fine Audio ist man in der letzten Zeit abgekommen vom dunklen Brettern und wendet sich immer mehr auch housigen Fragmenten zu, die dem ansonsten recht perkussiven Rahmen etwas Heitereres geben. Sehr straigt aber gar nicht bedrückend.
BLEED ••••

TRUE SPIRIT [TRESOR]
Das ist Geschichte. Klar. Wie sollte es auch anders sein, wenn Tresor in den eigenen Archiven wühlt, um das letzte Jahrzehnt und ein wenig mehr zu einer Art Eisberg auf 3 CDs zusammenzustellen. Unüberschaubar beherrschen die Achsen Berlin-Detroit auf der ersten die Szene, die zweite CD driftet Richtung UK und auf der Dritten ist man wieder auf dem Heimatplaneten von Techno. Allein schon der erste Track ist in seiner Zeit so energiegeladen wie nichts vor und nichts nach ihm auf die Bühne getreten, X-101`s "Sonic Destroyer", dass man bei Jeff Mills "Hypnotist" schon nach etwas zum Festhalten sucht, und genau so geht es auch weiter. Fowlkes, Baxer, Maurizio, Bam Bam, Vainqueur, The Vision, 3 Phase....Geschichte eben, immer aktuell. Oder auch die Konstellationen rings um die Brighton- und Integrale-Crews, Landstrumm, Vogel, Schmidt,

Ruskin, Advent, O`Connor, oder die deeperen Housesounds von Jefferson über Atkins bis Santonio. Wer weiß was man mit dieser Dreifach-CD eigentlich alles anstellen kann. Jedenfalls eine sichere Zeitmaschine und das in einer Ungebrochenen Killerlaune seit den frühen 90ern bis hin zu neusten Releases. Das ist der Tresor, Tresor, die ständig neu ausgegrabene Krypta von Techno, das Geheimnis, um das sich alles dreht, die vielen Linien von Zeit, die an einem Ort zusammenlaufen. Brilliant. Was sonst.
http://www.tresor-berlin.de
BLEED •••••

KONTAKT DER JÜNGLINGE - 0/1 [DIE STADT]
Die Nähe zu Stockhausen, so zumindest der Formationstitel, daran soll sich das junge Projekt messen lassen? Vielleicht ist das aber auch völlig unmetaphorisch gemeint. Immerhin hat Tietchens schon eine Masse Projekte auf dem Buckel, und Köner ist auch kein unbekannter Jüngling mehr, spätestens seit `96 und Porter Ricks. Es hilt nichts, bleibt nur 0 und 1, eine statistische Verteilung zwischen Signal und Rauschen, und das Bespielen dieser Grauzone. Auf der schon legendären MS „Stubnitz" wie in einem Bremer Lagerhaus werden dann auch live (2 CDs) Klanggemische gegen bewegliche Bandpässe verschoben, frequenzmoduliert, impulsgestört und mit konkret klingenden Soundscapes kontrapunktiert. Mal plätschert, dann dröhnt es, aber wer welche Klänge an der Mouse hält, bearbeitet und sie dann agonisch in den Ring schleudert, bleibt wohl verborgen. Man könnte sich beide im Dunkeln, Rücken an Rücken vorstellen, schon in Gedanken die Schritte abzählend, die die gemeinsame Bewegung dynamisieren. Das intuitive Wechselspiel zwischen Spreizung und Kreuzung jedenfalls funktioniert, auch hier auf CD, wie schon damals in Stockhausens intuitven „sieben Tagen". Der Kreis schließt sich also doch.
XENYA ••••

DAVIES, HUGH WARMING UP WITH THE ICEMAN [GROB]
Hugh Davies arbeitete in den 60er und 70er Jahren unter anderem mit Karlheinz Stockhausen, Peter Brötzmann und der „Music Improvisation Company" aka Derek Bailey, Evan Parker und Jamie Muir. Auf seinem ersten Soloalbum seit zwanzig Jahren spielt Davies ausschließlich auf selbst entwickelten Instrumenten mit obskuren Namen wie Porcupine oder Multishozyg. Diese bestehen aus Metallfedern, Eier- und Tomatenschneidern und anderen Klangerzeugern, die mit unterschiedlichen Klöppeln, Pinseln und Bürsten zum Klingen gebracht, mit Kontaktmikrofonen abgenommenen und elektrisch verstärkt werden. Das Ergebnis ist ein eigenwilliges und spannendes Stück Elektroakustik und eine echte musikalische Entdeckungsreise.
ASB ••••

LA BOOM - ATARIHUANA [EIMSBUSH]
La Boom ist toll, diese CD gab es vor zwei Jahren schonmal so ähnlich als Tape, und es ist eine gute Idee, daraus nun eine CD und damit wahrscheinlich auch eine Platte zu machen. Dahinter stecken die Hamburger Tropf und Jan Delay, und damit eine Menge geschickt zusammengebauter Elektro, Reggea und HipHop Vibes und viele Samples unterschiedlichster Ligen, zusammen eine trashig cool rockende Freude, die man in keine Schublade stecken mag, es aber eh nicht sollte, denn das gehört sowieso ins Tapedeck, CD-Spieler, Plattenspieler und dergleichen.
CAYND •••••

CD (•)-nein (•••••)-ja

TV POW - DESPITE OURSELVES [FIRE.INC]
Auf der über Staalplaat vertriebenen Mini-CD können die Chicagoer Laptop Chirurgen ein langes in viele IDs zerteiltes Stück Soundgewitter vom digitalen Fiepsen über found sounds bis hin zu quasisozialistischen Betrachtungsweisen inszenieren, die vor allem für Liebhaber sehr hoher knabbernder Highspeedfrequenzen etwas sein dürften, letztendlich aber zu unkonkret bleiben.
BLEED •••-••••

BENJAMIN WILD - WITH COMPLIMENTS [FORCETRACKS]
Benjamin Wild ist zwar eher diszipliniert, aber das mit so hicksigem Rundswing, so satt flüssigem Abstrakt-Conga-Biss, dass man selbst ganz wild wird. Wenn der Begriff Minimalhouse irgendwann mal komplett egal war, weil eh alles so selbstverständlich die Aufmerksamkeit jedes wachen Ohres im Funkenflug nimmt, dann auf diesen versammelten Forcetracks-Releases von ihm (gilt auch für seine Tracks auf den anderen Labeln...). Wild-Tracks verbreiten das Glück, das man nach einem erfolgreichen Frühjahrsputz verspürt: alles blitzt, ist wenigstens einmal so richtig schön aufgeräumt und die Sonnenreflexe schlagen permanente Kapriolen. Und richtig perfekt, wenn er den Burger'schen Oberflächenglanz an seiner Rhythmik reibt und sich einen Scheiß um Dub, Shuffle oder Glitch kümmert, also bei 96% der Tracks.
JEEP •••••

SOUL DESIGNER
WALKING ON A LITTLE CLOUD [F COM]
Dass er mir da mal nicht runterfällt der Fabrice Lig, der nämlich hinter diesem Pseudonym steht, ach was, eigentlich braucht er überhaupt keine Wolken, denn die Tracks von ihm sind eh schon so weit draußen. Fabrice ist ja schon länger einer der ganz großen Namen, was Detroit Tracks zwischen hymnisch deepen Sounds und elektroiden Anklängen angeht, und schließlich scheint für F Com gerade die Zeit gekommen zu sein, wo man sich nach all dem Spülwasser wieder mal auf die Ursprünge konzentrieren kann, und Fabrice Ligs Album scheint da perfekt zu sein, denn es basiert hier zwar alles auf straightem Viervierteltel, aber die Sounds sind so klar und geschliffen bis ins letzte Detail, dass man das Ganze auch als pures slickes Design hören kann, das mindestens drei Längen schnittiger ist als jedes noch so verchromt wassersimulierende Auto. Und trotzdem wirken die Tracks nicht überproduziert oder etwa klinisch, sondern schaffen es magisch in der perfekten Simulation, die sie sind, eine kickende Funkästhetik zu finden, die einfach immer rockt. Zusammen mit Drexciya vermutlich einer der klarsten Startschüsse für das digitale Zeitalter von Detroit.
http://www.fcom.fr
BLEED •••••

DIMENSION 5 - ALIEN ARTFORM [DELSIN]
Irgendwie shuffelt die CD von Beginn an so selbstlos in ihren detroitigen Grooves, dass man gar nicht mehr rauskommt, bevor nicht alle Steinchen des großen endlosen Mosaiks dieses Sounds milliardenmal umgedreht wurden, bevor nicht bewiesen wurde, dass es bei dieser Musik darum geht, sich in etwas wiederzufinden, das die Seele der Maschine ist, das einen mit einer Konstellation von perfekten Interfaces dahingleiten lässt, ohne dass etwas anderes wichtig werden könnte, und dass von Red Planet bis Neuropolitique alles kurz herüberblinzelt aus einer Zeit, die man gar nicht vergessen kann, weil sie immer noch in der Zukunft liegt. Einfache schwergewichtige sehr dichte Tracks von John Harvey, die sich um die zentralen Dinge drehen, die eine Konstellation von Maschinen ergeben, wenn man sie sich nur lange genug ansieht. Space, Netzwerke, Grooves, Nachrichten, Nullpunkte, Maschinen und Algorithmen, die keine Buchstaben brauchen.
http://www.delsin.org
BLEED •••••

METAMATICS
FROM DEATH TO PASSWORDS WHERE YOU ARE A PAPER AEROPLANE [HYDROGEN DUKEBOX]
Tja, der Titel scheint auf eine ähnliche Hilflosigkeit in Bezug auf die Richtung, in die man sich bewegen will, hinzudeuten, wie die letzten beiden Releases des Labels von Lee Norris, Neo Ouija. Aber von Norris eine Platte zu erwarten, auf der nicht nahezu alles perfekt arrangiert ist, die Freude am Knistern und an deepen Grooves sich nicht in Tracks verwandelt, die sich ganz von alleine tragen, wäre ein Fehler. Klar, es ist dunkler geworden, die digitalen Ausbrüche werden immer kleiner, und um die Stimmung die ihn umgibt in den Griff zu bekommen, findet man auf dem neuen Album fast unerwartet viele Vocalschnippsel und stellenweise fast aggressive knochige Beats. Aber nicht nur die Tracks von seinen EPs auf dem eigenen Label leben vor allem von dieser geheimnisvollen Dichte. Er ist nur einfach ein wenig trauriger geworden. Es bleibt eine sehr ruhige Platte, die in Tracks wie z.B. "Giant Sunflowers Swaying In The Wind" so etwas wie eine Gelassenheit findet, in der plötzlich alles was einen berühren konnte weit weg ist, und man daran glaubt, dass Norris wie in "A New End" eines Tages mal eine kleine digitale Ambientrevolution ausrufen wird, in der jede Kante ausgerundet ist wie ein Kiesel.
http://www.hydrogendukebox.com
BLEED ••••-•••••

JAZZANOVA - IN BETWEEN [JCR 025-2]
Jazzanova wollen mit ihrem Debutalbum gleich alle Abgeklärtheitshürden nehmen, für die Jazzer vor der Erfindung von Protools noch 17 1/2 Jahre Bühnentraining brauchten. Ein Album wie ein Statement mit Lexikoneintrags-Anspruch. Die gebreakten Beats werden mit der Daunenfeder gekitzelt, die Stimmen in Schokotau gebettet und ein psychedelisches Ephemerflirren durch die minutiösen Arrangements geflochten, bis der versatile Rahmen von cool verhaspeltem Smooth Hop, Teena Marie Brasil-Piano, Space-Soul, Gamelan-Spoken Word-Jazz bis Pulverschnee-Funk nur noch als der pure, schwelgerische Luxus seine kristalline Kuppel spannt. Als ein Mensch, der auch mal Schweißfüße hat, fühlt man sich ganz schuldig dieser hochgezüchteten Introspektion von Übermenschen aus einer entkreatürlichteren Generation gegenüber. Das hier sind definitiv Page 6 bis 8 nach den ersten 2 Pages von 4 Hero, die Pages dazwischen glatt übersprungen. Hinter bloß liberalem Wohlklang versteckt sich "In Between" nirgends. Man kann nur die Hände zum Gebet falten oder die Beine in die Hände nehmen.
JEEP •••••

GO GLOBAL [HARDLEADERS]
Zurecht hat man in Drum and Bass mit der Globalisierung keine Probleme. Dass man deshalb allerdings das Mutterschiff zur Landung bringen würde, ist eher unwahrscheinlich. Aber wen interessiert das, wenn die Tracks so gut sind, dass man seinen Glauben an die Weltherrschaft von Drum and Bass sofort bei den ersten Akkorden von Lemon D`s "Manhattan Melody" wiedergewinnt. Und das nicht nur, weil er mit perfekt konstruiert und bearbeiteten Samples und der rabiaten Back to the Bassline Oldschoolreevaluierung losrockt als wäre nie was relaxter gewesen, nein, weil er damit den Startschuss für einen perfekten Überblick über die ungebrochen coole Seite von Drum and Bass jenseits aller Klassifizierung macht, die dieses Album ist. Hat sich groß was verändert? Nein. Muss es das? Nein. Was macht das ganze dann so speziell? Die Kontraktion von Geschichte, die sich immer noch in Drum and Bass vollzieht? Vermutlich. Tracks von Manifest, Surreal & Parameter2, Andy B, A -Sides, Capone, Total Science und DJ Ruffstuff & Eljay. Unbedingt.
http://www.kickinmusic.com
BLEED •••••

HERBERT - REMIXES
SECOND HAND SOUND [PEACEFROG]
Eigentlich unerklärlich, weshalb grade Peacefrog eine Zusammenstellung der letzten fünf Jahre Herbert Remixe macht. Aber egal, d.h. eigentlich nicht egal, denn man hätte das gerne richtig archivarisch gehabt, also sowas wie jeden einzelnen Remix den Herbert in seinem Leben bislang gemacht hat, und in einer Box mit 50 Vinyls oder so, mindestens aber 5 CDs voll, denn Herbert, das wissen wir ja alle, ist einer der besten Remixer, weil er von dem, was das Orginal war, immer noch genau das übriglässt, was man wiedererkennt und daraus einen Herbert Track macht, der einfach so klar nach Herbert klingt, als hätte er als einer der ganz wenigen diese Art Originalitäts-Sound gepachtet. Ultrasmooth, ultradeep, stellenweise ultraalbern, immer ein Hauch zuviel, immer ein wenig zu gut und zu verdreht, als dass man es irgendjemand anderem zuschreiben wollte. Was alles drauf ist? Molvaer, Motorbass, 2 Banks Of 4, Mono, Presence, Furry Phreaks, Terra Devo, Recloose, Moloko, Dimbiman, Louie Austen, Blaze, Dzihan & Kamien, Serge Gainsbourg und natürlich diverse Herbert-Pseudonyme. Lieblingsmix dabei, vermutlich nicht, aber man kann ja nicht alles haben. Leider.
BLEED •••••

AROMABAR - MILK & HONEY [INFRACOM!]
Auf ihrem zweitem Longplayer haben sich Hackl, Karin Steger und Andreas Kinzl umorientiert. Mit viel Popappeal versuchen die drei Wiener die Leute zu erreichen, die nicht nur in elitären Nerd-Clubs abhängen. Und das Vorhaben wurde gekonnt realisiert. Milk & Honey ist Musik für zweisame Winterabende vor dem Kamin. Die Grenzen zwischen Wärme und Kitsch diffundieren in Karins Gesang und einer Mischung aus 2Step, Offbeat, Soul und Romantic-Pop sowohl zu einer Tasse heißer Milch mit Honig, einem Quietscheentchen und Kerzenschein als auch zu einer radiotauglichen Bekömmlichkeit, die Vorfeude auf den Feierabend macht. Eine heile Welt sicher, der sich nicht jeder öffnen kann, aber sicher genau die Sorte unverbrauchter Pop, die viele bräuchten. Akustik-Wellness.
M.PATH.IQ ••••

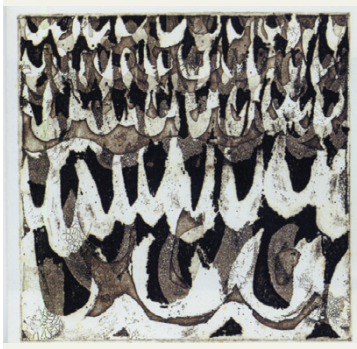
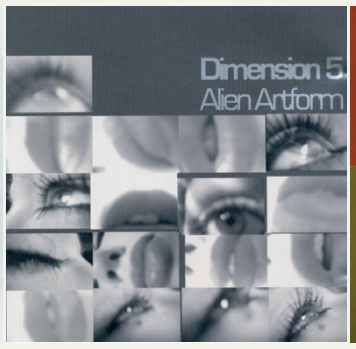
LAZYFISH/MEWARK [K20/016]
Alexander heißen sie alle die Russen. Sowohl Lazyfish als auch Mewark. Ach, und der eine ist nebenher auch noch Sounddesigner für MTV Russia, der andere fulltime-Nativelab-Programmierer und pflegt eine Philosophie des Sounds, die wir hier nicht erklären können, weil sie uns schlicht und einfach übersteigt. Die Tracks von ihm tun das allerdings nicht, sondern sind so gigantisch breitwandige Killerstücke digitaler Kommunikation von Sounds unter sich, dass man schon nach dem ersten Track eigentlich erst mal ein paar Tage rewind machen möchte. Mal dark mal melancholisch, vor allem aber außerweltlich sind die zwölf Tracks dieses Albums irgendwie so etwas wie zu Musik kondensierte Ideen auf dem Weg in logische Konstruktionen, die man nicht verstehen muss, um an sie zu glauben. Verstörende, betörende (um mal etwas altmodisch zu werden, wie man ja gerne in solchen Science Fiction-Welten wird, in denen Design über sich selbst stolpert und plötzlich unter sich eine Dimension aufreißt, bei der einem schwindelig wird) bezaubernd greifbar mystische Tracks für das DSP Knabbern am Ende eines langen Abendmahls.
http://www.k20-records.com
BLEED •••••

RANDOM LOGIC - NUMREBS [TEHNIKA]
Als ganze CD wirken die Tracks von Random Logic (nicht nur wegen des schmuck designten transparenten Einschubcovers) fast noch besser, als die Vorab EP und sie sind wirklich meilenweit entfernt von ihrem früheren Sound auf Kial und manch anderem Label. Denn es geht vor allem immer um Deepness. Egal, ob sie nun dubbig weiträumig detroitig abstrahierte Tracks machen oder sogar mit ein wenig clickerndem Sound liebäugeln, es wird für sie offensichtlich immer unwichtiger, wie der Groove nun kickt, sondern wie weit er einen trägt ist die Frage, die die sehr coolen Tracks stellen. Dabei bleiben sie linear und weniger generativ, lassen aber jeden Track so wirken wie ein Stück gigantischer Architektur, die irgendwo weit oben im Wind schwingt. Beste slowenische Platte ever.
BLEED •••••

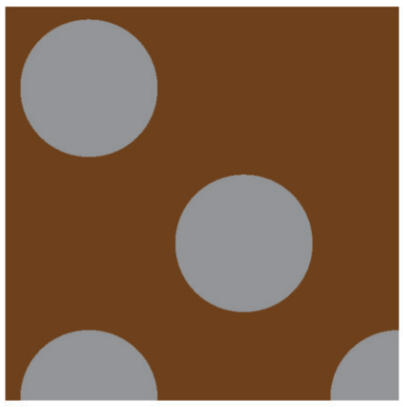
MOSHIKOP - WAY ABOVE BELOW [FORTE]
"Way above below" beginnt genauso schwelgerisch wie Moshikop aus dem Cover heraus in die Ferne blickt. Doch wer ist eigentlich Moshikop? Und warum hat er einen so merkwürdig klingenden Namen? Moshikop heißt eigentlich Moshik Kop, kommt aus Tel Aviv, wo die Platte auch produziert wurde und exklusiv von dem dort ansässigen MDMA Records Label lizensiert wurde, ein Name, den ich in diesem Falle als politisches Statement durchgehen lasse. Wenn man das Wort nicht so blöd fände, könnte man sagen, dass Moshikop Triphop macht. Krautrock wäre vielleicht auch nicht so falsch. Die Stücke gehen schon als Songs durch, auch wenn die meisten ohne eine Gesangsstimme auskommen. Viel Streicher und Bläser begegnen dem Hörer da, überhaupt wird mit viel Instrumentierungen gearbeitet, die ihren organischen Ursprung nicht verbergen wollen und mit allerlei Filter und Hall verziert sind. Hippiekitsch ist das ja schon, aber wer mit dem Prädikat leben kann, der wird an "Way above below" durchaus gefallen finden.
FELIX •••-••••

NIKAKOI - SESTRICHKA [WMF RECORDS]
Eigentlich befindet sich dieser Herr namens Nikakoi (bürgerlich Nika Machaidze) in dem georgischen Medienkünstlerkollektiv Goslab. Mit den 15 Tracks auf Schwesterchen ("Sestrichka") koppelt er sich beinahe ab. Hier und da arbeitet nochmal ein Teil von Goslab mit: Tusia gibt ihre Stimme den Dingern "PP", "City Lights" und "Mtvare". Im Prinzip sind die Nikokai-Sounds aber schon sehr auf den Erschaffenden solo konzentriert. Und dieser junge Typ aus Tiflis legt edelstes Elektronika-Silberbesteck auf den Tisch. Unterstellungen der Relationen zwischen stets leicht abgründigen, verschmerzten Sounds, polternden Beats und einer kulturellen Herkunft erspare ich mir. Wer schon einmal in Georgien war, vermag dies besser zu beurteilen. Was aber Nikokai spannend macht, ist seine Attitüde, langsam kriechende Chip-Balladen mit fast souligen, mainstreamverdächtigen Tanz-Elementen ("City Lights" etwa wandelt durchaus auf Portishead- oder Donna Regina-Pfaden) zu koppeln. Absolut geeignet für Fernsehkaminfeuersimulations- oder Club-Abende (WMF!).
http://www.wmf-rec.com
CJ ••••-•••••

EARL ZINGER´S - PUT YOUR PHAZERS ON STUN THROW YOUR HEALTH FOOD SKYWARD [!K7]
Wenn Earl Zingers Leben nur halb so durchgeknallt und abgefahren war, wie es das Presseinfo verkaufen will, dann müßte ich sofort zwei Seiten für die Vorgeschichte aufbringen... Also gleich zur Mucke. Die ist nämlich nicht weniger durchgeknallt. Ill Beats, Reggae, Dub, Funk, Songwriting, Show. Da hinter kann eigentlich nur ein Brite stecken, der so richtig auf alle Klischees und Schubladen herabschmunzelt. Was eben noch Tom Waits assoziierte covert jetzt Blur zu Dub. Vocoder-Comic-Fistelstimmen-Raps jagen akustische Gitarren und Geschichten über die heaviest bassline ever zertören meine Heimanlage. Alles recht weirde Unterhaltung, die durchaus auch als Soundtrack für so manchen psychopathischen Comic taugen würde. Und was machen wir heute, Brain? Wir besuchen Itchy und Scratchy!
M.PATH.IQ ••••

JONAS BERING
MARINE
KOMPAKT 48/12"


JUSTUS KÖHNCKE
JET/SHELTER
KOMPAKT 49/12"

POP AMBIENT
2002
KOMPAKT 50 LP/CD 14

THOMAS FEHLMANN
WHISTLE
KOMPAKT 51/12"

CLOSER MUSIK
YOU DON'T KNOW ME
KOMPAKT 52/12"

MARKUS GUENTNER
REGENSBURG REMIX
KOMPAKT 53/12"

LADEN/LABEL/VERSAND/VERTRIEB
BRABANTER STRASSE 42 - 50672 KÖLN
FON ++ 49-221/25787-45/FAX-42
WWW.KOMPAKT-NET.DE

MICHAEL MAYER
IMMER
KOMPAKT CD 15

CD (•)-nein (•••••)-ja

PHONEHEADS PLAYS [INFRACOM]
Tja, Compilation der beiden Düsseldorfer Drum and Bass Kids, die, nachdem sie ihren "Wednesday Breaks" Abend im Unique dort an die nächste Generation durchgereicht haben, nun viel Zeit haben ihre Lieblingsbreakbeat-Eklektizismen zu einer CD zusammenzustellen. Ob das alles so zusammen funktioniert und ob dabei nicht vielleicht eher eine Zusammenstellung von ein paar guten, manchmal aber nicht ganz miteinander grooven wollenden Tracks geworden ist, und ob das wirklich irgendwo herausragt und eine Aussage über Stil treffen könnte, wissen wir nicht so genau. Klar gibt es da ein paar Labelzwänge, die natürlich mit Freundschaften zusammenfallen, ein paar Vorlieben, die schon irgendwie zu einem Bild von Breaks führen. Das aber ist manchmal etwas pathetisch geworden, gerade in der Zusammenstellung und auch bei Tracks die eigentlich eher anders herum gehört werden könnten. Siestamusik trotz TGM, EZ Rollers, Fellman & Louise, PHonheads, Gamat 3000, Seba usw.
BLEED •••

HEIKO LAUX - ORNAMENTS [KANZLERAMT]
Irgendwie beginnt Heiko Laux neues Album so, als wäre er Red Planet. Doch nicht etwa als jener versucht er es oder so, denn bei Laux gibt es eigentlich nie Versuche, es stimmt immer alles. Es kann nur noch mehr werden. Mehr an Tiefe, an Sounds, die wie füreinander gemacht sind, an Echos, die sich hinaus in ein formales Universum katapultieren, in dem unwichtig wird, wo man ist, sondern nur noch zählt, wie das alles zusammen funktioniert. Es gibt sie oft diese Hinwendung von deutschen Technoacts nach Detroit, irgendwann scheint dort jeder mal hinzuwollen. Wenn es dann aber auf dem Album doch Tracks gibt, die etwas testen wollen, die die Beständigkeit von Methoden und Plätzen ausforsten möchten, dann hört man das auch deutlich wie z.B. auf den hereinplatzenden Orgeln und Basslines auf "Hypnomarchin" oder dem leicht orientalischen Solo auf "Ornaments" denn die Geschlossenheit dieses Sound hat eigentlich gar kein aussen. Dennoch sein smoothestes Album bislang und irgendwie auch eines, das viel von seinem Understatement lebt, das eben allein aufgrund der Zeit, die er nun unterwegs ist, sagen kann, dass man angekommen ist. Aber wohin nun?
http://www.kanzleramt.com
BLEED ••••-•••••

V/A - KY02.02 [KITTY-YO
Unbedingt reinschnuppern ins Kitty-Yo-Land! Bestes Entertainment! Let's be hedonistisch again! Louie croont, Chilly rapt, Taylor poset, und Raz leiht seiner Stimme jetzt dem Beat von Schaffhäuser. 12 Dinger, die fett und sexy und geil sind. So lieben wir die Kitty-Künstler. Und, yeah, sie sind Pop-Künstler, nicht einfach nur Musiker. Einige bereits veröffentlichte Stücke (z. B. "Infinite Love Song" von Maximilian Hecker) gesellen sich zu Upcoming heißer Scheiße (die beiden Tracks von Gonzales, einmal mit Peaches, einmal mit Peaches und Paul PM) und Mehr-als-Resten (z. B. die Kooperation von Tarwater und Rechenzentrum auf "Treptow RMX"). Hier wird nicht in der Ecke gestanden und in die Tapete geflüstert, hier wird großmaulig geklotzt, frag mal Louie Austen oder Jeans Team. Ein Konzept fehlt erst gar nicht, Einblicke werden deutlich gegeben, und der Nukleus heißt Arsch bewegen. Glam Dance.
http://www.kitty-yo.com
CJ ••••

VARIOUS ARTISTS - 45:18 [KORM PLASTICS]
Oh Oh, mir schwant böses. "45:18" ist ein Remix Album von diesem "4:33" Cage Track (Klappe auf, Klappe zu, dazwischen nix, sowas wie "Silence" mit Rahmen halt), Performed oder eben nicht von Leuten wie Keith Rowe (sehr sehr still) Artificial Memory Trace (ziemlich still, aber mit Rückkopplung) Thurston Moore (beim typischen Rundumschlag von Proberauminstrumentenprügelei), Pauline Oliveros (ganz schön still) Joe Shimizu (resolut Zenstyle Still, wenigsten ohne Mikro), Voice Crack (ruhig düster), Toshiya Tsunoda (ist ein falsches Meeresrauschen nicht eigentlich wie Stille, die verschmitzteste Lösung bislang), Alignment (klingen wir nicht eigentlich wie Toshiya Tsunoda, frech), Alignment (Restrauschen zum Brücheheben, bester Track) und Frans de Waard (ich mach da so ein Stück das ist 0,00 Sekunden lang und hat keine ID, das ist doch dann mal richtig still oder?). Waard hätte auch das ganze Album machen können. Ein gefundenes Fressen für jeden überzeugten Kunsthasser.
BLEED

AFTER THE PLAYBOY MANSION [LABELS]
Slomohousemusique mit ein bisschen Kuschel-Funk und viel Loungegeplinker verteilt auf eine Doppel-CD mit Playboy Sponsoring oder Markenvermischung, die harmonisch gerne kollidieren, wenn es daran geht, das ganz zusammenzumixen. Mir ist da jede R`n`B Platte lieber als dieser Versuch die Kuschelrockkäufer von dem schwarzen Satin des Clubs zu überzeugen. Egal ob da Hurley, Humphries, Levan, Tenaglia, Blaze und andere sichere Größen des Clubindustriebetriebs die Tracks liefern.
BLEED ••

SUSUGU KUSUMI - MANUAL MUSIC [LADOMAT]
Klapper, ploink, ploin! Ach richtig, die Japaner. In Japan wachsen nämlich neben knuddeligen Bonsaielephanten auch die Steeldrums in stilistisch nahezu virtuell zu nennenden Jazzkellern eines großen Phantasmas, das Sound heisst und nahezu nirgendwo so unverschämt unbefangen mit einer grellbunten Welt kollidiert wie eben da. Susugu Kusumi sieht auf dem Coverbild, das ihn hinter seinem Manga-Avatar in einem dekonstruktivistischen Park zeigt, so aus als hätte Japan die Welt ungefähr in den 80ern verlassen und sich seit dem lieber um Wichtigeres gekümmert. Nicht, dass er nicht wüsste was eine Bassdrum ist, ihr kennt ihn vielleicht, nicht, dass Chicagohouse nicht über irgendein Interface dann doch in Japan angekommen wäre, nur wurde es vorher 20mal verpackt und geknuddelt und der UPS Mann hielt es vermutlich für eine lustige Variante fernwestlichen Origamis, anstatt für ein angedetschtes Postpacket. Tja, so können Dinge allein durch Bewegung von einem Ort zum anderen plötzlich Kulturen zu unerwarteten Freunden machen, die zusammen jetzt erst mal tanzen gehen. Hightechsamplehousetracks mit dem sicheren Blick eines ewig Dreijährigen stylebesessenen zusammengepasted und trotzdem vor allem aber deshalb funky.
http://www.ladomat.de
BLEED ••••-•••••

ROBERT HOOD - IN THE MIX [LOGISTIC RECORDS]
Gebt zu, das letzte Mal als ihr Robert Hood habt auflegen hören, ist ewig her. Vermutlich auch das letzte Mal als ihr diese Art von Technoset gehört habt. Ultrarasant setzt sich Robert Hood ein Spielfilmintro und kickt dann gleich mitten in seinen Lieblingstrack von der Stereotype EP in einem so rasanten Tempo mit klingelden Glöckchen-Sound und dieser speziellen Art von Glück, die nur solche schnellen plinkernden Technotracks hervorzaubern können. Kein Wunder, dass er so energiegeladen dann gleich besten der Vorstellungen sein müsste, offensichtlich aber eher fast beiläufig auch ist.
http://www.logisticrecords.com
BLEED •••••

OXIA ON MONOID [MONOID]
OK, Monoid (mit Pünktchen auf dem "i", die ich hier gerade nicht finden kann) ist ja erwartungsgemäß immer ein hartes Looptechno-Label gewesen. Oxia hingegen eher ein elektroid angehauchter Act und ein Teil von Phunky Data, dazwischen liegen Welten. Und genau die versucht er auf dieser Mix CD zusammenzubringen. Also schafft er Übergänge zwischen sich selbst und Aril Brikha, von dort zu Kowalski, über Slam wieder zu seinen Tracks, denen von Labelfreunden wie Kiko oder Hacker, mit einigem von Monoid natürlich, aber so richtig besinnungslos loopig losrocken wird es nie, sondern versucht eher mittels darken Stimmungen eine Tiefe zu erzeugen, die immer wieder von leichten Scifi-Gewittern aufgehellt wird.
BLEED ••••

LIMP - ORION [MORR MUSIC]
Eine Band. Crash-Becken, gestrichene Gitarren, U-Boot Synthesizer, verzerrt gedehnte Wände aus E-Gitarrensound wie in einer valiumversetzten My Bloody Valentine-Vision, mit einem Drummer, der die Algebra skurriler Timings lässigst durchboxt, wenn er gerade will, und fertig sind sechs sympathische Tracks, die einen wieder an Postrock glauben lassen, oder wie das nochmal hieß. Manchmal etwas stark eingetüncht in dieser dänischen Großtadtsehnsucht, die den mit Steinen beladenen Gang ins große, weite Meer der Moll-Harmonie pflegt, als ginge es darum, nur keinen Fehler zu machen und lieber ein wenig oldschoolig New Wavig anzubandeln, aber mit Sicherheit trauen sie sich bald schon mehr.
http://www.morrmusic.com
BLEED ••••

BLAKTRONIKS - SEDUCTION AT 33 1/3 [MOVING RECORDS]
Barry White lebt nicht nur bei Alley McBeal. Die Westküsten-uns-gehört-die-(musikstilistische)-Welt-Hip Hopper (naja, kaum noch so eng) Blaktroniks entspecken den Meister zu einem Luxus-Puff-Flokati, auf dem sich Ins-Ohr-Raunen, handgenähte Breakbeat-Breitkrawatten, OG-Anzüglichkeiten um's Eck und Rimshots zu einem Orson Wells-Faszinosum verschweißen, an dem sich Freestyle Fellowship und Outkast die Zähne ausbeißen. Wer den brasilianischen Experimentalsongwriter Tom Zé und African Head Charge kennt, kann nur gewinnen, und das vor allem mit präpariertem Klavier über fallenden Münzen und dem Protektorat von Barry White und einem Unterlippe-runterhängenden Rapstil, der einem vor grundsätzlicher Lässigkeit und musikalischer Turmperspektive die Spucke einfriert. Ganz groß vor allem für Nicht-Hip Hop-Fans, überfett auf dem Sofa nach der permanenten Revolution.
JEEP •••••

V/A - COTTAGE INDUSTRIES 2. ANNEXE [NEO OUIJA / NEO 13 CD]
Bei Lee Norris bricht der Wahnsinn aus. Fette Doppel-CD, die sich einmal quer durch die bunte Elektronikawelt kompiliert. Mit dabei: EU, Novel 23, Phonex (Killer aus Finnland), Funckarma, Bauri, Kettel...die Liste ist endlos, so gut wie jedenfalls. Deckt alles ab zwischen Plinker und Krch. Mehr gibt es da kaum zu sagen. Haut mich nicht vom Hocker, ist aber total ok.
http://www.neoouija.com/
THADDI •••-••••

NEUROBOT - NORMAL SUBJECTS [NEUROBOT/A-MUSIK]
1996 als e-zine-Plattform konstruiert, hat sich Neurobot jetzt auch ins Akustische hinein verzweigt. Das Triumvirat um Dominik, Jacek und Artur ist selbst wieder unter- und mieinander verzweigt. Aber das ist nicht nur ein rein personell-sichtbares Geflecht, das geschieht meist unterirdisch, während der Geburtsstunde einer rhythmischen Figur. Hierfür gibt es reichlich Material, das Ausdruck will: athmosphärische Störungen, elektrische Entladungen ebenso wie rekursive Brandungen. Und der ist metallisch glänzend, bewegt sich meist mit etwas dynamischer Schräglage in concreten Formationen. Da darf ein bisschen Zwitschern auch nicht fehlen. Aber die goßartigen Momente sind doch die, da sich die Rhythmen verdichten, verfärben und über mehere Zustände hinweg die ultimativ-dubbige Club-Perle no.4 gebären. rien de va plus. All dies noch hübsch anachronistisch als Floppy getarnt, mit kunstvollem, potentiell informativen Booklett. Buy or die!
XENYA •••••

OM LOUNGE VOL 6 [OM RECORDS]
Tja, die machen aber viele Compilations. Haben halt Geld. Und das hört man den Tracks irgendwie auch an. Sind zwar zuweilen ganz ausgefeilt gut instrumentierte Downtempotracks mit zumeist unbestreitbarem Style von Soulstice über Dzihan & Kamien, Mo Horizons usw. aber nichts was man nicht auch im Pelzmantel ganz gut hören könnte.
BLEED •••

POPSHOP - MAISON CLUBBING [POETENPOP/010]
Das Poetenpop Label setzt seine Reihe von Killertracks auf dieser neuen 5-Track EP von Popshop fort. Und der Stil, den Martin aka Gary Rich, Drama Martini und PopShop hier nach seiner sensationellen "My Friend Frigo LP" weiterentwickelt, bleibt genau den Detroitvorlieben treu und füllt sie mit einer Art von Klassik, die man kaum beim ersten Hören begreift. Unglaublich breite und glücklich durch die Sequenzen rasende Tracks, die einem immer erst den Himmel versprechen, dann das Versprechen mit links einlösen und schließlich schnell schon wieder viel weiter sind. 5 Tracks, die das Spielerische von Detroit als Selbstverständlichkeit wiederentdecken und eigentlich in jeder Situation so aussergewöhnlich klingen, dass man sich wundert, warum PopShop eigentlich nicht längst überall als Geheimtip gilt.
http://www.poetenpop.ch
BLEED •••••

BULLFROG [ROPE A DOPE]
Bullfrog ist eine Band, was heißt, dass es richtige Gitarren, Bass, Percussion und Drums gibt, dazu Kid Koala an den Plattentellern, funky wie immer, BluRum13 als Meister der Zeremonie und eben auch singende Menschen. Besonders großartig ist, dass Bullfrog sowas wie quakende Frösche, Wortstücke, HipHop, Samba, Pop, Funk, Jazz und viele modifizierte Referenzen mehr jammend in einen Fluß bringen, der sehr musikalisch, lässig, spannend und verspielt ist; sie sich frisch anhören, was ja nicht allzu oft vorkommt.
CAYND •••••

TRAIN- RHYTHM COLLISION VOL.1 & REMIX VERSIONS [SELECT CUTS]
In den Anfangstagen des Punkrock lief in den entsprechenden Clubs mangels Masse der neuen Musik auch viel Reggae. Eine der ersten weißen englischen Punkbands, die selbst die jamaikanischen Klänge produzierte, waren die Ruts, die sich nach dem Tod ihres Sängers in Ruts DC umbenannten und stark Dub-orientierte Musik mit straight politischen Texten einspielten. Wirklichen Kultstatus (...tschuldigung, aber hier trifft dieser abgegrabbelte Begriff wirklich) erreichten sie aber erst 1982 mit den „Rhythm Collision"- Remixes ihrer Musik vom Mad Professor. 15 Jahre später nahmen sich dann noch einmal die britischen Dub-Ikonen Zion Train des Materials unter Verwendung des Original-Professor-Equipments an und veredelten sie mit ihrer „Crispy Horn Section". Diese beiden großartigen Platten gibt es jetzt als Doppel-CD bei der Echo Beach-Schwester Select Cuts. Noch Fragen?
ASB •••••

MONOLIGHT - FREE MUSIC [RUNE GRAMMOFON]
Der Labelmacher von Rune Grammofon, diesem Pool norwegischer Vernunft, Rune Kristoffersen, veröffentlicht nun unter seinem Alias Monolight eine CD, die stellenweise etwas sehr improvisiert wirkt, etwas sehr an Jazzsequenzen erinnert, obwohl sie es vermutlich nicht mal sind, vor allem aber deshalb so klingt, weil die Sounds einen gewissen ambienten Charakter haben, der ein wenig steif wirkt. Auf der anderen Seite sind es aber grade die Tracks, die sich als Improvisationen erklären, aber auch die, die sich auf linearere Sounds konzentrieren, die die CD dann wieder sehr spannend machen als eine Art Random-FM-Synthese Synthclash, der bis hin zum ästhetisch durchdachten Flackern irgendwie die Last langgezogener Bögen los wird und zu swingen beginnt. Und denkt nicht, dass das hier nach Powerbook-DSP-Experimentalismus klingt, kein Stück, d.h. aber auch dass der CD ein wenig altmodisches, ein wenig Synthesizergeschichte anhaftet, die dann aber gar nicht so alt ist, nur selten geschrieben.
http://www.runegrammofon.com
BLEED ••-••••

SPUNK - FILTERED THROUGH FRIEND [RUNE GRAMMOFON]
Erinnert ihr euch auch alle brav an Spunk? Das Improvisations-Killerkollektiv aus Norwegen die Cellos, Trompeten, Elektronik, Hörner, Vocals und noch so einiges andere durcheinanderwirbeln als wäre es längst Zeit alles noch mal neu zu ordnen? Klar haben die fünf Damen aus Norwegen eine Menge Freunde, und die dürfen sich jetzt die strangen Sounds vorknüpfen und daraus eine Menge an lustigem deepem Knisternden, manchmal klapprig Elektronischem vor allem aber sehr gut gelaunten Tracks machen, die so in ungefähr das Poppigste sind (ausgerechnet bei Spunk Remixen), was man auf dem Label bislang gehört hat. Da gibt es Phonophani (Alog`s alter ego), Svastalog (die demnächst ein Album machen für Rune Grammophon), X,Y,Z, der Elektronika-Offschoot der Spunk-Sängerin Maja Solveig Kjestrum Ratkje, Kim Hiorthoy, der Graphiker des Labels, Kristin Anderson (Spunks Trompetistin), Upper Rooms, der auf Beatservice releast, Sun Demon, Lasse Marhaug und Andreas Meiland. Und extrem viele immer perfekte Tracks für jede Lebenslage, in denen die Samples von Spunk immer herausstechen wie eine zusätzliche Erfrischung für jedes Genre.
http://www.runegrammofon.com
BLEED •••••

ALOG - DUCK-RABBIT [RUNE GRAMMOFON]
Als Phonophani sehr stark Elektronika ist Alog (Espen Sommer Eide und Dag-Are Haugan) mittlerweile auch wesentlich Beatfreundlicher geworden, und obwohl die Parts dunkler Improvisation hier immer noch mitschwingen, sind es vor allem die schwer in Harmonie und kleinteilig knisternde Sounds eingebetteten Passagen und die Powerbook-Ästhetik (klingt jedenfalls so, auch wenn es vermutlich nicht unbedingt zentral ist) der Tracks, die dem Ganzen ein ziemlich sympathisches Flair geben. Klar, die Beats kollidieren hier gerne, die Sequenzen rascheln und blitzen zwischen einzeln zerissenen Vocalsamples hindurch, aber das hat als Ganzes dennoch irgendwie diese Art von Swing und Dichte, die bestgelaunt selbst die schwerste DSP Hürde nimmt. Man hört ihnen einfach an, dass sie sich neben einem Kindergarten gefunden haben. Und schon wieder, langsam glauben wir dran, bewegt man sich von Improvisation hin zu einer Art Powerbook-Folk, der niemals mehr nach Technik klingen kann, weil die Technik einfach überall wächst.
http://www.runegrammofon.com
BLEED •••••

HOUSE EMOTIONS - MIXED BY LELE SACCHI [SOUNDPLANT]
Für alle die unter euch, für die Julien Jabre, Nigel Hayes, Rollercone oder merkwürdige vollmundige italienische Housemusikanten der letzte Schrei sind, also für die die immer noch oder immer wieder an Italo glauben, wäre diese CD eigentlich genau das Richtige. In Wirklichkeit aber ist sie vollkommen unerträgliches Genoodle. (Gehts auch was differenzierter? - Die Red.)
BLEED ••

RUTS DC VS. MAD PROFESSOR VS. ZION CHAN AND MIKE RECORDS [SERIAL SCRATCH/005]
Eine CD mit Tracks von Michael Forshaw und Mark Hawkins. Resolute, reduzierte Analogtracks also mit sterbenden Synthsounds und verheizten Samples, rasselnd monotonen Beats und cool kickenden Ideen aus minimalsten Mitteln mit genau einer ID versehen, damit man nicht unabsichtlich vorspult. Hat die Energie früher Bunker Releases, nur eben aus Amerika kommend und deshalb öliger und ein wenig schizophrener. Wir lieben das. Richtig rockende Scheisse.
http://www.chan-n-mikes.com
BLEED •••••

SYNTETIKA - 100% SYNTETIKA [SHAPED HARMONICS]
Nach den Tracks von Ambidextrous kommen hier Elena und Vladislav aus St. Petersburg mit ultra-fluffigen Tracks. Elena war in den Anfängen bei Fizzarum dabei und hätte eigentlich auch ein founding member von The Orb sein können, so sehr ist "Above The Clouds" eine Fortsetzung von dem, was ambiente Musik mal als undefiniert glücklich Dahintreibendes hatte. Klar, könnte man sich denken, hatten wir schon, war schon mal so, muss man nicht mehr machen, aber die ruhig geknuffelten Beats und harmonieverliebten unklebrigen Sounds sind immer so sorgfältig zusammengezaubert, dass sich solche Fragen einfach nicht stellen, hat man die Platte einmal gehört. Im Grunde ist die CD eine Art absurde Frage nach der Auflösung von Sound-Design in sich selbst, denn aus den Tracks wird nie so etwas wie eine Architektur, nie etwas Fixierbares, sondern eben tatsächlich eher etwas wie ein Luftschloss, in dem sich ständig alles verwandelt und man gar nicht anstoßen kann.
http://www.go2syntetika.com
BLEED •••••

FRANKIE VALENTINE - BELOW THE RADAR [SHINSHINE ENTERPRISES]
20 Jahre DJ und elf Jahre Produzent und jetzt erst das Debütalbum. Da stimmt doch was nicht. Die Tracks jedenfalls sind leicht hin-und-her-plänkernde Detroit-Tracks mit House-Flair und ein wenig Latin-Percussion, eigentlich also etwas, das niemand weh tut, niemand aufregt und irgendwie sogar ganz nett vor sich hin groovt, wenn nicht die gelegentlichen Funk-Anklänge wären, die dem Ganzen wirklich etwas zu viel Oldschool-Beliebigkeit und Fusion-Belanglosigkeit vermitteln. Er sollte die Housetracks lassen, denn einfach so Melodien hinwerfen, kann er eigentlich ganz gut.
BLEED •••

NORTHERN LIGHTS [SLIP'N SLIDE BLUE]
Tja, klar, die Skandinavier sind schon wer, aber erstens lassen sie sich nicht mal unter dem Aspekt ihrer Herkunft zusammenfassen, und obwohl hier viele beliebte Namen dabei sind, von Lidbo, Universal Funk, Nuspirit Helsinki, Hakan Lidbo natürlich usw. ist Downtempo nicht grade eine nordische Stärke, und alle haben eigenlich schon wesentlich bessere Tracks releast.
BLEED •••

BEN HUMAN - GO HUMAN NOT APE [UNIQUE]
Go auf jeden Fall nicht Berserk Acidjazz-lover, denn hier kommt eines der founding members von Corduroy wieder zurück. Ben Addison nämlich. Und hey, Drum and Bass-Lover, gar nicht erst darüber nachdenken, dass der Gute von Rob Playford auf die Idee gebracht worden ist, ein Album zu produzieren. Und so klingt es dann auch, Broken Beats mit Hightech-Sample-Breitwand-Sound, viel Strings und Filter-Liebhabereien, smooth jazzig angedachte und als Discokiller losgetrashte Housetracks, gelegentlich fusseliger Heimorgel-Retro-Simulations-Funk mit Cutup-Ästhetik, Querflöten-Terror vom Feinsten und alles, was man jenseits der Pussyfoot meets LiquidFunk Grenze so gerne hat, wenn es mal etwas gemächlich vor sich gehen soll. Stellenweise natürlich für viele Ohren sehr überladen, aber immer mit dezentem Cruiser-Humor.
http://www.unique-records.com
BLEED •••-••••

HARD WAX
RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
business hours Mo-Fr 12.00-20.00 • Sa 11.00-16.00
www.hardwax.com • mail@hardwax.com

HARD WAX SAARBRÜCKEN
RECORD STORE • MAIL ORDER • DJ EQUIPMENT
Katholisch-Kirch-Str.24 • 66111 Saarbrücken
fon +49 -681 -32 001 • fax -32 002
business hours Mo-Fr 12.00-20.00 • Sa 11.00-16.00

CD (•)-nein (•••••)-ja

SWIRL PEOPLE - HI MOM, LET'S DANCE [SOLE]
Swirl People sind uneindeutig gut, heißt immer dann, wenn sie die Disco-Eindeutigkeiten kleinschnippeln und ihren Große-Ferien-House bei aller entwaffnend unproblematischen Freundlichkeit in eine agile Nervosität treiben, die ein tieferes Verständnis für die Disco-Avantgarde der frühen 80er beweist, der es ja auch immer um das Quentchen Paranoia hinter dem unverantwortlich verharmlosend bezeichneten Freizeitspaß ging. Rund mit Widerhaken, sozusagen, die man aber schon suchen muss, wenn man nicht gerade abgekämpft und übersensibilisiert aus der Nacht gespuckt wird.
JEEP •••-••••

TARENTEL - MORT AUX VACHES [STAALPLAAT]
Tarentel sind eine richtige Band wie man so schön sagt. Natürlich sequenziell orientiert, natürlich minimal, aber eben doch Gitarren als Basis und vor allem elegisch in die Länge gezogen mit einfachen Harmonien, die sich langsam ein wenig gegen andere knuddeln und schon mal von einem langgezogenen Sound aufgefangen werden, was dem Ganzen dann nicht nur diesen Minimalistenaspekt gibt, sondern fast ein wenig Goa wirkt, merkt ihr was, Gitarren, Goa, so dass man dann schon ganz froh ist wenn sie mittels Schlagzeug ein wenig ins Krautrockjammen stolpern, aber es ist wirklich nicht nur der für sie vielleicht ungewohnte Studiosound, der das Album so beliebig klingen lässt. Hippiequatsch. Noch viel langweiliger als Tortoise.
BLEED ••

HENRI POUSSEUR - PARABOLIQUES [SUBROSA/EFA]
Man kann sich das gut vorstellen, Pousseur im WDR-Köln, damals noch unter der Leitung von Stockhausen, an den Voltage-Controls rumschraubend. Mal zum direkten Generieren von Klängen, dann rein operativ das Instrument aus gepatchten unit generators steuernd. In jeder Sekunde wird live ein Instrument gestaltet, das hat schon seinen analogen Charm. Jede dieser acht Sessions von 1972, hier auf vier CDs, variierte zwischen 20 und 40 Minuten, acht „parabolic studies", „each study organised like a voyage between contasting poles". Und da darf ein Sprachprobe aus einem „Brief an Heinrich", wenn auch mehrfach geschichtet und phasenverschoben, nicht fehlen. Das gibt schließlich einen ungeheuren Informationsschub, der Verlust der Verständlichkeit. Bleibt eine heterogene semantische Figur, die sich unter fremdem Einfluss in hysterischem Südkurven-Geräusch auflöst. Jegliche Erinnerungsspur geht hier verloren, VIII, „Mnemosyne Lost". Aber der Gag liegt in der overall-structure, in der häuslichen Spielanleitung zu den „Paraboles-Mixes", „each expandable". Für den Enthusiasten. Geschickt wären zwei CD-Player: „each study can be combined with six others", für den Mono-Betrieb, da jeweils zwei auf einer CD. Ohne diese leichte Einschränkung, „this permits a considerable number of combinations". Müssten die gängigen Player nur noch über die spieltechnische Variabilität der Tonbandmaschinen verfügen, mit denen Pousseur dann live hantierte, und das Szenario ließe sich über ein Ensemble beliebig potenzieren. Ein hübsches Tool, wirklich.
XENYA •••••

KARUAN - DOHUKI BALLET [SUNSHINE ENTERPRISES]
Verkürzt gesagt kurdische Downtempotracks, deren subtil swingende broken Beats einen glatt über jeden Sound tragisch-vorderasiatischer Geigen und Flöten tragen. Hört man sich einmal tiefer in die Tracks rein, merkt man wie stark hier Drum and Bass und die instrumentelle Deepness früher MoWax-Platten arbeitet, an jeder Art von Lounge-Business vorbeischlendert, als gäbe es gar kein Problem mit nichts, und die paar Vocals klingen dann einfach so, als hätte es gar keinen anderen Kommentar dazu geben können. Es ist verdammt schwer, gerade wenn man auf eine Musikgeschichte zurückgreift, die nicht (sorry für das Wort) "westlich" ist, aber dort einfach passen und funktionieren will, irgendetwas zu produzieren, das nicht sofort jeden "exotischen" Sound auf eben dieses Exotische reduziert. Karuan gelingt das so leicht, dass man sich fragt, warum es immer so schwer geklungen haben soll. Selbst auf souligen Vocaltracks, wie "Psychische Hygiene" oder "Liquid Time Space" sind es die instrumentellen Parts, die irgendwie die Herrschaft in den Tracks übernommen haben, so als gäbe es dort eine Idee der Fusion, die in Stimme nicht realisiert werden kann, weil man sich dort eher artikuliert, während man hier etwas zu sein scheint. Schön.
http://www.sunshine.at
BLEED ••••

V.A. - ANOTHERLATENIGHT - ZERO 7 [TREACLE/AZULI/ZOMBA]
Wenn die Trademark DJ-Kicks nicht schon vergeben wäre, würde es vielleicht bald Anotherlatenight heißen. Auch der vierte Beitrag der Sampler-Reihe Anotherlatenight wurde nämlich wieder von einem der wirklich heißen Tipps zusammengestellt. Nach Fila Brazillia, Howie B. und Rae & Christian kommen die Top-Newcomer Zero 7 zum Zuge. Das Debutalbum "Simple Things" von Sam Hardaker und Henry Binns sei hier ein weiteres Mal gelobt. Advanced HipHop (Roots Manuva, Quasimoto, Souls of Mischief...) bildet das Gerüst, um das sich eine nicht aktuelle aber übermäßig illustre und mit Verstand ausgesuchte Schar von Sternchen schart. Cinematischer Jazz (Cinematic Orchestra), Latin (Da Lata), Soul (Sylvia Striplin wurde von Roy Ayers produziert) oder eine Perle wie Herberts Mix von Serge Gainsbourgs Bonnie & Clyde sind hier vereint. Wer das alles schon hat, sei gepriesen. Allen anderen sei dieses Statement guter Musik empfohlen.
M.PATH.IQ •••••-••••

ETIENNE DE CRECY TEMPOVISION REMIXES [V2]
Ob man jetzt immer gleich ganze Alben remixen lassen muss, kann weiterhin bezweifelt werden. Aber immerhin hat Monsieur Crecy nicht bei den üblichen Verdächtigen angeklopft, sondern fast ausnahmslos bei ziemlich unbekannten Produzenten angefragt (Alex Gopher hat ´ne Extrawurst gekriegt und durfte trotzdem ran). Da das Ausgangsmaterial ja recht schön ist, und die Jungs ihren Job ganz gut machen, ist das Ergebnis durchaus gelungen: meist housig, mal downbeatig, mal mehr, mal weniger gefilter. Hübsch!
MEYER ••••

FILA BRAZILLIA - JUMP LEADS [TWENTYTHREE/ZOMBA]
Seit zehn Jahren gibt es Filla Brazilla - "Jump Leads" ist ihr achtes Album. Im Gegensatz zu früheren Exkursionen ist ihr Sound noch organischer geworden. Nachdem Dave McSherry und Steve Colby 1999 zum ersten Mal mit einer ganzen Band live in England und Europa unterwegs waren, entschied sich das Duo in Zukunft mehr Gastmusiker zu featuren. Das Ergebnis ist ein amüsanter Pop-Art-Road-Trip. Der Opener "Bumblehaun" vereint female Vocal-Schnipsel mit Mundharmonika und euphorisierender Synthiemelodei. Der Beat dazu springt lustig hin und her und animiert zum Sonnendecktanz. "We Build Arks" ist elektronisch-angehauchte Rockballade, wobei der Gesang von Steve Edwards eine gewisse Affinität zu Lenny Kravitz aufweist. Bei "Mother Nature" benutzen Fila Brazilla ein Sample von Oumou Sangare, Julian Taylor spielt Schlagzeug dazu, der Vocalpart macht aus dem Stück eine exotische Downbeatgeschichte. Auffällig bleibt der grelle Stil-Mix, den das Duo nicht immer virtuos beherrscht, überdurchschnittlich und unterhaltsam ist ihr Entwurf aber allemal.
MK •••-••••

ABRAHAM - WHAT GIVES WITH YOU [V2]
Ach, Neo Folk. Rachel Cuming und Hefners Lee Jones machen als Taster für das Album einen dieser ausladend breitwandigen Vocaltracks, die klingen als wäre Dido durch eine Nu Jazz-Schule gegangen. Nun, ist nicht jedermanns Ding, dafür aber, und warum wir hier (sind ja eigentlich keine Popmusik-Fachzeitung) darüber reden, ist natürlich, weil es gleich zwei Herbert Mixe davon gibt, und hey, Herbert, sagt mal ehrlich, viel falsch hat er in seinem Leben nicht gemacht, und meist sogar alles so genau und verdammt richtig, dass er mit Sicherheit zu einem der Producer des Jahrhunderts gehört. So. So ist das. Und wenn er Vocals bekommt, dreht Herbert eh auf, hier einmal in einem Mix, der "Animal Orchestra Dub" heißt und auch so klingt, ein richtiges Orchester aus Kleinst-Getier-Stimmchen mit pappig satter Bassdrum und ruhig eingeschmuggelten Vocal-Fragmenten, die die entscheidenden Fragen stellen. Der andere heißt "Hand And Fibre Dub" und erinnert in dem getupften Umgang mit Vocals schon mehr an einige der Tracks mit Dani Siciliano und ist nicht so funky, dass es einem das Herz rausreißt, sondern auch noch ein kleiner Lehrgang in Knarzen und Pusten. Hoffentlich gibts davon auch ein Vinyl.
http://www.v2music.com
BLEED •••-•••••

BEBEL GILBERTO - TANTO TEMPO REMIXES [ZIRIGUIBOOM/CRAMMED]
Mit dem Original-Album schoß Bebel direkt in die Hitlisten derer, die jetzt die Ehre eines Remixes erhalten haben. Nicht zuletzt auch, weil es vom Brasilianer Suba, der leider viel zu früh verstarb, produziert worden ist. DJ Morpheus, der auch die Freezone-Reihe compiliert, verteilte die Aufträge an solche Größen wie 4Hero, King Britt, Peter Kruder, Trüby Trio, Chateau Flight, Faze Action, Rae & Christian und Da Lata. Die brasilianische Stimmung bleibt außer bei den West-Londonern 4Hero prägend. Kruder schielt auch auf den Dancefloor. Und so macht eigentlich jeder mit Latinelementen das, wofür er steht: Advanced Electronic der oberen Stufe.
M.PATH.IQ •••••-•••

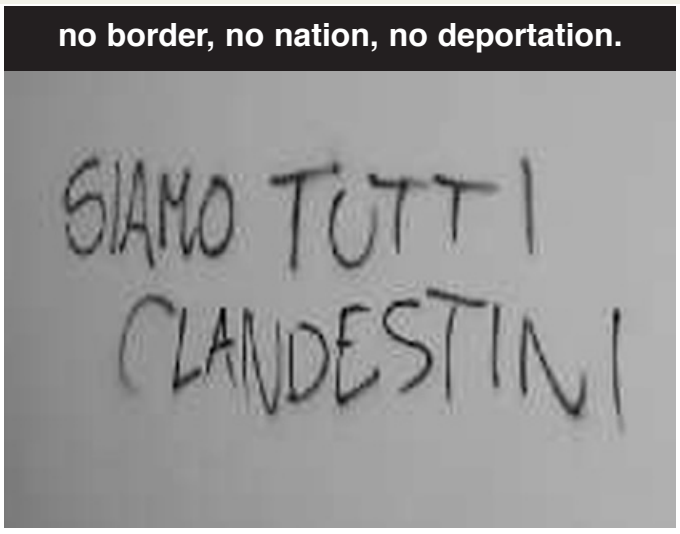
MY HOUSE IN MONTMARTRE [VIRGIN]
Mitten hinein ins Zentrum von Franzosenhouse wie Luke Skywalker ins Zentrum des Todessternes. Auf Montmartre versammeln sich die französischen Produzenten, die jeder "Brigitte"-Leser kennt, zu einer historischen Leistungsschau. Von I:Cubes "Disco Cubism" über Super Discount, Air, Daft Punk, Stardust, Cassius, Alex Gopher bis zu Phoenix und Superfunk werden die drei heiligen Fs - Funk, Filter und Fett - die Frankreich neben der Concorde berühmt gemacht haben, so lange gebogen, bis das Rad neu erfunden ist, war, nie wieder wird. Toll, in welchen Varianten man dieses schlichte Rezept durchspielen konnte, ohne dass man ermüdete, noch toller, dass es endlich vorbei ist. Aber in 8 Jahren wird man schwer dankbar sein für solch ein geballtes, exemplarisches Hit-Karussell.
JEEP •••-••••

DURAND, WERNER - THE ART OF BUZZING / EXCUSE THE DELAY VOL.1 [X-TRACT]
Das X-Tract- Label veröffentlicht Material von Künstlern aus dem musikalischen Umfeld des Berliner Podewil mit Musik zwischen Klangkunst, Lärm und experimentellen Clubsounds. Der Saxofonist Werner Durand erzeugt seine schnarrenden Klänge auf selbstgebauten Blasinstrumenten aus PVC und bezieht sich dabei auf sogenannte „Buzzing Phenomena" von asiatischen Flöten und afrikanischen Saiteninstrumenten traditioneller Musik, die angeblich erst die wahre Seele des Klangs zutage fördern. Seine summenden und lärmenden Drones, die mal an ein Flötenorchester und mal an verzerrte Gitarren erinnern, hypnotisieren aber auch ohne diesen theoretischen Hintergrund.
ASB •••

RESONATOR - LE CINQUIEME CAVALIER [WAF80 MUSIC]
Das Münsteraner Label überzeugt uns hier mit digital angedaddelten Schifferklavieren passend zum französischen EP Titel, das immer mehr Schlagseite bekommt, weil es einen über den Durst trinkt und dann auch noch ins benachbarte THX Kino will. "One Eyed Elvis" sieht unseren Hauptdarsteller (Schifferklavier) dann begleitet von knusprigen umherspringenden Effekten, die es mit langgezogenem Tuten begrüßt, als wär's ein Dampfer. Und auf "Pond" wird's dann eher nur noch Filmmusik für UnterwasserX-Files-Folgen. Richtig überzeugen kann uns das alles noch nicht.
BLEED •••

CORNERSHOP - HANDCREAM FOR A GENERATION [WIIIJA]
So gerne man Tjinder Singh ja auch mögen kann, weil Cornershop früher eine gute Band war, weil die Jungs sehr nett sind, weil sie so lustige Ideen haben wie: Wir machen jetzt mal aus unserem Track mit Noel an der Gitarre den längsten Remix der Welt, indem sie den Track ständig neu variieren und live übers Netz streamen, aber seine Discovariante, die er seit einiger Zeit verfolgt, wirkt irgendwie immer mehr wie eine Alleinunterhaltercombo auf einem walisischen Marktplatz in den 60ern, bestenfalls wie amüsant soulig angehauchter Britpop für Grundschulkinder, schlimmstenfalls wie Franzosen-Filterhouse in noch langweiliger als das Genre eh schon wäre oder eben einfach Rockmusik, wie sie seit den Stones in Amerika produziert wird.
BLEED ••

VESTIGE VERTICAL - VESTIGE VERTICAL [X-TRACT]
Langsam und bedächtig nähern sich die drei Musiker von "Vestige Vertical" einander mit Gitarren, Percussions, Rechnern und Samplern. Sie testen sehr vorsichtig und bedächtig, was an der Grenze von Akustik, Elektronik und Elektroakustik funktioniert und harmoniert. Es geht hier nicht um "Tracks" oder "Stücke", sondern um Muster, Strukturen und Flächen. Geräuschmusik? Auf jeden Fall. Ambient? Irgendwie schon, aber sicher nicht beabsichtigt, denn es passiert viel zu viel in dieser Musik, als dass man sie nur im Hintergrund laufen lassen möchte.
ASB •••••



DEUTSCHLAND (•)-nein (•••••)-ja

NOOSA HEDZ - HOOLA HOPZ [ANT ZEN / 124]
Noosa Hedz, das sind Leute von Colluloid Mata und den Ultra Milkmaids, nur klingt es überhaupt nicht so, was in diesem Fall gerade wunderbar ist, denn diese Tracks hier auf 10" lassen einfach die Beine baumeln. Vorne stehen die Melodien und weiter hinten, da knurschpelt irgendwas. Das kann mal der Jazz-Besen sein, mal das Plug In...völlig egal, denn weiter vorne, da wabert schon die traurige Gitarre und ich höre mir das gerne an. Wahnsinnig gerne. Dann geht die Sonne grobkörnig auf und man fragt sich, warum solche Platten nicht viel öfter passieren, mal eben zwischen dem ganzen überflüssigen Schrott. Komplett herrlich. Unbedingt unter die Lupe nehmen.
http://www.ant-zen.com
THADDI •••••

BASTIAN WEGNER A LA PLACE D`UNE LETTRE [BETRUG]
"Hey babe, heute regnets wieder mal in Köln" beginnt die Platte mit Sehnsuchts-Papierschiffchen-Orgelminiaturen, die nicht ankommen, weil sie sich in dieser Platte auflösen, anstatt von "Babe" gelesen zu werden. Scheitern als Chance ist immer auch Scheitern als Produkt. Schmerz als Kommentar der Heilung oder so. Jedenfalls treibt sich Herr Wegner auf den Pflastern der Domstadt herum (Hommage ans Studio gibt es wie selbstverständlich so wie an die diversen Einzelteile seines Zimmers oder die Phantasmen der Geliebten) und knattert sich bestproduziert in ein meist wattiertes Glück aus wohlig Resonanz-unterfütterten Lofi-Jazz-Bruch-Melodien aus Alleinunterhalter-Melancholie zwischen Casio, Gedicht, Rare Groove-Folk und Edith Piaf. Es ist eine einsame Welt da draussen in der Medienhauptstadt des Westens scheint Bastian Wegner zu sagen und da kommen Lyrics wie "Schmetterling mich, Propellor in mein Ohr, wie nie zu vor" gerade Recht, um das Überleben in skurrilster Tragik-Komik zu sichern. Ein ganzes "echtes" schnarrendes Album lang.
BLEED ••••-•••••

SUBMANIA EKMOAH - WERKBUND EP [BACKGROUND/023]
Irgendwie ein leicht fieser Titel, aber die beiden geben sich ja gerne etwas fieser so als wäre der Sound etwas wie ein Skelett, das man nur richtig anpusten müsste, dann bewegt es sich schon wie man will. Und siehe, es funktioniert. Die Sounds die hier so heimlich über schwer im Magen brodelnde Basslinekicks hereinwehen setzen langsam aber sicher alles in Bewegung und in eine Art von semigespenstischer Funkextrase, die logischerweise eigentlich gar keinen Abschluss finden kann, weshalb die Tracks gegen Ende auch immer gerne etwas ausfasern, aber wozu wird schliesslich die Welt gemixt? Tiefergelegter Kirchhoffunk der dritten Dimension mit jeder Menge Nano-Eispackungen in den Adern.
BLEED •••••-••••

MARSCHMELLOWS - FLESH FRIED [AUDIOPHARM]
Als Teaser zur in Kürze folgenden Compilation "From the Decks of Marschmellows" gibt es von den Herren Kraft, Rosenbaum und Hackl eine atmosphärische Space-Funk-Nummer mit Groovebass und mellow Synthies. Auf der Flip findet sich eine Reinterpretation von Needs. Deep, Funk, House. Schon deutlich mehr eine relaxte Tanzfläche anpeilend, Flöten und Bongos suggerieren Urlaub. Nur „Come On"-Samples sind nicht gerade innovativ, hä? Insgesamt in seiner sicherlich gewollten Konsumierbarkeit zu indifferent.
M.PATH.IQ •••

FYM/S-MAX - NUKE THAT LEVEL EP [BOOGISM/003]
Schwer zu erklären warum die beiden so aussergewöhnlich sind. Vor allem weil einem die Vergleiche fehlen. Eine Platte wie diese dritte auf Boogiszm macht einem irgendwie schnell klar, dass, so deep und funky die Welt der minimalen Sounds sein mag, irgendwie jenseits davon noch mehr existiert, noch soviel mehr, dass man gar nicht glauben kann, dass es kaum jemand auf sich nimmt dahin zu wollen. Dabei sind es nur ein paar Sounds und Ideen. konsequent krabbelig und verspielt ohne dabei den Groove aus den Augen zu verlieren, irgendwie sehr direkt und trotzdem voller Details, mit dem sicheren Wissen um diese Randzonentracks, die man manchmal auf der B-Seite am Ende eine Saber Platte gefunden hat, und dem Willen diese Art von Funkyness in den Mittelpunkt zu setzen. Kickt endlos.
http://www.boogizm.net
BLEED •••••

NOBUKAZU TAKEMURA HIKING / VIKING [BOTTROP BOY/008]
Klar, wer so gut gelaunte Roboter mit Zöpfen auf dem Cover hat, der kann eigentlich kaum anders als den Mac dazu singen zu lassen. Takemura albert rum. Auf der einen Seite mit einem ständig aus dem Ufer gleitenden plinkernden Stück, das immer wieder versucht durch die Stimme ein richtiger Pophit zu werden, aber ständig irgendeine Abfahrt verpasst und auf der anderen Seite mit einem nahezu meditativ triggernden Track, in dem alles in eine wuchtig fraktale Sequenz gepackt wird und sich durch die Insistenz bohrt.
http://www.bottrop-boy.com
BLEED ••••-•••••

EKKEHARD EHLERS PLAYS - CORNELIUS CARDEW [BOTTROP BOY/010]
Definitiv eins unserer Lieblingssinglelabels, nicht nur wegen des Namens. Ehlers ist ja mit seiner "...plays...." Serie so ein bisschen überall unterwegs, um Komponisten wiederauszugraben, mit denen er eine kurze Liaison eingehen kann. Hier der marxistisch-leninistische Brite, den Stockhausen schon mal für einen der besten Pianisten dieses Planeten hielt. Viel Pathos also, dass sich auf der einen Seite zu einem Sturm aus Größe aufbaut, der kaum zu fassen ist, und auf der Rückseite zu einem eher elegischen Miniaturstück wird, in dem sich Sounds wie Wassertropfen ständig auf neue Ebenen morphen. Wunderschön.
http://www.bottrop-boy.com
BLEED •••••

JOSEPH MALIK - DIVERSE [COMPOST]
So manchen kleinen Hype hat Compost schon ausgelöst. Bei Joseph Maliks Album wird es aber eher darauf hinauslaufen, eine spezielle Klientel zu bedienen, nämlich jene, die nach etwas Fundiertem sucht, Seele hört und fühlt. Real music! Neben der großen Single „Take It All In And Check It All Out" finden sich noch neun weitere Perlen des soulful Songwritings. Produziert vom Multiinstrumentalisten David Donnelly ergibt das Gesamtwerk eine Tiefe, der sich die Elektronik als Stilmittel nur unterordnet. Gesang, Akustik-Gitarren und lupenreine Arrangements prägen das Album. Wer diese Platte mag, der wird sie immer wieder hören. Unvergänglich.
M.PATH.IQ •••••

CIROM - DILEMA EP [DEFCON/006]
Tracknamen wie "Gottesmarsch", "Maschinentanz", "Schattenwelt" oder "Schattenlauf" lassen einen erst mal an Looptechno denken, aber mitnichten. Das hier ist erst mal groß inszenierte darke Soundscapes der minimaleren Art mit resoluter Gradlinigkeit und sehr smoothen deepen Flächen, die dem ganzen auf "Gottesmarsch" so eine Art Detroitiger Endzeitstimmung geben. Aber da man sich nicht auf einen Stil einigen wollte gibt es auch Acidangehauchtere Dubtracks, knallig klonkiges und einen bretternden Bonusgroove.
http://www.defconrecords.de
BLEED ••••

KAOS - THE RENEGADES EP [COMPOST]
Lang lang ist´s her das Turntable Terranova zwei wichtige Veröffentlichungen auf Compost hatten. In der Zwischenzeit sind die folgenden Veröffentlichungen auf !K7 - unter anderem eine DJ-Kicks - genauso Geschichte wie Turntable Terranova selbst. Nach dem Split ist nun DJ Kaos zurück an alter Wirkungsstätte. Und wie! 4 Tracks setzen einen Standard in Sachen coolem und zumeist an gebreakten Beats orientiertem NuJazz. "Rimini" und "Around In Circles" tauchen derzeit in Hitlisten fast aller DJ-Größen auf. Around In Circles besteht aus holpernden, langsamen Breaks und einem dicken akustischen Bass mit zarten Saxophon- und Pianosounds. Rimini dürfte mit seiner sehr dezenten Houseattitüde, einem akustischen Basslauf zum Reinlegen, Xylophon und Synthies auch eher loungen und Seeligkeit einen Augenblick real erscheinen lassen. "Skit" schubt und groovt mit schnelleren Beats, "Let It Ride" wagt sich auf mimimale bis hypnotische Weise an TripHop-Beats verbunden mit akustischer Gitarre. In dieser Qualität habe ich wirklich lange keine ganze EP mehr gehört. Essentiell.
M.PATH.IQ •••••

DEUTSCHLAND (•)-nein (•••••)-ja

ELLEN ALLIEN - ERDBEERMUND
[BPITCH CONTROL]
Erdbeermund ist nicht die Platte, die man von Ellen Allien erwartet hätte, und genau dieses Überraschungsmoment macht sie so gut. Erdbeermund verzichtet auf Nu Wave, Electro oder wie auch immer gestaltete 80er Jahre Popreferenzen und setzt dagegen konsequent auf verschachtelte Beats, die immer neue rhythmische Figuren ergeben, die in ihrem elliptischen Funk ein bischen an Smith & Hack erinnert. Nur ein sägig-modulierter Pfeifton und Ellens Stimme geben dem Ganzen eine Prise Popappeal. Super Track, der smart ist und zugleich wie die Hölle rockt. Aber auch die anderen Stücke stehen nicht hinten an, Schnitt ist ein sehr mittenlastig produzierter Sequenzrocker, mit allerlei Stop and Go Spielereien, stolperigen Breaks und merkwürdigen Plinkersounds. Auch so kann Techno klingen. Eine B-Seite gibt's auch noch, aber die könnt ihr euch dann selber anhören. Nie war Ellen Allien weiter vorne!
FELIX •••••

RHYTHM & SOUND W/ SALOMON
WE'VE BEEN TRODDIN
[BURIAL MIX / BM 08]
Es wird immer schlimmer, will heißen: immer unbegreiflicher und immer noch besser. Wieder einfach so aus dem Nichts, eine neue Burial Mix. Zwei Akkorde, eine kleine Bassline, so weich und fließend, einfach wie gemacht für den Magen und ein neuer Sänger. Eine Stimme, in die man sich sofort verliebt und über die man unbedingt mehr erfahren will. Ich kann mich an keine Burial Mix erinnern, die sich so ausgeklügelt und doch so klar immer und immer wieder auf dem Plattenteller dreht. Und dreht. Allein über die immer wieder abgewandelten Refrain-Zeilen könnte man Aufsätze schreiben. Und ich glaube, nie zuvor wurden Gestern und Übermorgen in diesem Kontext so perfekt verbunden. Hier sprudelt eine Magie, die man nicht beschreiben kann. Unmöglich. Und nächstes Mal wird es bestimmt noch schwieriger werden. Umwerfend.
THADDI •••••

MEMORY FOUNDATION
ANTI-FREEZE DEVICE [CENTRAL 16]
Memory Foundation war immer das Detroit-deepste Alias der "Central" Jungs Tin und Duke. Und auch auf diesen 2 Tracks schieben sie die metallische Perkussion ohne viel Federlesen, aber mit einem kühlen Sinn für das Cutting Edge von souveräner Überlegenheit gegenüber gestelzten Formalismen durch das Nadelör, das Raver-Funktionalismus und 10 Jahre Minimalexperiment in Deckung bringt. Bescheidwissen ist einfach nur ein anderer Begriff für Deepness. Das überzeugendste Statement in ihrer derzeitigen Anti-Schlaumeiereien-Kampagne.
JEEP ••••-•••••

JOSEPH MALIK - TAKE IT ALL IN AND
CHECK IT ALL OUT [COMPOST]
Auf der ersten Maxi zum Album "Diverse" covert Joseph Malik den Bill Withers Klassiker. Dabei kann er sein Können als soulful Songwriter erneut beweisen. Obwohl er bereits unter anderem Namen auf Mo´Wax und Stereo MCs Response veröffentlichte, werden ihn viele erst über seinen Gesangspart zu „High Jazz" vom Trüby Trio wiedererkennen. Damit war der Weg zu Compost nicht weit. In einer Zeit, in der Philadelphia eine Renaissance erlebt, Soul gänzlich abseits vom R´n´B-Zirkus wieder neue Hörer findet, ist Malik eine weitere Speerspitze. Der Titeltrack überzeugt mit dezenten Housebeats, akustischer Gitarre und eben durch Maliks Gesangsstil. Deepest Soul auch für den Dancefloor. Futuristica feat. Son of Ugly arbeitet mit Latinelementen, während Evil Things Blues-Funk im großen Stile ist. Zeitlos.
M.PATH.IQ •••••-••••

HUGO BRAUN - LIEBER ICH
[ELEKTRO.KOMFORT/001]
Retro treibt immer merkwürdigere Blüten. Das neue Berliner Label aus dem DJ Sets.com Umfeld, Elektro.Komfort, bleibt in den Sounds richtig dezent kristallin retroelektroid, die Texte dazu aber sind so vollgesogen mit NDW Charme und Thema, dass man fast umfällt und nicht anders kann als das Ganze als Schlager zu hören. Remixe von Dub Taylor (fein), Adam (trancig) und in ambient (geblubber). Mit Sicherheit ein Hit auf Viva 2. Oh. Vorbei.
BLEED ••-••••

TÉLÉPOPMUSIK - BREATH REMIXES
[EMI]
Die netten Franzosen mit dem resoluten 80er Retrostyling kommen hier mit einem Track vom Album in 4 Mixen. Klar daß Markus Nicolais Track nicht nur die Vocals fast Herbertlike summen lässt, sondern der Track bewahrt auch noch seinen kleinen Retrocharme ohne auf rabiat cool reduzierte Beats zu verzicheten, und Nicolai blödelt dazu auch noch mit Bassline quer durch. Scratch Massive machen es etwas offensiver mit ständigem Anklang an Grossraumdiscos trotz angedachter Clonkyness und gelegentlichen Soundwirbeln. Jori Hulkonnen entfernt sich am weitesten vom Track und zeigt wieder einmal, daß eigentlich er die wahre Kylie ist. Zum Abschluss noch eine Verlängerung des Orginals, die richtiggehend dichter symphatischer Pop für verregnete Tage ist, mehr jedenfalls als man Retro erwarten würde.
BLEED ••••

BRANDSTIFTER - WILDES DING
[EPILEPTIC REC]
Wiedereinmal rockt es Epileptic Rec ganz schön. Eine handgebastelte 7" in furchtbar limitierter Auflage (epileptic@epileptic-rec.de anmailen, vielleicht ist noch eine da) die mit Casioverzerrertracks der brachial albernen Art aufwartet, die einen tatsächlich stark an die allerbesten Zeiten von Der Plan erinnert, damals, als alle Ampeln noch auf Grünrot standen. Bratzeliges mit Gebrumm und viel Lofiglück, einer "Wild Thing" Coverversion, die vermutlich sogar Kid606 in Freudentränen ausbrechen lassen würde und irgendwie Musik die jedes elektronische Teil im Haushalt zu wilden dezent chaotischen Freudentänzen veranlasst, schliesslich sind auch sie ja irgendwie ein Wildes Ding, und vielleicht bald sogar in der grossen Wildbahn namens Netz.
http://www.epileptic-rec.de
BLEED •••••

BILLY DALLESANDRO - SONIC
REVOLUTION [FORCE TRACKS/040]
Während in Frankfurt immer mehr der ideologische Disco-Tsunami aufzieht, releast Force Tracks hier aber noch Ausläufer seines coolen flirrenden Minimalisten-Grooves, der aber stellenweise mit Effekten die Erde beben lässt und in seiner schlichten Effekte wie Hintertüren benutzenden Sound-Ästhetik ganz schön direkt und funky groovt. Auf der B-Seite ein darkerer Track, der überraschend technoid für das Label mit seinem düsteren Filterdubsound nicht so überzeugen kann und ein etwas klapprig gemixtes Remix des recht gigantischen Titeltracks
http://www.force-inc.com
BLEED •••••-•••

V/A - RAUMPATROUILLE
[FREUDE AM TANZEN 006]
"Raumpatrouille" ist ein 4-Track-Sampler des Jenaer Minimal- ohne Dogma Houselabels "Freude am Tanzen". Die Wighnomy Brothers singen sich mit "Down" downbeathousig mit fast Herbert'schen, konkreten Soundfitzeln ins avancierte Seelentief, um mit "Sputnikkschokk" noch Herbert-kastagnettiger dem Salonpiano zu nahe zu treten, ohne den guten Ton zu verletzen. Marcho begibt sich erfolgreich auf die Suche nach den letzten Verbindlichkeiten im traditionellen Streicherdeephouse mit Groovebiss, wie es in der Region - siehe Gamat 3000 - gerne gepflegt wird. Frankman (FM Recordings) provoziert kühle Geduld, zieht mit Saxophon und Flugplatzleere gegen die Spaßgesellschaft. 4 Tracks für ein Fortschreiben von House immer am Tellerrand lang, dass das Geheimnis um die Region Jena / Leipzig weiter vertieft.
JEEP ••••-•••••

FORT KNOX [FREUDE AM TANZEN/007]
Das Jenaer Houselabel für unverschämt breitwandig hyperdeepe Tracks kommt hier mit einer kleinen Compilation mit ein paar Schnipseln aus Gangster und Bondfilmen und Tracks von Frankman, Gabor Schablitzki, Daniel Scholz und Marcho (Marko Büchel). Frankman beginnt mit "Pussy Galore Nightfever" in dem schon das erste Vocal die Stimmung klärt, die heißt, versenke dich in diesen Track, und du bist nicht mehr der gleiche. Ultrasweet mit perlenden Sounds und einer zeitlos knuffeligen Pop-Akkord-Symphonie. Next Wighnomy Brothers (aka Gabor) die/der mit trocken pappiger Bassdrum und holzig funkigem Sample-Wahn Herbert davon ruckelt, und mit einem unglaublichen "Nobody Does It Better" Vocal zu flirrenden Sounds aus einem anderen Universum hereingroovt, um uns zu erklären, wie verliebt diese Welt eigentlich ist und warum überhaupt. Mit Daniel Scholz´s "Follow The Black Cadillac" bewegen wir uns dann in gefährlicheres Territorium, wo die Basslines hinter der Ecke mit schappenden Fingern lauern, um einem den Hals durchzutrennen vor lauter dunklem Groove. Marcho schließt das ganze dann mit einem etwas strangen Trance-Stück ab, das ich nicht wirklich verstehe. Hauptsache Verena tut's.
http://www.freude-am-tanzen.com
BLEED •••••

SUBMANIA, ANDY VAZ, EKMOAH, KARL
KNERR - WERKBUND 1
[FUNKFAHRT/003]
Scheisse ist dieser Track von Submania funky. Und dabei lässt er sich wirklich Zeit, man könnte ihn minutenlang für einen Loop halten, für einen irgendwo im All aufgehaltenen Groove, den die Welt vergessen hat, und der nun seine eigenen physikalischen Gesetze schreibt, aber dann, auf einmal, beginnt es überall die Statik zu biegen und knarzt mit einfachsten Dubs aus allen Nähten. Ach so, ja, diese EP hier ist, wie die kleine Phalanx an Namen im Titel wohl schon sagt, eine Compilation. Also, jetzt Andy, der sich aus seinem [---] Label das erste mal heraustraut mit einem hyperklonkigen Flatterfunktrack der Akufen meets early Daniel Bell Schule und dazwischen liegt eine Welt voller vertraut wuselnd funkiger Krümel. Ekmoah beginnt die andere seite mit einem ganz deep angeknisterten Hypnosegroove, der einem die Fensterscheiben aus der Wohnung wirft, weil man ihn so Laut hören kann, ohne das etwas anderes ausser schlichter minimaler Funkyness, Aussenweltgeräusch, dunkler Stimme und Perfektion nach aussen dringt. Ach, Bass natürlich. Den Abschluss macht ein kettenrasselnder, böse grollender, experimentell staksiger Track für Bahnhofshallen und solche die es werden wollen von Karl Knerr der psychotischer und psychotischer wird, bis man sich ganz gereinigt fühlt.
http://www.funkfahrt.com
BLEED •••••

NOTSTANDSKOMITEE
AUTOMATENMUSIK [BLOCK4]
Sehr cooles trockenes Album aus analog zischelnden Grooves und sich in ihre Eingeweide verkriechenden Synthesizern, die auf der anderen Seite wieder auszubrechen drohen. Pulsierende Speedshutter aus Beats, kratzige Effekte, klinisch knorpelige Umwege, swingend verspulte Grooves, Musik, in einem Wort, die einem ein extra Loch in den Kopf fräst, damit man mehr Ohren hat. Stellenweise erinnert einen das an die rabiate Herangehensweise früher Bunkerplatten, manchmal an einen Flugzeugabsturz auf einem Bildschrirm mit nur einer Handvoll Farben, manchmal aber auch an eine Gegengeschichte von Techno, die nie aufhört sich weiterzuschreiben, solange die Maschinen leben .
http://www.block4.com
BLEED •••••

JOHANNES HEIL
DIE FORMEL DER LIEBE [JH]
Johannes Heil zeichnete sich immer schon dadurch aus vor allem Johannes Heil zu sein. Mangelnden Eigensinn oder gar Profillosigkeit wird ihm wohl niemand ernsthaft vorwerfen wollen. Auf seiner neuen E.P. hat er die Formel der Liebe gefunden, und, alles andere wäre ja auch gemein, er teilt sie uns mit. Liebe, hier mathematisch definiert, nicht etwa biochemisch oder sonst wie, und lässt sich in seiner hörbaren Variante in drei Teile gliedern. Einmal mit gebrochener Bassline und sehr epischen Flächen und Melodiebögen, für manche Ohren vielleicht etwas viel des Guten sind. Die B-Seite ist etwas reduzierter, mit geraden Beats und oldschooligen Electroflavour. Man muss kein Hellseher sein um vorherzusagen, dass diese Nummern den Floor rocken werden. Cool.
FELIX ••••

YAMAOKA - SYOUGUNATE
[KAZUMI/028]
Breitwandige Sequenztechnotracks mit smoothem tranceflair der ostasiatischen Art. Das klingt wenn mans so zusammenfasst ein wenig arg, klingt aber als Musik irgendwie sehr smooth und ist vor allem mit "Kamakura" ein absoluter Grossraumravehit ohne auch nur einen Hauch von Peinlichkeit. Die Rückseite mit ihren etwas agressiveren Tracks hat es zwar auch in sich, wächst aber nicht so sehr über sich hinaus wie die A-Seite.
http://www.kazumi.de
BLEED •••••-••••

MARCO REMUS - FUCK ME I`M FAMOUS
[KIDDAZ.FM/010]
Gibt es eigentlich eine weitere Chicago-Oase wie die in Deutschland? Immer wieder bringt das Label rockende freche Tracks raus, die auf den Floor brettern als hätte man grade eben erst die Bissigkeit von angezerrten shakenden Hihats entdeckt, oder von Rubberband-Effekten und lässig die Party rockenden Filtern. Der Sound ist zwar nicht neu, aber irgendwie so überzeugend und frisch produziert, dass einem sofort die Hosen zu schlackern beginnen und man sich aufgelöst in den Tumult stürzt, der eine Tanzfläche immer noch sein kann. Drei Remus Tracks (Zimmer 69 erinnert dabei ganz arg an Cybersonik) und ein Emerson Remix der etwas pumpender und linearer die Lockerheit der EP nicht ganz aufrecht erhalten kann, dafür aber mit Gunshots von hintergründigen Soulattacken kommt wie früher mal Shockwave oder Atlas Platten.
http://www.kiddaz.fm
BLEED •••••

SIKORA - JUGENDFUßBALL EP
[KLANG/031]
Plockernd perkussiv beginnt die neue Platte von Sikora mit "Schütze holt" ähnlich wie "Metropoler" als lässiger Groove, über den ein Haufen von Effektsounds hinwegziehen kann in einer Art Techhouse-meets-Scifi, in dem am Ende dann noch unterkühlt geklonkt wird und sich schon die Techno-Ästhetik von "Drei Ecken ein Elfer" ankündigt, die manchen darken NYC Tracks nahekommt und zu einer Art Dubtechno-Monster-Naturgewalt entwickelt wird. Der Bonustrack kommt dann in smooth clickernd wässriger Melancholie, die fast zitternd zart eine elektronisch ambiente Landschaft zeichnet.
BLEED ••••

CLOSER MUSIK - YOU DON´T KNOW ME
[KOMPAKT/052]
Closer Musik haben ja seit ihrer ersten Platte richtig auf neue Releases wartende Fans, und hier kommt es nun endlich, ein Lebenszeichen, und kurz nach dieser EP auch das Album. Der Track auf der A-Seite ist viel stärker als bislang auf die Vocals konzentriert, erzählt von Einsamkeit, von dieser sexuellen Intensität, die das sein kann, wenn man es als nicht kennen sieht, und rockt dazu mit dark krabbelnden Ryhthmen und Sounds, die einen tatsächlich auch ein wenig an DAF erinnern können. Wer nach diesem verdammt weit ausufernden Glück sucht, das manche Tracks von Closer haben, der findet es dann nach dem recht intensiv geballten Remix auf der Rückseite, wo sich die spielenden Melodien in immer unwahrscheinlichere Leichtigkeit hochwirbeln. Überraschend und dennoch wie erwartet.
BLEED •••••

ACID SCOUT - SPIRALISTIC EP [KURBEL]
Da ist er wieder, der Acid Scout, den Richard Bartz ja eigentlich schon auf Eis gelegt hat, und den wir gerade im Augenblick mehr denn je brauchen. Was ihn so wertvoll macht ist die Fähigkeit hin und wieder geschmackliche Untiefen, anders ausgedrückt, fiesen Kitsch, so geschmackssicher in die Tracks einzuflechten, dass diese schlussendlich über jeden Zweifel sind. Drei recht unterschiedliche Studien dieses Verfahrens bietet die "Spiralistic Ep". Die lange Seite kombiniert eine HiEnergy Bassline mit allerhand balearisch anmutendem Geplinker und discoiden Synth-akkorden, dass man sich das ganze auch gut auf Ibiza vorstellen könnte. Bei "Sexy Robot" versucht er Savas Pascalidis rechts zu überholen. Vielleicht die beste Nummer ist aber "Chicago Tapes", ein extrem funkiges Cut up Housemonster, das sich aus tausend Soundschnipseln besteht, die sich immer neu formieren und einen nicht zur Ruhe kommen lassen. Juckpulver für die Kniekehlen, das fast wie bei den Freaks klingt. Sehr funky, das!
FELIX ••••-•••••

MANNIX - SACHALOOP [KURBEL]
Kurbel im Veröffentlichungsrausch. Nach der tollen Spiralistic E.P. von Acid Scout kommen hier noch sechs Tracks von DJ Mannix aus Paris. Die sauber und differenziert produzierten Technotracks verbinden mühelos Drive mit Finesse, und müssen somit nicht übermäßig auf die Pauke hauen um den Floor bei Laune zu halten. "Java" koketiert mit einer Synthie Melodie ein wenig damit auch auf dem Goafloor gespielt zu werden, El Circulo Polar kommt catchy dank Vocal und ist vielleicht so der Hit auf der Platte, Sirocco kommt mit nach hinten gemischten Pianos ziemlich housey daher. Nette Platte, wenn auch die vom Acid Scout besser ist.
FELIX ••••

ASCII.DISKO [L`AGE D`OR]
L`Age D`Or hat sich irgendwie zu einem Label umfunktioniert, das Elektro-Retrotracks mit viel Lofi-Flavour und gelegentlichen NDW Anwandlungen macht. Wer hätte das vor ein paar Jahren noch gedacht? Aber wie klingen nun die Ascii.Disko Jungs? Hamburger Chip-Pop? Stylischer Retro-Rock? Wie ein DAF Klon mit Jean Michel Jarre Fimmel? Sagen wir mal ja. Das depressive "Einfach" will nicht einfach sein, sondern gewesen sein, mit allem was da an Anne Clark Flohmarktsammlerleidenschaftsemulation dran hängt. "Fuck1201" versucht uns davon zu überzeugen, daß 1-Fingerpop und Elektrosushi gut zu Trax-Acid prä-bootyness passt. "Cool" will Frankreich zeigen, dass an der Reeperbahn immer noch die besseren Schlager durch Vocoderkittens genudelt werden, und "Schanze", der beste Track der EP, verlässt mal für kurz diese Idee, dass gepflegte Langeweile und Depression der Hauptausdruck der (wie das Info sagt) "Electro is the new Punk"-Szene wäre - Einschub: wer hatte eigentlich irgendwann mal den Gedanken, dass Punk was mit cool, distanziert und mit depri zu tun hat, und war das nicht alles nur die College-Seite von Punk, die als NewWave snurstracks in Gruft und Gothik abblätterte, wenn sie es nicht gepackt hat sich schnell in eine andere Mystik oder die Elektronik abzusetzen - und bekennt mit nicht zu überhörender Melancholie nach den knacksenden Stränden des Seins, dass alles wiederkehrt.
http://www.lado.de
http://www.asciidisko.de
BLEED •••-••••

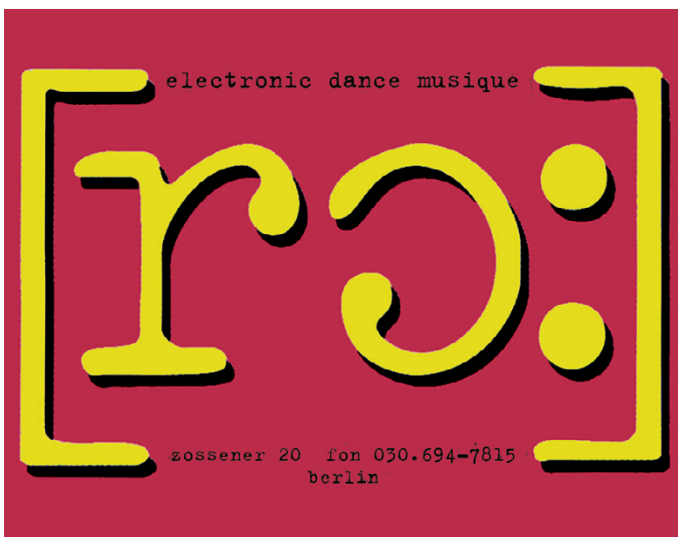
PETGROOVE - A LOTTA NERVE
[LAB REC.]
Das Musikerkollektiv um Michael Fetscher, Klaus Knöpfle und Markus Lang koppelt die erste Maxi zum bereits gelobten Longplayer "The Bristol Experience" aus. Und mit "A lotta nerve" treffen sie ebenselbigen punktgenau wie mit dem Laser. Zumindest, was die Hörer angeht, die NuJazz primär wegen des Jazz und nicht wegen der progressiven West-London-Attitüden lieben. Das hier ist eine ungewöhnlich tanzbare Nummer mit schönen, aussagekräftigen Vocals von Alda Fontes und treibenden Drums und Bläsern, die die vielbeprochene NuJazz-Daddelfalle weit hinter sich lassen. Das können die drei Mixe leider nicht halten. Tiny Tunes Housemixreduktion kann die Intelligenz des Originals nicht ins 4-to-the-floor-Format pressen. Offshoot (Tweak & Adrian Frutiger) hingegen tauschen stilsicher Tempo gegen elektrifizierte Sounds, ohne dabei den NuJazz-Kontext zu verlassen. Zum Schluß mixen Tiny Tunes die Ballade "Jealous". Ibiza-Chill-Out für verträumte und bald vergessene Tage.
M.PATH.IQ •••••-•••

PITCHTUNER - IT´S TIME TO EP [DOXA]
Electronic Fun-Trash-Pop oder so. Es steht geschrieben: "Wo Lego aufhört, die Sehnsucht zu stillen, fängt die Pitchtuner-Welt an." O.K. Dann wollen wir die Bausteine mal zusammensetzen. Johannes Marx und seine beiden Mitstreiter Miki Yoshimura und Herbert klingen nach Fantastic Plastic und nach dem schrillen Pop, für den Japan bekannt ist, aber zu weit weg liegt. Als Band wollen sie auch mit Drums, Gitarre und Bass rocken. Doch von Independent-Rock ist sonst nicht viel übrig geblieben in den Elektronika. Das Ergebnis zählt. Und genau das ist wohl so ziemlich das Witzigste, was aus Dresden so kommt. Jim Avignons Remix bringt die Verspielt auch noch in die Beats. Und in den Text: „I want to celebrate".
M.PATH.IQ ••••-•••

LIPSTICK - ORBIT EP
[MIRA RECORDS/003]
Wieder eine sehr schöne Platte auf Mira Records. Vier Tracks mit angedeuteten House-Methoden, über denen vor allem aber schwer harmonieverliebte Sounds ihre Kreise ziehen, die Vocals wie eine ständige Spiegelung durchhuschen, und alle diese gespenstische Art von Wiedererkennen erzeugen, obwohl man sich sicher ist, dass das alles noch nie geschehen ist. Die Tracks von Krystal Bell und Andreas Dorwarth könnten so etwas wie eine längst überfällige Schnittmenge zwischen Kölner Sound und Retropop sein, wenn sie nicht irgendwie längst darüber hinweg wären, weil alles so perfekt zusammenläuft, ohne sich jemals berühren zu müssen. Vier perfekte Popstücke für jeden, der schon immer den ganzen Tag zu minimalen Tracks vor sich hingesungen hat.
http://www.mirarecords.de
BLEED •••••

EMPATHY - UPSETTING KEYS
[PATH RECORDS/004]
Super-strange locker groovende Elektrotracks in slow motion, wenn das überhaupt auf 33 laufen soll. Ultraviel Platz für das Ausquetschen von Synthesizern die Geheimnisse von sich geben von denen man gar nicht dachte, dass sie noch existieren, und die man sich ungefähr so vorstellen muss wie der rastlose Groove der Kölner Funk Posse mit dem digital cleanen Sound mancher Ausnahmeelektroproducer Detroits, nur dass jede Sequenz eben immer auch an ihren Ausweg denkt oder an Abkürzungen und Wurmlöcher, die unberechenbar erscheinen, aber dennoch grooven. Auf der B-Seite dann noch ein House-Tempo-Track ,der so deep mit seinen 909 Foundations shaked, dass man sich gleich erst mal vom Rest der Welt für eine Weile verabschiedet. Sehr cool sehr strange.
BLEED •••••

BENNY BLANKO - ALL THE WAY DOWN
[PLAYHOUSE]
Benny Blanko werden vor allem Leute kennen, die aufmerksam die Importabteilung im Plattenladen beackern, denn sein Label Homestyle ist eher noch ein Geheimtip. Hierzulande ist er vor allem durch seinen Remix von Blaze's Paradise in Erscheinung getreten. Seine erste eigene EP auf Playhouse, "All the way down", bietet jazzigen Cut up-House, der sehr organisch in Klangbild ist und ganz schön flott nach vorne hoppelt. Die breakigen Basslines haben so ein bischen Hiphop-Flavour, wie überhaupt übertriebene Stil-Reinheit hier nicht das Anliegen zu sein scheint. Von Benny Blanko wird es demnächst auch ein Album auf Playhouse geben. Watch out!
FELIX ••••-•••••



DEUTSCHLAND (•)-nein (•••••)-ja

LOTUS PROJECT 1.1 - THE GROOVE / LOTUS THEME [PATH RECORDS/005]
Denard Henry, der ja mittlerweile in Deutschland lebt, und Reade Truth mit zwei sehr weit ausufernden Jams, die auf ihre Geschichte als Live Act zurückblicken, die schon älter ist, als die meisten überhaupt heutzutage noch denken können. NYC Underground Techno, der immer noch den Biss nicht verloren hat und sich durch die einfachen Patterns groovt, um das Equipment zu einer Art Shuttle zu machen, das man nur hier und da richtig twisten muss, und schon ist der Groove perfekt. Auf dem Theme wird es dann auch noch obendrein sting-lastig deep und blickt sich um in den endlosen Weiten von kurzen Echos und weich wehenden Basslines.
BLEED ••••-•••••

PANTYTEC - ELASTOBABE [PERLON/031]
Als Vorgeschmack auf das Album von Sammy Dee und Zip kicken die beiden hier einen Track, der einen ständig überrascht. Erst rollt es über hyperaktive blubbernde Sequenzen los und man munkelt sich schon in den darkeren Weiten von Techhouse, dann bricht es immer wieder mit funkigen Explosionen auf und breakt in freakigen Crossfaderstunts, ohne dabei die grabende Intensität aus den Augen zu verlieren und schliesslich wirbelt es alles mit immer mehr Sounds in ein grosses Technoidhypertightes Universum hinein, das sehr neu klingt, aber dennoch typisch Perlon bleibt. Flipside ein ziemlich passender souliger Remix von Baby Ford und Thomas Melchior, der eigentlich auch ein ganz anderer Track ist, und eben Soul Capsules finest. Bonusacapelle für Freunde von Effektwahnsinn.
http://www.perlon.com
BLEED •••••

HOLGER FLINSCH - RUN FOR COVER [PHONO ELEMENTS]
Ich realisiere das erst jetzt, aber Phono Elements scheint irgendwie ein Label aus der Elektrolux Familie zu sein. Und das Beste, denn die minimal dubbigen Tracks, die hier rauskommen, haben immer etwas Besonderes. Kein Wunder, dass man sich Holger Flinsch für eine Platte geholt hat, denn der schafft es immer wieder, mit seinen Grenzgängen zwischen rockender Killerästhetik und feinsten Hintergrund-Sounds einen Sound zu erfinden, der vor einem steht wie eine undurchdringliche Welt, in der man den Rest seines Lebens nur noch nach Illusionen suchen könnte, ohne sich zu langweilen. Neben dem Gespenstischen "Run For Cover" gibt es auf der Rückseite aber noch ein fast an frühe Orb Sachen erinnerndes "Sugar Orbit" Stück, das sich langsam zu einer unglaublich schön schleichenden außerplanetarischen Deepness hin entwickelt und vermutlich einer der versöhnlichsten Tracks von Flinsch sein dürfte und mit "Night In A Life" ein String-Track, der einem das Herz herausreißt, so einfach und deep lässt er seine Sounds einstürzen. Ein weiterer Meilenstein von Holger Flinsch.
http://www.phono-elements.de
BLEED •••••

MELCHIOR - LET`S GO DEEP [PLAYHOUSE]
Tja, wenn man sich die Titel durchliest, könnte man glauben, Melchior hätte nur Cover-Versionen gemacht und irgendwie ist das auch wahr, wenn man sagen würde im Spirit von... Denn alles, was deep ist, will irgendwie auch ein Cover sein, will in etwas sein, in einem Stil, in dem man sich artikuliert. Vier perfekt shuffelnde dichte aber dennoch sehr klar perlende funkige Housetracks, die mit jedem Hören immer weiter wachsen und mit Sicherheit zu einer der Houseplatten des Jahres gehören dürften.
BLEED •••••

STEVE BUG - YOU MAKE ME FEEL [POKER FLAT RECORDINGS/020]
Yo. Steve Bug auf dem Weg in die immer beliebte Exoticasamplewelt auf seinem "Hot" Mix der neuen EP, der vor Mariba und Marasseln (keine Ahnung wie die Sounds alle heissen, aber ihr wisst schon welche wir meinen, die ganz tropischen percussiven Grunzgnarzteile) nur so strotzt und mit einer wellig warm alles umbrodelnden Bassline die Stimmung auf dem Siedepunkt hält. Gell. Relaxt und schön mit eingeschobenen Geisterstimmchen als Basslinechor für Extrapopmakeover. Der normale Mix ist zumindest genauso gut, nur halt etwas reduzierter und mit heimlichem Oldschooltraxflair.
http://www.pokerflat-recordings.com
BLEED •••••

HIGHT TIDE - PALUKA PIR [PUNKT MUSIC/010]
Sehr cool beginnt die Platte mit dem Titeltrack, einem ausufernden locker swingenden Dubtrack der weite Räume aufmacht, ohne sich darin zu verlieren und mit sehr melodiösen Basslines dem Ganzen einen untergründigen Jazzsound verleiht, der trotzdem auf dem Floor sehr gut fließt. Ein eigenwilliger Sound irgendwo zwischen den kanadischen Puristen-Sounds und einem noch aus analogen Zeiten herübergeretteten Groove-Verständnis. Und genau diesen Sound perfektionieren sie auf dem schnelleren "Riddim Stick" noch mehr. Spielerisch, rhythmisch sehr elegant, melodiös ohne auch nur einen Hauch Retro anklingen zu lassen und immer verdammt perfekt konstruiert. Vielleicht erinnert einen das auch ein wenig an so manche Isolée Tracks. Als Abschluss wird es mit "Frosty Nippels" noch einmal deeper und versetzt die Grooves in dieses blitzende Zucken dunkle funkender Dubsounds. Chris Beisswenger und Lucas Bacsoka, die hier ihre erste EP machen, sind definitv eine Entdeckung.
http://www.punktmusic.de
BLEED •••••

DIVJAK/PRATTER - 45 RPM [SUEMI]
Es hat schon so seinen paradoxalen Charm. Catarina Pratter macht sich für die klassischen 3 min Tracks stark, Paul Divjak für Gitarrenriffs, beides untergegangen im Rausch allgemeiner Elektrifizierung. Riffs lassen sich schließlich digital verschleiern, vinyl medial retracken. Und doch ist hiervon an der realakustischen Oberfläche kaum etwas zu vernehmen. Das Paradox spiegelt sich eher in der Struktur, bei CPs an der Aufspreizung von „Marrying An Ordinary Man" in eine 7fache Clubsong-Variation.Paul Divjak hält sich mit seinen Two-Sides zwar an die Regel, unterwandert sie aber mit einer Spiegelung von „as if" und „so fine" Kantige Riffs verwandeln sich in diskrete Phasernbeats und rauhen von unten die Liedoberfläche auf. Und in einer Gegenbewegung versequenzen sich die beats selber, werden an der Oberfläche sichtbar. Hier ist die Melodie lediglich als Ornament erlaubt. Eine endlose, rekursive Schleife, die sich selbst verstärlkt. Zwei hübsche digitale Medien-dispositives in Clubformat: Fragmentierung und Geschwindigkeit. Was will man her?
http://sue.mi.cz
XENYA ••••

[RINGELBEATZ/001]
Wo kommt denn dieses Label auf einmal her? Perfekte minimale Killertracks mit ultrasatter Produktion, die so heraussticht, dass sie einen sofort an Areal oder Sender erinnert. Der Track auf der A-Seite ist ein mit spleenigen Sounds angehauchter, mit ruhigen Dubbasslines losgepumpter reduzierter Ravemonstertrack der in keinem Set zwischen Tejada und Funke fehlen darf. Auf der Rückseite zuerst mal rougher mit sneakig bootigem Houseflavour verrotzter Hintergrundsamples und stolzierend plinkernder Gradlinigkeit zu Wuschelbasslines und zum Abschluss ein staksiger Scifiminimaltrack, der über ein Schleifloop im Hintergrund einfach ein paar korrekt in die Knie gehende Grooves setzt. Scheint ein extrem cooles Label zu werden.
http://www.ringelbeatz.de
BLEED •••••

JERRY MURAD JERRY MURADS ISLAND IN THE SUN [SCHEINSELBSTÄNDIG/SST1]
Endlich macht es mal jemand. Sein Label so zu nennen. Markus Tomsche und Thomas Venker von Parfüm resp. onitor fusseln sich hier zusammen, um ein paar großartige Platten zu machen, das ahnt man schon bei der ersten, die auf einer Seite so eine Art Spiegelbild von Ehlers Cassavetes durch den Sound der Kölner Kompression ist. Sehr weitläufig, endlos, und ambient, vor allem aber ein perfekter Ort um zu überleben. Auf der A-Seite ein minimaldubbigeres Stück mit verschollenen Beat-Fragmenten, die sich in den Wellen der Basslines trudeln, verlegenen Knister-Sounds und eben dieser wehenden nie festlagernden Harmonie, die sich irgendwie als das Markenzeichen dieser Platte rausstellt. Der Bonustrack ist Schifferklavier für die daheimgebliebenen mit unmöglich albernen Effekten.
BLEED •••••

BRANT - STATES 1-4 [SCHEINSELBSTÄNDIG/SST2]
Und schon hat man so etwas wie eine neue Heimat. Markus Tomsche plinkert einfach so auf der Stelle los und insistiert, dass die gerade Bassdrum, und das was unter ihr wegfliegt, als Sounds ringsherum platschend, als würde jede Bassdrum in eine Pfütze fallen, eben genau das unser zuhause ist, und das ein Label nicht nur ein Ort sein sollte an dem alles wahr wird, sondern einer mit dem man die Tür hinter sich zuwerfen kann, und der Abend beginnt. Immer leicht gedämpfte und soundverliebte Minimalhousetracks, die aber immer auch ans oder unters Herz gehen und in Deepness manchmal fast an Lawrence herankommen.
BLEED •••••

K.LAKIZZ - SILVERSTAR BAR [SENDER RECORDS/014]
Sehr schön dieser Track der Sender Compilation von k.lakizz, der auf Vinyl noch mal irgendwie an Tiefe gewinnt und mit seinen mollig dichten Hintergründen zu flirrenden Plinkersounds und verhallten Grooves immer dichter und bedrängender wird, ohne dabei irgendwann irgendwo den Boden berühren zu wollen. Schwebende Musik. Auf der Rückseite untergräbt T.Raumschmiere das dann mit grummelig verdrehten Beats zu einem seiner typischen Untergangsshuffles, die mehr und mehr irgendwie an Detroit erinnern.
http://www.sender-records.de
BLEED •••••

SASCHA MÜLLER - METAPLEX EP [SHOT/015]
Rollende Technotracks der Art wie man sie schon seit Jahren aus dem Tresor Headquarter kennt mit einer verdammt gut in Intensität aufgelösten Art der Aggression, die einen auf dem Dancefloor dann wirklich immer wieder packen kann, vor allem, wenn sie so wie hier genau in den richtigen Momenten dann mit ein paar extra Geheimnissen gespickt ist. Böse und kickend ohne Ende.
http://www.shot-division.tv
BLEED ••••-•••••

MAPSTATION - NEW DIRECTION [STAUBGOLD / 24]
Mapstation, das ist Stefan Schneider von TRR und wie alle da in der Band hat auch er sein eigenes Projekt. Ein Projekt, das hier, auf dieser neuen 12", in der Tat in eine neue Richtung schwenkt, also hat man gleich den Titelsong auch so benannt, auf dem - auch neu - Ras Donovan singt. Über neue Richtungen und wie man da hinkommt. Es ist ein Hit, soviel mal gleich. Alles swingt und schimmert viel besser als auf früheren Tracks, wobei es ja bei denen nichts zu bemängeln gab. Ein dubbiger Grundakkord, der nicht nach Dub klingt, und doch an nichts anderes denken kann, gibt den Ton an und bietet den kleinen verspielten, rückwärtsgezurrten Sounds genug Raum sich zu entfalten. Komisch, aber ich möchte immer niedlich sagen, dabei trifft es das gar nicht. "New Direction" klingt irgendwie nach zuckelndem Schienenbus im Ho-Format. Erst wartet man ein bisschen mit Faller-Bahnhofsnachbau, dann steigt man ein und rumpelt auf die Nebenstrecke. Nach Hause. Dabei scheint die Sonne und der Schienenbus dreht ein paar Ehrenrunden, weil die Fahrgäste den Track nochmal hören wollen. Und auch das ist komisch, denn normalerweise führen diese Nebenstrecken nie dahin, wo man gerne sein möchte. Diese hier aber schon. Ein wundervolles Stück Musik, eine Symphonie in Märklin. A Capella und Instrumental gibt es auch, und dann noch "Stop", einen kleinen holpernden Liebesbrief, der ganz unbedarft durch die Gegend surrt und den man gerne daheim in den Karton legt, wo die anderen Briefe schon sind, und wo niemand ran darf.
http://www.staubgold.com/
THADDI •••••

LEANDRO GAMEZ - I'M ONE OF THEM [SUPERBRA]
Ich bin einer von denen, ruft uns der Spanier Leandro Gamez zu und wir fragen uns, wen meint er? Vielleicht einer von Slam, wie der erste Track mit fetter Bassline und leicht melancholischen Stringparts nahe legt, oder einer von diesen Techhousern, die sich nicht so recht entscheiden können ob sie auf eher Druck oder Deepness setzen sollen, und dann schlussendlich ein ziemliches Kauderwelsch zu Tage fördern. Egal, gute A 1 Nummer, die restlichen Tracks sind eher so Meterware, aber in jedem Falle funktional.
FELIX •••-••••

V/A - SWEAT [SWEAT]
Ich liebe Bootlegs, ganz besonders mit vielen Berlinern drauf, die, tendenziell zwar ungefähr mindestens 2 Monate zu spät, aber besser als nie, hier ihre R'n'B / HipHop / Whatever CutUps abliefern. Los geht's mit den Society Suckers, inzwischen Vollzeitberliner, die ein mir unbekanntes HipHop-Stück, in eine monstermäßige Drum and Bass-Höllenfahrt verwandeln. Killer. Dann DJ Rupture aus Barcelona. Der beste DJ der Welt. Ich hab's gesehen, glaubt mir. Er steckt irgendwie alles in seine vier Minuten und am Ende ist die Bassdrum. Din-ST, der gerade mit Something J, kommt hier auch noch, auf Warp diese 12" gemacht hat, ist auf den totalen R'n'B-Trip und schubbert sich die booty Hosen glänzend. Thee U.P. (keine Ahnung, echt nicht) legt Missys Freak über Errorsmith. Und es passt. Dann kommt Something J, der Missys Bitch ein darkes 2Step Flair gibt und da weiter macht, wo er auf Warp aufgehört hatte. Geroyche killt diesen anderen Klassiker. "I'm a survivor" und so...von wem war das doch gleich. Mit Ravebass und Break ist alles klar. Schließlich die BlackJewishGays, die mit echtem MC antreten und alles in Schutt und Asche legen. Hier kommt eine unglaublich coole Mini-LP. Augen auf. Zugreifen.
THADDI •••••

BROKER/DEALER - DIG DEEP [TRAUM/023]
Irgendwie haben Traum Releases oft etwas Großes. Etwas von diesem überwältigenden Pathos das überhaupt nicht schlimm, sondern wie eine Art Korrektur der Minimalszene in Richtung Emotionalität wirkt. Etwas, das zum Beispiel den Akufen Track auf der letzten Traum Compilation zu einem verdammten Monster macht, obwohl Traum ja immer so tut als wäre es eigentlich fast ein ambientes Label, und etwas, das man auch auf der EP von Broker/Dealer hören kann, die auf der A-Seite einfach so majestätisch über alle Genrekleinigkeiten hinwegstolziert um soetwas wie eine ungewollte aber um so prägendere Hymne zu werden. Und man weiß nicht warum. Auf der Rückseite ein schnellerer Track mit swingend-orchestralen Sounds und sogar gar nicht unangenehmen Arpeggios, die sich in einer höchst tragischen klaren einfachen Melodie auflösen. Killerplatte. Schon wieder.
BLEED •••••

DREAM SEQUENCE III - DEEP N DA GROOVE RMX [TRESOR/184]
Blake Baxter hat upgedated. Das ist schon mal klar. Die Tracks haben viel weniger von dem Oldschool-Sound, den seine letzten Dream Sequence-Produktionen irgendwie sehr gut als gesetztes Widerspenstiges, ja wahrscheinlich historisches Sitzenbleiben, so amüsant haben wirken lassen, sondern eher dem Titel entsprechend ein Absickern in die Tiefen des Grooves, das ein wenig an manche Tracks vom Relief-Boss Green Velvet erinnern, aber in den Sound irgendwie dennoch dunkel detroitig bleiben können. Das Ganze kommt in fünf Remixen, einer von Abe, der die Sounds krabbeln lässt, aber etwas gedämpfter wirkt und drei recht unterschiedlich mit Oldschool-Techno-House-Methoden (trashig-funky, percussiv-chicagostylish, latinisiert-housig) liebäugelnde aufgeladene Edits des Detroiters Greg Stafford. Der deepeste aber bleibt der von Blake selber.
http://www.tresor-berlin.de
BLEED ••••

MARU - TOUCH BASE/CHIMES [DANGEROUS DRUMS/ DDR03]
Ja, Maru ist Marusha und hier gibt's keinen Techno, sondern, wie es sich für Dangerous Drums gehört, gebrochene Beats zu hören. Ihre jahrelange zweite Leidenschaft für Breakbeats, bisher nur auflegenderweise zum Ausdruck gebracht, bannt sie hier erstmals auf Vinyl. Südosteuropäische Einflüsse, laut Info u.a. unter Zuhilfenahme bulgarischer Volksstimmen, durchziehen beide Songs, sirenartige Streichinstrumente und arabische Geflöte erinnern manchmal eher an Basar- als an Clubmusik, was auf den ersten Blick interessant klingt, aber insgesamt etwas überstrapaziert wird. "Touch base" geht nach vorne, der Bass hält sich leider etwas bedeckt im Hintergrund was den Song etwas zu clean erscheinen läßt und passagenweise lugt auch eine Funken Pop hervor. Die Rückseite verarbeitet leider nur die bekannten Songstrukturen der Vorderseite und erscheint eher als uninspirierter Remix. Etwas einfallslos und dazu streckenweise extrem anstrengend. Insgesamt interessant, wobei der Einsatz primärer Elemente etwas übertrieben wirkt.
FABIAN ••••

VARIOUS ARTIST IT'S A BERLIN THING VOL.1 [DANGEROUS DRUMS/ DDR04]
Berlinbreaks Artists, 8 an der Zahl, hat diese Doppel 12"-Compilation hier zusammengebracht, um einen Snapshot der recht aktiven Berliner Breaks-Szene zu geben, wobei Berlin hier Potsdam einschließt, dem, vertreten durch das Produzenten-Debut von Katana und der ersten Vinyl-Veröffentlichung des recht umtriebigen Gaya Kloud, eine eigene Seite eingeräumt wird. Lassen uns anfangs JFX feat. MC M.A.C.E. und TLF auf "the smooth side" noch in Drum'n Bass angereicherten Sphären dahinschweben, geht es auf Seite B dann mit Breaksgarage der härteren und tanzbareren Gangart mit Hybrid Inc. zur Sache und Marus "we're here" steigert sich von trockenen Drum-Preset-Pattern zu einer treibenden Säge. Two 4 Joy aka. Vela und Ed2000 und Circuit Breaker, überzeugen in gewohnter Qualität, Erstere eher geradeaus, direkter, rockend und mit gut gesetzten Samples und Circuit Breaker, der mit elektrofiziertem Stepbeats poltert. Abschluss bildet die schon erwähnte "Potsdam"-Seite, auf der Katana funky, verspielt daherkommt und Gaya Kloud uns ordentlich die Drums in die Ohren peitscht. Die Compilation zeigt einen Ausschnitt des weiten Felds der gebrochenen Beats, entstanden in Berlin, mit viele Höhen und einigen nicht wirklichen Tiefen.
FABIAN ••••-•••••

HIP HOP (•)-nein (•••••)-ja

WHY?/ODD NOSDUM - SPLIT-LP [ANTICON]
Die Aufnahmen dieses Split-Albums stammen aus den Jahren '98-'00, und ich weiß nicht, wo die beiden sich zur Zeit musikalisch tummeln. Dies hier ist aber schon so weit weg von allem... Die zwei Drittel von cLOUDDEAD demonstrieren auf je einer Albumseite ihre Idee von HipHop...obwohl, das kann man bei Odd Nosdum beim besten Willen nicht mehr sagen: er macht Collagenmusic, schmeißt verschiedene Musiken, Stimmen und Geräusche zusammen, und nur einzeln verstreute Beats erinnern noch an HipHop. Why?'s Musik kann man da schon sicherer als HipHop bestimmen: er ist immerhin Rapper, und er reimt auf Beats - na also! Seine Seite mit sieben Stücken ist dann auch so ziemlich der beste und gleichzeitig freiste HipHop, den man sich zur Zeit vorstellen kann. Steht in einer Reihe mit "Circle" von Dose One & Boom Bip und der grandiosen Radioinactive LP "Pyramidi" vom Dezember.
MEYER •••••

ROYCE DA 5'9" - ROCK CITY [COLUMBIA]
Vor allem die Produktion ist sehr cool, kommt aber nicht aus der Stadt, die Royce The 5"9' neben Standards wie seinem Status, seiner Crew, seinen Chicks etc abfeiert, sondern u.a. von den Neptunes und Premier, die ja bekanntlich keine Einheimischen in Detroit sind, was aber eigentlich auch egal ist. Für die breiten Massen jener Stadt ist dieses Album bestimmt ein Glücksfall, für Teile des Rests der Welt wahrscheinlich auch, denn Royce rappt sehr prägnant, überzeugend und aggressiv, wird zum Ende hin sogar sowas wie reflexiv, dabei natürklich keine Spur angreifbar, und die Beats pumpen dazu alle Zweifel daran weg, dass das wohl eine Rapplatte ist.
CAYND •••••

KORREKT'ECHNIQUE - RONIN [CYPHER3]
Vier Tracks der Freiburger, von ziemlich spannend bis eher dümmlich, aber das Gute überwiegt. Solider Hip Hop auf "Alles ist gut" und "Bakerman". "Was Frauen wollen" nervt mit affektiertem,gute' Stimme ausstellendem Soulgesang. Dafür entschädigt aber das elektroide, ziemlich durchgeknallte "Glaubt uns..." mit verrückten Rapstyles. Da bitte weitermachen! (alles auch als Instrumental).
MEYER •••-••••

DEF JUX PRESENTS 2 [DEF JUX]
Das ist eine coole Compilation, denn bei DefJux, El-P von Company Flows Label, hört sich das, was man gängigerweise Underground nennt nicht etwa wie lahmes Rumgejammer mit Funkfüssen an, sondern bewahrt sich das Recht auf normale und nicht standardisiert kanalisierte Wut. RJD2, Aesop Rock, Camu Tao, Mr. Lif und viele andere rappen recht roh und die Beats sind meistenes perfekt unplakativ und rumpeln.
CAYND •••••

AIM - HINTERLAND [GRAND CENTRAL]
Aim sind irgendwie zugleich stehengeblieben und fortgeschritten, produzieren sehr krispe Sounds, sind aber anscheinend etwas nostalgisch, ja, sie leben auf dem Land, haben sich für die Rapeinlagen nur alte Helden wie Souls Of Mischief und Diamond D. auf die Matte gebeten, und hören sich im Rest der CD teilweise zu glatt und stylisch an, auch wenn sie natürlich Pluspunkte für das Zusammenbringen verschiedener Einflüsse einsacken können, erholt wie ein ein Tag im Grünen, mehr aber irgendwie nicht.
CAYND ••••

V/A - TURTLE BAY COUNTRY CLUB PRESENTS DUB DECADE [ISLAND]
Matthias Arfmann, bekannt geworden durch die Kastrierten Philosophen und die Produktion unzähliger Platten zwischen Hamburger Schule und Hip Hop, hat in seinem Turtle Bay Country Club letzte manipulierende Hand an diverse Stücke von Patrice, Sister Keepers (supersmart!), Jan Delay, Absolute Beginner, Das Department, Di Iries u.a. angelegt. Dabei sind gut zwei Dutzend Dub-Tracks entstanden, die den Popappeal nicht scheuen und das meistens auch ohne Qualitätsverlust. Natürlich entstehen so nicht umwerfend neue Klanggebilde, aber Stücke wie "Castrated Dub" von Zion Train & Kastrierte Philosophen oder "The Stock 3 Dub" von den Majestic Warriors zaubern neben viel dubiger Wärme auch einen ordentlichen Schuss digitaler Gegenwart in jede Kifferbude.
MEYER •••-••••

THE HERBALISER - SOMETHING WICKED THIS WAY COMES[NINJATUNE]
The Herbaliser sind ein Duo aus London die bei ihren Beats gerne die Samples selber einspielen und auch sonst Wert darauf zu legen scheinen, authentisch zu klingen, und daher mit Vergnügen mit ihrer Band durch die Lande ziehen, was offensichtlich in einer Vorliebe für sich aufeinander aufbauende Instrumentenparts resultiert. Folglich sind viele der Lieder hier ohne menschliche Stimme, aber es gibt auch Scratches, Frauengesang und MCs wie Iriscience, Wildflower, Phi Life Cypher, MF Doom und Blade plazieren ihre Reime auf den lieblichen, melodischen und meist ziemlich verzierten Beats. Ab und zu etwas zu harmonisch und daher nach einer Weile fad, aber einige Stücke sind sehr cool.
CAYND •••••

V/A - SOUND INK [SOUND INK]
Wieder so eine Platte, die es nur mit großer Verzögerung nach Deutschland geschafft hat (man möchte gar nicht wissen, was man hier alles NICHT bekommt...). Das neue New Yorker Label Sound Ink hat ein Herz für Instrumental-HipHop. Neben großartigen Vocal-Tracks von z.B. M. Sayyid (Anti-Pop), King Honey, MF-Doom u.a. ist die Hälfte der Platte mit noisigem, elektronisch klingendem HipHop. Instrumentals gefüllt (interessanterweise gleich drei mal mit indischen oder arabischen Versatzstücken). Abgerundet wird das allles von einer deepen Divine Styler/John Tejada Techhouse-Collaboration. Kein einziger Ausfall!
MEYER •••••

CONTINENTAL (•)-nein (•••••)-ja

DUPLEX REBUILED [CLONE/X5]
Lustigerweise sind die Duplex Mixe hier housig, weit und schwärmerisch geworden, mal mit klaren Kicks und Alarmsirenen-Deepness aus einer anderen Welt, mal verlegen und knuffig in ruhigere, ganz weich verspielte Detroitflächen eingebettet. Und Fabrice Lig auf der Flipside kontert mit seinem digitalen Detroitkillerfunk, den er extrem gut beherrscht und der ihn immer mehr in die Nähe von Producern wie Tejada oder Curtain bringt, vor allem aber so gut inszeniert ist, dass einem die Welt über dem Kopf zusammenfällt. Secret Cinema kommen mit einem etwas flunkernden Mix der sich zu sehr auf die Solo-Orgelsynths verlässt und dem hechelnden Groove damit ein wenig die Intensität klaut.
http://www.clone.nl
BLEED ••••-•••••

STEFAN SCHENK - EPISODE II [CONFLICT]
Es gibt so ein paar Techno-Platten, die kann man nur laufen lassen. Diese gehört auf jeden Fall dazu. Irgendwie verbissen in eine Melodie perlt der Track auf der B-Seite los und taucht einen in diese merkwürdige Welt, die sich der Zeit einfach widersetzt. Jeder Liebhaber von Red Planet-Tracks kennt das, und ist jedesmal froh wenn er so einen Moment wiederfindet, der keiner ist, weil er sich einfach installiert und nie zu vergehen scheint. Die Rückseite bleibt dann allerdings etwas mollig dark und braucht bis zum Break, um sich endlich wieder in diesem Wirbel aus zwei Akkorden einzugraben, ab da aber ist alles wieder perfekt.
BLEED •••••

MANNI MONTANA - WALKING JAZZ-MAN EP [DOPE NOIR]
Das Label von Klaus Waldeck ging vor kurzem den unerwarteten anderen Weg und trennte sich von den Fittichen von Bertelsmann, ein guter Grund dafür könnte diese Platte hier gewesen sein. Manni Montana (Teil von Bask) ist nämlich ganz schön deeper Kram. Der Titeltrack zupft an Lofi-Tröten, rollt den Bass dazu aus wie einen nassen Lappen zum Leerfegen der regennassen Strassen und heizt mit Impressionen aus Jazz-Orchestern drüber, dass einem fast schwindelig wird vor lauter Style. Und cool ist es eben vor allem doch. I-Wolf (Sofa Surfers Wolfgang Schlögl) groovt sich auf seinem Remix erst mal dekonstruktivistisch ein, um dann aber doch dem viel zu guten Sounddesign des Originals einfach so zu verfallen. Dat det Janze kein Einzelfall bleiben soll, zeigt dann "Abstract Fusion" mit seinen aus den Gelenken gerissenen Grooves und dem Filterfunk blubbernder Downtempo-Neurosen aus fiepsendem Synth-Gebrodel zu pathetisch über allem schwebenden Eintonmelodien. Klingt ein wenig, als hätte sich Like A Tim entschlossen mal Downtempo-Funk zu machen. Den Schlusspunkt setzt das rollend effekthaschende "Break Power" mit seinem atavistisch gesampleten Breakbeat in Slowmotion-Sound.
http://www.dopenoir.com
http://www.mannimontana.net
BLEED •••••

CHIN CHILLAS - PEAS IN BASMATI EP [DOPE NOIR]
Es tut sich definitiv was in Wien, einst Lager für verlassene Jazzstandards, sind sie nun auf Dope Noir aufgewacht und releasen eine deepe, technisch verspielte Platte nach der anderen. Und dafür braucht es nicht mal viele Sounds, sondern wie hier auf der neuen Chin Chillas Platte eine Menge Ruhe, viele Dubs und ein paar smoothe Sounds, die sich zwischen den Beatfragmenten hindurchschlängeln, so wie man sich auf einem großen weichen Kissen räkelt. Vier Tracks und ein Remix, die mit ihren Ambientdub-Erinnerungen herumplänkeln, abschweifen in Detroitige Flächen, und wie auf "Peas In Basmati" schon mal die Größe orginaler Easy-Listening-Exotika-Abstraktionen erreichen oder auf "Barocco Overdose" fast poppigen dickflüssigen Downtempo-Schunkelschlager. Wäre der etwas schlappe Track "Konkret" nicht gewesen, eine EP an der alles stimmt.
http://www.dopenoir.com
BLEED ••••

ERASE - SUBSONIC DX EP [ELECTROMECHANIX/004]
Rasseln bis der letzte auf den Dancefloor prasselt, nur um ihn dort mit psychotisch direkten Mustern zu empfangen, die einen im richtigen Moment schon mal umhauen können. Wäre das ganz nicht ganz so arg komprimiert, es hätte sogar richtig viel Funk. So muss man sich allerdings bei den manchmal auftauchenden Breaks schon fragen was die eigentlich andeuten sollen. Elektro ist allerdings nicht ihre Stärke, eher das albern irre Raven.
BLEED •••-••••

READYMADE - LIVE AT THE END [F COM]
Der beste der neuen F Com Acts hat ein ganzes Album (?) für einen Livemitschnitt im Londoner "The End" bekommen. Eh eine gute Idee, Livesets auf Vinyl rauszubringen und viel zu selten gemacht, auch wenn der Sound da manchmal nicht ganz auf der Höhe der Studio-Qualität ist, kann man sich doch ganz gut vorstellen, wie er arbeitet und versucht ,aus seinen Maschinen die vielbeschworene Funkyness herauszureißen und auf das Essentielle zu reduzieren. Clubbigere Tracks also mit teilweise archaisch anmutenden Synth-Sequenzen und vielen ruhigen Passagen, in denen weiträumig eine Stimmung aufgemacht wird, die der englischen Vorliebe für die unbekannten Weiten von Trance gut gepasst haben wird, ohne dass sehr Feinteilige, das seine Tracks normalerweise ausmacht, aber ein sehr sympathisches Dokument, das an Bootleg-Tage erinnert.
http://www.fcom.fr
BLEED ••••

SAINT 13 [FWD:]
Killerplatte mit extrem ausgefuchst auf den kleinsten Sound achtenden Tracks, die sich glücklicherweise gar nicht dem üblichen IDM Gebot von weichen Melodien zu knusprigen Beats beugen, sondern die Sounds fast klinisch technologisch auseinanderzerren, so dass man das Gefühl hat in sie hinein und hindurch sehen zu können. Kein Wunder dass man sich ein wenig an Accelera Deck erinnert fühlt, denn schliesslich ist Chris Jeely ja auch AD. Die Melodien, die es auf dieser Platte gibt, wirken immer gebrochen, immer tastend, immer ausserhalb des üblichen Rahmens, und die Beats sind einfach aus Sounds gemacht, die zu strange und zu klar sind, als dass man sie irgendwo verorten könnte. Und dabei erfüllt diese Platte irgendwie den Traum, daß man eine klare Linie von Detroit über B12 bis heute ziehen kann, und daß es doch Techno ist, was sich da entwickelt.
http://www.eevolute.com
BLEED •••••

DUB TRACTOR - HUM E.P. [HOBBY INDUSTRIES / HI011]
5 neue Tracks vom Dub Tractor, wie sie niemand erwartet hatte und doch wundervoller nicht sein könnten. Bremse. Geschwindigkeit weg. Abbiegen und erst mal stehenbleiben. Kurz überlegen und dann langsam wieder anfangen. "Hum" verliebt sich ganz zuerst in ein komisch waberndes Rauschebrummen, shaked dazu eine sachte Achtel nach der nächsten und Bass und Rhodes machen den Rest. Wie ein Snapshot eines schönen Abends. Oder wie einmal Zeit anhalten. Unglaublich. Und sein Bass wird langsam so tief und rund wie der aus Kreuzberg. "Press Button For Music (Pt. 1)" ist ein bisschen rhythmischer, aber letztendlich noch verhaltener, klammert sich an eine noch kleinere Melodie. Die B-Seite erinnert sich daran, dass Rhythmen ja auch knistern können und macht das dann auch. Wenn man "Hum (Pt. 3)" träumen könnte, wäre das nichts für mich. Düster und undurchsichtig wälzt sich ein 303iger Basston durch die verknisterte Landschaft und eckt immer wieder an stehenden Tönen an. Doch dann kehrt das gedankenverlorene Kopfnicken zurück. "Press Button For Music (Pt. 2)" und "On The Use" sind einfach nicht von dieser Welt. Zu weit weg groovt und gräbt und plinkert es. Perfekt bis ins letzte Detail. Und ein neuer Dub Tractor obendrein.
http://www.hobbbyind.com
http://www.systemf3.com
THADDI •••••

JACKMATE - PLASTIC PATTERNS [MORRIS AUDIO]
Michel Baumann also Jackmate/Soulphiction ist der große Pluralist unter den deutschen House-Produzenten. Von tiefergelegtem Deephouse bis zum kickenden Minimalstyle reicht sein Repertoire, das er souverän und mühelos aus dem Ärmel schüttelt. Jüngstes Beispiel sind die Plastic Patterns auf Morris Audio, vier sehr effektvoll inszenierte Minimalhouse-Mover. Die Tracks verlassen sich voll auf die Wirkkraft der einzelnen Elemente, grooven langsam vor sich hin und beziehen ihre Spannung mit dezenter EQ Modulation. Mal ein Vocal-Loop im Chicago-Style, mal leicht angebreakte Beats mit ein paar flirrenden Synthie-Akkorden unterlegt sorgen für Kurzweil, ohne das prinzipiell minimale Gerüst ins Wanken gerät. Sehr schöne Platte!
FELIX •••••

DAVID CARON - INCIDENT REPORT [MUSIC FOR SPEAKERS]
David Caron gehört nicht grade zu den produktivsten Legenden der holländischen Detroitszene, mit seinen gerade mal fünf 12" Releases in 8 Jahren, aber was er macht wird einfach ein Killer. Die vier Tracks für die neue Music For Speakers EP zeigen daß Broken Beats nichts wäre, wenn man nicht diese sichere Ahnung von Detroit Klassikern hat, vielleicht weil man selber immer an dieser Stelle war, die einem jedes Gedaddel verbietet, und dazu verpflichtet die Sounds beim Wort zu nehmen und ihnen ein Eigenleben einzuhauchen. Jeder der Tracks wirkt so als würde man alles zum ersten mal sehen, hat dieses Versprechen endlich angekommen zu sein, dass sich nur in Musik manchmal so auch direkt einlöst. Magisch.
http://www.musicforspeakers.com
BLEED •••••

SONAR LODGE - L.O.V.E. [MUSIC FOR SPEAKERS]
Das Orginal von der "Sound Effects" CD, das irgendwie ultrafett produzierter freestyle Funk mit ein paar der besten Beats ist, die seit langer Zeit erfunden wurden, kommt hier nochmal mit Remixen von Kasar, Attica Blues und Relaxo Abstracto, klar, dass dabei das Orginal, allein schon wegen seiner eher bandorientierten Aufnahmetechnik herausticht. Kasar versucht rings um einen fast ungewohnt housigen Track die Stimme so lange wie möglich hinauszuzögern, um dem wirbeligen Detroitfunk, den er mit seinen Sequenzen installiert, noch besser auskosten zu können, scheint aber mitten im Track plötzlich sowas wie eine Fahrrinne gefunden zu haben, in der sich die Spannung ein wenig auflöst. Attica Blues machen einen ihrer besten Tracks seit langem, denn irgendwie scheinen sie hier von allem befreit mit den Sounds ganz genüsslich herumzuturteln, bis sie endlich dem funkigen Aspekt des Orginals mit blubbernd vertackten Beats gerecht werden. Der Relaxo Abstracto Track rollt einfach los und bleibt auf diesem Plateau von Funkyness, das manche selten erreichen, fest und rockt und rockt.
http://www.musicforspeakers.com
BLEED •••••

FUNKLECTRIC [MUSICSYSTEMM]
Ha, Elektro kann soviel Spaß machen. Man muss das Ganze nur als Videospiel betrachten in dem man sowieso gewinnt. Eins, in dem man ganze Jazzkeller in die Bleeps legen kann, in dem jede angeschnittene Hi-Hat endlose Coolness verspricht, in dem jeder Blick hinter die Pixel einen weiteren Plan offenbart. Verflucht gefährliche Platte nur für Leute die gut mit Krawatte zu Elektro boogien können .
BLEED •••••

WYNDELL LONG [PAPARAZZI RECORDS/009]
In höchst housiger Walkingbass-Laune präsentiert sich Wyndell Long auf Paparazzi mit einem glücklich smoothen House-Track, knorken Chicago-Blubber-Revivals, einem dieser Slow-Mo-schen Trash-House-Monster, in dem jede einzelne Ride, klingt als wäre sie ein Tausendfüßler auf Jagd und ein etwas kitschiges HipHop-Soundscape Stück, das uns alle meint mit seinem "Out of da Pussy". Vor allem "Sexuality" dürfte wegen seiner leicht reduzierten Pianoästhetik wohl den Erfolg der Platte bestimmen.
BLEED ••••

CHATON - A NIGHT WITH THE SOPRANOS [PLAK/001]
Neues Genfer Label mit minimal knalligen trockenen Tracks, die ihre Filtereinsätze voll im Griff haben aber niemals übertreiben wollen, sondern das Ganze lieber zu einer kurzen poppigen Attacke machen, ohne damit den etwas darkeren Seiten auf der Rückseite zu widersprechen. Housemusik für Leute, die am Rand einer Neurose schon mal das Licht des Glücks auf der Tanzfläche erblicken. Fresh.
http://www.plak-records.com
BLEED ••••

DAVID DURIEZ DOWN THE GROUND EP [ROBSOULRECORDINGS/006]
Killertracks und dabei so einfach. Duriez hat es einfach raus, ähnlich wie die Freaks oder ein paar befreundete Acts loszugrooven mit einer sicheren immer funkigen Techhouse-Art und genau im richtigen Moment mal einen skurrilen Sound loszulassen, um dann im Break richtig böse loszugehen. Rockender Housesound der minimaleren Art, der einfach perfekt inszeniert ist. Auf der Rückseite mit noch mehr grabender Bassline und luftigeren Beats und sogar mal einem oldschooligen Akkord-Stakkato, das sich rings um die perlend rockende Bassline windet und ein sehr flatternder jazzig schwirrender Track voller Harmonie und Ruhe.
BLEED •••••

PACOU - SOUND STRUCTURE [SPEAKER ATTACK/016]
Der erste Track der EP gehört mit zu dem heitersten upliftendsten Sound den Pacou in seinem Leben je gemacht hat. Schwer zu beschreiben warum. Vielleicht weil das Melodiöse in den Sequenzen jetzt noch mehr überhand bekommt, weil das alles so herummflirrt und einen einfach glücklich macht in einer Geschwindigkeit, die kaum noch zu verkraften ist? Weil sich alles immer um sich selbst dreht und trotzdem perfekt ist und niemals auch nur die Idee von Repetition anders auftauchen könnte denn als Glück? Dass er das mit einem abstrakten Glöckchen-Soundbreak abschliesst macht die Platte noch mehr zu einer Art Klassiker, den man sich auch zuhause immer wieder anhören möchte. Wir wollen gar nicht erst wissen, was passiert, wenn Pacou auf einmal nur noch Tracks ohne Bassdrum releast. Aber bis dahin grooven wir mit den Killertracks der EP, die jeder Einzelne einfach zu verdammt deep und perfekt sind, als dass man sie jemals wieder vermissen möchte, und selbst innerhalb dessen, was man so normalerweise als Pacous Terrain abstecken würde komplett erfrischend und einfach so lässig und neu wirken, dass man glauben könnte, Pacou wäre nun endlich so etwas wie die Berliner Jazzikone geworden einfach durch Konsistenz.
BLEED •••••

ECHOPLEX - ENTIRE SOUND SPECTRUM EP [SPEAKER ATTACK/017]
Glaube das beste Wort um diese neuen Tracks von Echoplex, aka Peter Sliwinski, der schon einiges auf LL und Mechanism Ind. releast hat, was weiss ich wo noch, zu beschreiben, dürfte Punch sein. Yo, scheisse, die Platte hat Punch. Was aber soll das heissen? Punch, ist so ein Mittelding zwischen Kick und Kompression, zwischen Tightness und Konzentration, etwas das einen im Rückenmark erwischt und dann wie auf einen Draht aufspannt und zu einer Art internalisiertem Kickboxer werden lässt, ohne dass man sich dabei der Subtilitäten entledigen könnte, oder wollte. Vier einfache angedubbte aber klare Technotracks. Nüchtern, praktisch, punchy.
BLEED ••••

PERSON - FROM PERSON TO YOU [SPEZIALMATERIAL]
Leider lässt der Servicecharakter dieser Review ein bisschen zu wünschen übrig, aber Katalognummer oder Seitenzahlen führt diese Schallplatte einfach nicht. Auf jeden Fall mehr als lässige sechs Tracks von Person, der ein wunderbares Gleichgewicht zwischen leicht angetrudelten Vertrautheiten zwischen unseren ganzen Lieblingsgenres und gleichzeitig sehr modern klingender Programmierungen schafft. Damit hat sich lange niemand mehr auseinandergesetzt. Holprig steppend, mit vielen kleinen Melodie-Twistern, dann wieder Sägebass und Portamento-Breakbeat. Wenn jemand fragt, was das eigenlich ist, Elektronika, ich würde ihm Person vorspielen. Weitere Kaufargumente: Tolles Artwork und eine CD-ROM. Alles inklusive, wobei die Tracks schon mehr als reichen.
http://www.spezialmaterial.ch
THADDI ••••

ARUBA - DEJA VU / HMMM [STAR TRUE/003]
Das Label aus der Famile von Robsoul und Brique Rouge hat sich hier auf "Deja Vu" erst mal auf einen smooth oldschoolig percussiven Preachertrack verlegt, der ganz gut zu Darren Nugents sonstigen Releases auf seinem eigenen Label Elevation passt. Zeitlose Grooves, die keine Höhen und Tiefen brauchen, sondern nur Breite. "Hmmm (over here)" liegt mir persönlich mehr, weil die Samples so etwas geisterhaftes haben und sich viel lockerer aneinanderbinden, und irgendwie in diesem Schattenkabinett auch noch ein 70er Synthesizersolo unterbringen. Das eigentliche "Deja Vu" ist auf jedenfall auf dieser Seite.
http://www.staytruemusic.com
BLEED ••••

TEMPONAUTA - TRIUTI EP [TEHNIKA]
Jede der Tehnika Platten macht klar, dass sie wirklich einer der Außenposten des cleveren Dub-Minimal-Komplexes in Ljubiljana sind. Hier recht funkige, schnell rasend chromblitzende Tracks von Temponauta, die zum Teil auch Rotor machen. Manchmal erinnern ihre Tracks an gewisse Anfänge wie etwa frühen Mike-Inc-Love-Inc-Ravesound in weicher gelagert, oder an Antonellis Dubtracks, aber perfekt gemacht und sehr frisch bleiben sie dennoch.
BLEED ••••

THE PARALLAX COOPERATION FEAR [VIEWLEXX]
Irgendwie scheint es nur Deutschland so blöd auf Retro80er-Elektro runterzubrettern, denn Leute wie die Parallax Cooperation, eigentlich ja auch in älteren Themen wildernd, holen sich da selber immer wieder aus dem Sumpf und bezaubern einen mit knalligem Discoclap, grooviger NY Attitude, selbst wenn man einen Track wie "Fear" klar als Elektropop hören muss, schließlich ist es ja ein verklemmter Vocaldüsterkram. Ähnliches gilt auch für die beiden Tracks auf der Rückseite, die immer mal wieder in andere Welten rüberbreaken und sich so irgendwie ganz schön frisch halten. Natürlich sollte man aber dennoch Retro mögen.
BLEED ••••

UNITED KINGDOM (•)-nein (•••••)-ja

V/A - MUSIC VOL. 2 [BENBECULA / BEN012]
Benbecula, das ist zur Zeit mein erklärtes schottisches Lieblingslabel. Bislang vor allem wegen Mikael Romanenko, aber diese Mini-Compilation zeigt, dass es da mehr gibt, worauf man sich tunlichst freuen sollte. Christ zum Beispiel, der die Boards Of Canada dahingebracht hat, wo sie heute sind, aber mittlerweile allein Musik macht und hier ganz sachte Geschichten erzählt, die sich wie Sternenstaub auf deine Ohren setzen. Oder Joni, der wahrscheinlich der Einzige auf dieser Welt ist, der weiss, wie man aus analogen Filtersweeps eben diesen Sternenstaub herstellt und mit Drumbox in Zeitlupe durch die Landschaft schwebt und dabei einen derartigen herzzerreißenden Track blubbern lässt, dass ich abends wieder öfters durch die Straßen laufen werde. Dann Mr. Projectile, den wir ja schon von Toytronic kennen. Griffig und freundlich und knisternd. Ausserdem dabei: Clubbed To Death (Neuling, Augen auf, weiß wie deeper Pop mit Hände in die Höhe Schleife funktioniert), Frog Pocket (lupenreiner PlinkerHipHop), East Of Insanity (Gitarre und gehackte Groovebox), Marcia Blaine School For Girls (sehr englisch und wie von früher, macht warm ums Herz und sampelt 2Step Rhythmen) und schließlich Mikale Romaneko, dem sein Track angeblich so peinlich ist, dass er seinen Namen da nicht drauf haben wollte. Verstehe ich nicht, ist toll. Und traurig. Absolute Killer-LP. Und vom Boards Mann Christ kommt bald eine ganze Platte hinterher. Ich würde sagen, damit gewinnt er locker.
http://www.benbecula.com/
THADDI •••••

PILOTE VS BONOBO - TURTLE [CERTIFICATE 18]
"Turtle" war ja einer der wenigen ganz großen Hits in elektronischer Musik, die man jetzt noch pfeifen kann. Und deshalb gibt`s diesen Track jetzt einfach nochmal mit dem Bonobo Mix, der schon vor einiger Zeit auf einer 10" erschien und endlich in voller Länger auf einem gut klingenden Stück großen Vinyls. Und jetzt ab. Mitpfeifen.
http://www.certificate18.com
BLEED •••••

BRETT JOHNSON - BOUNCE! [CLASSIC]
Das ausgerechnet Dallas über eine quicklebendige House-Szene verfügt, erstaunt ja schon so ein bisschen, denkt man doch bei Texas eher an Barbecue und Todesstrafe als an ausgelassene Club-Aabende. Aber, und das war in den letzten Monaten auch im fernen Europa nicht zu überhören, aus Dallas kommen neben San Francisco die spannendsten neuen House-Produzenten wie z. B. JT Donaldson, Lance DeSardi oder Waric Camoron. Das haben auch die Trainspotter von Classic, die ja in transatlantischen Fragen immer schon kompetent waren, gemerkt und veröffentlichen mit Bounce eine superfunkigen Vier-Tracker von Brett Johnson. Dessen EPs auf Seasons und Panhandle gehören ebenso in jeden Haushalt wie die Veröffentlichungen seines eigenen Labels Aesoteric. Die Stücke auf Bounce! Sind sehr funky mit nach offensiv nach vorne gemischten Basslines und immer diesen leicht verdrehten Beats, wie man sie von den Freaks kennt und liebt, durch die aber auch bei hohem Abstraktionsgrad, wildem Gefiepse und allerhand zerschnipselten Vocals noch Anklänge eines klassischen House-Entwurfs durchscheinen. Vielleicht sind die beiden äußeren Stücke einen Tick besser als die inneren. Trotzdem: Super Platte!
FELIX •••••

GEORGE ANDREWS - JAH SOUND FEAT. G-FLAME REMIX [DIFFERENCE]
Eine Nummer in zwei Mixen kommt von dem noch jungen Londoner Houselabel Difference Recordings. Der Original Mix kommt mit einem federnder Housebeat mit kleinen Vocalschnipseln unterlegt. Das Ganze hat schon irgendwie Zug, sticht aber nicht wirklich heraus. Der G-Flame Mix ist

UNITED KINGDOM (•)-nein (•••••)-ja

etwas minimaler gehalten, hat so kleine Stringparts und ist eher techy produziert. Wie oft bei Produktionen in diesen Technhousigen Produktionen hat man den Eindruck, dass im Bemühen um eine möglichst abwechslungsreiche Dramaturgie der eigentliche Groove etwas aus den Augen verloren wurde. Solides Tool allemal, aber auch nicht mehr.
FELIX •••-••••

TROUBLE MAN - WHERE WE STAND [FAROUT RECORDINGS]
Killertracks von Mark Pritchard (Jedi, Global Communication, Evolution), der mit seiner Nähe zu Danny Breaks hier einfach zwei der bezaubensten Broken Beats (weil sie sich überschlagen) Monster macht, die von hinten grooven und deren Sounds so glücklich vor sich hinfloaten, ohne dass der Groove jemals ins Schliddern geriete, aber auch ohne jemals so definiert auf diese komische Eins zu finden die Westliche Musik ja so liebt. Bang und weg ist man. Pritchard hat es einfach immer wieder raus einen kalt zu erwischen mit Tracks, die einfach auch in zehn Jahren noch besonders klingen werden.
BLEED •••••

SOUL JACKERS - DEM NIGGAZ AIN'T PLAYIN [GHETTO FUNK]
Ghetto Funk ist ein neues Labels aus London, dessen erster Release ein Track in Vocal, Dub und Acapella Mix ist. Dem Niggaz ain't playin geht mit viel Tribal Percussion und oldschooligen Pianoloops und Sequenzen an den Start. Das Ganze ist mit einem Teil aus einer Black Panther Rede unterlegt. Die Platte ist schon sauber und druckvoll produziert, aber der heiße Scheiß ist das irgendwie auch nicht.
FELIX •••-••••

LINDA LAMB - HOT ROOM [INTERNATIONAL DEEJAY GIGOLO]
Das Beste an dieser 80er Schnulze der New Yorkerin, die offensichtlich immer noch in einem Postpunkuniversum lebt ist vermutlich, dass die Stimme etwas dezent Androgynes hat. Das Beste am Remix von Tiga dürfte sein, dass Kraftwerk-JeanMichelJarre Sound ja ein recht etabliertes Genre ist. Sonnenbrillen an und ab durch die grosse weite Nacht der Dallas Wiederholungen.
http://www.gigolo-records.de
BLEED •••

CAPRI - PANTERA / MANDARINA [INTERNATIONAL DEEJAY GIGOLO/084]
Ein Argentinier mit ziemlich heiteren, leicht angetrancten Elektrotracks nebst Vocoder, der vermutlich seine Gage für die Tracks nie bekommen wird, es sei denn er hat ein Nummernkonto in der Schweiz, und ein Visum für eine Gigolo Party. Ausgelassene Arpeggiowirbel auf der A-Seite und auf "Mandarina" ein fast reduktionistisches Houseflair mit deepen Detroit meets Daftpunk Vocodervocals, das sehr smooth für Gigolo fast schon ein Clubhit für die ruhigeren Stunden werden könnte mit seinen Glöckchenklimpernden Mosaicen und der beruhigenden Melancholie in satten ruhigen Basslines. Schön.
http://www.gigolo-records.de
BLEED ••••-•••••

DIGITAL PRINCEZZ LISTEN TO ME TENDER [MOSQUITO]
Neue High Profile Techno Acts kommen im Moment aus Polen. Jacek Sienkiewicz und Macin Czubala sind ja schon in aller Ohren, mit der Digital Princezz begegnen wir nun einer Produzentin aus Polen. Ihre vier Tracks auf Listen to me tender sind ziemlich dark, aber stilistisch abwechslungsreich. "Out Of Focus" zielt direkt auf den Floor, mit catchy Vocals, die klingen fast wie eine Hommage an Miss Kitten. Die übrigen Tracks sind etwas schräger, recht basslastig und kontrastieren mit organische Soundsscapes die recht tighten Beats. Gerade die beiden inneren Tracks sind sehr spooky und passen bestens in den Mosquito Katalog!
FELIX ••••-•••••

FRIES & BRIDGES - MAKE IT HOT [MUSIC FOR FREAKS]
Glaubt man den Freaks sofort. Klar. Phil Weeks und Hector Morals machen Urlaub von ihrer Homebase und kreuzen die Brother im Geiste mit drei funkigen vollmundigen Tracks die schon mal in Disco-Welten wildern wie das knabbernd knusprig funkige "We´re going to make it hot". "Don´t Stop" ist mit seinen Dubvocals eigentlich ein sehr typisch englischer Housetrack, der vor allem von seinen langsam hochgespielten Melodien lebt, und "High Man" gefällt mir mit seinem runtergetunten Understatement Charme schwelgerischer Abkühlung nach berstend durchlebter Clubnacht eigentlich am besten, weil die Effekte hier richtig viel Raum bekommen, und im Hintergrund die Party trotz verschwitzer Abkühlung weiter zu gehen scheint.
http://www.musikforfreaks.com
BLEED ••••-•••••

DEPECHE MODE - GOODNIGHT LOVERS [MUTE / 12BONG33]
Wenn ich richtig mitgezählt habe, ist das hier die vierte Auskopplung des letzten Albums und "Goodnight Lovers" war defintiv ein Highlight der Platte, auch wenn es so ein bisschen komisch gospelig daherkommt, Mark Bell hat den entsprechenden Regler nicht zu sehr hochgeschoben. Also: Bonbonfarbenes Vinyl, "Goodnight..." in der Originalversion, dann eine wunderschöne Akustikversion von "When The Body Speaks", DM's Huldigung an Bono, hier mit noch mehr Streichern und ohne Beats. Perfekt. Die B-Seite beginnt dann mit dem dunklen Moment der LP, "The Dead Of Night", hier in der Mangel von Electronicat, die glücklicherweise den Rock'n'Roll rauskicken und aus dem Track eine darke 80er Hymne bauen, in der dann sogar Daves Gesang zu ertragen ist. Und dann kommen Isan, die wahrscheinlich ein Freudenfest veranstaltet haben, als dieser Remix hier verhandelt wurde. Helden remixen...könnte schlimmer sein. Alles was sie brauchen ist die Gesangspur von Goodnight Lovers. Ein bisschen Sägezahnorgel hier, ein kleiner Jauchzer eines amerikanischen Schaltkreises da, der wie das umgedrehte Intor von "Any Secod Now" im Maximix klingt und dann noch ein paar Streicher...fertig. Wunderbar, großartig und auf den Punkt. Mark Bell in allen Ehren, aber ich denke, es wird Zeit, dass Depeche Mode mal eine Platte von Isan produzieren lassen. Einfach, damit man sich mal ein bisschen besser kennenlernt. Alles weitere ergibt sich dann.
http://www.depechemode.com/
http://www.mute.de
THADDI ••••-•••••

BIT_MEDDLER - SHITMIX2000 [PLANET MU / ZIQ44]
Es gab ja mal diese Planet µ Allstars Platte mit "Can't Touch This" Cut Up und anderen freundlich kranken Bootleg-Versionen eurer schlimmsten Kindheitsträume. Bit_Meddler (ist das Herr Paradinas?) macht genau da weiter. 12", white label und nur auf einer Seite mit Musik und was für welche. Vanilla Ice, KirssKross, Snap, um nur ein paar zu nennen. Deren größte Hits werden wie üblich durch das Kaosspad und andere Killer-Applikationen geschickt und kleingebröselt. Hochgepitchte Happy Hardcore-Vocals inklusive. Und viel Gestottere. Wann gibt es die erste Bootleg-only Party? Tanzen gehen. Na los.
http://www.planet-mu.com
THADDI ••••

TONY THOMAS - GIVE US SOMUT FO ME PIPE [RED FRAME/018]
Funky aufgeblasene Housetracks mit viel Trompetenstakkatopathos und gelegentlich sogar mal rockendem Popminimalismus, der einen fast an Burger auf Speed erinnern könnte, eher aber alles als Tools denkt.
BLEED ••••

DON WILLIAMS / SIRKO MÜLLER - TOKOMAK EXCHANGE [REWIRED/005]
Groovig deepe percussive Tracks, die sich ganz auf dezente Modulationen ihrer Sequenzen verlegen und dabei als funky Tools der ruhigeren Art vor allem auf den housigeren Pianotracks sehr upliftend funktionieren.
BLEED •••-••••

BOLA - FYUTI [SKAM]
Die 7" ist gerade erst ein paar Tage her, nun kommt das neue Album von Bola. Auf einer Doppel-Picture-Disc, die hässlicher nicht sein könnte. Egal, die Musik ist um so schöner. Ähnlich der Single, stellt Bola die guten alten Bola-Melodien in den Mittelpunkt, ist also prinzipiell eher mehr als weniger schwelgerisch, spritzt komisch stacksig eckige Beats dazu, experimentiert kurz mit allerhand Stimmen herum, nur um gleich schon wieder an der nächsten endlosen Melodie zu ackern. Sehr nostalgisch und genau was wir wollten. Kaufen und studieren.
http://www.skam.co.uk/
THADDI •••••

BOLA - PAE PAOE [SKAM]
Eine 7" als Vorbote des angekündigten Doppelalbums plumpst hier auf den Tisch, hat ungefähr die Farbe eines verbotenen Cranberry-HubbaBubba-Prototypen und auch um Katalognummern und ähnlichen Blödsinn will sich bei Skam offenbar niemand mehr kümmern. Klar, die Tracks haben Titel, ist aber egal, weil die eh niemand aussprechen kann. Zum Glück ist die Musik mehr als gelungen. "Pae Paoe" schlufft so los, bedient sich großer Streicher, lässt erst den Orange Vocoder und dann vielleicht sogar Herrn Bola selbst ans Mikro, der ein bisschen rappt, was natürlich nicht funktioniert und das Ganze noch besser werden lässt. Einordnen unter Soundtrack-Abspann. "Koka Maim E" glubscht wie ein Enten-Rentner-Tanztee, mit viel Quak und weggedrehten Filter-Crushern und etwas betrunkender Computerstimme. Auch hier rettet die Melodie viel. Bola ist auf jeden Fall wieder da, viel besser als auf der letzten EP und dann ist die Single aus.
http://www.skam.co.uk
THADDI •••••

ALEX GOPHER FEAT. DEMON PRES. WUZ USE ME [SOLID/POUMCHAK/V2]
Gleich fünf Mixe des Albumtracks, der sich wohl wegen der Vocals am besten zum Auskoppeln geeignet hat, und hier mit seinen Pianokaskaden und Basslinetreppchen in schniekester Discomanier eigentlich manchmal fast übertrieben wirkt, obwohl er auf dem Album so als Ausnahme ganz erfrischend wirkt. Egal. Extended Mix ist genau das, mit ein paar Solospurtricks gegen Ende, die Fantastic Plastic Machine Version ist etwas Streichergeladener und möchte gerne an die große Zeit der Filmorchester anknüpfen ohne dabei Housegrooves modern zu halten, Kluster rasseln einen recht dichten FIlterhousemix zusammen und natürlich ist es Labelnachbar Etienne der den dichtesten abenteuerlichsten Mix zusammenbastelt, mit ein wenig Moroderbassline und viel ungewöhnlicher Filterei bis hin zum Kippen der Resonanzen.
BLEED •••

ISAN - EXQUISITE HONEY TART [STATIC CARAVAN]
Isan machen Zwischenstopp auf Static Caravan. Die A-Seite dieser 7" blubbert sachte los, spielt mit fast schon Boards Of Canada inspirierten Querflöten. Das ist in der Tat schon alles. Analoge Clicks spielen Flöte. Wie meistens bei Isan reicht das aber schon völlig aus, um mich zu begeistern. Die B-Seite ist fast schon zu schön, um dafür die richtigen Worte zu finden und bestimmt würde ich mich noch mehr freuen, wenn jemand die Platte auf Folie umgeschnitten hätte, der auch was von diesem Geschäft versteht. Es zerrt also ziemlich übel die ganze Zeit, und dennoch kämpft man sich voll Freude in den Turm des prächtigen Renaissance-Schlosses vor, in dem die Gebrüder Isan Tag und Nacht an ihren Maschinen sitzen, um den Herzog ein neues Lied zu schreiben. Im Turm den Sternen einfach näher und frisch in ein Glühwürmchen verliebt wurde so aus "Hugs Now, No Kisses" eine flirrende Jupitermelodie. So weich und sanft wie Isan noch nie waren.
THADDI ••••-•••••

USER [USER/015]
User ist ein Held. Ich steh voll nicht auf diesen Sound aber irgendwie bringt er klarer als fast alle anderen zum Ausdruck was die Klasse von Looptechno (oder ehemals, schließlich sind wir ja doch schon ein paar Schritte weiter) ist. Deshalb ist natürlich eine Doppel E.P. genau der richtige Augenblick das zu feiern. Stumpfsinn in all seiner Grösse. Man kann nicht mal sagen daß die Tracks dieser Platte so unglaublich funktional wären. Es ist nur einfach einfach. Das ist einfach und jeder mags. Zumindest auf dem Dancefloor. Musikalisch nix neues und zwar konsequent.
BLEED •••-••••

CONNECTIVE ZONE - ALL THE ONES [UXB/009]
Bilderbuch-IDM von Graham Sims und Simon Button auf diesem Pure Plastic Sublabel, der mit viel Melodie und knuffelkissenweichen Sounds aufwartet und auf drei Tracks irgendwie sehr angenehm vielleicht aber auch ein wenig unaufregend seicht im Zwischenraum von Detroit und Elegie herumschippert.
BLEED •••

PAN AMERICAN - RENZO [VERTICAL FORM / VFORM016]
Mark Nelson veröffentlicht jetzt bei Mark Kirby. Pan American also bei der vertikalen Form. Warum auch nicht. "Running Dog" ist einer dieser unendlich langen Tracks, der zunächst allerhand Störgeräusch mit Drone kreuzt und die alte Dame, die im Plattenpresswerk für die Qualitätskontrolle zuständig ist bestimmt zur Verzweiflung getrieben hat, weil dieses Schaben und Kratzen irgendwie...aber dann war ja Feierabend und die Bassdrum hatte freien Lauf. Mark Nelson ist ein großer Verehrer der Berlin-Kreuzberger Tausendsassa und das hört man "Running Dog" auch an, auch wenn hier die statischen Entladungen viel mehr im Vordergrund stehen. Und zwischen Knistern und Knacksern entfaltet sich diese stoische Leuchtturm-Zubringermusik. Tief und traurig und wunderbar, auch wenn es der letzten Platte nun wirklich nicht unähnlich ist, aber immerhin hat er das Singen wieder aufgegeben. "Toy Triggers" ist dann eine kleine Hammerklavierminiatur. Verträumt und ganz weit weg. Und "Renzo" schaltet noch einen Gang zurück, ist weniger technoid, die Standuhr tuckert und man ist einfach bei Pan American. Niemand macht das sonst so. Und das Album ist auch auf dem Weg.
http://www.verticalform.com
THADDI •••••

NETAUDIO (•)-nein (•••••)-ja

NIKOLAS & CKID- ANORAK EP
CrashKid again, diesmal mit Unterstützung eines gewissen Nikolas. Und Vocals! Von Nikolas Freundin. Ganze vier Tracks spendieren uns die drei, erschienen allerdings ganz ohne Netlabel-Background. Wie gewohnt packt uns CKid auch mit Konsorten mal wieder direkt an der Indietronics-Gefühlsdrüse. Verbreitet wie gewohnt Wärme und Wehmut, um dann - Überraschung - plötzlich tatsächlich lustig zu sein. Also nicht schenkelklopferlustig, sondern eher versonnenlächelnd-lustig. Denn das sich Indietronics auch mit Zungenbrechern vertragen, das ist wirklich eine nette Neuigkeit. Wohingegen das mit dem Durchkitzeln natürlich weniger nett ist. Aber was tut man nicht alles für die Kunst ... (jr)
http://anorak.b34tz.net/
JANKO •••••

CHUKIMAI- KYOKO'S PLACE
Bei manchen Leuten fragt man sich wirklich, wie sie es eigentlich schaffen, so viele so gute Tracks zu produzieren. Open Source-Player und Netaudio-Superstar Chukimai ist definitiv so ein Fall. Zwei Websites auf MP3.com, weil die erste einfach zu voll war. Zahlreiche Kollaborationen und Seitenprojekte wie Plastic Chair, Tomotri Kids und Seiko, und jetzt noch ein neues Album. Das es mal wieder für ganz umsonst im Netz gibt, was man bei Chukimai wirklich langsam großzügig nennen darf. Denn die 12 Tracks sind mal wieder alle umwerfend, geprägt von Chukimais ganz eigenem Gefühl für elektronische Funkyness und soulful Vocals. Ganz, ganz großartig. Und wenn mir jetzt noch jemand verrät, wie ich die Titel bei Javamusic.com runterlade, ohne die Tracknamen zu verdaddeln, bin ich restlos glücklich. Ach was, bin ich eigentlich jetzt schon.
http://www.javamusic.com
JANKO •••••

HAB- DO YOU MIND?
Bei so manchem IDMler drängt sich der Autechre-Vergleich förmlich auf. Besonders, wenn es jemand schafft, so runde Melodiebögen über seine Beats zu spannen wie Hab. Gleichzeitig ist so ein Vergleich natürlich auch was fieses, weil man genau weiß, dass sich Hab beispielsweise auch in Nachbarschaft der Schematic-Posse pudelwohl fühlen würde. Seine trotz hoher Dichte und Präzision und tendenzieller Nervosität locker dahinfließenden Beats geben dem Track die nötige Bewegung, und diese Melodien sind so was von gekonnt und vertraut bis nahe stehend, dass es schon wieder fast unheimlich ist. Aber eben nur fast. Weshalb man auf die Vocal-Sample-Frage "Do you mind if I ask you a personal question?" natürlich nur antworten kann: Nein, überhaupt nicht. Persönlicher als dieser Track geht sowieso nicht mehr.
http://www.mp3.com
JANKO •••••

OPIATE: LET
Das schöne an System F3 ist, dass man dort so optimal mit Zeit umgeht. Die Tracks sind nicht ewig online, aber eben auch nicht Effekt-heischend "nur für einen kurzen Zeitraum". Sondern eben genau so lange, wie man braucht, um sie zu entdecken. Oder eben auch nicht. Was lustigerweise mit den einzelnen Tracks genauso funktioniert. Wie etwa mit Let von Opiate, der mich beim ersten Hinhören nicht grad besonders inspiriert, dann aber doch immer wieder den Weg in die Netaudio-Auswahl-Playlist gefunden hat. Und von Mal zu Mal mehr Charme entfaltet hat. Sehr zurückgenommener Knackser-Dub, der sich zielgerichtet seinen Platz sucht, nur eine ganz kleine Ecke, und dort in Pop-Song-Länge subtil auf der Stelle swingt. Nett.
http://www.systemf3.com
JANKO ••••

sub static®

sus_12 ✓
lump: fume / infume

sus_13 ✗
repair: holding back fears e.p.

sus_14
mark thibideau: b-films

trapez 13
Akufen - psychometry vol3

trapez 14
Oliver Hacke - psychometry remixes

TRAPEZ

traum@netcologne.de

TRAUM

V22 Broker /Dealer
- dig deep / San Francisco

V23 Anton Kubikov / Moskau
- music for currydoors vol2

www.traumschallplatten.de fax ++49 (0)221 257 87 42

neuton

EP
Artist: SCSI-9
Titel: Move your body boogie
Label: Freizeitglauben

Der russische Tausendsassa Anton Kubikov aka SCSI-9 ist zurück. Nachdem seine Tracks im letzten Jahr via Salo, Force Tracks und Trapez/Traum die Welt des Minimal-Techno im Sturm erobert haben, poliert er mit seiner neuen EP für Freizeitglauben seine Vorliebe für deepe, perkussive Housetracks auf Hochglanz.

12"
Artist: Painless
Titel: Something Moving ep
Label: Killer Recordings

"Painless" ist Matt Thibideau.
Mit seinen 2 Tracks zeigt er sein Können im Deep House-Genre. Dies sind Reisen in eine seelenvolle Techno-Landschaft, tief und zugleich organisch.

2xLP
Artist: Smash TV
Titel: Electrified
Label: BPitch Control

"Electrified" ist eine tighte Elechtech-Version von Elektro, die - versehen mit dem Logo des neuen Jahrtausends - die Sicht Smash TVs auf B-Boyism und ihren musikalischen Ursprung ganz einfach visualisiert, in eine 8-Bit Pixel-Optik umdeutet.

12"
Artist: SIK¥RA
Titel: Jugendfußball EP
Label: Klang Elektronik

Mit seiner brandneuen Maxi kommt SIK¥RA auf zwei unterschiedlichen Pfaden.
A1 entspricht mehr dem ruhigeren und verstrahlten Soundbild der vorangegangenen "Metropoler EP" (Klang 51).
B1 ist ein gepflegter Technosturm, der die Tänzer magisch in seinen Bann zieht.
B2 ist "for those who like to chill" in einer speziellen SIK¥RA Art und Weise.

12"
Artist: Billy Dalessandro
Titel: Sonic Revolution
Label: Forcetracks

Billy Dalessandros Debut auf Force Tracks mit wahrscheinlich der straightesten 4-to-the-floor 12" bislang. Das Resultat auf "Sonic Revolution"
sind 3 Tracks im techy-deep house-Style, die sich auf Chicagoes feinste House-Musik gründen.

CD
Artist: JP - Juice
Titel: Shogun
Label: Beats Beyond

JP-JUICE a.k.a Naoki Kenji ist einer der vielseitigsten Elektronika-Produzenten hierzulande. Nicht nur seine Musik, auch seine Videos und Animationen sind mittlerweile fester Bestandteil der "Flowmotion" und "Space Night" TV-Formate zu später Stunde. "Shogun", sein Erstling auf Beats Beyond, überzeugt durch perfekte Produktion, atmosphärische Dichte und entrückte Entspanntheit.

12"
Artist: Pantytec
Titel: Elastobabe
Label: Perlon

Zip & Sammy Dee (a.k.a. Pantytec) werden das Universum mit dieser "elastobabe" betitelten 12" perlonisieren! Auf der a-Seite gibts die Original-Version mit vocals von Florian Schirmacher, die einen kleinen Vorgeschmack auf Pantytec's im April 2002 auf Perlon erscheinendes Debut-Album bietet.
Auf der b-Seite unternehmen Soul Capsule's Peter Ford (aka Baby Ford) & Thomas Melchior einen Ausflug in den outerspace und treffen dort den Cosmic Warrior, um Track und dein Hirn etwas elastischer zu machen ... plus acapella-Version für den DJ.

12"
Artist: CANSON
Titel: stattmusik 04
Label: stattmusik

Nachdem Amar Derradj schon als "Anatol" (mit P. Schmassmann) den minimalen Dancefloor zum Wackeln brachte, rockt er sich nun mit seinem Soloprojekt "Canson" in die Herzen der Minitechousers.
a1: "one call" dubbt sich ins hirn....
a2: "rhodeo" reitet von tief unten bis hoch in die Wolken
b1: "anders" knallt mit vorsicht Minimaltechno auf den Floor.

12"
Artist: Sique Sique Sputnik vs. Northern Lite
Titel: Everbody Loves You
Label: 1St.Decade Records

PUNK IS NOT DEAD! ... Mit der Fusion von Northern Lite und Sigue Sigue Sputnik ist dem jungen Label eine erfrischende musikalische Mischung gelungen, die weit über das übliche 70er, 80er, 90er usw. - Klassiker Remake hinausgeht. Plus erotisierendem Remix von Tok Tok vs. Soffy.O ...everybody loves you!

12"
Artist: Smash TV
Titel: Nobody (Remixes)
Label: BPitch Control

Just another great release on BPitch!
Mit Remixen von GRINSER&M.FII, Barbara Morgenstern und Modeselektor!!

contact your local dealer!
neuton medien-vertrieb-gmbh
goethering 52-54
63067 offenbach am main
germany
fon +49 69 82 97 44 0
fax +49 69 82 97 44 50
email info@neuton.com
www.neuton.com

BÜCHER (•)-nein (•••••)-ja

BERND STIEGLER
PHILOLOGIE DES AUGES. DIE PHOTOGRAPHISCHE ENTDECKUNG DER WELT IM 19. JAHRHUNDERT.
[FINK 2001]
Auch Bernd Stiegler macht sich zur Aufgabe, das Fotografische nicht nur als Ausdruck einer Technik, sondern als theoretische Kategorie offen zu legen. Stiegler legt einen besonderen Fokus auf das Verhältnis der Fotografie zur Sprache und rekonstruiert die fotografischen und poetologischen Diskurse. Im Vergleich mit den literarischen Texten von Gautier bis Flaubert und Maupassant wird klar, wie sich die Fotografie und Realismus bzw. Naturalismus überlagerten, wie neues Sehen entwickelt und wirksam wird. EUR 51,60
MIU •••••

STEPHAN POROMBKA
HYPERTEXT - ZUR KRITIK EINES DIGITALEN MYTHOS
[FINK 2001]
Der computerisierte Netztext hat nicht gehalten, was er versprach?
Nicht wirklich, die Idee des Hypertextes, nicht länger zwischen Autor und Leser zu unterscheiden, wurde nur bedingt realisiert. Wie es zu diesen Fehleinschätzungen und Mythenbildungen bei der Debatte um lineare versus nicht-linearer verräumlichter Schriftlichkeit kam, überprüft Stephan Porombka anhand früherer Schriften der Heroen des Hypertextes, Vannevar Bush, Douglas C. Engelbart und Ted Nelson. Ausserdem greift er auf er Science-Fiction-Erzählungen aus den fünfziger Jahren zurück, wo sich erstaunliche Beschreibungen des Computers als Weltarchitektur finden lassen. Wer die These der Hyperfiktion als die eine große Erzählung der Postmoderne verfolgen will, sollte dieses Buch lesen. EUR 46,40
MIU •••••

RONALD BERG
DIE IKONE DES REALEN. ZUR BESTIMMUNG DER PHOTOGRAPHIE IM WERK VON TALBOT, BENJAMIN UND BARTHES [FINK 2001]
Vielleicht ist der aktuelle Erfolg zeitgenössischer Fotografen wie Andreas Gursky Anlass genug, sich umzuschauen und die historischen Entwicklungen dieses Mediums vor Augen zu halten.
Wie die Untersuchung des Kulturwissenschaftlers Berg zeigt, wurde die Fotografie immer wieder unter medientechnischen, ästhetischen als auch sozialen Direktiven (um)geformt. Anhand von Texten William Talbots, Walter Benjamins und Roland Barthes schreibt er die spannende Theoriegeschichte des Mediums Fotografie, die mit den Möglichkeiten digitaler Bildverarbeitung noch längst nicht abgeschlossen ist. EUR 41,00
MIU •••••

NORMAN OHLER: MITTE
[ROWOHLT-BERLIN, 2001]
Mitte - der schreckliche Ort, an dem Schröder die Wahlen gewann und der gute alte Laarmann sein Comeback als Boy feierte, nun also als Roman. Berlinroman. Mitteroman. Was tun in Mitte? Klinger, Ex-Webdesigner aus London, heimgekehrt, um sich am Alex als Kaufhausdetektiv anzudienen, siedelt sich Oranienburger Ecke Große Präsidentenstraße an. Weit über die Kreuzung reicht der Horizont des Helden nicht heraus. Um so tiefer dafür ins Innenleben. Musik hört er nicht einfach, sondern sie "sickert durch Mauern und Wände, berührt das Trommelfell, und von dort werden die Wellen in den Mittelohrraum geleitet, durchströmen den Dom der Paukenhöhle..." Viele tiefe und geheimnisumwitterte Innenwahrnehmungen meldet der Held auf seiner Tour de Force durch die Abbruchromantik. Alles ist wahnsinnig aufregend in Mitte: Ost-Professoren mit Spinnenzucht, Stasi-Diener mit Bewusstseins-Schwund, eine allzeit bereite Türhüterin in der Bar Nadine, Frau Fechter-Schmidt als Kaufhof-Vorgesetzte, ein sehr geheimnisvoller Barbesitzer Bonz (der nun auf diversen Mailinglisten sein Unwesen treibt), der Gespenst gewordene Igor mit der Super-Droge Ketamin, eine Oranienburger-Hure, die Bild-und-Tod-Seminare an der Humboldt-Uni besucht. Nur selten kommt der Roman aus der bemühten Extravaganz heraus, bei den Episoden des Protagonisten als Kaufhaus-Detektiv etwa oder bei der Vorstellung eines aus den 20ern überdauernden Drogenkellers.
Wenn nur nicht so viele Sprüche geklopft würden: war ja nicht so das inspirierte königshaus, die ollen zollern, olla? oder: Um was ging's denn? - Wer bist du überhaupt? - Ein Freund. - Ach, nur ein Freund. oder: kein ficken von fakten zur fiktion? Der Möchtegern-Mitte-Sound ist durchgängige Dialogsprache. Dass Ohler "virtuos mit der Sprache umgeht", schreibt die Zeit. Er bemüht sich, einen virtuosen Sound zu pflegen. Wie die Suhrkamp-Boys vor 20 Jahren: Literatur mit Sound. Wer expressionistisch überdrehte Sprachanfälle mag, dem wird viel davon gefallen. Wie wird es enden? - Auf kurz oder lang? - Beides. - Auf lang werden wir alle sterben. Showdown am 9. November, wie es sich für Mitte gehört. EUR. 19,90
http://www.mittedasbuch.de/
http://www.sayheykey.de/
http://www.bonzshop.de
STEFAN HEIDENREICH

MARSHALL MCLUHAN
DAS MEDIUM IST DIE BOTSCHAFT
[VERLAG DER KUNST 2001]
Der kanadische Medientheoretiker Marshall McLuhan (1911-1980) war Ende der 60er-Jahre eine Zeitlang in aller Munde und dann wieder schnell weg vom Fenster; viele seiner Bücher existieren auf Deutsch gar nicht oder nur in angestaubten Übersetzungen. Die fünf Interviews und Gespräche mit McLuhan im Sammelband "Das Medium ist die Botschaft" zeigen, wie schade das ist. McLuhan reproduziert seine Thesen in Maximalgeschwindigkeit, schiebt Exkurse über die Mondlandung oder Hieronymus Bosch ein, gründet nebenbei Flughafen-Universitäten und erzählt Witze. Manchmal durchgeknallt, immer anregend und ? das eine Überraschung ? teils viel verständlicher als in seinen eigenen Büchern. Dazu gibt es einen klugen Essay der Übersetzer und Herausgeber, in dem McLuhan als Prototyp eines intellektuellen Androiden ("Der Computer war sein Ich-Ideal") aus seiner Gruft in Toronto erfolgreich in den zeitgenössischen Mediendiskurs umgebettet wird. Und auch in diesem Buch ist das Medium die Botschaft: Der sprechende Autor ist als Daumenkino immer präsent. EUR 14,-
http://www.verlag-der-kunst.de
MALTE OBERSCHELP/MAO ••••-•••••

KLAUS OBERMAYER, TERRENCE J. SEIJNOWSKI - SELF-ORGANIZING MAP FORMATION
[THE MIT PRESS 2001]
Wem "Mapping Cyberspace" (Routledge) noch zu stark praktisch angelegt war, der kann sich hier der Theorie des selbstorganisiertem Generieren von Karten hingeben. Mit Algorithmen und einem Look aus Albert Einstein und dem Wetterbericht wird es allerdings schwierig den Einstieg als nicht mit der Artificial Intelligence und all ihren Blüten befasster Mensch zu finden. Wirklich nur für eingefleischte Freunde von "Jugend forscht" zu empfehlen. EUR 43,00.
http://www.mitpress.co.uk/
YUKO •••

MICHEAL I. JORDAN, TERRENCE J. SEIJNOWSKI - GRAPHICAL MODELS
[THE MIT PRESS 2001]
Auch dieses Buch ist eines dieser Bücher, welches man gern ständig aufgeschlagen haben möchte, um auch nur annähernd zu verstehen was darin für skurile Dinge passieren. Nein, nein einzelne Texte sind durchaus lesbar und auch für den geneigten Computational Designer zu verwerten. Als historischer Überblick über die Entwicklung von neuronalen Netzwerk Ideen und den aktuellsten Entwicklungen sicherlich "comprehensive". EUR 41,00.
http://www.mitpress.co.uk/
YUKO •••

AMERIKA (•)-nein (•••••)-ja

FYM/S-MAX - SEISMIC STEALTH SMUTZ
[7TH CITY/019]
Man muss Daniel Bell allein deshalb schon lieben, weil er sich für sein Label diese beiden hier rausgepickt hat. Denn nicht nur ihre Boogizm Platten machen sie zu einem der besten Producerpaare des Landes, sondern vor allem die merkwürdigen, ständig aufgebrochenen Wege sich Funk vorzunehmen, als gelte es hier noch etwas weiter zu kommen, noch mehr zu grooven, noch kickender mit den Elementen herumzuspielen, noch mehr Auslauf für die Kanten zu lassen, noch strangere, aber dennoch klare Sounds zu erfinden und vor allem mit jedem Track irgendwie einen neuen Stil zu erfinden, oder eben mal zu beweisen, dass es überhaupt keinen Stil geben kann, wenn man nur nicht immer das gleiche produziert. Egal. 4 Killertracks, die im Vergleich zu ihren Platten auf dem eigenen Label ein wenig reduzierter (ha, nichts, aber auch gar nichts an diese Tracks erinnert an Reduktion im klassischen Sinn) wirken, und vielleicht einen Hauch mehr über die Herkunft von 7th City nachdenken, vor allem shake your ass, aber sofort!
http://www.7thcity.com
BLEED •••••

RICHARD HINGE [CONRAIL/004]
Tja, was ist das für ein Oldschool-Technosound, der da aus den Boxen gebrettert kommt. Erinnert einen irgendwie an Prä-Sägezahn-Acid der hyperneurotischen Art, wie er in den frühen 90ern öfter mal produziert wurde. "Pure Warehouse Techno" nennen sie das, aber wo verdammt noch mal sind die Warehouses dazu? Auf der Rückseite ruhigere darke auch leicht oldschoolige Technotracks mit 909 zu brummenden darken Sounds.
BLEED •••-••••

MATT THIBIDEAU - VELVET BLEU EP
[CYNOSURE/006]
Einer der noch unbekannteren Acts aus Kanada (unter Altitude auf Blue, als Repair mit seinem Bruder auf Sub Static) kickt für Cynosure hier smooth jazzig die Sequenzen antriggernde Tracks, denen vor allem an dem endlosen Funk eines cool variierten Grooves gelegen ist, der sich weniger auf einzelne Sounds konzentriert, noch auf besonders detailreiche Sample-DSP Fragmente, sondern am liebsten alles mit einer runden rollenden Bassline unterstreicht. Fein.
BLEED ••••

REPAIR - BLACK LINE DISPLAY
[DUMB UNIT/005]
Irgendwie sind die beiden, wenn sie zusammenarbeiten, immer am besten. Drei sehr ruhig floatende stellenweise irritierend eiernde deepe Housetracks minimaler Art mit funkigen Sprengseln von Sequenzen und spleenig hüpfender Rhythmik. Tracks mit denen man bestens von Tejada zu Deephouse kommt aber auch wieder zurück. Verwirrend, betörend, funky und immer richtig und auf "Wire Harness" mit dieser hyperstrangen Art, Vocals in eine Art Hauch von einem anderen Planeten zu verwandeln. Perfekt.
http://www.dumb-unit.com
BLEED •••••

SOLARIS - SUNSHINE [GUIDANCE]
Vollmundig wie immer, uns vielleicht einen Hauch zu Partyfilter-Soul-70er-Ökobirkenstocksandalen-Handbag-House versessen. "Paaaartey" ist eigentlich kein Sample, das man benutzen darf. Trompetenschlachtrufe eigentlich auch nicht. Unterwasserfiltersimulationen? Ih.
BLEED ••

DEMARKUS LEWIS - THE LOVE LOST EP
[MOODS & GROOVES/013]
Schon fast sehr lange ist die letzte Moods and Grooves her, und Denmarkus kommt da mit einer einfachen deep jazzigen House EP eigentlich ganz erfrischend, wenn auch nicht unbedingt dem oft legendären Sound des Labels angemessen. Es plinkert und schuffelt nett und groovy, mal mit Flöten und mal mit live klingenden Basslines, aber viel mehr bleibt von dieser Platte nicht.
http://www.moodsandgrooves.com
BLEED ••••

MARK FARINA - THE LANDSCAPE EP
[PANHANDLE]
Mit "Dans La Voiture" fängt Mark Farinas Landscape E.P. ungefähr da an, wo Dan Curtain und Morgan Geist auf der letzten Panhandle aufgehört haben. Dezent angefilterter, aber sehr zurückgelehnter House mit bisschen Plinkersounds und leichtem Diskoflair. "Listen" ist eher ein CutUp Housetrack, der mehr auf den Rhythmus setzt und mit allerhand Vokalsnipets und sonst wo aufgelesenen Soundschnipseln zu gefallen weiß. Hätte Akufen auch nicht besser hingekriegt. Das selbe Prinzip, nur noch mehr in den Groove eingepasst, verfolgt "Chick n Stu", das sich dreht und windet, dass einem schon beim Hören etwas schwindelig wird. Wie soll das erst im Club klingen? Tracks, die definitiv in keinem guten Minimalhouse Set mehr fehlen dürfen!
FELIX •••••

J. HUNSBERGER - KNEECAP
[REVOLVER/006]
Ooops, dieser Bass ist gefährlich. Er beherrscht den gesamten Track, ohne dass sich in dem dichten Sud seiner Ausfälle der knisternd pulsierende shuffelnde Groove irgendwie überladen fühlen würde. "Kneecap" ist soetwas wie die gespenstische Variante von manchen analog-minimalen Monstern Baby Fords, der Remix "Kneecapped" bleibt ähnlich dunkel und mit "T People" kann man eigentlich nur noch in der extremen Reduktion und Konzentration auf den Bass aufgehen. Schwergewicht.
BLEED ••••

BRETT JOHNSON - FOREVER YOUNG EP
[SEASONS]
Seasons bleibt superheiß. Das 2nd Shift Album und die Remixe von letztem Sommer haben das Label aus L. A. ja auch in Deutschland zu etwas Bekanntheit verholfen, und jetzt legt man nach mit der bereits zweiten Brett Johnson E.P. auf Seasons. "Isn't fun to love" ist ein leicht darker minimaler Housemover im modernen Glitsch-Soundbild mit kurzem Vocalpart, den man sich auch auf Perlon vorstellen könnte. Up & Out dagegen lockert die Stimmung mit einer happy Pianoline und hochgepitchten Micky Mouse Vocals ohne den Bassdruck zu vernachlässigen. Ebenfalls dezent albern, aber etwas abstrahierter und noch deeper kommt "Night Out", das eine warme Walking Bassline mit allerhand funkigem Gefiepse aufmotzt. Mit gedrosseltem Tempo klingt die E.P. aus, was aber vermutlich niemanden davon abhalten wird, sie sofort noch mal zu hören. Must Have!
FELIX •••••

VERBOS - KEEP IT SIMPLE
[SIMPLE ANSWER/008]
Nicht die beste von Verbos auf seinem eigenen Label, denn mit einem so irren Tempo katapultiert sich die Platte fast in die Einamkeit, jetzt wo ehemalige Looptechnoproducer in Scharen zu House konvertiern. Natürlich wie immer ausgefuchst coole Sounds und und oldschoolig rockende drei Tracks, irgendwie aber fehlt das zündende Moment.
http://www.simple-answer.com
BLEED •••

KID 606 W/ ELECTRIC COMPANY
KEVION BLECHDOM
[TIGERBEAT 6 / MEOW038]
Die 7" Serie auf Tigerbeat geht weiter. Endlich. HipHop soweit Oakland reicht, alles brav gecuttet und mit Angst einflößenden Sounds unterlegt. Keine Ahnung, wo diese Raps hier nun wieder geklaut sind, aber bestimmt hatten die Leute am Mikro ganz viele Ketten um ihre Hälse. Zum Glück hört man die bei den ganzen Frickelbeats nicht mehr. Kid und Electric Company machen das gut. Kickt, rockt und fließt. Kevin Blechdom killt die B-Seite komplett. Was für ein Hit, legt bollernde Bassdrums unter schiefen R&B und verabschiedet sich direkt aus dem Olymp. Mit C64-GameOver-Melodie. Bye Bye. Einfach richtig gut. Punk halt. Over the top.
http://www.tigerbeat6.com
THADDI ••••

JOHN BELTRAN - HEAVEN AND EARTH
[UBIQUITYRECORDS]
Mr.Beltran inszeniert hier "Carnival Do Fusion". Der Tack auf Seite A "Felicidad Nova" erinnert an 70iger brazilian Funk der Marke Vintage Banda Black im postmodernen Offbeat-Gewand. Ein live-eingespielter Bass bewegt den Track nach vorne, umwoben von perkussiven Momenten: Cuica, Congas, etc., bevor folkloristische Gesänge den ekstatischen Höhepunkt markieren. Auf Seite B wird dann das Tempo gedrosselt, ohne die perkussive Sphäre gänzlich zu verlassen. Im Gegensatz zu "Felicidad Nova" hält sich der Track aber eher im angenehmen Sofa-Terrain auf, bevor das Original die Jazz-Affinität gänzlich ausspielt. "Heaven and Earth" im Original besticht vor allem durch die Schlagzeug- und Gitarren-Solo-Passagen, die stark an 70iger Fusion-Sound erinnern.
MK ••••

DRUM AND BASS (•)-nein (•••••)-ja

ALPHA OMEGA (SKUNKROCK/012)
Wie immer ruhig rockende Tracks von Mr. Lindo, mit smoothen Flächen und Stakkatobreaks, leicht trancigen Bleepsounds und knuffelig böser Hintertür auf „Random Elements“, und sehr cool swingenden Beats zu herumschleichend dunklen Basslines auf dem noch besseren „Snake Eyes“, das einfach nur Interstellarer Groove sein will, darin aber so perfekt ist wie man es von ihm erwartet.
BLEED •••••

DUBZILLA LIMITED EDITION (FUNCTION LP SAMPLER)
Digital & Spirit sind natürlich die beiden die vorab schon mal das kommende Monsteralbum repräsentieren. Und das mit zwei Tracks der deepen Oldschoolgarde. „Void VIP“ ist ein Remix des Tracks auf Timeless mit erhaben schillernder eisig trocken rasselnder Weltsicht. „Stitch Up“, der neue Digitaltrack, deutet schon mal die neuen Wege für Digital an, der in den Harmonien schräger, den Sounds deeper und mit den Grooves einfach noch swingender zu werden scheint. Cooler Taster und wenn ihr das Album hört, dürfte klar sein, daß es eins der wichtigesten Drum and Bass Alben des Jahres wird.
BLEED •••••

DJ SS - AINT GOT NOTHING BUT FUNK FOR YOU (NEW IDENTITY RECORDINGS)
Smoothe doppel 12“ von dem Formation Chef und Drum and Bass Paraoiker der ersten Stunde der hier mal weniger als sonst auf die Gradlinigkeit der Bassdrums und die merkwürdig angeschliffenen Vocals baut, sondern einfach erst mal dezent und heiter mit satten aber fast ein wenig elegischen Tracks nach dem sucht wofür das Sublabel eigentlich trotz Plan nicht immer steht. Der anderen Art von Drum and Bass, die sich auf neues konzentriert. Und wo findet SS das? In Soul würden wir sagen. Irgendwie Musik die einen ein wenig traurig stimmt, aber dennoch dieses Erhabene hat, das manche Tracks einfach nur dann erreichen, wenn die Basis so fett ist, dass man gar nicht anders kann als mit ihnen unterzugehen.
BLEED •••••

CHACKI CHEN - TRUTH / TOMKIN - THE MATADOR (TRICKDISC/005)
Ok, es ist nicht einfach sowas irgendwie zu beurteilen. Deutsche Raps von Ganjasüchtigen zu brummig übelgelaunt rockenden Drum and Bassbackups. Chacki Chen tut es einfach und das ist sicherlich albern und irgendwie gut, spielen würde ich sowas nie. Auf der Rückseite dafür ein Stakkatofeuer von Tomkin der mit „Matador“ die Platte für härtere Abende mit extatischen Stobegewittern empfiehlt.
BLEED ••••

PIETER K - SOMMA / STOP ON A DIME (METAFORMAL RECORDINGS/001)
Neues Label auf dem Pieter K wieder mal seinen Bleepgroove swingend glücklicher Art freien Lauf lassen kann. „Somma“ ist definiv einer der coolsten ruhigeren und Frühsommerlich dahinfedernden Tracks dieses Jahres. Es fängt einmal wie Licht eine Stimmung ein und die entwickelt er durch und lässt alles über ruhige warme Basslines und unglaublich deepe Grooves springen. Und das gleiche schafft er auch noch mal auf der Rückseite in wesentlich jazziger, natürlich ohne Jazzstandarts auch nur im entferntesten herbeizubemühen. Brilliante Platte die es an kantiger tiefe auf jeden Fall mit Polar aufnehmen kann.
BLEED •••••

PENTAGON - CRUISER / RATTLE SNAKE (MAUI/001)
Die Japaner die auf dem Label von Kabuki und Mainframe schon immer lässiger mit Oldschoolvocals und ähnlich euphorisierenden Dingen gearbeitet haben, kommen hier gleich mit einer Filterpianobreitseite in bestem Neolatnnationswing, der eigentlich so klingt als hätten sie sich nun endgültig von allem freigeschaufelt was mal Vorbilder waren und zu einer eigenen lässigen unbekümmert trackigen Art gefunden, die dann eben auch mal übertriebene Arpeggios miteinschliessen kann. Macht Klute ja auch nicht anders. „Rattle Snake“ ist düsterer Fun für Basslinefledderer und Menschen die gerne den Bass in ihren Eingeweiden wühlen lassen bis es richtig rockt.
BLEED ••••-•••••

SOULFUL BEHAVIOR PART 1, CARLITO & DJ ADDICTION / FELLOWSHIP (DEFUNKED/007)
Defunked hat ja schon, nicht zuletzt durch Carlito, so wie auch Intallex auf SoulR für eine neue Welle von melodiös kickend soulig deepen Drum and Bass Tracks der nächsten Generation gesorgt, und halten sie mit diesen beiden neuen Tracks ihrer Protagonisten auch locker durch. Carlito & Addictions „Better Day“ erzwingt den Tag vielleicht ein wenig, aber hey, keiner lässt sich da zwei mal bitten. Und Fellowship sind mitten in die Gefilde von deephouse meets Drum and Bass abgetaucht. Sehr schön, ein wenig kitschig, aber auf dem Floor breit und unhinterfragbar.
BLEED ••••-•••••

(SOULR/003)
SoulR ist das Label der Stunde. Es brennt einfach irgendwie. Jede der Platten ragt aus den gesamten anderen Releases des jeweiligen Monats immer soweit raus, daß man sich gar nicht mehr fragen würde warum. Hier eine Doppel 12“ die genau die richtigen Weiten in Dubs, die notorisch kickenden Bleeps in den Grooves, die Hintergründe spleeniger Junglesphären und die dazu immer korrekt rollenden Basslines so gut in Szene setzt, daß jeder Track die nächsten Monate ein kleiner Hit werden dürfte.
BLEED •••••

RENEGADES OF FUNK (RENEGADE RECORDINGS)
Dylan & Ink, Tronik 100 (siehe Artikel) aus dem Pott, Juju, Echo und Hive aus den Staaten, der unermüdliche ohn B, und natürlich die zur Zeit mit jedem Release schon zu Superstardom auflaufenden Sonic und Marcus Intalex mit ST.Files machen aus dem Dreifachvinyl eine der wenigen Momente wo man zur Zeit einfach nicht anders kann und dann eben doch ein Album kauft. Scheisst auf die Rezession, die Bassline wird uns alle retten. Bestimmt.
BLEED •••••

ANDERE GALAXIEN - SCHRANZ (•)-nein (•••••)-ja

Das Gehör unterscheidet etwa 325 Lautstärkestufen. 30000 Nervenfasern vermitteln durch elektrische Impulse 1500 Tonhöhenunterschiede. All das vermag der Körper als in sich ruhender Klangkörper zu leisten. Ach ja, und dann gibt es noch das Produktionsduo Heckmann & Henze, das an einer Ästhetik degenerierter Schallwellen arbeitet, irgendwo zwischen der Funkyness Saalbach/Hinterglemms, der Grazie eines Ralph Siegel und Hologrammen sommerlicher Ruhrpottstahlgewitter. Denn lässt man nun die neue 12" von Thomas P. Heckmann und Jörg Henze "Hotel de Luxe" erklingen, wird sofort deutlich, dass ein Schmoren in der elektronischen Differenzhölle etwas Paradiesisches ist, ja gar ein orgiatisches Ereignis sein kann, auch ohne eine Fanta nach der anderen öffnen zu müssen. Dann sehnt man sich nach rauhen und stoßhaften, puristisch anmutenden Geräuschverkettungen jenseits jener Tanathostechnolinien: "Ich sah dich auf der Straße, du hast so schöne Maße." Ganz anders, James Ruskin und Shufflemaster: Die englisch-japanische Technoachse beweist auch auf ihren neusten 12" einen höchst bemerkenswerten Aktualsierungsgrad ihrer hypnotisierenden Technostile. Nie wirkt Techno einheitlich und glatt. Techno bleibt eine atemlose Kamerafahrt, vertigoartig, in der ein schweißgebadetes James Stewart-Interface jenseits eines Sheffielder Kumpelgerocke ruhelos vor sich hinorgelt. Bingo!
Und wenn man eben noch dem Federation of Drums-Universum den Rücken zukehrte und Techno aus Deutschland alles Schlechte (noch schlechter?) wünschte, überrascht urplötzlich Paul Nazca auf dem Bremer Label Spielzeug mit lustvollen Technometamorphosen, mitunter schön schräg arrangierten Technoschleifen, bis Pascal F.E.O.S "Monkey Lover Remixes" auf dem Plattenteller liegt und nur noch Schweigen hervorruft. Aber weil das absolute Gehör schon immer nur im 12-Tonmusikzirkus eine Geltung erlangt, sei die Banalität des Schönen kurz anhand der „Rework Ep" Michael Burkats erläutert: Dann, wenn zum Schunkeln keine Zeit bleibt, weil der 4/4-Takt porös und solide zugleich ist und Trockeneis aus den Rillen dringt und die Architektur der Schranztempel sich soweit verbiegt, dass heilige Kuppeln entstehen, ohne Gott und so. Glückliches Nachtleben. Und weil man eben niemals Contentlieferant für die Kulturalisten der 3 Sat-Kulturzeitsendung werden will, sollte es tunlichst vermieden werden, aus diesen Zuständen aufzuwachen, sich lieber von den schnörkellosen Sprechakten weitertragen lassen, z.B. zu Baphomets "The Force-Remixen." Aber nein, das führt zu weit, das kann niemand leisten. Ab in die Tonne damit...
ALJOSCHA WESKOTT & ALEXIS WALTZ

FROM DE:BUG WITH LOVE.

Kinderzimmer Productions Tournee

Kinderzimmer, ach Kinderzimmer, du bist so herrlich unkonventionell. Reimkunst kommt von Feinkunst und das starten die Süddeutschen logischerweise im Süden, um ihr neues Album in völliger Umdeutung der geographischen Halbwahrheit: Wir sind da, wo oben ist. Denn, Motto: Es ist nicht grade, wenn es gebogen ist, es ist nicht, wo es war, wenn es verschoben ist. Es ist nicht wahr, wenn es gelogen ist. Strictly for The Kopfnicker Jungs und Mädels. Mo. 25.02.02, Ulm – Kradhalle / Di. 26.02.02, Stuttgart – Travellers / Mi. 27.02.02, München – Atomic Cafe / Do. 28.02.02, Berlin – Roter Salon / Fr. 01.03.02, Hamburg – Tanzhalle mit DJ DSL / Sa. 02.03.02, Köln – Studio 672

WMF the last one...

Man hat ja einen Ruf (und nicht nur den) zu verteidigen als der mobilste Club Berlins. Also wird die Sommerresidence in der Ziegelstraße verlassen. Aber mit Pauken und Trompeten. Der Auszug in ein noch geheimgehaltenes, neues gelobtes Land, über das man zum heiteren Abschiedssound von Meteo Sound, Scape, De:Bug und Ocean Club spekulieren kann. Und wieder wird man jubeln und flehen: Möge das Ende nie enden.

SA. 02.03.02 METEO SOUND PRES: ~SCAPE & OCEAN CLUB
AUDIO: DANIEL METEO (meteo sound), GUDRUN GUT (ocean club), SVEN VT (wmf/new noise/de:bug), BARBARA PREISINGER (~scape)
LIVE: THOMAS FEHLMANN (kompakt/ocean club)

SA. 09.03.02 DETROIT´S FINEST - FINALLY!
AUDIO: TODD SINES (planet e/7th city/perlon/force tracks, detroit), CHARLES NOÉL (Good Lookin', Creation Rebel, Ongaku, detroit), DANIEL WETZEL (wmf, contentismissing)
Plus GOOD BYE DE:BUG LOUNGE
LIVE: ARCHETYPE (Theory, Good Lookin, Ongaku , detroit), TODD SINES (planet e/7th city/perlon/force tracks, detroit)
DE:BUG LOUNGE/ DE:PENDANCE
kazi lenker (de:bug), thaddi herrmann (cco, de:bug), caynd (de:bug) felix denk (de:bug), der grossartige acido domingo, tanz: jan joswig

SA. 14.03.02 LAST EXIT WMF - JETZT ECHT!
AUDIO: ELLEN ALLIEN, HIGHFISH & DIRINGER, MITJA PRINZ, BLEED, DANIEL WETZEL, ANDREAS SACHWITZ, SVEN VT, BASSDEE, FEED
LIVE: MITTE KARAOKE
VIDEO: VISOMAT INC, PFADFINDEREI

Oval Tournee

Nicht rund, keine drei, sondern Markus Popp als Oval tourt zum ersten Mal mit deutlich augmentierter Liveperformance und nahezu körperlichem Höchsteinsatz an Titan und Interface durchs schöne, frühlingshafte Ländle. Knisterkids meet holy Akademe zwischen interaktivem Sounddesign als mediales post-systemisches DSP Gewitter. 22.3. Frankfurt, Mousonturm (+ Tau/Boris Hegenbart) / 23.3. Dortmund, FZW (+ Tau/Boris Hegenbart) / 24.3. Köln, Studio 672 (+ Tau/Boris Hegenbart) / 25.3. Hamburg, Westwerk (+ Tau/Boris Hegenbart) / 26.3. Rostock, MS Stubnitz (+ Tau/Boris Hegenbart) / 29.3. Dresden, Scheune

TERMINE.

ZUSAMMENSTELLUNG: TJOSS MAY | PACMAN@DEBUG-DIGITAL.DE

On tour / On air.

THE ADVENT: 02.03. - Bingen, Palazzo / 09.03. - Aalen, Tonfabrik / 15.03. - Berlin, Tresor

BERND BEGEMANN: 01.03. - Darmstadt, Oetinger Villa / 02.03. - Schelklingen, Stellwerck / 03.03. - Feldkirch, Sonderbar / 05.03. - Reichenau, Bütezettel / 06.03. - Stuttgart, Schützenhaus / 07.03. - Dortmund, Cosmotopia / 15.03. - Würzburg, Cafe Cairo

DASH: 02.03. - Halle, Ton aus Strom / 16.03. - Berlin, Tresor

MAD MAX / RECYVER DOGS / STEVE D.: 02.03. - Leipzig, Distillery

DEEP HOUSE JOINT VENTURE FEAT. CARSTEN HELMICH, INGO SÄNGER: 09.03. - Hannover, Gig Lounge / 22.03. - Hamburg, Orange Club / 29.03. - Berlin, Delicious Doughnuts / 30.03. - Leipzig, Distillery / 31.03. - Dresden, Apex
LORENZO: 29.03. - München, Club Pathos / 30.03. - Nürnberg, Stereo de luxe / 31.03. - Steyr, Röd@

MARKUS POPP: 22.03. - Frankfurt, Mousonturm (mit Tau, Boris Hegenbart) / 23.03. - Dortmund, FZW (mit Tau, Boris Hegenbart) / 24.03. - Köln, Studio 672 (mit Tau, Boris Hegenbart) / 25.03. - Hamburg, Westwerk (mit Tau, Boris Hegenbart) / 26.03. - Rostock, MS Stubnitz (mit Tau, Boris Hegenbart) / 29.03. - Dresden, Scheune

T.RAUMSCHMIERE: 02.03. - Friedland, Stadthalle / 16.03. - Toeging am Inn, Silo 9

MOONBUGGY: 09.03. - Bremen, Lagerhaus / Club Electrique /13.03. - Hamburg, Tanzhalle (mit Pitchtuner) / 14.03. - Kiel, Tanzdiele (mit Pitchtuner) / 16.03. - Hannover, Glocksee (mit Pitchtuner)

ROK: 15.03. - Landau, Prison / 22.03. - Nürnberg, Hirsch / 23.03. - Dresden, Alter Schlachthof

THE NOTWIST - NEON GOLDEN RELEASETOUR 2002 (SPECIAL GUEST: BERNHARD FLEISCHMANN): 16.03. - Dresden, Star Club / 17.03. - Leipzig, Conne Island / 18.03. - Berlin, Columbiafritz / 19.03. - Hannover, Faust / 20.03. - Düsseldorf, Zakk / 21.03. - Darmstadt, Centralstation

OVERPROOF SOUNDSYSTEM FEAT. ROCKERS HI-FI & GROOVE CORPORATION: 24.03. - Köln, Kantine / 26.03. - Nürnberg, Hirsch / 28.03. - Hamburg-Markthalle / 29.03. - Cottbus, tba / 30.03. - Chemnitz, tba

ST. THOMAS: 14.03. - Hamburg, Tanzhalle / 18.03. - Frankfurt/M., Cookys / 20.03. - Münster, Luna Bar / 21.03. - Berlin, Bastard / 22.03. - Dresden, Starclub / 23.03. -Göttingen, Electroosho / 24.03. - Köln, Prime Club / 25.03. - Basel, Paterre / 26.03. - Zürich, Bogen 13 / 27.03. - München, Club Zwei / 28.03. - Wien, B72

DIE STERNE: 14.03. - Berlin, ColumbiaFritz / 15.03. - Dresden, Star Club /16.03. - Wien, WUK / 17.03. - München, Feierwerk / 18.03. - Zuerich, Dynamo / 19.03. - Schorndorf, Manufaktur / 20.03. - Frankfurt, Gallus Theater / 21.03. - Köln, Prime Club / 22.03. - Essen, KKC / 23.03. - Hannover, Faust / 24.03. - Hamburg, Markthalle

STUDIO BRAUN: 07.03. - Lübeck, Werkhof / 08.03. - Hannover, Faust / 09.03. - Münster, Odeon / 10.03. - Marburg, KFZ / 12.03. - Erlangen, E-Werk / 13.03. - Dresden, Star Club / 14.03. - Leipzig, Conne Island / 15.03. - Berlin, ColumbiaFritz / 16.03. - Hamburg, Fabrik

On the floor.

AUGSBURG - INFRAROT: 31.03. - Dreazz, Falcon, MC Dart, Ruction, Benchmark, Krimeforce UK

BERLIN - ICON: 16.03. - Doc Scott, N'Dee, Emisz, White MC / 22.03. - Souls of Mischief, Rasco, Virtuoso, Hype, Reaf, Junior

BERLIN - INSEL: 01.03. - Ed 2000, Vela, Tricky D., Oliva FX (live), Electric Lane, Stanislas, Sinista, Calavera, Mc Massiv le Ghaza, Stranger & Flair 5

BERLIN - MAGNETCLUB: 22.03. - Lichtung (live)

BERLIN - OSTGUT/PANORAMA BAR: 01.03. - Panorama Bar: Copacabannark (live), Sammy Dee, Zip / 02.03. - Styro 2000, Jonzon, Sammy Dee, Panorama Bar: Swayzak (live), Dave DK, nd_baumecker / 08.03. - Panorama Bar: Lester Jones, Chica Paula, Michelle Grinser / 09.03. - Chris Korda (live), Marcel Dettmann, Panorama Bar: Jackmate (live & DJ), Ken, Rick Masters / 16.03. - Vitalic (live), André Galluzzi, Dafyr, Panorama Bar: Dan Curtin, Wimpy, Sascha Funke / 22.03. - Panorama Bar: Jeff Bennett, Jaxon, Dave DK / 23.03. - Mark Broom, Cora S., Fiedel, Panorama Bar: Recloose, Boris, Zip / 29.03. - Panorama Bar: Nothingface (live), Djoker Daan, Marco Will / 30.03. - Panorama Bar: DJ I-F, Intergalactic Garry, Marcel Dettmann

BERLIN - STERNRADIO: 01.03. - Pascal F.E.O.S., Namito / 02.03. - Benno Blome, Thomas Schaeben, Konkord (live) / 08.03. - Feadz, Housemeister / 09.03. - Gebrüder Teichmann, Raumagent Alpha (live) / 15.03. - Steve Bug, Clé / 16.03. - Humate, Namito / 22.03. - Sascha Funke & special guest / 23.03. - Martin Landsky, Phonique, Mathias Tanzmann / 29.03. - Lexy, Tasaka aka Denki Groove / 30.03. - Tonka, Haito

BERLIN - TRESOR: 02.03. - The Youngsters, Leo Krafczyk, Rok, Trias / 06.03. - Silversurfer, Kiki / 07.03. - Sven Väth, Sammy Dee, Mack, Kriek / 09.03. - Miss SpyFlowers, Tama Sumo, Stuff, Doornrosje, Nijmwegen mit B-Tek, Hansz, Dry / 13.03. - Miss 85 B, Dave DK, Daffy / 14.03. - Rush, Recyver Dogs / 15.03. - Joey Beltram, Sender Berlin, Dash, Wimpy, Tanith, Wolle (tbc) / 16.03. - John Acquaviva, Djoker Daan, Senze, Neil Landstrumm, Dave Tarrida, Marc Snow / 20.03. - Ralph Ballschuh, Luke / 23.03. - Break 3000, James Flavour, Young Guns! Bill Youngman live PA, Eva Cazal, Kriek / 27.03. - Tom Clark, Dr. Dhegani / 28.03. - Wimpy, Djoker Daan, Dana, Wolle E.I., Mo, Djoker Daan, Wimpy / 30.03. - Buzz Goree aka Clandestine, Daniel Benavente, Attuk

BERLIN - VOLKSBÜHNE/ROTER SALON: 01.03. - Blumm, Montag, Möbius

BERLIN - WMF: 02.03. - Gudrun Gut, Barbara Preisinger, Sven VT, Thomas Fehlmann (live) / 09.03. - Todd Sines (live), Archetype (live) Charles Noel, Daniel Wetzel, Kazi Lenker, Thaddi Herrmann / 14.03 Ellen Allien, Highfisch & Diringer, Mitja Prinz, Bleed, Andreas Sachwitz, Daniel Wetzel, Sven von Thülen, Bassdee, Feed, Mitte Karaoke (live)

BRAUNSCHWEIG - BRAINKLUB: 01.03. - Spreepatienten, Die LP, Nixsta, Best FX, Italian Stallion / 07.03. - Kartin Achinger / 08.03. - Dr Ring Ding, Motagen Soundsystem / 09.03. - Sammy & guests / 28.03. - Les Garcons / 29.03. - Everlast Sound

BREMEN - RÖMER: 02.03. - Boombastic Soundsystem - Gunjamin, Crazy Ass, TimeBomb, MackaE, DJ Poetic Rock

BREMEN - ROSIGE ZEITEN: 01.03. - MTC Yaw, N.D., Skywalka, Phlex, MC Soultrain

BIENSTÄDT (BEI ERFURT) - BIENSTÄDER WARTE: 6.03. - Patrick Lindsey, Good Groove, Asem Shama, Electric Envoy aka Basic Implant (live)

BRANDENBURG - ALTES KARTOFFELLAGER: 30.03. - Surgeon

FLUGHAFEN DERMSDORF / SÖMMERDA: 16.03. - SonneMondSterne Wintercircus - DJ Rush, Umek, Northern Lite (live), Valentino Kanzyani, Marco Remus, Andrew Bean, Marcelectric, Green, Mathias Schaffhäuser, Filippo "Naughty" Moscatello, Julian Smith, Sog, funkyS, Moerker

DARMSTADT - CENTRALSTATION: 02.03. - Tiefschwarz, Thomas Hammann / 09.03. - Jürgen Drimal, Raimund Flöck / 31.03. - The Notwist, Bernhard Fleischmann

DÜSSELDORF - JOHANNESKIRCHE/STADTKIRCHE: 14.03. - Donna Regina, Nothingface

DORTMUND - CLUB TRINIDAD: 02.03. - Carsten Helmich / 16.03. - Carsten Helmich / 23.03. - Oval (live), Carsten Helmich

FRANKFURT/M. - COCOON: 08.03. - Sven Väth, Funk D´Void, U- Bar: Miriam Schulte, Krystyna

FRANKFURT/M. - FREQUENZEN [HZ] AT SCHIRN KUNSTHALLE: 02.03. - Mazk (Masami Akita, Zbigniew Karkowski) , Florian Hecker, coH / 07.03. - Disinformation, Marc Behrens, Achim Wollscheid / 08.03. - Christophe Charles, Stephan Mathieu, Senking

FRANKFURT/M. - GOLDEN GATE:
13.03. - Luomo, M.R.I., Hans Nieswandt

HALLE - TON AUS STROM:
02.03. - Dash

HAMBURG - ASTRA STUBE:
01.03. - Tfsm - Alo Workshop - Ralf Köster / 09.03. - Ulrich Schnauss, DJ Amok / 16.03. - Mez / 19.03. - Baze.djunkiii / 23.03. - Moonpatrol 99-02 / 30.3. - Plastic Ivy, DJ tom.bOLA

HAMBURG - GOLDEN PUDEL CLUB:
01.03. - Marc Snider, Idc / 02.03. - Bonnie, Lawrence / 03.03. - Mf-Oc, Bootzy K-Tel, Daz Boot / 04.03. - DJ Whirl / 05.03. - Dsl / 06.03. - Mixwell, Eothen "Egon" Alapatt / 08.03. - Marc Snider, Idc / 09.03. - Drum&Bass Night special DJs / 11.03. - Carola Michel "Pleuroschka", Stanley Ipkiss / 12.03 - Bictor Marek, Chalotte / 13.03. - Mr. Son, Twizzard / 15.03. Marc Snider, Idc / 16.03. - C.Jost, Lawrence / 17.03. - Angelika Köhlermann / 18.03. - Stanley Ipkiss / 19.03 - "Hoch die Tassen- Nieder mit dem Kapital"-Release party / 22.03. Marc Snider, Idc / 23.03. - Bonnie, C.jost / 24.03. - Notstandskommitee (live), Black Bunny / 25.03. - Vernissage: Marcel Hüppauff, Stobotobiasipkiss / 26.03 - Superlektrix / 29.03. - C.Jost, Lawrence / 31.03. - Move D (live)

HAMBURG - HAFENKLANG:
16.03. - Racoon, Kriz, Lil`ill, Wolff, MC Bomsh

HAMBURG - MARKTHALLE:
02.03. - Kenny Ken, Aphrodite, Spinback, Dazee, Vinyl Trixta, Dready, Baby C., MC Five O', MC Stevie A., MC Storm, MC Sugars, MC Magika, MC Eksman, MTC Yaw, ND, To-Type, Violator, Soundzeeler, MC Soultrain, Talkya MC, MC Thunda, Moni B., Simone, Charlie Whizz, Rush Dee, Ronin, Saphine, MC Picar, MC Mex E., MC Stunnah D., Sololon, Rawkut, MC Monky, MC Motion, Sicknote, Jericho

HAMBURG - MOJO:
08.03. - Vikter Duplaix / 22.03. - Peshay

HAMBURG - ORANGE CLUB:
22.03. - Deep House Joint Venture feat. Carsten Helmich, Ingo Sänger

HAMBURG - PHONODROME:
01.03. - Dash, Dry / 02.03. - Humate, Axel Wirtz, Marc Schneider / 08.03. - Dice, G.Digger, EZH / 09.03. - Azzido da Bass, Alegria, Philipp, Phoenix, Phly, p.a.s.c.a.l. / 15.03. - Steve Mason, Roland Casper, PayTric / 16.03. - Heiko Laux, Alexander Kowalsky (live), Carsten Dessault / 22.03. - Sven Dohse aka Don Shtone (live), Bimmel, Ethernal Drum / 23.03. - Westbam, Hardy Hard, Kowe Six, Phly / 28.03. - Trike (live), Harre, Marc Schneider / 29.03. - Cranque, Unique / 30.03. - Chris Liebing, MIKE Väth, Carson Plug

HAMBURG - ROTE FLORA:
29.03. - Low Entropy, Sampler19, Gore, Inapt, Aggressor+Zorn

HAMBURG - TANZHALLE ST. PAULI:
01.03. - Kinderzimmer Productions (live), DSL, Turner / 02.03. - Mondo Fumatore (live), Sexy Y Droga (live), Stanley Ipkiss, Ralf 10/100 / 07.03. - Justin Case, Stanley Ipkiss / 08.03. - Rawell (live), Deine Villa , DJ Ronik, Move D / 09.03. - Ralf 10/100, Stanley Ipkiss / 13.03. - Moonbuggy, Pitchtuner, MetroheadMusic / 14.03. - St. Thomas / 15.03. - Turner, Deine Villa, DJ Ronik / 16.03. - Ralf 10/100, Stanley Ipkiss / 17.03. - Bernadette Hengst, Katrin Achinger / 21.03. - Gary (live), Die Grätenkinder / 22.03. - Hal 9000 (live), DJ Ronik, nd_baumecker / 23.03. - Ralf 10/100, Michael Mayer / 24.03. - Teutrine, Edda's creek / 29.03. - Turner, Mate Galic / 30.03. - Ralf 10/100, Stanley Ipkiss / 31.03. - Extraproduktionen (live), Frank Finger, Turner

HANNOVER - GIG LOUNGE:
09.03. - Deep House Joint Venture feat. Carsten Helmich, Ingo Sänger

HANNOVER - H.DE.M.:
02.03. - Pascal F.E.O.S., Ricardo Villalobos, Olaf Zajonk, Dennis Diers, Rausch & Farbe, Andi de Luxe / 09.03. - Neil Landstrumm, DJ Chi, Asem Shama, K-Vee, Mr. Mellow, Marc Svenson / 23.03. - Roland Casper, Jacek Sienkiewicz (live), Kai Seeliger, Bass Trix, Paul Kalkbrenner (live), Sascha Funke, Delf Ruhe, Quienz / 30.03. - Toni Rios, Axel Bartsch, Rausch & Farbe, Mista B., San Fan Disco, DJ Skeet / 31.03. - Marc Tharan, Olaf Zajonk, Dennis Diers, Sebastian Krieg, Andi de Luxe, Mr. Mellow

KÖLN ARTHEATER:
02.03. - Basic, Ben Crunch, X-Plorer, MC Soultrain, Vocalist Poldy, Deal-One, M'Dilli / 09.03. - Vinyl Vibes special / 16.03. - Tomas Barnett, Claus Bachor / 23.03. - J. Henze, Tobias Becker, Graziano Avitabile (live), Alexander Multhaup vs.Dirty Dirk, Roland 101, Marcel Janovski, Johannes Thiess

KÖLN - GEBÄUDE 9: 09.03. - Sage, Cheetah, TGM/The Green Man, J-Cut, MC Chevy

KÖLN - SENSOR CLUB: 03.03. - Jacek Sienkiewicz (live), Triple R, Strobocop / 08.03. - Anne Joy, La Nina / 09.03. - Cluture Rock, Fireball Sound / 15.03. - DJ Hell, Marcus Roßknecht, Henrik Schwarz, Monrow, Pete / 16.03. - Triple R, Strobocop, Matias Aguayo / 23.03. - Eric D. Clark, Arj Snoek

KÖLN - STUDIO 672: 01.03. - Tobias Thomas, Superpitcher / 02.03. - Kinderzimmer Productions (live) / 03.03. - Joachim Schönecker, Dietmar Fuhr, Chander Sardjoe / 08.03. - Tobias Thomas, Michael Mayer, Andreas Tilliander (live-set), Mikael Stavstrand/Vita (live-set) / 09.03. - Lars Vegas, Marcus Worgull / 10.03. - Eisen / 12.03. - Stefan Schwerdtfeger, Justis Köhncke, Sascha Funke, Turner / 13.03. - Katrin Achinger, Bernadette La Hemgst, Andreas Büning, Rüdiger Klose / 15.03. - Luomo (live-set), Tobias Thomas, Superpitcher / 16.03. - Kabuki, Philipp Maiburg, Miguel Ayala, MC Ronin, MC Glacius / 20.03. - Coloma (live), Mathias Schaffhäuser / 22.03. - Frank Martiniq (live-set), Tobias Thomas, Michael Mayer / 23.03. - Hans Nieswandt, Olski / 24.03. - Oval (live), Tau / 27.03. - Marcel Beyer liest aus "Erdkunde", Musik: Ralph H. Christoph / 29.03. - Tobias Thomas, Michael Mayer

LEIPZIG - DISTILLERY: 01.03. - Sog, Jr. Haaksman, Cfm, LXC & Tantrum / 02.03. - Highfish & Diringer, Chris Manura, Mad Max, Recyver Dogs (live), Steve D. / 08.03. - Bronco Teddy, 666 DJ's, Kal-TEC, Sane, Lunatik, T-Rok / 09.03. - Housemeister, Niklas, Dominik Schuster, Steven Curl / 10.03. - Disco Dice, Witalo, Josey, Der Kalte, Tom B., Erbse, DJ-Tours 10, BP Confused, Oliver Berner / 15.03. - Apollo, MC Jamie White, Ulan Bator Jungle Kru, MC Phowa / 16.03. - Chris Manura, Tiefschwarz, Lars Christian Müller, Frog / 22.03. - Weakness For Sweerness Wid Sound Sisters feat. Firegyal / 23.03. - Voodooamt aka Patrick Lindsey, Good Groove, Tobin Kyden, Julian Smith, Spencer / 24.03. - Miss Mira, Cebastian P., Oliver Berner, Castellano, DJ-Tours 10 / 30.03. - Ingo Sänger, Carsten Helmig, Marlow aka DJ Elektro, Garage / 31.03. - Dylan Drazen, Pee Phunk, Disceaux B, Markus Masuhr, Grap, S.E., Bert Glusa

LEIPZIG - TANGOFABRIK: 16.03. - Monq, Onkit, Mika, Krystoff, Nanotron, Konstrukt, Matthew Gerich

MANNHEIM - HD 800: 01.03. - DJ Wimpy

MANNHEIM - KUNSTVEREIN: 16.03. - Steinbrüchel, Roger Rotor, Magnum 38, Clark Kent, Metastar

MANNHEIM - LOUNGE AT ALTE FEUERWACHE: 07.03. - Farbrauschen (live) / 14.03. - Human Sampler (live), Tobi / 21.03. - Steinbrüchel Stier, Fiege Taninot , Abu.Er.Rub Baier / 28.03. - Produkte (live), C-Rock

MANNHEIM - MS CONNEXION: 08.03. - Dean Saster, E.Decay, DJ Energize, MC P, E.Decay, High Lee, Krasq´n / 15.03. - Bassface Sascha, Viper, Mc Dragoon, Rabbadum Soundsystem, Kid Istanbul / 22.03. - E.Decay, Krasq´n, MC Soultrain, D-Cut / 29.03. - Luna C, Djane Simoné, Loo-P, Soulsurfer, MC P / 31.03. - Andy C, Mickey Finn, Bad Company, L Double, E.Decay, Rbf, Loo-P, MC P, MC Navigator, The Ragga Twins; MC Juiceman, MC Shabba & the whole channel crew

MÜNCHEN - ULTRASCHALL: 01.03. - Ian Pooley, Tobi Neuman, Virginia / 02.03. - Chris Korda (live), Sebrok, N-Dakar, DR Kern, Random / 08.03. - Luke Solomon, Herbie / 09.03. - Ibrahim Alfa (live), Daniel Rajkovic, Mark Meyer, Maxim Terentjev, Ding, Christos Da Vidopoulos, Andreas Neumeister / 15.03. - Heiko M/S/O, Chris "The Lord" Chord / 16.03. - Highfish, FC Shuttle, Benna, Nikakoi (live), Markus Kavka, Stefan Holmeier / 22.03. - Linus, Pata / 22.03. - Clyde Rock, Second Techno (live), Böse Möse (live), Florian Wüst, Format C / 23.03. - Johannes Heil (live), Frank Mutze, Mike Nouveau, Dominik Schuster, Lester Jones, Gropius, Frau Gabi, Herr Per, Zaius, Ppf. Julietta, Horst, Maxim Terentjev / 29.03. - Ken "The Man", Fekix Houzer / 30.03. - Acid Maria, Richard Bartz (live), Cio D'Or, Lester Jones, Sue.Suki, Ppf, Upstart

NÜRNBERG - DESI: 02.03. - Pan & Tao, b.orange, Tobi / 16.03. - Charlie Dark

NÜRNBERG - ZWINGER BAR: 05.03. - DJ Egon

OFFENBACH - ROTARI:08.03. - Russ Gabriel, George Spruce / 09.03.02 - Stella Stellaire, Patrick Raddatz / 23.03. - D. Diggler / 29.03. - Bytecon (live), Krackaschlack (live), Jochen Ditschler

PEINE - ORBIT: 02.03. - Blake Baxter

PFARRKIRCHEN - CLUB BOGALOO: 01.03. - Nurbong, Phreakazoid, Eni, Akira indika, Waterbeetle / 09.03. - Mark Neuner, Lazy Mason, Oz / 16.03. - The Green Man, Toasta / 23.03. - Ian Simmonds, Ille Flavours, Reinhard Wimmer / 30.03. - Mad, Henning da Pfenning, Olly, Rootsrockers Soundsystem / 31.03. - Ender, Reinhard Wimmer, Doc Snijder, F.Lomax

RAVENSBURG - CLUB DOUALA: 01.03. - Brenda Russel, Tronic / 02 - Ian Pooley, Ray Defence

STUTTGART - KLEINER SCHLOSSPLATZ: 07.03. - 09.03. - Mund auf Ohr: eine Veranstaltung der Merz Akademie / 07.03. - im Merz Space: Vortrag: Olaf Karnik, JoachimOdy, DJ's : Olaf Karnik, Georg Odijk, JoachimOdy, live: Schmickler & Lehn / 08.03. - im Merz Space: Vortrag: Thomas Meinecke, Klaus Sander, DJ's: Thomas Meinecke, Klaus Sander, David Sickinger, live: Ehlers & Suchy, im Moewenpick: Strobocop, Fee Magdanz / 09.03. - Vortrag: Markus Weisbeck, DJ's: Ehlers, Kunze, im Moewenpick: LamÈ Gold und Farben (live), Borneo & Sporenburg

STUTTGART - LE FONQUE: 01.03. - Oli H., Oliver Klangschneider / 15.03. - C-Rock, Oli H., Oliver Klangschneider

STUTTGART - NEUE HEIMAT AT PRAG: 02.03. - Dominik Schuster, Daniel Früh, Shon / 09.03. - Chrischan, Daniel Benavente, Frank Yentner / 16.03.02 Dean Cole aka User, Daniel Früh, Shon / 23.03. - Daniel Benavente, Attuk, Frank Yentner / 30.03. - Pacou (live), Luke, Oli H & Oliver Klangschneider

STUTTGART - RÖHRE: 22.03. - Mick Wills, Oli H., Oliver Klangschneider, Native Minds, Black & White, S-IT, C:Maurice, Kopfsalat

WIEN - SUB AT FLEX: 07.03. - Konsorten TM (live), Kava, Patrick Pulsinger, Miklos R, Romanova / 14.03. - D.B.H, Tschamba FII, Selekta Bert, Pandora, Homeboy 3, Cpt.Joghurt / 21.03. - Shroombab, Sahara, Loopus, MC El Condorsitto / 28.03. - Extrablatt (live), Herbe Mischung (live), Whatever, Crum, Jeru, Paul Synapzz, Frizzla, MC Shnek

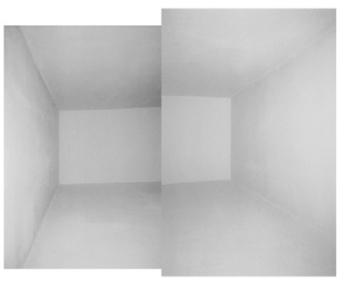
WUPPERTAL - BUTAN: 02.03. - Good Groove, Roland Casper, André Galluzzi, Tobin Kyden, Paul Brtschitsch (live)

WÜRZBURG - AIRPORT: 09.03. - Good Groove, Mathias Schaffhäuser

ZÜRICH - DEPENDANCE: 03.03. - Teleform, Steinbrüchel, Marcus Maeder

Zürich - Rohstofflager/Stratos: 01.03. - Adam F. "KAOS", Mad B., Dee Jay MF, Stratos: Diva D, Drift / 02.03. - Ellen Allien, Sascha Funke, Mikky B., Stratos: Medooza, Network / 08.03. - Mr. Mike, Dani König, Stratos: Dan Campo / 09.03. - Rush, Gangsta, Bad Baxter, Stratos: Eduardo Carollo, Pasci & friends / 15.03. - Hype, MC AD, MC Eksman, Paradizer, Chronic, Alex,
Oldskool, Valentine, Stratos: Player, James, MC D-Fine / 16.03. - Funk D`Void, Eric Borgo, Arian Cerddor, Stratos: Robatronic, Anderson / 22.03. - Blushin Pink / 23.03. Pascal FEOS, Mas Ricardo, Gangsta, Jacek Sienkiewicz (live), Stratos: Be & See, Bengston / 30.3. - 5 Years Rohstofflager - WestBam, Luke Slater, Deetron, Gangsta, Jesco Schuck, Stratos: Tiga "Sunglasses At Night", Palz & Seffer, Eric Borgo, Toktok vs. Soffy O (live), Mikky B., Styro2000, Bang Goes

ZÜRICH - TONIMOLKEREI: 01.03. - Benfay (live), Trisha, She J Lesley / 02.03. - Steinbrüchel, Palz & Seffer, Robatronic / 06.03. - King Salami / 07.03. - Galaktlan (live), DasSchwarzeQuadrat / 08.03. - Luciano (live), Styro2000, Fragment / 09.03. - Golden Boy mit Miss Kittin (live), J. Smith / 10.03. - Studio B mit Matias Aguayo / 13.03. - John Player / 14.03. - live: Günter Müller, Tomas Korber, Norbert Möslang, Jason Voorhees / 15.03. - Todd sines, Charles Noel, Dan Piu / 16.03. - Domie Le Touch, Toni "Riccione" Class, Vascock, Pop Deluxe, P.I.N., Waldorf Disco Metal (live) / 20.03. - Nokia 3210 feat. Michael Hilton / 22.03. - Cosili (live), Bad Baxter, Komsomolz / 23.03. - Plastique de Rêve, Nullelf / 27.03. - Metastar / 28.03. - Red White, Cynthia Schwertsik, Klaus Filip, Jason Khan / 29.03. - Niki Necke (live), Goon, Mono / 30.03. - Robatronic vs. John Player / 31.03. - Sissy Punch auf, Mira, Palz&Seffer, Klonator

DEADLINE FÜR ALLE TERMINE DER APRIL AUSGABE: 09.03.2002. MAILTO: PACMAN@DEBUG-DIGITAL.DE, BZW. FAX. 030.28384459

SOURCE RECORDS
lowtec secret corner
www.source-records.com neu ab ende märz 2002 auf cd und doppel-lp